H 1764
Z6
708

M. Polyel Sc.

Homers

Ilias

Übersetzt

von

JOHANN HEINRICH VOSS

von 1ten bis 12ten Gesang.

KÖNIGL. KREISBIBLIOTHEK IN AUGSBURG

Erster Band.

Wien

1814.

in der Haasischen Buchhandlung.

Homers Ilias

übersetzt

von

J. H. Voß.

.....

I. — XII. Gesang.

Die Weihe.

Stolberg, über der Stadt am besegelten Busen der Ostsee,
Nahe der fruchtbaren Flur, wo der dänische Pflüger den Deutschen,
Dieser den Dänen versteht, dem geengeten Erbe der Angeln:
Kränzet den Bord, der des Meers einst höhere Fluthen zurückzwang,
Dunkles Gehölz, und schauert dem Wanderer Grauen der Vorzeit.
Dort vom sinnenden Gang' an dem Quell ausruhend des Abhangs,
Horcht' ich der lockenden Wachtel im grünlichen Rauche der Aehren,
Durch der Woge Geräusch und des fernher säuselnden Südes.
Ueber mir weht' anmuthig mit änderndem Grüne der Buchbaum,
Weitgewölbt; und es traf ein flüchtiger Schimmer der Sonne
Jetzo das Stechpalmlaub, das blinkende, jetzo den finster

Perlenden Quell, jetzt blendend das Lied des jonischen Sängers.
Wonniger schon in das Herz vom bezauberten Blatte sich schwingend,
Scholl mir der hehre Gesang: schnell leuchtet' es; Hain und Gefilde
Schwanden in Licht; Wohllaute, wie liebender Nachtigallen,
Tönten; und Rosengedüft, doch duftender, athmete ringsum.
Siehe, da trat aus dem Licht ein Unsterblicher; seine Gestalt war
Morgenglanz, durchwallend die Nebelhülle, wie Nordschein;
Lorber kränzt' ihm die Harf', und die silberlockige Scheitel.
Als ich den staunenden Blick abwendete, faßte der Heros
Sanft mir die Hand; und in bangen Entzückungen bebte das Herz auf.
Jener begann nun freundlich, und redete Laute des Himmels:
Wende dich nicht so bange, du hyperborischer Jüngling;
Hebe den Blick, dir bin ich der trauliche Sänger von Chios,
Welchen du oft mit dem Laut' inbrünstiger Liebe genennet,
Einsamer, wann du mein Bild anstaunetest, oder den Nachhall
Meines Gesangs, unwissend, daß Vater Homer dich umschwebte.

Jetzt mit himmlischer Harf' in dem Chor der Verklär-
teren sing' ich
Gott, unsichtbar und hehr, um des Allerheiligsten
Eingang.
Einst mit irdischer Saite vor noch unmündigen Völkern
Sang ich den sichtbaren Gott im Heiligthume der
Schöpfung,
Sein, den der Seligste nicht ausnennt, vielnahmiges
Abbild,
Kindlich flocht mein Gesang der Menschlichkeit edlere
Blumen,
Tugenden, die aufblühten am Strahl des gemeinsamen
Lichtes:
Einfalt goldener Sitt', und Herzlichkeit; dankende
Ehrfurcht
Vor der Natur und der Kunst wohlthätigen Kräften,
der Urkraft
Genien; frommes Gefühl für Vaterland und Erzeuger;
Heiligen Bund der Vermählung, des Hausherrn und
der Genossen;
Weisheit in That, in Red' und Gesang, und schir-
menden Mannsinn.
Diese mit geistiger Schön' aufsprossende Blüthe des
Guten
Gab ich, in Kränze gereih', der jungen jonischen
Sprache.
Denn mir geboth Allvater, zur Priesterinn an dem Orakel
Seiner Natur sie zu weih'n, die holdanredende Jungfrau:
Daß sie die Blumen erfrischte mit täglicher Sprenge
des Nektars,
Und, um die Scheitel gekränzt, weissagete. Tugend
und Anmuth

Sang ihr freundlicher Mund; rings ward den gemil-
derten Völkern
Heilig und hehr die Natur, des Unendlichen sichtbare
Gottheit.
Aber ein Schwarm, abhold der Vernunft, in bar-
barischem Wahnsinn,
Schwärmte daher, nachtgleich, und zerschlug der ge-
läuterten Menschheit
Heiligthum und Altar und purpurblumigen Festhain;
Daß mit geretteten Kränzen die Priesterinn kaum in
die Felskluft
Floh, und starb. Nur einzeln umgeh'n tiefsinnige
Waller
Noch den Schutt, und hören mit lauschendem Ohr' in
der Felskluft
Leisen Gesang, gleich ferne verhallendem Harfengelispel.
Sohn der edleren Sprache Teutonia, die mit der
jüngern
Schwester Jonia gern auf thrakischen Bergen um Orpheus
Spielte, von einerley Kost der Nektartraube begeistert;
Dann in dem Barbenhain unsträflicher Hyperboreier,
Oft, von Apollon besucht, mit dem heiligen Volke der
Freyheit
Heilig und frey, die Gespielen verachtete, welche von
jedem
Sieger entehrt, nachhallten gebothene Worte des
Auslands:
Heb' aus dem Staube den Sinn zu göttlicher Rede
Verständniß,
Daß für den keuschen Altar der Teutonia du, ein
geweihter

Herold, meines Gesangs nektarische Kränze heraufbringst.
Dich wird nächtlich umweh'n mein Geist mit ahndendem Tiefsinn
Und vollherziger Liebe für jegliche Kraft und Schönheit;
Bis der Natur Einfalt und eigene Größe du darstellst
Durch reintönendes Wort's Lebendigkeit. Wandele muthig
Fort auf der mühsamen Bahn, dem waltenden Führer vertrauend.
Wie, von der Sonne geführt, hinwallt die Belebe-rinn Erde;
Jetzt in Sturm und Gewölk', und jetzt in ätherischer Klarheit,
Strebet sie fort, und erfreut mit Licht und Wärme die Völker:
Also streb', o Genoß', durch Freud' und Schmerz auf der Laufbahn,
Nicht abwankend vom Ziel', mit getrost ausharrendem Eifer.
Endlich nah', ungeschreckt von dem Lerm unholdes Gevögels,
Das aus dem Schutt zanksüchtig emporschwärmt; steig' in die Felskluft
Demuthsvoll, und empfahe (sie reicht kein täuschendes Unbild)
Aus der Jonia Hand Weihkränz' und belebenden Nektar.
Dir, wie vordem mir, danke die Welt nicht; aber die Nachwelt.
So die Gestalt, und verschwand. Da floß in betäubenden Schlummer
Sanft mein Leben dahin; mir war, als wallete ringsum

Purpurgewog', einwiegend den Geist in melodischem Tonfall.
Endlich erwacht' ich vom Traum, und schauderte. Hain und Gefilde
Grünten wie vor; doch die Sonn', in glühende Fluthen sich tauchend,
Schien mir unter den Zweigen mit röthlichem Schimmer ins Antlitz.
Jetzo ging ich, umnickt von thauigen Aehren, den Fußsteig,
Welcher den blühenden Rocken durchschlängelte, freudig und ernstvoll;
Und bald hatt' ich erreicht die trauliche Pforte des Gartens,
Wo sie entgegen mir hüpfte, die Braut mit offenen Armen.
Aber so bleich, mein Lieber, so unruh'voll und so heftig?
Sprach sie mit forschendem Blick; allein ich wandte des Tages
Gluthen vor, und verhehlte der Schmeichlerinn, was mir gescheh'n war.

.....

Elias.

Erster Gesang.

Inhalt.

Den Priester Chryses zu rächen, dem Agamemnon die Tochter vorenthielt, sendet Apollon den Achaiern eine tödtliche Krankheit. Agamemnon zankt mit Achilleus, weil er durch Kalchas die Befreyung der Chryseïs fordern ließ, und nimmt ihm sein Ehrengeschenk, des Brises Tochter. Dem zürnenden Achilleus verspricht Thetis Hülfe. Entsendung der Chryseïs, und Versöhnung Apollons. Der Thetis gewährt Zeus so lange Sieg für die Troer, bis ihr Sohn Genugthuung erhalte. Unwille der Heere gegen Zeus. Hephästos besänftigt beyde.

Ilias.

Erster Gesang.

Singe den Zorn, o Göttinn, des Peleiaden Achilleus,
Ihn, der entbrannt den Achaiern unnennbaren Jammer erregte,
Und viel tapfere Seelen der Heldensöhne zum Ais
Sendete, aber sie selbst zum Raub' ausstreckte den Hunden,
Und dem Gevögel umher: so ward Zeus Wille vollendet:
Seit dem Tag', als einst durch bitteren Zank sich entzweyten
Atreus Sohn, der Herrscher des Volk's, und der edle Achilleus.
Wer der Unsterblichen reitzte sie auf zu feindlichem Hader?
Leto's Sohn und des Zeus. Denn der, dem Könige zürnend,
Sandte verderbliche Pest durch das Heer; und es sanken die Völker:
D'rum weil ihm den Chryses beleidiget, seinen Priester,
Atreus Sohn. Denn er kam zu den rüstigen Schiffen Achaia's,

Frey zu kaufen die Tochter, und bracht unendliche Lösung,
Tragend den Lorberschmuck des treffenden Phöbos Apollon
Um den goldenen Stab; und er flehete allen Achaiern,
Aber zumeist den Atreiden, den zween Heerfürsten der Völker:
Atreus Söhn', und ihr andern, ihr hellumschienten Achaier,
Euch verleihe die Macht der Unsterblichen auf dem Olympos,
Priamos Stadt zu vertilgen, und wohl nach Hause zu kehren;
Doch mir gebt die Tochter zurück, und empfahet die Lösung,
Ehrfurchtsvoll vor Zeus ferntreffendem Sohn' Apollon.
Jetzo geboth beyfallend das sämmtliche Heer der Achaier,
Jenen Priester zu scheu'n, und die köstliche Lösung zu nehmen.
Aber nicht Agamemnon, des Atreus Sohne, gefiel es,
Nein, er entsandt' ihn mit Schmach, und befahl mit drohender Rede:
Daß ich nimmer, o Greis, bey den räumigen Schiffen dich treffe,
Weder anitzt hier zaudernd, noch wiederkehrend in Zukunft!
Kaum sonst möchte dir helfen der Stab, und der Lorber des Gottes!
Jene lös' ich dir nie, bis einst das Alter ihr nahet,
Wann sie in unserem Haus' in Argos, fern von der Heimath,
Mir als Weberinn dient, und meines Bettes Genossinn!
Gehe denn, reitze mich nicht; daß wohlbehalten du heimkehrst!
Jener sprachs; doch Chryses erschrack, und gehorchte der Rede.

Schweigend ging er zum Strande des weitaufrauschenden Meeres;
Und wie er einsam jetzt hinwandelte, flehte der Alte
Viel zum Herrscher Apollon, dem Sohn' der lockigen Leto:
Höre mich, Gott, der du Chrysa mit silbernem Bogen umwandelst,
Sammt der heiligen Killa, und Tenedos mächtig beherrschest,
Smintheus! hab' ich dir einst den gefälligen Tempel gedecket,
Oder hab' ich dir je von erlesenen Farren und Ziegen
Fette Schenkel verbrannt; so gewähre mir dieses Verlangen:
Meine Thränen vergilt mit deinem Geschoß' den Achaiern!
Also rief er bethend: ihn hörete Phöbos Apollon;
Und von den Höh'n des Olympos enteilet' er, zürnendes Herzens,
Auf der Schulter den Bogen und wohl verschlossenen Köcher.
Laut erschollen die Pfeil' an der Schulter des zürnenden Gottes,
Als er einher sich schwang; er wandelte, düsterer Nacht gleich;
Setzte sich d'rauf von den Schiffen entfernt, und schnellte den Pfeil ab;
Und ein schrecklicher Klang entscholl dem silbernen Bogen.
Nur Maulthier' erlegt' er zuerst, und hurtige Hunde:
Doch nun gegen sie selbst das herbe Geschoß hinwendend,
Traf er; und rastlos brannten die Todtenfeuer in Menge.
Schon neun Tage durchflogen das Heer die Geschosse des Gottes.
D'rauf am zehnten berief des Volk's Versammlung Achilleus,

Dem in die Seel' es legte die lilienarmige Here;
Denn sie fühlete Schmerz, die Danaer sterben zu sehen.
Als sie nunmehr sich versammelt, und voll die Ver-
sammlung gedrängt war;
Trät hervor und begann der muthige Renner Achilleus:
Atreus Sohn, nun denk' ich, wir zieh'n den vori-
gen Irrweg
Wieder nach Hause zurück, wofern wir entrinnen dem
Tode;
Weil ja zugleich der Krieg und die Pest hinrafft die
Achaier.
Aber wohlan, fragt einen der Opferer, oder der Seher,
Oder der Traumweissager; auch Träume ja kommen
von Zeus her;
Daß er melde, warum so eifere Phöbos Apollon:
Ob versäumte Gelübd' ihn erzürneten, ob Hekatomben:
Wenn vielleicht der Lämmer Gedüft' und erlesener
Ziegen
Er zum Opfer begehrt, uns abzuwenden das Unheil.
Also redete jener, und setzte sich. Wieder erhub sich
Kalchas der Thestoride, der weiseste Vogelschauer,
Der erkannte, was ist, was seyn wird, oder zuvor war,
Der gen Ilios auch der Danaer Schiffe geleitet,
Durch wahrsagenden Geist, deß' ihn würdigte Phöbos
Apollon:
Dieser begann wohlmeinend, und redete vor der Ver-
sammlung:
Peleus Sohn, du gebeut'st mir, o Göttlicher,
auszudeuten
Diesen Zorn des Apollon, des fernhin treffenden Herr-
schers.
Gerne will ich's ansagen; du merk', und schwöre mir
heilig,
Daß du gewiß willfährig mit Wort und Händen mir
helfest.

Denn leicht möcht' erzürnen ein Mann, der mächtiges Ansehns
Argos Völker beherrscht, und dem die Achaier gehorchen.
Stärker ja ist ein König, der zürnt dem geringeren Manne.
Wenn er auch die Galle den selbigen Tag noch zurückhält;
Dennoch hegt er beständig den heimlichen Groll in dem Busen,
Bis er ihn endlich gekühlt. Du denke denn, ob du mich schützest?
Ihm antwortete d'rauf der muthige Renner Achilleus:
Sey getrost, und erkläre den Götterwink, den du wahrnahmst.
Denn bey Apollon fürwahr, Zeus Lieblinge, welchen du, Kalchas,
Anfleh'st, wann den Achaiern der Götter Rath du enthüllest:
Keiner, so lang' ich leb', und das Licht auf Erden noch schaue,
Soll bey den räumigen Schiffen mit kränkender Hand dich berühren,
Aller Achaier umher! und nännt'est du selbst Agamemnon,
Der nun mächtig zu seyn vor allem Volke sich rühmet!
Jetzo begann er getrost, und sprach, der untad'liche Seher:
Nicht versäumte Gelübd' erzürnten ihn, noch Hekatomben;
Sondern er zürnt um den Priester, den also entehrt' Agamemnon,
Nicht die Tochter befreyt', und nicht annahm die Erlösung:
Darum gab uns Jammer der Treffende, gibt ihn hinfort auch.
Nicht zieht jener zuvor die schreckliche Hand vom Verderben,

Bis man dem liebenden Vater das freudig blickende Mägdlein
Hingibt, frey, ohn' Entgelt, und mit heiliger Sühnhekatombe
Heim gen Chryſa ſie führt. Dann möchten wir Gnade gewinnen.
Alſo redete jener, und ſetzte ſich. Wieder erhub ſich
Atreus Heldenſohn, der Völkerfürſt Agamemnon,
Zürnend vor Schmerz; ihm ſchwoll ſein finſteres Herz von der Galle
Schwarz umſtrömt; und den Augen entfunkelte ſtrahlendes Feuer.
Gegen Kalchas zuerſt mit drohendem Blicke begann er:
Unglücksſeher, der nie ein erfreuliches Wort mir geredet!
Immerdar nur Böſes, erfreut dein Herz, zu verkünden!
Gutes haſt du noch nimmer geweisſagt, oder vollendet!
Jetzt auch meldeſt du hier als Götterſpruch den Achaiern,
Darum habe dem Volk der Treffende Wehe bereitet,
Weil ich für Chryſes Tochter die köſtliche Gabe der Löſung
Anzunehmen verwarf. Denn traun! weit lieber behielt' ich
Solche daheim; da ich höher wie Klytämneſtra ſie achte,
Meiner Jugend Vermählte: denn nicht iſt jene geringer,
Weder an Bildung und Wuchs, noch an Geiſt und künſtlicher Arbeit.
Dennoch geb' ich ſie willig zurück, iſt ſolches ja beſſer.
Lieber mög' ich das Volk errettet ſchau'n, denn verderbend.
Gleich nur ein Ehrengeſchenk mir gefertiget, daß ich allein nicht
Ungeehrt in dem Volk hier ſey; nie wäre das ſchicklich!
Denn das ſeht ihr alle, daß mein Geſchenk mir entgehet.

Ihm antwortete d'rauf der muthige Renner Achilleus:
Atreus Sohn, ruhmvoller, du habbegierigſter aller,
Was denn verlangſt du zum Ehrengeſchenk' von den edlen Achaiern?
Nirgends wiſſen wir doch des Gemeinſamen vieles verwahret:
Sondern was wir aus Städten erbeuteten, wurde getheilet;
Auch nicht ziemt es dem Volke, das Einzelne wieder zu ſammeln.
Aber entlaß du jetzo dem Gotte ſie; und wir Achaier
Wollen ſie dreyfach erſetzen und vierfach, wenn uns einmahl Zeus
Gönnen wird, der Troer befeſtigte Stadt zu verwüſten.
Gegen ihn rief antwortend der Völkerfürſt Agamemnon:
Nicht alſo, wie tapfer du ſey'ſt, gottgleicher Achilleus,
Sinn' auf Trug, nie wirſt du mich ſchlau umgeh'n, noch bereden!
Willſt du, indeß Dir bleibt das Geſchenk, daß ich ſelber umſonſt hier
Sitze, des Meinen beraubt? und gebietheſt mir, frey ſie zu geben?
Wohl denn, wofern mir ein Andres verleih'n die edlen Achaier,
Meinem Sinn' es erleſend, das mir ein voller Erſatz ſey!
Aber verleih'n ſie es nicht, dann komm' ich ſelber, und nehm' es,
Deines vielleicht, auch des Ajas Geſchenk wohl, oder Odyſſeus,
Führ' ich hinweg; und zürnen vielleicht wird, welchem ich nahe!
Doch von ſolcherley Dingen iſt Zeit zu reden auch künftig.
Auf nun, ein ſchwärzliches Schiff zieh't ſchnell in die heilige Meerfluth;

Sammelt hinein vollzählig die Ruderer; bringt auch Apollons
Hekatomb'; und sie selbst, des Chryses rosige Tochter,
Führet hinein; und Gebiether des Schiff's sey der Könige einer:
Ajas, oder der Held Idomeneus, oder Odysseus,
Oder auch du, Peleide, du schrecklichster unter den Männern!
Daß du den Treffenden uns durch heilige Opfer besänftig'st.
Finster schaut' und begann der muthige Renner Achilleus:
Ha, du in Unverschämtheit Gehülleter, sinnend auf Vortheil!
Wie doch gehorcht dir willig noch einer im Heer' der Achaier,
Einen Gang dir zu geh'n, und kühn mit dem Feinde zu kämpfen?
Nicht ja wegen der Troer, der lanzenkundigen, kam ich
Mit hieher in den Streit; gar nichts sind jene mir schuldig.
Denn nie haben sie mir die Rosse geraubt, noch die Rinder;
Nie auch haben in Ftia, dem scholligen Männergefilde,
Meine Frucht sie verletzt; indem viel Raumes uns sondert,
Waldbeschattete Berg', und des Meer's weitrauschende Wogen.
Dir, schamlosester Mann, dir folgten wir, daß du dich freu'test;
Nur Menelaos zu rächen, und dich, du Ehrevergeßner,
An den Troern! Das achtest du nichts, noch kümmert dich solches!
Selbst nun drohest du mir mein Ehrengeschenk zu entreißen,

Welches mit Schweiß ich errungen, und mir verehrt die Achaier!
Hab' ich doch nie ein Geschenk, wie das deinige, wann die Achaier
Eine bevölkerte Stadt des troischen Volkes verwüstet;
Sondern die schwerste Last des tobenden Schlachten-Getümmels
Trag' ich mit meinem Arm': doch kommt zur Theilung es endlich,
Dein ist das größte Geschenk; und ich, mit Wenigem fröhlich,
Kehre heim zu den Schiffen, nachdem ich erschlafft von dem Streite.
Doch nun geh' ich gen Ftia! denn weit zuträglicher ist es,
Heim mit den Schiffen zu geh'n, den gebogenen! Schwerlich auch wirst du,
Weil du allhier mich entehr'st, noch Schätz' und Güter dir häufen!
Ihm antwortete d'rauf der Herrscher des Volks Agamemnon:
Fliehe nur, wenn's dein Herz dir gebeut! Nie werd' ich fürwahr dich
Anfleh'n, meinethalb' zu verzieh'n! Mir bleiben noch Andre,
Ehre mir zu erwerben; zumahl Zeus waltende Vorsicht!
Siehe verhaßt mir bist du vor allen beseligten Herrschern!
Immer hast du den Zank nur geliebt, und Kampf und Befehdung!
Wenn du ein Stärkerer bist, ein Gott hat dir solches verliehen!
Schiffe denn heim, du selbst mit den Deinigen, daß du in Ruhe
Myrmidonen gebietest! denn du bist nichts mir geachtet;
Nichts auch gilt mir dein Grollen! vielmehr noch droh' ich dir also:

Weil mir Chryses Tochter hinwegnimmt Phöbos Apollon,
Werd' ich sie mit eigenem Schiff' und eig'nen Genossen
Senden; allein ich hole die rosige Tochter des Brises
Selbst mir aus deinem Gezelt', dein Ehrengeschenk:
daß du lernest,
Wie viel höher ich sey als du, und ein Anderer zage,
Gleich sich mir zu wähnen, und so zu trotzen ins Antlitz!
Jener sprachs; da entbrannte der Peleion', und das Herz ihm
Unter der zottigen Brust rathschlagete, wankendes Sinnes:
Ob er, das schneidende Schwert alsbald von der Hüfte sich reißend,
Trennen sie sollt' aus einander, und niederhau'n den Atreiden;
Oder stillen den Zorn, und die muthige Seele beherrschen.
Als er solches erwog in des Herzens Geist und Empfindung,
Und er das mächtige Schwert schon hervorzog; nahte vom Himmel
Pallas Athene, gesandt von der lilienarmigen Here,
Die für beyde zugleich in liebender Seele besorgt war.
Hinter ihn trat sie, und faßte das bräunliche Haar des Peleiden,
Ihm allein sich enthüllend; der Anderen schaute sie keiner.
Staunend zuckte der Held, und wandte sich: plötzlich erkannt' er
Pallas Athene's Gestalt, und fürchterlich strahlt' ihm ihr Auge.
Und er begann zu jener, und sprach die geflügelten Worte:
Warum, o Tochter Zeus des Aegiserschütterers, kamst du?
Etwa den Frevel zu schau'n von Atreus Sohn Agamemnon?

Aber ich sage dir an, und das wird wahrlich vollendet:
Sein unbändiger Stolz wird einst noch das Leben ihm kosten!
D'rauf antwortete Zeus blauäugige Tochter Athene:
Deinen Zorn zu stillen, gehorchtest du, kam ich vom Himmel;
Denn mich sendete Here, die lilienarmige Göttinn,
Die für beyde zugleich in liebender Seele besorgt ist.
Aber wohlan, laß fahren den Streit, und zucke das Schwert nicht.
Magst du mit Worten ihn doch beleidigen, wie es dir einfällt.
Den ich sage dir an, und das wird wahrlich vollendet:
Einst wird dir noch dreymahl so herrliche Gabe gebothen,
Wegen der heutigen Schmach. D'rum fasse dich nun, und gehorch' uns.
Ihr antwortete d'rauf der muthige Renner Achilleus:
Euer Wort, o Göttinn, geziemet es, wohl zu bewahren,
Welche Wuth auch im Herzen sich hebt; denn solches ist besser.
Wer dem Geboth der Götter gehorcht, den hören sie wieder.
Sprach's, und hemmte die nervichte Hand an dem silbernen Hefte,
Stieß in die Scheide zurück das mächtige Schwert, und verwarf nicht
Athenäa's Geboth. Sie wandelte d'rauf zum Olympos,
In den Pallast des donnernden Zeus, zu den anderen Göttern.
Doch der Peleide begann mit erbitterten Worten von neuem
Gegen des Atreus Sohn; denn noch nicht ruht' er vom Zorne:
Trunkenbold, mit dem Blicke des Hund's und dem Muthe des Hirsches!

Niemahls weder zur Schlacht mit dem sämmtlichen Volk' dich zu rüsten,
Noch zum Hinterhalte zu geh'n mit den Edlen Achaia's,
Hast du im Herzen gewagt! das scheinen dir Schrecken des Todes!
Zwar behaglicher ist es, im weiten Heer' der Achaier
Ihm das Geschenk zu entwenden, wer dir entgegen nur redet!
Volkverschlingender König! denn nichtigen Menschen gebeut'st du!
Oder du hättest, Atreide, das letzte Mahl heute gefrevelt!
Aber ich sage dir an, und mit heiligem Eide beschwör' ichs!
Wahrlich bey diesem Scepter, der niemahls Blätter und Zweige
Wieder zeugt, nachdem er den Stumpf im Gebirge verlassen;
Nie mehr sproßt er empor, denn ringsum schälte das Erz ihm
Laub und Rinde hinweg; und edele Söhne Achaia's
Tragen ihn jetzt in der Hand, die richtenden, welchen Kronion
Seine Gesetze vertraut: dieß sey dir die große Betheu'rung!
Wahrlich vermißt wird Achilleus hinfort von den Söhnen Achaia's
Allzumahl; dann suchst du umsonst, wie sehr du dich härmest,
Rettung, wenn sie in Schaaren, vom männermordenden Hektor
Niedergestürzt, hinsterben; und tief in der Seele zernagt dich
Zürnender Gram, daß den besten der Danaer nichts du geehret!
Also sprach der Peleid', und warf auf die Erde den Scepter

Hell mit goldenen Buckeln geschmückt; dann setzt' er sich nieder.
Gegen ihn stand der Atreid', und wüthete. Jetzo erhub sich
Nestor mit holdem Gespräch', der tönende Redner von Pylos,
Dem von der Zung' ein Laut wie des Honiges Süße daherfloß,
Diesem waren schon zwey der redenden Menschengeschlechter
Abgewelkt, die vordem ihm zugleich aufwuchsen und lebten,
Dort in der heiligen Pylos; und jetzt das dritte beherrscht' er.
Dieser begann wohlmeinend, und redete vor der Versammlung:
Wehe, wie großes Leid dem achaiischen Lande herannah't!
Trau'n, wohl freu'n wird sich Priamos deß', und Priamos Söhne,
Auch das Volk der Troer wird hoch frohlocken im Herzen,
Wenn sie das alles gehört, wie ihr durch Zank euch ereifert,
Ihr die ersten Achaier im Rath, und die ersten im Kampfe.
Aber gehorcht! ihr beyde seyd jüngerer Jahre, denn ich bin!
Denn schon vormahls pflog ich mit stärkeren Männern Gemeinschaft,
Als ihr seyd; und dennoch verachteten jene mich nimmer!
Solche Männer ersah' ich nicht mehr, und ersehe sie schwerlich,
So wie Peirithoos war, und der völkerweidende Dryas,
Käneus auch, und der Held Exadios, auch Polyphemos.
Trau'n, das waren die stärksten der lebenden Erdebewohner,

Waren selbst die stärksten, und kämpfeten wider die stärksten,
Wider die Bergkentauren, und übeten grause Vertilgung.
Seht, und jenen war ich ein Kriegsgenoß', der aus Pylos
Kam, aus entlegenem Lande der Welt; denn sie riefen mich selber;
Und ich kämpfte das Meinige mit. Doch jene vermöchte
Keiner, so viel nun leben des Menschengeschlecht's, zu bekämpfen.
Dennoch hörten sie Rath von mir, und gehorchten dem Worte.
Aber gehorcht auch ihr; denn Rath zu hören ist besser.
Weder du, wie mächtig du sey'st, nimm jenem das Mägdlein;
Sondern laß, was ihm einmahl zum Dank verlieh'n die Achaier:
Noch auch du, o Peleid', erhebe dich wider den König
So voll Trotz; denn es ward nie gleicher Ehre ja theilhaft
Ein bescepterter König, den Zeus mit Ruhme verherrlicht.
Wenn du ein Stärkerer bist, und Sohn der göttlichen Mutter;
Ist er mächtiger doch, weil mehrerem Volk' er gebiethet.
Atreus Sohn, laß fahren den Zorn; und ich selbst will Achilleus
Anfleh'n, auch sein Herz zu besänftigen, ihn der die große
Schutzwehr ist den Achaiern gesammt im verderbenden Kriege.
Gegen ihn rief antwortend der Völkerfürst Agamemnon:
Wahrlich, o Greis, du hast wohlziemende Worte geredet.
Aber der Mann will immer den anderen allen zuvor seyn;
Allen will er gebiethen im Heer', und alle beherrschen,

Allen Gesetz' austheilen, die Niemand, mein' ich, erkennet!
Wenn sie ja Lanzenkund' ihm verlieh'n, die ewigen Götter;
Stellen sie darum ihm frey, auch Schmähungen auszurufen?
Ihm in die Red' einfallend begann der edle Achilleus:
Ja fürwahr, ein Feiger und Nichtiger müßt' ich genannt seyn,
Wenn ich in allem mich dir demüthigte, was du nur aussprichst!
Andern gebeut du solches nach Willkühr, aber nur mir nicht
Winke Befehl'; ich möchte hinfort dir wenig gehorchen!
Eines verkünd' ich dir noch, und du bewahr' es im Herzen.
Niemahls heb' ich die Arme zum Streit' auf, wegen des Mägdleins,
Weder mit dir, noch Andern; ihr gabt, und nehmet sie wieder.
Aber so viel mir sonst bey dem dunkelen Schiff sich findet,
Davon nimmst du mir schwerlich das Mindeste, wider mein Wollen.
Oder wohlan, versuch' es! damit sie alle mit ansehn,
Wie alsbald an der Lanze dein schwarzes Blut mir herabtrieft!
Also haderten Beyde mit widerstrebenden Worten.
Standen dann auf, und trennten den Rath bey den Schiffen Achaia's.
Pelens Sohn, zu den Zelten gewandt und schwebenden Schiffen,
Wandelte, sammt Mönetios Sohn und seinen Genossen.
Doch der Atreid' hieß ziehen ein hurtiges Schiff in die Meerfluth;
Wählete zwanzig hinein der Ruderer, bracht' auch Apollons

Hekatomb'; und darauf des Chryses rosige Tochter
Führt' er hinein; und Gebiether des Schiffs war der weise Odysseus.
Alle nun eingestiegen durchsteuerten flüssige Pfade.
D'rauf hieß Atreus Sohn sich entsündigen alle Achaier:
Und sie entsündigten sich, und warfen in's Meer die Befleckung,
Opferten dann für Apollon vollkommene Sühnhekatomben,
Muthiger Stier' und Ziegen, am Strand' des verödeten Meeres;
Und hoch wallte der Duft in wirbelndem Rauche gen Himmel.
So war alles im Heere beschäftiget. Doch Agamemnon
Ließ nicht ruh'n, was er zankend zuvor gedroh't dem Achilleus;
Sondern Thalthybios schnell und Eurybates rief der Beherrscher,
Die Herold ihm waren und rasch aufwartende Diener:
Gehet hin zum Gezelte des Peleiaden Achilleus;
Nehmt an der Hand, und bringt des Brises rosige Tochter.
Wenn er sie nicht ausgäbe, so möcht' ich selber sie nehmen,
Hin mit Mehreren kommend; was ihm noch schrecklicher seyn wird!
Jener sprach's, und entließ sie, die drohenden Worte befehlend.
Ungern gingen sie beyd' am Strand' des verödeten Meeres,
Bis sie die Zelt' und Schiffe der Myrmidonen erreichten.
Ihn nun fanden sie dort am Gezelt' und dunkelen Schiffe Sitzend; und trau'n, nicht wurde des Anblick's fröhlich Achilleus.

Beyde, bestürzt vor Scheu und Ehrfurcht gegen den König,
Standen, und wageten nichts zu verkündigen, oder zu fragen.
Aber er selbst vernahm es in seinem Geist', und begann so:
Freude mit euch, Herold', ihr Bothen Zeus und der Menschen!
Nahet euch! Ihr nicht traget die Schuld mir; nein, Agamemnon,
Der euch beyde gesandt, um Brises rosige Tochter.
Auf denn, führe heraus das Mägdelein, edler Patroklos,
Und laß jene sie nehmen. Doch sey'n sie selber mir Zeugen,
Vor den seligen Göttern, und vor den sterblichen Menschen,
Auch vor dem Könige dort, dem Wütherich: wenn man hinfort noch
Meiner Hülfe bedarf, dem schmählichen Jammer zu steuern
Jenes Volks ...! Ha, wahrlich, er tobt in verderblichem Wahnsinn',
Blind im Geiste zugleich vorwärts zu schauen und rückwärts,
Daß bey den Schiffen er sich're das streitende Heer der Achaier!
Jener sprach's; da gehorchte dem Freund' sein trauter Patroklos,
Führt' aus dem Zelt', und gab des Brises rosige Tochter
Jenen dahin; und sie kehrten zurück zu den Schiffen Achaia's.
Ungern ging mit ihnen das Mägdelein. Aber Achilleus
Weint', und setzte sich schnell, abwärts von den Freunden gesondert,
Hin an des Meeres Gestad', und schaut' in das finstre Gewässer.

Viel nun fleht' er zur Mutter, der trautesten, breitend die Hände:
Mutter, dieweil du mich nur für wenige Tage gebarest,
Sollte mir Ehre jedoch der Olympier jetzo verleihen,
Der hochdonnernde Zeus! doch gar nichts ehrt er mich jetzo!
Siehe, des Atreus Sohn, der Völkerfürst Agamemnon,
Hat mich entehrt, und hält mein Geschenk, das er selber geraubet!
Also sprach er bethränt; da hört' ihn die treffliche Mutter,
Wo in des Meeres Abgründen sie saß bey dem grauen Erzeuger.
Eilendes Schwungs entstieg sie der finsteren Fluth, wie ein Nebel;
Und nun setzte sie nahe sich hin vor den Thränenbenetzten,
Streichelt' ihn d'rauf mit der Hand, und redete, also beginnend:
Liebes Kind, was weinst du? und was betrübt dir die Seele?
Sprich, verhehle mir nichts; damit wir es beyde wissen.
Doch schwer seufzend begann der muthige Renner Achilleus:
Mutter, du weißt das alles; was soll ich's dir noch erzählen?
Thebe belagerten wir, Eëtions heilige Veste,
Und verwüsteten sie, und führeten alles von dannen.
Redlich theilten den Raub die tapferen Söhne Achaia's,
Und man erkohr dem Atreiden des Chryses rosige Tochter.
Chryses darauf, der Priester des treffenden Phöbos Apollon,

Kam zu den rüstigen Schiffen der erzumschirmten Achaier,
Frey zu kaufen die Tochter, und bracht' unendliche Lösung,
Tragend den Lorberschmuck des treffenden Phöbos Apollon
Um den goldenen Stab; und er flehete allen Achaiern,
Aber zumeist den Atreiden, den zween Heerfürsten der Völker.
Jezo geboth beyfallend das sämmtliche Heer der Achaier,
Jenen Priester zu scheu'n, und die köstliche Lösung zu nehmen.
Aber nicht Agamemnon, des Atreus Sohne, gefiel es;
Nein, er entsandt' ihn mit Schmach, und befahl mit drohender Rede.
Zürnend vernahm es der Greis, und entwandelte. Aber Apollon
Hörte des Flehenden Ruf; denn sehr war jener geliebt ihm.
Und nun sendet' er Todesgeschoss'; und die Völker Achaia's
Starben in Schaaren dahin, da rings die Geschosse des Gottes
Flogen im weiten Heere der Danaer. Siehe da weissagt'
Uns ein kundiger Seher den heiligen Rath des Apollon.
Eilend befahl ich selber zuerst, den Gott zu versöhnen.
Aber der Atreion' ereiferte: schnell sich erhebend,
Sprach er ein drohendes Wort, das nun der Vollendung genah't ist.
Jene geleiten im Schiff' frohblickende Söhne Achaia's
Heim nach Chrysa zurück, auch bringen sie Gaben dem Herrscher.
Doch mir nahmen nur eben die Herold' aus dem Gezelte
Brises Tochter hinweg, das Ehrengeschenk der Achaier.

O wenn du es vermagst, so hilf dem tapferen Sohne!
Eteig' empor zum Olympos, und flehe Zeus, wenn du jemahls
Ihm mit Worten das Herz erfreuetest, oder mit Thaten.
Denn ich habe dich oft in des Vaters Hause gehöret,
Wann du erzähltest mit Ruhm, wie den schwarzumwölkten Kronion
Du allein von den Göttern geschirmt vor schmählicher Kränkung,
Als vordem ihn zu binden die andern Olympier droh'ten,
Here, und Poseidaon zugleich, und Pallas Athene.
Doch du kamst, o Göttinn, und löseteſt ihn aus den Banden.
Schnell zum hohen Olympos den Hundertarmigen rufend,
Den Briáreos nennen die Himmlischen, aber Ägáon
Jeglicher Mensch; denn er raget an Kraft vor dem eigenen Vater.
Der nun saß bey Kronion dem Donnerer, freudiges Trotzes.
Drob erschracken die Götter, und scheu'ten sich, jenen zu fesseln.
Setze nun, dessen erinnernd, zu ihm dich, fasse die Knie' auch,
Ob es vielleicht ihm gefalle, den Troern Schutz zu gewähren,
Aber zurück zu drängen zum Lager und Meer' die Achaier,
Niedergehau'n, bis sie alle sich sättigen ihres Gebiethers,
Auch er selbst, der Atreide, der Völkerfürst Agamemnon,
Kenne die Schuld, da den besten der Danaer nichts er geehret!

Aber Thetis darauf antwortete, Thränen vergie-
ßend:
Wehe mir! daß ich, mein Kind, dich erzog, unselig
Geborner!
Möchtest du hier bey den Schiffen doch frey von Thrä-
nen und Kränkung
Sitzen; dieweil dein Verhängniß so kurz nur währt,
so gar kurz!
Aber zugleich früh' welkend und unglückselig vor allen
Wurdest du! Ja, dich gebar ich dem Jammergeschick'
im Pallaste!
Dieß dem Donnerer Zeus zu verkündigen, ob er mich
höre,
Geh' ich selber hinauf zum schneebedeckten Olympos.
Du indeß an des Meer's schnellwandelnden Schiffen
dich setzend,
Zürne dem Danaervolk', und des Krieg's enthalte dich
gänzlich.
Zeus ging gestern zum Mahl' der unsträflichen
Aethiopen
An des Okeanos Fluth; und die Himmlischen folgten
ihm alle.
Aber am zwölften Tag, dann kehret er heim zum
Olympos.
Hierauf steig' ich empor zum ehernen Hause Kronions,
Und umfaß' ihm die Knie'; und ihn zu bewegen er-
wart' ich.
Als sie solches geredet, enteilte sie. Jener al-
lein nun
Zürnt' im Geist, und gedachte des schöngegürteten
Weibes,
Das man mit Trotz und Gewalt ihm hinwegnahm.
Aber Odysseus
Kam und brachte gen Chrysa die heilige Sühnhe-
katombe.

Als sie nunmehr in des Port's tiefgründige Räume gekommen,
Zogen sie ein die Segel, und legten ins schwärzliche Schiff sie;
Lehnten darauf zum Behälter den Mast, an den Thauen ihn senkend,
Eilig hinab, und schoben das Schiff mit Rudern zur Anfuhrt;
Warfen dann Anker hinaus, und befestigten Seil' am Gestade.
Aus nun stiegen sie selbst am Wogenschlage des Meeres,
Aus auch lud man das Opfer dem treffenden Phöbos Apollon;
Aus auch stieg Chryseis vom meerdurchwallenden Schiffe.
Diese nun führte sogleich zum Altar der weise Odysseus,
Gab in des Vaters Hände sie hin, und redete also:
Chryses, mich sandte daher der Völkerfürst Agamemnon,
Daß ich die Tochter dir brächt', und die Sühnhekatombe dem Phöbos
Opferte für die Achaier, den Zorn zu versöhnen des Herrschers,
Der nun Argos Volke so schmerzliches Wehe verhänget.
Sprach's, und gab in die Hände sie ihm; und freudig empfing er
Seine geliebteste Tochter. Auch ordneten jene des Gottes
Herrliche Sühnhekatomb' um den schöngebauten Altar:
Wuschen die Hände sodann, und nahmen sich heilige Gerste.
Laut nun bethete Chryses empor, mit erhobenen Händen:

Höre mich, Gott, der du Chrysa mit silbernem Bogen umwandelst,
Sammt der heiligen Killa, und Tenedos mächtig beherrschest!
So wie schon du zuvor mich höretest, als ich dich anrief,
Wie du Ehre mir gabst, und furchtbar schlugst die Achaier;
Also auch nun von Neuem gewähre mir dieses Verlangen:
Gib dem Danaervolke der schmählichen Plage Genesung!

Also rief er bethend; ihn hörete Phöbos Apollon.
Aber nachdem sie gefleh't, und heilige Gerste gestreuet;
Beugten zurück sie die Häls', und schlachteten, zogen die Häut' ab,
Sonderten dann die Schenkel, umwickelten solche mit Fette
Zweifach umher, und bedeckten sie dann mit Stücken der Glieder.
Jetzo verbrannt' es auf Scheitern der Greis, und dunkeles Weines
Sprengt' er darauf; ihn umstanden die Jünglinge, haltend den Fünfzack.
Als sie die Schenkel verbrannt, und die Eingeweide gekostet;
Jetzt auch das übrige schnitten sie klein, und steckten's an Spieße,
Brieten sodann vorsichtig, und zogen es alles herunter.
Aber nachdem sie ruh'ten vom Werk', und das Mahl sich bereitet;
Schmaus'ten sie, und nicht mangelt' ihr Herz des gemeinsamen Mahles.

Aber nachdem die Begierde des Trank's und der Speise gestillt war;
Füllten die Jünglinge schnell die Krüge zum Rand' mit Getränke.
Wandten von Neuem sich rechts, und vertheileten Allen die Becher.
Jene den ganzen Tag versöhnten den Gott mit Gesange,
Schön anstimmend den Päan, die blühenden Männer Achaia's,
Preisend des Treffenden Macht; und er hörete freudiges Herzens.

Als die Sonne nunmehr hinsank, und das Dunkel heraufzog;
Legten sich Jene zur Ruh' an den haltenden Seilen des Schiffes.
Als die dämmernde Eos mit Rosenfingern emporstieg;
Jetzo schifften sie heim zum weiten Heer' der Achaier.
Günstigen Hauch sandt' ihnen der treffende Phöbos Apollon;
Und sie erhuben den Mast, und spannten die schimmernden Segel.
Voll nun schwellte der Wind des Segels Mitt', und umher scholl
Laut die purpurne Wog' um den Kiel des gleitenden Schiffes;
Und es durchlief die Gewässer, den Weg in Eile vollendend.
Als sie nunmehr hinkamen zum weiten Heer' der Achaier;
Zogen das schwärzliche Schiff sie empor an die Veste des Landes,
Hoch auf den kiesigen Sand, und breiteten d'runter Gebälk' hin;
Selbst dann zerstreuten sie sich ringsher zu Gezelten und Schiffen.

Jener zürnt', an des Meer's schnell wandelnden Schiffen sich setzend,
Peleus göttlicher Sohn, der muthige Renner Achilleus:
Niemahls mehr in den Rath; den Männer ehrenden, ging er;
Niemahls mehr in die Schlacht. Doch Gram zernagte das Herz ihm,
Daß er blieb; er verlangte nur Feldgeschrey und Getümmel.

Als nunmehr die zwölfte der Morgenröthen emporstieg;
Kehreten heim zum Olympos die ewig waltenden Götter
Alle zugleich; Zeus führte. Doch Thetis vergaß das Geheiß nicht
Ihres Sohn's; sie enttauchte der Woge des Meer's, und erhub sich
Schon in dämmernder Frühe zum Himmel empor und Olympos;
Fand nun den waltenden Zeus abwärts von den Anderen sitzend,
Auf der erhabensten Kuppe des vielgezackten Olympos.
Und sie setzte sich nahe vor ihm, umschlang mit der Linken
Seine Knie', und berührt' ihn unter dem Kinn mit der Rechten;
Flehend zugleich begann' sie zum herrschenden Zeus Kronion:

Vater Zeus, wenn ich je mit Worten dir, oder mit Thaten,
Frommt' in der Götter Schaar; so gewähre mir dieses Verlangen;
Ehre mir meinen Sohn, der früh' hinwelkend vor andern

Sterblichen ward! Doch hat ihn der Völkerfürst; Aga-
memnon
Jetzo entehrt, und hält sein Geschenk, das er selber
geraubet!
Aber, o räch' ihn du, Olympier, Ordner der Welt,
Zeus!
Stärke die Troer so lange mit Sieg'skraft, bis die
Achaier
Meinen Sohn mir geehrt, und hoch mit Ehre ver-
herrlicht!

Jene sprach's; ihr erwiederte nichts der Wolken-
versammler;
Lange saß er und schwieg. Doch Thetis schmiegte sich
fest ihm
An die umschlungenen Knie', und flehete wieder von
Neuem:

Ohne Falsch' verheiße mir jetzt, und winke Ge-
währung;
Oder verweigere mir's! (nichts scheu'test du!) daß ich
es wisse,
Ganz sey ich vor allen die ungeehrteste Göttinn!

Unmuthsvoll nun begann der Herrscher im Don-
nergewölk' Zeus:
Heillos traun ist solches, daß Zank mit Here und
Feindschaft
Du mir erreg'st, wann jene durch schmähende Worte
mich aufreitzt.
Zanket sie doch schon so im Kreis' der unsterblichen
Götter
Stets mit mir, und saget, ich helf' im Streite den
Troern.
Eile denn du jetzt wieder hinweg, daß nicht dich be-
merke

Here; doch mir sey die Sorge des übrigen, bis ich vollendet.
Aber wohlan, mit dem Haupt dir wink' ich es, daß du vertraueſt.
Solches ist ja meiner Verheißungen unter den Göttern Heiligstes Pfand, denn nie ist wandelbar, oder betrüglich,
Noch unvollendet das Wort, das mit winkendem Haupt, ich gewähret.

Also sprach, und winkte mit schwärzlichen Brauen Kronion;
Und die ambrosischen Locken des Königes wallten ihm vorwärts
Von dem unsterblichen Haupt'; es erbebten die Höh'n des Olympos.

So rathschlageten Beyd', und trennten sich. Siehe, die Göttinn
Fuhr in die Tiefe des Meer's vom glanzerhellten Olympos;
Zeus dann in seinen Pallast. Die Unsterblichen standen empor ihm
Alle vom Sitz, dem Vater entgegen zu geh'n; und nicht Einer
Harrte des Kommenden dort, entgegen ihm traten sie alle.

Er nun nah'te dem Thron', und setzte sich. Aber nicht achtlos
Hatt' es Here bemerkt, wie geheim rathschlagte mit jenem
Nereus Tochter des Greises, die silberfüßige Thetis.
Schnell mit kränkender Rede zu Zeus Kronion begann sie:

Welcher Gott hat wieder mit dir, o du Schlauer, gerathschlagt?
Immer war es dir Freude, von mir hinweg dich entfernend,
Heimlich ersonnenen Rath zu genehmigen! Hast du doch niemahls
Mir nur ein Wort willfährig verkündiget, was du gedenkest!

Ihr antwortete d'rauf der Menschen und Ewigen Vater:
Here, nur nicht alles getraue dir, was ich beschließe,
Einzuseh'n; schwer würde dir das, und sey'st du Gemahlinn!
Zwar was dir zu hören vergönnt ist, keiner soll jenes
Früher erkennen denn du, der Unsterblichen oder der Menschen.
Doch was mir von den Göttern entfernt zu beschließen genehm ist,
Solches darfst du mir nicht auskundigen, oder erforschen.

Ihm antwortete d'rauf die hoheitblickende Here:
Welch' ein Wort, Kronion, du Schrecklicher, hast du geredet!
Nie doch hab' ich zuvor mich erkundiget, oder geforschet;
Sondern ganz in Ruhe beschließest du, was dir genehm ist.
Doch nun sorg' ich im Herzen geängstiget, daß dich beschwatze
Nereus Tochter des Greises, die silberfüßige Thetis.
Denn sie saß in der Frühe bey dir, und umschlang dir die Kniee.

Ihr dann winkend, vermuth' ich, gelobtest du, daß du Achilleus
Ehren willst, und verderben der Danaer viel' an den Schiffen.

Gegen sie rief antwortend der Herrscher im Donnergewölk' Zeus:
Immer, du Wunderbare, vermuthest du; spähest mich immer!
Doch nicht schafft dein Thun dir das Mindeste, sondern entfernter
Wirst du im Herzen mir stets: was dir noch schrecklicher seyn wird!
Wenn auch jenes geschieht, so wird mir's also geliebem!
Sitze dann ruhig und schweig', und gehorche du meinem Gebothe!
Kaum wohl schützten dich sonst die Unsterblichen all' im Olympos,
Trät' ich hinan, ausstreckend zu dir die unnahbaren Hände!

Also Zeus; da erschrack die hoheitblickende Here;
Schweigend saß sie nunmehr, und bezwang die Stürme des Herzens,
Doch rings traur'ten im Saale die göttlichen Uranionen.
Jetzo begann Hephästos, der Kunstberühmte, zu reden,
Seiner Mutter zu Gunst, der lilienarmigen Here:

Heillos traun wird solches zuletzt noch, und unerträglich,
Wenn ihr beyd' um Sterbliche nun euch also entzweyet,

Und zu Tumult aufreitzet die Himmlischen! Nichts ja geneußt man
Mehr von der Freude des Mahl's; denn es wird je länger, je ärger!
Jetzt ermahn' ich die Mutter, wiewohl sie selber Verstand hat,
Unserem Vater zu nah'n mit Gefälligkeit, daß er hinfort nicht
Schelte, der Vater Zeus, und uns zerrütte das Gastmahl.
Denn sobald er es wollte, der Donnergott des Olympos,
Schmettert' er uns von den Thronen; denn er ist mächtig vor allen.
Aber wohlan, Du wollest mit freundlichen Worten ihm schmeicheln;
Bald wird wieder zu Huld der Olympier uns versöhnt seyn.

Jener sprach's, und erhub sich, und nahm den doppelten Becher,
Reicht' in die Hand der Mutter ihn dar, und redete also:

Duld', o theuere Mutter, und fasse dich, herzlich betrübt zwar!
Daß ich nicht, du Geliebte, mit eigenen Augen es sehe,
Wann er dich straft; dann sucht' ich umsonst, wie sehr ich mich härmte,
Rettung: schwerlich ja mag dem Olympier Einer begegnen!
Denn schon einmahl vordem, als abzuwehren ich strebte,
Schwang er mich hoch, an der Ferse gefaßt, von der heiligen Schwelle.

Erster Gesang.

Ganz den Tag durchflog ich, und spät mit der sinkenden Sonne
Fiel ich in Lemnos hinab, und athmete kaum noch Leben;
Aber der Sintier Volk empfing mich Gefallenen freundlich.

Sprach's; da lächelte sanft die lilienarmige Here;
Lächelnd nahm sie darauf aus der Hand des Sohnes den Becher.
Jener schenkte nunmehr auch der übrigen Götterversammlung
Rechts herum, dem Kruge balsamischen Nektar entschöpfend.
Doch unermeßliches Lachen erscholl den seligen Göttern,
Als sie sah'n, wie Hephästos in ämsiger Eil' umherging.

Also den ganzen Tag bis spät zur sinkenden Sonne
Schmaus'ten sie; und nicht mangelt' ihr Herz des gemeinsamen Mahles,
Nicht des Saitengetön's von der lieblichen Leyer Apollons,
Noch des Gesang's der Musen mit hold antwortender Stimme.

Aber nachdem sich gesenkt des Helios leuchtende Fackel,
Gingen sie auszuruh'n, zur eigenen Wohnung ein Jeder,
Dort wo Jedem vordem der hinkende Künstler Hephästos

Bauete seinen Pallast mit kundigem Geist' der Erfindung.
Zeus auch ging zum Lager, der Donnergott des Olympos,
Wo er zuvor ausruh'te, wann süßer Schlaf ihm genah't war:
Dorthin stieg er zu ruh'n, mit der golden thronenden Here. 619

Elias.

Zweyter Gesang.

Inhalt.

Zeus, des Versprechens eingedenk, bewegt Agamemnon durch einen Traum, die Achaier zur Schlacht auszuführen. Rath der Fürsten; dann Volksversammlung. Agamemnon, das Volk zu versuchen, befiehlt Heimkehr; und alle sind geneigt. Odysseus, von Athene ermahnt, hemmt sie. Thersites dringt schmähend auf Heimkehr, und wird gestraft. Das beschämte Volk, durch Odysseus und Nestor völlig gewonnen, wird von Agamemnon zur Schlacht aufgefordert. Frühmahl, Opfer und Anordnung des Heer's. Verzeichniß der achaiischen Völker. Die Troer in Versammlung hören die Bothschaft, und rücken aus. Verzeichniß der troischen Völker.

Ilias.

Zweyter Gesang.

Alle nunmehr, die Götter und gaulgerüsteten Männer,
Schliefen die ganze Nacht; nur Zeus nicht labte der Schlummer:
Sondern er sann im Geiste voll Unruh', wie er Achilleus
Ehren möcht', und verderben der Danaer viel' an den Schiffen.
Dieser Gedank' erschien dem Zweifelnden endlich der beste:
Einen täuschenden Traum zu Atreus Sohne zu senden.
Und er begann zu jenem, und sprach die geflügelten Worte:
Eile mir, täuschender Traum, zu den rüstigen Schiffen Achaia's;
Gehe dort in's Gezelt zu Atreus Sohn Agamemnon,
Ihm das alles genau zu verkündigen, was ich gebiethe.
Heiß' ihn rüsten zur Schlacht die hauptumlockten Achaier,

Alle geschaart; denn jetzo sey leicht ihm bezwungen der Troer
Weit durchwanderte Stadt. Nicht mehr zweyfaches Entschlusses
Sey'n die olympischen Götter; bewegt schon habe sie alle
Here durch Fleh'n; und hinab auf Ilios schwebe Verderben.
Jene sprach's; und der Traum, sobald er die Rede vernommen,
Eilte hinweg, und kam zu den rüstigen Schiffen Achaia's.
Hin nun eilt' er, und fand des Atreus Sohn Agamemnon
Schlafend in seinem Gezelt; ihn umfloß der ambrosische Schlummer.
Jener trat ihm zum Haupt', gleich Neleus Sohne gestaltet,
Nestor'n, welchen zumeist' vor den Ältesten ehrt' Agamemnon;
Dessen Gestalt nachahmend, begann der göttliche Traum so:
Schlummerst du, Atreus Sohn, des feurigen Rossebezähmers?
Keinem Richter gebührt's die ganze Nacht zu durchschlummern,
Dem zur Hut sich die Völker vertrau't, und so mancherley obliegt.
Auf, nun höre mein Wort; ich komm' ein Bothe Kronions,
Der dich sehr, auch ferne begünstiget, dein sich erbarmend.
Rüsten heißt er zur Schlacht' die hauptumlockten Achaier,
Alle geschaart; denn jetzo sey leicht dir bezwungen der Troer

Weit durchwanderte Stadt. Nicht mehr zweyfaches Entschlusses
Sey'n die olympischen Götter; bewegt schon habe sie alle
Here durch Fleh'n; und hinab auf Ilios schwebe Verderben
Hoch von Zeus. Du merk' es im Geiste dir, daß dem Gedächtniß
Nichts entfalle, nachdem du vom lieblichen Schlummer erwacht bist.
Also sagte der Traum, und entwandelte von Agamemnon,
Welcher im Geist' nachsann, was nie zur Vollendung bestimmt war.
Denn er hoffte noch heut' des Priamos Stadt zu erobern;
Thor! und erkannte nicht, was Zeus für Thaten geordnet.
Denn er beschloß noch Jammer und Angstgeschrey zu erregen
Troern zugleich und Achaiern im Ungestüme der Feldschlacht.
Jetzo erwacht' er vom Schlaf, noch umtön't von der göttlichen Stimme;
Setzte sich aufrecht hin, und zog das weiche Gewand an,
Sauber und neu gewirkt, und warf den Mantel darüber;
Unter die glänzenden Füß' auch band er sich stattliche Sohlen;
Hängte sodann um die Schulter das Schwert voll silberner Buckeln;
Nahm auch den Herrscherstab, den ererbeten, ewiger Dauer;
Wandelte dann zu den Schiffen der erzumschirmten Achaier.

Eos aber, die Göttinn, erstieg den hohen Olympos,
Daß sie das Licht ansagte dem Zeus und den anderen Göttern.
Und er geboth Herolden von hell durchtönender Stimme,
Rings zur Versammlung zu rufen die hauptumlockten Achaier.
Tönend ruften sie aus, und flug's war die Menge versammelt.
Einen Rath zuerst der erhabenen Aeltesten setzt' er,
Am nestorischen Schiffe, des herrschenden Greises von Pylos,
Vor den Versammelten nun entwarf er die weise Berathung:
Freunde, vernehmt; mir erschien ein göttlicher Traum in dem Schlummer
Durch die ambrosische Nacht; und ganz dem erhabenen Nestor
War an Wuchs und Größ' und Gestalt er wunderbar ähnlich.
Dieser trat mir zum Haupt', und redete, also beginnend:
Schlummerst du, Atreus Sohn, des feurigen Rossebezähmers?
Keinem Richter gebührt's die ganze Nacht zu durchschlummern,
Dem zur Hut sich die Völker vertraut', und so mancherley obliegt.
Auf, nun höre mein Wort; ich komm' ein Bothe Kronions,
Der dich sehr, auch ferne begünstiget, dein sich erbarmend.
Rüsten heißt er zur Schlacht die hauptumlockten Achaier,

Alle geschaart; denn jetzo sey leicht dir bezwungen der Troer
Weit durchwanderte Stadt. Nicht mehr zwiefaches Entschlusses
Sey'n die olympischen Götter; bewegt schon habe sie alle
Here durch Fleh'n; und hinab auf Ilios schwebe Verderben
Hoch von Zeus. Du merk' es im Geiste dir. — Dieses geredet,
Schwand er im Fluge hinweg, und der liebliche Schlummer verließ mich.
Auf, ob vielleicht uns zu rüsten gelingt die Männer Achaia's!
Selber zuerst durch Worte versuch' ich sie, wie es Gebrauch ist,
Und ermahne zur Flucht in vielgeruderten Schiffen:
Ihr dann, anderswo Andre, bewegt zu verweilen die Völker.
Also redete Jener, und setzte sich. Wieder erhub' sich
Nestor, welcher geboth in Pylos sandigen Fluren;
Dieser begann wohlmeinend, und redete vor der Versammlung:
Freunde, des Volk's von Argos erhabene Fürsten und Pfleger,
Hätte von solchem Traum ein anderer Mann uns erzählet;
Lug wohl nennten wir ihn, und sonderten uns mit Verachtung.
Doch ihn sah, der den ersten im Danaervolke sich rühmet.
Auf, ob vielleicht uns zu rüsten gelingt die Männer Achaia's!
Als er solches geredet, da schied er zuerst aus dem Rathkreis.

Rings dann standen sie auf, dem Völkerhirten gehorchend,
Alle bescepterten Fürsten. Heran dort stürzten die Völker.
Wie wenn Schaaren der Bienen daherzieh'n, dichtes Gewimmels,
Aus dem gehöhleten Fels' in beständigem Schwarm' sich erneuend,
Jetzt in Trauben gedrängt umfliegen sie Blumen des Lenzes;
Andere hier unzählbar entflogen sie, Andere dorthin;
Also zogen gedrängt von den Schiffen daher und Gezelten
Rings unzählbare Völker am Rand' des tiefen Gestades
Schaar an Schaar zur Versammlung. Entbrannt in der Mitte war Ossa,
Welche, die Bothinn Zeus, sie beschleunigte; und ihr Gewühl wuchs.
Weit nun hallte der Markt, und es dröhnete d'runten der Boden,
Als sich das Volk hinsetzt'; und Getös' war. Doch es erhuben
Neun Herolde den Ruf, und hemmeten, ob vom Geschrey sie
Ruheten, und anhörten die gottbeseligten Herrscher.
Kaum saß endlich das Volk, und hielt die gereiheten Sitze;
Und es verstummt' ihr Getön'. Da erhub sich der Held Agamemnon,
Haltend den Herrscherstab, den mit Kunst Hephästos gebildet.
Diesen gab Hephästos dem waltenden Zeus Kronion;
Hierauf gab ihn Zeus dem bestellenden Argoswürger;
Hermes gab ihn, der Herrscher, dem Rossebändiger Pelops;

Wieder gab ihn Pelops dem Völker weidenden Atreus;
Dann ließ Atreus ihn sterbend dem lämmerreichen Thyestes;
Aber ihn ließ Thyestes dem Held' Agamemnon zu tragen,
Viel Eilande damit und Argos Reich zu beherrschen.
Hierauf lehnte sich Jener, und sprach die geflügelten Worte:
Freund', ihr Helden des Danaerstamm's, o Genossen des Ares,
Hart hat Zeus der Kronid' in schwere Schuld mich verstricket!
Grausamer! welcher mir einst mit gnädigem Winke gelobet,
Heimzugeh'n ein Vertilger der festummauerten Troja.
Aber verderblichen Trug beschloß er jetzo, und heißt mich
Ruhmlos kehren gen Argos, nachdem viel Volk's mir dahinstarb.
Also gefällt's nun wohl dem hoch erhabnen Kronion,
Der schon vielen Städten das Haupt zu Boden geschmettert,
Und noch schmettern es wird; denn sein ist siegende Allmacht.
Schande ja daucht es und Hohn noch spätem Geschlecht' zu vernehmen,
Daß so umsonst ein solches, so großes Volk der Achaier
Niemahls frommenden Streit rastlos fortstreitet und kämpfet
Gegen mindere Feind', und noch kein Ende zu seh'n ist.
Denn wofern wir wünschten, Achaier zugleich und Troer,
Treuen Bund uns schwörend, die Zahl zu wissen von beyden:

Erst zu erlesen die Troer, so viel dort eigenes Herdes;
Wir dann ordneten uns je zehn und zehn, wir Achaier,
Einen Mann der Troer für jegliche wählend zum Schenken:
Viele der Zehenden wohl entbehreten, mein' ich, des Schenken.
So weit daucht mir größer die Zahl der edlen Achaier,
Als dort wohnen der Troer in Ilios. Aber Genossen
Sind aus vielen der Städt' auch Lanzen schwingende Männer,
Deren Macht mir verwehrt, und nicht, wie ich wollte, gestattet,
Ilios auszutilgen, die Stadt voll prangender Häuser.
Sind doch bereits neun Jahre des großen Zeus uns vergangen,
Und schon stockt den Schiffen das Holz, und die Seile vermodern;
Unsere Weiber indeß und noch unmündigen Kinder
Sitzen daheim, und schmachten nach uns: wir aber, umsonst hier,
Endigen nimmer das Werk, um dessenthalb wir gekommen.
Auf demnach, wie ich rede das Wort, so gehorchet mir Alle:
Laßt uns flieh'n in den Schiffen zum lieben Lande der Väter;
Nie erobern wir doch die weit durchwanderte Troja!
Jener sprach's; und Allen das Herz im Busen bewegt' er,
Rings umher in der Menge, die nicht anhörten den Rathschluß.
Rege nun ward die Versammlung, wie schwellende Wogen des Meeres

Auf der ikarischen Fluth, wann hoch sie der Ost- und der Südwind
Aufstürmt, schnell dem Gewölke des Donnerers Zeus sich entstürzend;
Wie wenn der kommende West unermeßliche Saaten erreget,
Zückend mit Ungestüm, und hinabbeugt wallende Aehren:
So war ganz die Versammlung in Aufruhr. Hin mit Geschrey nun
Stürzte das Volk zu den Schiffen; empor stieg unter dem Fußtritt'
Finsterer Staub in die Luft; sie ermunterten Einer den Andern,
Anzugreifen die Schiff', und zu zieh'n in die heilige Meerfluth.
Und man räumte die Graben; es scholl gen Himmel der heimwärts
Strebenden Ruf; und den Schiffen entzog man die stützenden Balken.
Jetzo geschah den Argeiern auch trotz dem Schicksal' die Heimkehr,
Hätte nicht, zur Athene gewandt, so Here geredet:
Weh mir, des Ägis erschütternden Zeus unbezwungene Tochter!
Also sollen nun heim zum lieben Lande der Väter
Argos Völker entflieh'n auf weitem Rücken des Meeres?
Ließe man so dem Priamos Ruhm, und den troischen Männern
Helena, Argos Kind, um welche so viel der Achaier
Hin vor Troja gesunken, entfernt vom Vatergefilde?
Wandele gleich in das Heer der erzumschirmten Achaier!
Hemme da jeglichen Mann durch schmeichelnde Red', und verbeut' ihm

Nicht zu ziehen in's Meer die zwiefach rudernden Schiffe!
Jene sprach's; ihr gehorchte die Herrscherinn Pallas Athene.
Stürmendes Schwung's entflog sie den Felsenhöh'n des Olympos;
Schnell erreichte sie dann die rüstigen Schiffe Achaia's
Jetzo fand sie Odysseus, an Rathschluß gleich dem Kronion,
Steh'n; und nicht an sein Schiff, das schön gebordete schwarze,
Rühret' er, weil ihm der Gram in Herz und Seele gedrungen.
Nahend redete Zeus blauäugige Tochter Athene:
Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
Also wollt ihr nun heim zum lieben Lande der Väter
Flieh'n, ihr alle gestürzt in vielgeruderte Schiffe?
Ließet ihr so dem Priamos Ruhm, und den troischen Männern
Helena, Argos Kind, um welche so viel der Achaier
Hin vor Troja gesunken, entfernt vom Vatergefilde?
Wandele gleich in das Heer der Danaer, nicht so gezaudert!
Hemme da jeglichen Mann durch schmeichelnde Red', und verbeut' ihm,
Nicht zu ziehen in's Meer die zwiefach rudernden Schiffe!
Jene sprach's; da erkannte der Held die Stimme der Göttinn.
Schnell abwerfend den Mantel, enteilet' er; aber den Mantel
Hob Eurybates auf, sein Herold, der ihm gefolgt war.
Jener, wie Atreus Sohn Agamemnon gegen ihn herkam,
Nahm ihm den Herrscherstab, den ererbeten, ewiger Dauer;

Hiermit durcheilt' er die Schiffe der erzumschirmten Achaier.
Welchen der Könige nun und edleren Männer er antraf,
Freundlich hemmt' er diesen, mit schmeichelnden Worten ihm nahend:
Seltsamer, nicht dir geziemt's, wie ein feiger Mann, zu verzagen!
Sitz' in Ruhe du selbst, und heiß', auch ruhen die Andern!
Denn noch weißt du ja nicht, wie der Atreione gesinnt sey.
Jetzo vielleicht versucht er, und züchtiget bald die Achaier.
Denn nicht all' im Rathe vernahmen wir, was er geredet.
Daß nicht entbrenne sein Zorn, und wüthe durch's Heer der Achaier!
Furchtbar ist der Eifer des gottbeseligten König's;
Seine Ehr' ist von Zeus, und ihn schirmt Zeus waltende Vorsicht.
Welchen Mann des Volkes er sah, und schreyend wo antraf,
Diesen schlug sein Scepter, und laut bedroh'te das Wort ihn:
Seltsamer, rege dich nicht, und hör' auf Anderer Rede,
Die mehr gelten denn du! Unkriegerisch bist du und kraftlos,
Nie auch weder im Kampf' ein Gerechneter, noch in dem Rathe!
Nicht wir alle zugleich sind Könige hier, wir Achaier!
Niemahls frommt Vielherrschaft im Volk'; nur Einer sey Herrscher,
Einer König allein, dem der Sohn des verborgenen Kronos

Scepter gab und Gesetze, daß ihm die Obergewalt sey.
Also durchherrscht' er das Heer, und ordnete; d'rauf zur Versammlung
Stürzten die Völker zurück, von den Schiffen daher und Gezelten,
Lärmvoll: wie wenn die Woge des weit aufrauschenden Meeres
Hoch an das Felsengestad' anbrüllt, und die stürmende Fluth hallt.
Alles saß nun ruhig, und hielt die gereiheten Sitze;
Nur Thersites erhob sein zügelloses Geschrey noch:
Dessen Herz mit vielen und thörichten Worten erfüllt war,
Immer verkehrt, nicht der Ordnung gemäß, mit den Fürsten zu hadern,
Wo ihm nur etwas erschien, das lächerlich vor den Argeiern
Wäre. Der häßlichste Mann vor Ilios war er gekommen:
Schielend war er, und lahm am anderen Fuß'; und die Schultern
Höckerig, gegen die Brust ihm geengt, und oben erhub sich
Spitz sein Haupt, auf der Scheitel mit dünnlicher Wolle besäet.
Widerlich war er vor allen des Peleus Sohn' und Odysseus;
Denn sie lästert' er stets. Doch jetzt Agamemnon dem Herrscher
Kreischt er hell entgegen mit Schmähungen. Rings die Achaier
Zürnten ihm heftig empört, und ärgerten sich in der Seele.
Aber der Lästerer schalt mit lautem Geschrey Agamemnon:

Atreus Sohn, was klagst du denn nun, und wessen bedarfst du?
Voll sind dir von Erz die Gezelt', und viele der Weiber
Sind in deinen Gezelten, erlesene, die wir Achaier
Immer zuerst dir schenken, vom Raub' eroberter Städte.
Mangelt dir auch noch Gold, das ein Rosse bezähmender Troer
Her aus Ilios bringe, zum Lösungswerthe des Sohnes,
Welchen ich selbst in Banden geführt, auch sonst ein Achaier?
Oder ein jugendlich Weib, ihr beyzuwohnen in Wollust,
Wann du allein in der Stille sie heg'st? Traun, wenig geziemt es,
Führer zu seyn, und in Jammer Achaia's Söhne zu leiten!
Weichlinge, zag' und verworfen, Achai'rinnen, nicht mehr Achaier!
Laßt doch heim in den Schiffen uns geh'n, und diesen vor Troja
Hier an Ehrengeschenken sich sättigen, daß er erkenne,
Ob auch wir mit Thaten ihm beysteh'n, oder nicht also!
Hat er Achilleus doch, den weit erhabneren Krieger,
Jetzo entehrt, und behält sein Geschenk, das er selber geraubet!
Aber er hat nicht Gall' in der Brust, der träge Achilleus!
Oder du hättest, Atreide, das letzte Mahl heute gefrevelt!
Also schalt Therstites den Hirten des Volk's Agamemnon,
Atreus Sohn. Ihm nah'te sofort der edle Odysseus;

Finster schaut' er auf Jenen, und rief die drohenden Worte:
Thörichter Schwätzer Thersites, obgleich ein tönender Redner,
Schweig', und enthalte dich, immer allein mit den Fürsten zu hadern!
Denn nicht mein' ich, daß irgend ein schlechterer Mensch wie du selber
Wandle, so viel' herzogen mit Atreus Söhnen vor Troja!
Nie d'rum nenne dein Mund die Könige vor der Versammlung!
Nicht mit Schmähungen schreye sie an, noch laur' auf die Heimfahrt!
Denn noch wissen wir nicht, wohin sich wende die Sache:
Ob wir zum Glück heimkehren, wir Danaer, oder zum Unglück.
Sitzest du, Atreus Sohn, den Hirten des Volk's Agamemnon,
Darum zu schmäh'n allhier, weil ihm die Helden Achaia's
Schätze so reichlich geschenk't, und lästerst ihn vor der Versammlung?
Aber ich sage dir an, und das wird wahrlich vollendet!
Find' ich noch ein Mahl dich vor Wahnsinn toben, wie jetzo;
Dann soll Odysseus Haupt nicht länger steh'n auf den Schultern,
Dann soll keiner hinfort des Telemachos Vater mich nennen:
Wenn ich nicht dich ergreif', und jedes Gewand dir entreiße,
Deinen Mantel und Rock, und was die Schaam dir umhüllet,

Und mit lautem Geheul' zu den rüstigen Schiffen dich sende,
Aus der Versammlung gestäubt mit schmählichen Geißelhieben!
Sprach's, und rasch mit dem Scepter den Rücken zugleich und die Schultern
Schlug er, da wand sich jener, und häufig stürzt' ihm die Thräne,
Eine Striem' erhub sich mit Blut aufschwellend am Rücken
Unter dem goldenen Stab'. Er setzte sich nun, und bebte,
Murrend vor Schmerz, mit entstelltem Gesicht', und wischte die Thrän' ab.
Rings, wie traurig man war, doch lachten sie herzlich um jenen.
Also redete mancher, gewandt zum anderen Nachbar:
Traun, gar vieles bereits hat Odysseus Gutes vollendet,
Heilsamen Rath zu reden berühmt, und Schlachten zu ordnen;
Aber anjetzt vollbracht' er das Trefflichste vor den Argeiern,
Daß er den ungestümen und lästernden Redner geschweiget!
Schwerlich möcht' er hinfort, wie das muthige Herz ihn auch antreibt,
Wider die Könige sich mit schmähenden Worten empören!
Also das Volk. Da erhub sich der Städteverwüster Odysseus,
Haltend den Herrscherstab; und neben ihm Pallas Athene,
Gleich an Gestalt dem Herold', geboth Stillschweigen den Völkern:

Daß die nächsten zugleich und die äußersten Männer Achaia's
Hör'ten des Redenden Wort, und wohl nachdächten dem Rathe.
Jener begann wohlmeinend, und redete vor der Versammlung:
Atreus Sohn, nun bereiten die Danaer dir, o Gebiether,
Hohn und Schmach vor allem Geschlecht' viellautiger Menschen;
Und vollenden dir nicht die Verheißungen, die man gelobet,
Als man hieher dir folgt' aus der Rosse nährenden Argos:
Heimzugeh'n ein Vertilger der festummauerten Troja.
Denn wie die zartesten Kinder sogar, und verwittwete Weiber,
Klagen sie dort einander ihr Leid, und jammern um Heimkehr.
Freylich ringt wohl jeder, wer Trübsal duldet, nach Heimkehr.
Denn wer auch Einen Mond nur entfernt ist seiner Gemahlinn,
Weilet ja schon unmuthig am vielgeruderten Schiffe,
Welches der winternde Sturm aufhält und des Meeres Empörung.
Doch uns schwand das neunte der rollenden Jahre vorüber,
Seit wir allhier ausharren. Ich tadele nicht die Achaier,
Daß man traur't bey den Schiffen, und heimstrebt.
Aber es wär' uns
Schandbar doch, die so lange geweilt, leer wiederzukehren!
Duldet, o Freund', und harr't noch ein Weniges, daß wir erkennen,

Ob uns Wahrheit vom Kalchas enthüllt ward, oder nicht also.
Denn wohl denken wir jenes im Geiste noch, und ihr bezeugt es
Alle, die nicht wegführten die graulichen Keren des Todes.
Gestern war's, wie mir daucht, da sich unsere Schiffe bey Aulis
Sammelten, Böses zu bringen dem Priamos selbst und den Troern.
Ringsher opferten wir den Unsterblichen, dort um den Sprudel,
Auf geweihten Altären vollkommene Festhekatomben,
Unter des Ahorns Grün', wo entsprang das blinkende Wasser.
Sieh', und ein Zeichen geschah. Ein purpurschuppiger Drache,
Gräßlich zu schau'n, den selber an's Licht der Olympier sandte,
Unten entschlüpft dem Altar', fuhr schlängelnd empor an dem Ahorn'.
Allda ruh'ten im Neste des Sperlinges nackende Kindlein,
Oben auf schwankendem Ast', und schmiegten sich unter den Blättern,
Acht; und die Neunte war der Vögelchen brütende Mutter.
Jener nunmehr verschlang die kläglich Zwitschernden alle;
Nur die Mutter umflog mit jammernder Klage die Kindlein.
Bis er das Haupt hindreht', und am Flügel die Schreyende haschte.
Aber nachdem er die Jungen verzehrt und das Weibchen des Sperlings;

Stellte zum Wunderzeichen der Gott ihn, der ihn gesendet:
Denn zum Stein' erschuf ihn der Sohn des verborgenen Kronos.
Wir nun standen umher, und staunten ob der Erscheinung,
Wie doch so furchtbares Grau'n eindrang in der Himmlischen Opfer.
Schleunig vor allem Volk' weissagete Kalchas der Seher:
Warum steht ihr verstummt, ihr hauptumlockten Achaier?
Uns erschuf dieß Wunder der Macht Zeus waltende Vorsicht,
Spät von Dauer, und spät erfüllt, zu ewigem Nachruhm'!
Gleichwie jener die Jungen verzehrt, und das Weibchen des Sperlings,
Acht; und die Neunte war der Vögelchen brütende Mutter:
Also werden wir dort neun Jahr' auch kriegen um Troja,
Doch im zehnten die Stadt voll prächtiger Gassen erobern.
So weissagete jener: und nun wird alles vollendet.
Auf denn, bleibt mit einander, ihr hellumschienten Achaier,
Hier nun, bis wir gewonnen des Priamos thürmende Veste!
Jener sprach's; auf schrieen die Danaer laut, (und umher scholl
Ungestüm von den Schiffen das Jubelgetön' der Achaier,)
Alle das Wort hoch preisend des göttergleichen Odysseus.
D'rauf vor jenen begann der gerenische reisige Nestor:
Götter! ja traun, ihr redet wie Knäbelein hier in Versammlung.

Die unmündig noch nichts um Thaten des Krieg's sich bekümmern!
Wo die Verheißungen nun, wo unsere heiligen Schwüre?
Soll denn in Rauch aufgehen der Rath und die Sorge der Männer,
Opfer des lauteren Wein's, und der Handschlag, dem wir vertrauet?
Denn mit eiteler Rede ja zanken wir; und es erscheint nicht
Ausgang irgend noch Rath, wie lange wir hier auch verweilen!
Atreus Sohn, du künftig, wie vor, unerschüttertes Herzens,
Führe der Danaer Volk durch tobendes Waffengetümmel.
Aber dahin laß schwinden die Einzelne, welche gesondert
Etwa von uns rathschlagen, (denn nie wird solchen Erfüllung!)
Heim gen Argos zu kehren, bevor vom Aegiserschütt'rer
Wir erkannt, ob er Täuschung gelobete, oder nicht also.
Denn ich sag', uns winkte der hoch erhab'ne Kronion
Jenes Tag's, da wir traten in Meer durchgleitende Schiffe,
Argos Volk, die Troer mit Mord und Verderben bedrohend:
Rechtshin zuckte sein Blitz, ein Heil weissagendes Zeichen!
D'rum daß keiner zuvor wegstreb' und 'trachte zur Heimkehr,
Eh' er allhier mit einer der troischen Frauen geruhet,
Eh' er gerächt der Helena Angst und einsame Seufzer!
Sehnt' sich einer indeß so gar unbändig nach Heimkehr;

Wagt' er mir's, sein schwarzes gebogenes Schiff zu berühren:
Daß er zuerst vor allen den Tod und das Schicksal erreiche!
Sinne denn selbst, o König, auf Rath, und hör' ihn von Andern.
Nicht wird dir verwerflich das Wort seyn, welches ich rede.
Sondere rings die Männer nach Stamm' und Geschlecht', Agamemnon:
Daß ein Geschlecht dem Geschlecht' beysteh', und Stämme den Stämmen.
Thust du das, und gehorchen die Danaer dir; so erkennst du,
Wer von den Führern des Heer's der feigere, wer von den Völkern,
Und wer tapferer sey: denn es kämpft dann jeder das Seine.
Auch erkenn'st du, ob Göttergewalt die Eroberung hindert,
Oder des Heer's Feigheit, und mangelnde Kriegeserfahrung.
Ihm antwortete d'rauf der Völkerfürst Agamemnon:
Wahrlich im Rath besieg'st du, o Greis, die Männer Achaia's.
Wenn doch, o Vater Zeus, und Pallas Athen', und Apollon,
Noch zehn and're Räthe, wie du, mir wären im Volke!
Bald dann neigte sich uns des herrschenden Priamos Veste,
Unter unseren Händen besiegt und zu Boden getrümmert!
Aber Zeus Kronion der Donnerer sandte mir Unheil,

Der in ein eitles Gewirr' von Hader und Zank mich verwickelt.
Denn ich selbst und Achilleus entzwey'ten uns, wegen des Mägdleins,
Mit feindseligen Worten; ich aber begann die Entrüstung.
Wenn wir je uns wieder vereinigen; traun nicht länger
Säumt alsdann das Verderben von Ilios, auch nicht ein kleines!
Doch nun geh't zum Mahle; damit wir rüsten den Angriff.
Wohl bereite sich jeder den Schild, wohl schärf' er die Lanze;
Wohl auch reich' er die Kost den leicht geschenkelten Rossen;
Wohl auch späh' er den Wagen umher, und gedenke der Feldschlacht:
Daß wir den ganzen Tag im schrecklichen Kampf' uns versuchen.
Denn nicht wenden wir uns zum Ausruh'n, auch nicht ein Kleines,
Ehe die Nacht ankommend den Muth der Männer gesondert.
Triefen von Schweiß wird Manchem das Riemengehenk' um den Busen
Am ringsdeckenden Schild', und starren die Hand an der Lanze;
Triefen wird Manchem das Roß, vor den zierlichen Wagen gespannet.
Aber wofern mir Einer, der Schlacht mit Fleiß sich enthaltend,
Bey den geschnäbelten Schiffen zurückbleibt; wahrlich umsonst wird
Dieser umher dann schau'n, zu entfliehen den Hunden und Vögeln!

Jener sprach's; auf schrieen die Danaer laut: wie die Meerfluth
Brüllt um den hohen Strand, wann der kommende Süd sie emporwühlt
Am vorragenden Fels', der nie von Wogen verschont ist,
Aller erhobenen Wind', ob sie dorthin wehen, ob dorthin.
Und aufspringend enteilte das Volk, durch die Schiffe zerstreuet;
Ringsum dampft' aus Gezelten der Rauch, und sie nahmen das Früh'mahl.
Andere opferten andern der ewig waltenden Götter,
Flehend, dem Tode der Schlacht zu entgeh'n, und dem Toben des Ares.
Aber er selbst, Agamemnon der Heerfürst, weih'te zum Opfer
Einen Stier, fünfjährig und feist, dem starken Kronion.
Auch die ältesten lud er, die edleren aller Achaier:
Nestor zuerst vor allen, Idomeneus dann, den Gebiether.
Dann die Aja's beyd', und Tydeus Sohn Diomedes,
Auch den sechsten Odysseus, an Rathschluß gleich dem Kronion.
Aber es kam freywillig der Rufer im Streit, Menelaos;
Denn er erkannt' im Herzen, wie viel dem Bruder zu thun war.
Und sie umstanden den Stier, und nahmen sich heilige Gerste;
Bethend erhub die Stimme der Völkerfürst Agamemnon:
Zeus, ruhmwürdig und hehr, schwarzwolkiger, Herrscher des Aethers!
Nicht bevor laß sinken die Sonn', und das Dunkel heraufzieh'n,

Eh' ich hinab von der Höhe gestürzt des Priamos Wohnung,
Dunkel von Rauch, und die Thore mit feindlicher Flamme verwüstet;
Eh' ich vor Hektors Brust ringsher zerrissen den Panzer
Mit eindringendem Erz', und häufig um ihn die Genossen,
Vorwärts liegend im Staube, geknirscht mit den Zähnen das Erdreich!
Jener sprach's; doch mit nichten gewährt' ihm solches Kronion;
Sondern er nahm sein Opfer, und mehrt' unermeßliche Drangsal:
Aber nachdem sie gefleh't, und heilige Gerste gestreuet;
Beugten zurück sie den Hals, und schlachteten, zogen die Haut ab,
Sonderten dann die Schenkel, umwickelten solche mit Fette
Zwiefach umher, und bedeckten sie dann mit Stücken der Glieder.
Dieß verbrannten sie alles, gelegt auf entblätterte Scheiter;
Wendeten dann durchspießt die Eingeweid' an der Flamme.
Als sie die Schenkel verbrannt, und die Eingeweide gekostet;
Jetzt auch das Uebrige schnitten sie klein, und steckten's an Spieße,
Brieten sodann vorsichtig, und zogen es alles herunter.
Aber nachdem sie ruh'ten vom Werk', und das Mahl sich bereitet;
Schmaus'ten sie, und nicht mangelt' ihr Herz des gemeinsamen Mahles.
Aber nachdem die Begierde des Trank's und der Speise gestillt war;

Jetzo begann das Gespräch der gereniſche reiſige Neſtor:
Atreus Sohn, ruhmvoller, du Völkerfürſt Aga-
memnon:
Laß uns nicht hier redend die Zeit verlieren, und
länger
Nicht aufſchieben das Werk, das jetzo der Gott uns
vertrauet.
Auf denn, und heiß' ausrufend die Herold', aller
Achaier
Erzumpanzertes Volk ringsher bey den Schiffen ver-
ſammeln.
Wir dann wollen geſammt das weite Heer der Achaier
Selber durchgeh'n, um in Eile die wüthende Schlacht
zu erregen.
Alſo der Greis; ihm gehorchte der Völkerfürſt
Agamemnon,
Eilt' und geboth' Herolden von hell austönender
Stimme,
Rings in die Schlacht zu rufen die hauptumlockten
Achaier.
Tönend ruf'ten ſie aus, und flugs war die Menge ver-
ſammelt.
Jen' um den Atreionen, die gottbeſeligten Herrſcher,
Stürmten umher anordnend. Zugleich ging Pallas
Athene,
Haltend die Aegis voll Pracht, unalternd ſtets und
unſterblich:
Hundert zierliche Quäſt', aus lauterem Golde geflochten,
Hingen daran, und vom Werthe der Hekatombe war
jeder.
Hiermit weithin leuchtend durchflog ſie das Heer der
Achaier,
Trieb zur Eile ſie an, und rüſtete jegliches Mannes
Buſen mit Kraft, raſtlos im Streite zu ſteh'n und zu
kämpfen.

Allen sofort schien süßer der Kampf, als wiederzu-
kehren
In den geräumigen Schiffen zum lieben Lande der
Väter.
Wie ein vertilgendes Feuer entbrennt in unendli-
cher Waldung
Auf den Höh'n des Gebirg's, und fern die Flamme
gesehn wird:
Also dem wandelnden Heer' von des schrecklichen Erzes
Bewegung
Flog weit leuchtender Glanz durch den Aether empor
zu dem Himmel.
Dort, gleichwie der Gevögel unzählbar fliegende
Schaaren,
Kraniche, oder Gäns', und das Volk langhalsiger
Schwäne,
Ueber die asische Wies', um Kaystrios weite Ge-
wässer,
Hierhin flattern und dorthin, mit freudigem Schwun-
ge der Flügel,
Dann mit Getön' absenken den Flug, daß weit das
Gefild' hallt:
So dort stürzten die Schaaren von Schiffen einher
und Gezelten
Auf die skamandrische Flur; und ringsum dröhnte die
Erde
Grau'nvoll unter dem Gang' des wandelnden Heer's
und der Rosse.
Jetzo standen sie all' in der blumigen Au' des Ska-
mandros,
Tausende, gleich wie Blätter und knospende Blumen
im Frühling'.
Aber dicht, wie der Fliegen unzählbar wimmelnde
Schaaren
Rastlos durch das Gehege des ländlichen Hirten um-
herzieh'n,

Im anmuthigen Lenz', wann Milch von den Butten herabtrieft:
So unzählbar standen die hauptumlockten Achaier
Gegen die Troer im Felde, sie auszutilgen verlangend.
Jetzo, wie oft Geißhirten die schweifenden Ziegenherden
Ohne Müh' aussondern, nachdem sie sich weidend gemischet:
Also stellten die Führer, und ordneten hierhin und dorthin,
Einzugeh'n in die Schlacht; mit ihnen der Held Agamemnon,
Gleich an Augen und Haupt' dem donnerfrohen Kronion,
Gleich dem Ares an Gurt', und an hoher Brust dem Poseidon.
So wie der Stier in der Herd' ein herrlicher wandelt vor allen,
Männlich stolz; denn er ragt aus den Rindern hervor auf der Weide:
Also verherrlichte Zeus an jenem Tag' Agamemnon,
Daß er hoch aus vielen hervorschien unter den Helden.
Sagt mir anitzt, ihr Musen, olympische Höhen bewohnend:
Denn ihr seyd Göttinnen, und war't bey Allem, und wißt es;
Unser Wissen ist nichts, wir horchen allein dem Gerüchte:
Welche waren die Fürsten der Danaer, und die Gebiether?
Nie vermöcht' ich das Volk zu verkündigen, oder zu nennen;
Wären mir auch zehn Kehlen zugleich, zehn redende Zungen,
Wär' unzerbrechlicher Laut, und ein ehernes Herz mir gewähret:

Wenn die olympischen Musen mir nicht, des Aegis-
erschütt'rers
Töchter, die Zahl ansagten, wie viel vor Ilios kamen.
D'rum die Ordner der Schiffe genannt, und die sämmt-
lichen Schiffe.
Führer war den Böoten Penéleos, Leïtos Führer,
Arkesilaos zugleich, und Klonios, sammt Prothoënor.
Alle, die Hyrie rings, und die felsige Aulis be-
wohnten,
Schönos auch, und Skolos, und windende Thal' Eteonos,
Dann Thespeia, und Gräa, und weit die Au'n Myka-
lessos;
Auch die Harma umwohnten, Eilesion auch, und
Erythrä,
Auch die Eleon sich, und Péteon bauten, und Hyle,
Rings Okálea, dann, und Médeons prangende Gassen,
Kopä, Eutresis sodann, und die Tauben umflatterte
Thisbe;
Die Koroneia umher, und die Grasgefild' Haliartos,
Die Platäa gebau't, und die in Glisas gewohnet,
Die umher Hypothebe bewohnt in stattlichen Häusern,
Auch Onchestos, wo pranget der Hain um den Tempel
Poseidons;
Die dann Arne bewohnt voll Weinhöh'n, auch die
Mideia,
Auch die heilige Nissa, und fern' Anthedon die Grenz-
stadt:
Diese zogen daher in funfzig Schiffen, und jedes
Trug der böotischen Jugend Erlesene hundert und
zwanzig.
Die in Orchomenos wohnten, der Minyer, und
in Aspledon,
Führt' Askálaphos an, und Jalmenos, Söhne des
Ares,

Aus der Astyoche Schooß: in der Burg des azeidischen Aktor
Stieg sie einst in den Söller empor, die schüchterne Jungfrau,
Hin zum gewaltigen Ares, und sank in geheimer Umarmung.
Diese trug ein Geschwader von dreyßig gebogenen Schiffen.
Aber Schedios herrscht', und Epistrophos vor den Phokäern,
Beyde des Iphtos Söhne, des naubolidischen Königs:
Die umher Kyparissos gebaut, und die felsige Python,
Auch die herrliche Krissa, und Pánopeus Aecker, und Daulis;
Die um Anemoreia, und her um Hyampolis wohnten;
Dann die längs dem Kephios, dem heiligen Strome, gehauset;
Auch die Liläa bestellt, bis hinauf zum Quell' des Kephisos:
Diese zogen einher in vierzig dunkelen Schiffen.
Jene stellten in Reih'n die phokäischen Männer umwandelnd;
Und sie schlossen sich links an die Männerschaar der Böoten.
Ajas führte die Lokrer, der schnelle Sohn des Oileus:
Kleiner, und nicht so groß, wie der Telamonier Ajas,
Sondern geringer an Wuchs; doch klein, und im leinenen Harnisch',
War er geübt mit dem Speer vor Hella's Volk' und Achaia's.
Alle, die Kynos bewohnt, Kalliaros Auen, und Opus,
Bessa, und Skarphe umher, und Augeia's liebliche Felder,

Tarfe, und Thronios Au', von Boagrios Strome gewässert:
Folgeten jenem zugleich in vierzig dunkelen Schiffen,
Lokrer, die jenseits wohnen dem heiligen Land' Eubóa.
Dann die Eubóa bewohnt, die muthbeseelten Abanter,
Chalkis, Eirétria dann, und Histiáa, die Weinflur,
Auch Kerinthos am Meer', und Dios ragende Bergstadt,
Auch die Karystos bewohnt, und in Styrons Fluren gehauset:
Diese führt' Elephénor zum Kampf', der Sprößling des Ares,
Vom Chalkódon erzeugt' Heerfürst der erhabnen Abanter.
Rasch war ihm der Abanter Geleit', nachwallendes Haupthaars,
Schwinger des Speers, und begierig mit ausgestreckter Esche
Krachendes Panzergeschmeid' an feindlicher Brust zu durchschmettern.
Deren folgt' ein Geschwader von vierzig dunkelen Schiffen.
Dann die Athená bewohnt, des hochgesinnten Erechtheus
Wohlgebauete Stadt, des Königes, welchen Athene
Pflegte, die Tochter Zeus, (ihn gebar die fruchtbare Erde;)
Und in Athená setzt' in ihren gefeyerten Tempel:
Wo das Herz ihr erfreu'n mit geopferten Farren und Lämmern
Jünglinge edler Athener, in kreisender Jahre Vollendung.
Denen geboth anführend des Péteos Sohn Menestheus.

Ihm war nie zu vergleichen ein Mann von den Erdebewohnern,
Rosse der Schlacht zu ordnen, und schildgewapnete Männer.
Nur wetteiferte Nestor; denn der war höheres Alters.
Diesem folgt' ein Geschwader von funfzig dunkelen Schiffen.
Ajas führte daher aus Salmis zwölf der Schiffe,
Stellte sie dann, wo in Reih'n der Athener Schaar sich geordnet.
Dann die Argos bewohnt, und die festummauerte Tiryns,
Auch Hermione's Port, und Asine's schiffbare Meerbucht,
Trözen, Eionä dann, und die Traubengestad' Epidauros,
Auch die Aegina und Mases bewohnt, die jungen Achaier:
Diesen geboth obwaltend der Rufer im Streit' Diomedes;
Sthenelos auch, des Kapaneus Sohn, des gepriesenen Helden;
Auch der dritte geboth Euryalos, ähnlich den Göttern,
Er des Mekistheus Sohn, des talaïonidischen Königs.
Alle gesammt dann führte der Rufer im Streit' Diomedes.
Ihnen folgt' ein Geschwader von achzig dunkelen Schiffen.
Dann die Mykenä bewohnt, die Stadt voll prangender Häuser,
Auch die reiche Korinthos, und schön gebaute Kleonä;
Auch die Orneia bestellt, und Arätyreas Aecker,
Sikyon auch, wo vordem der Held Adrastos gewaltet,
Hypereſia dann, und die Felsenstadt Gonoessa;

Auch die Pellene gebaut, und in Aegion rings sich gesiedelt,
Und durch das ganze Gestad', und Helike's grünes Blachfeld:
Führt' in hundert Schiffen der Völkerfürst Agamemnon,
Atreus Sohn. Ihm folgte das mehreste Volk und das beste
Her zum Streit'; und er selber, in blendendem Erze gerüstet,
Trotzte voran, da er herrlich hervorschien unter den Helden;
Weil er der Tapferste war, und mit mehreren Volke daherzog.
Dann die Bewohner der großen umhügelten Stadt Lakedämon,
Phare's und Sparta's zugleich, und der taubenumflatterten Messe,
Und die Briseia bestellt, und Augeia's liebliche Felder;
Die in Amyklä gewohnt, auch Helos Bürger, der Meerstadt,
Auch die Laas gebaut, und Othylos Auen bestellet;
Deren führt' ihm der Bruder, der Rufer im Streit' Menelaos,
Sechzig Schiffe daher; doch hielt gesondert die Heerschaar.
Aber er selbst durchging sie, dem eigenen Muthe vertrauend,
Und ermahnte zur Schlacht: denn am heftigsten brannte das Herz ihm,
Bis er gerächt der Helena Angst und einsame Seufzer.
Dann die Pylos bewohnt, und die anmuthsvolle Arene,
Thryos, Alpheios Fuhrt', und die schön gebauete Aepy,

Auch die Kyparissëïs bestellt, und Amphigeneia,
Préleos auch, und Helos, und Dórion: dort wo die Musen
Thamyris fanden, den Thraker, und schnell des Gesanges beraubten,
Der aus Öchalia kam von Eurytos. Denn sich vermessend
Prahlt' er laut, zu siegen im Lied', und singen auch selber
Gegen ihn die Musen, des Aegiserschütterers Töchter.
Doch die Zürnenden straften mit Blindheit jenen, und nahmen
Ihm den holden Gesang, und die Kunst der tönenden Harfe.
Diesen herrschte voran der gerenische reisige Nestor,
Und ihm folgt' ein Geschwader von funfzig geräumigen Schiffen,
Die in Arkadia wohnten, am Hang' des kyllenischen Berges,
Nächst dem ápytischen Mahle, die hart andringenden Kämpfer:
Die sich Phéneos Flur, und Orchomenos Triften bestellet.
Ripe, und Stratie dann, und Enispe's wehende Gipfel,
Auch die Tégea sich, und die schöne Mantinea bauten,
Auch die Stymphálos Bezirk, und Parrhasias Fluren bestellet:
Deren führt' Ankáos gebiethender Sohn Agapenor
Sechzig Schiffe daher; zahlreich jedes der Schiffe

Traten arkadische Männer, gewandt in Kriegeserfahrung.
Denn er selbst gab ihnen, der Völkerfürst Agamemnon,

Schön gebordete Schiffe, das dunkele Meer zu durchsteuern,
Atreus Sohn; nicht waren der Meergeschäfte sie kundig.
Die Bupräsion dann, und die heilige Elis bewohnten,
Was Hyrmine umher, und Myrsinos äußerste Grenzstadt,
Dort der olenische Fels, und dort Aleision einschließt:
Ordneten vier Heerfürsten zum Kampf' und jeglichem folgten
Zehn der hurtigen Schiffe, gedrängt voll edler Epeier.
Denn Amphmachos führt' und Thalpios eine der Schaaren,
Jener des Kteatos Sohn, des aktorischen Eurytos dieser;
Dort war Führer Diores, der tapfere Sohn Amarynkeus;
Doch in der vierten geboth der göttliche Held Polyxeinos,
Den Agasthenes zeugte, der augeiadische König.
Was Dulichion baut', und die heiligen Echinaden,
Meereilande, die fern' von Elis Ufer man schauet:
Solches ordnete Meges zur Schlacht, dem Ares vergleichbar,
Phyleus Sohn, des erhab'nen, des gaulbezähmenden Phyleus,
Der gen Dulichion einst auswanderte, zürnend dem Vater.
Diesem folgt' ein Geschwader von vierzig dunkelen Schiffen.
Aber Odysseus führt' hochherzige Kephallener,
Die durch Ithaka wohnten, um Neritons rauschende Wälder,
Die Krokyleia bestellt, und Aegilips rauhe Gefilde;

Auch die Zakynthos gebaut, und die weit bevölkerte Samos;
Auch die Epeiros gebaut, und die Gegenküste bestellet:
Diesen geboth Odysseus, an Rathschluß gleich dem Kronion;
Und ihm folgt' ein Geschwader von zwölf rothschnäblichten Schiffen.
Thoas führt' Aetoler zum Streit', der Sohn des Andrämon:
Die um Pleuron gebaut, um Olenos, und um Pylene,
Auch um Chalkis Gestad', und Kalydons felsichte Gegend.
Denn nicht lebeten mehr von Öneus Stamm', des erhabenen,
Noch er selbst; auch starb der bräunliche Held Meleagros:
D'rum ward jenem vertraut die Obergewalt der Aetoler;
Und ihm folgt' ein Geschwader von vierzig dunkelen Schiffen.
Kreta's Jünglinge führt' Idómeneus, kundig der Lanze:
Alle, die Gnossos bewohnt, und die fest ummauerte Gortyn,
Lyktos auch, und Miletos, und rings die weiße Lykastos,
Phästos und Rhytios auch, die volkdurchwimmelten Städte,
Auch noch andere Besteller der hundertburtigen Kreta.
Diesen herrschte voran Idómeneus kundig der Lanze,
Auch Meriones, gleich dem Männer mordenden Ares.
Ihnen folgt' ein Geschwader von achtzig dunkelen Schiffen.
Aber der Herakleide Tlepólemos, groß und gewaltig,

Führt' in neun Meerschiffen der Rhodier trotzende Jugend:
Welche die heilige Rhodos umwohnten, dreyfach geordnet,
Lindos, samt Ialysos, und rings die weiße Kameiros:
Diesen herrschte voran Tlepólemos: welchen die Fürstinn
Astiocheia gebar der hohen Kraft Herakles.
Diese gewann Herakles an Efyre's Strome Selleïs,
Viele Städt' austilgend der gottbeseligten Männer.
Aber Tlepólemos wuchs in Herakles prangender Wohnung
Kaum zum Jüngling' empor, da erschlug er Likymnios plötzlich,
Ihn, des Vaters grauenden Oh'm, den Sprößling des Ares.
Schnell nun bauet' er Schiff', und viel des Volkes sich sammelnd,
Floh er hinweg auf das Meer; denn ihm droheten Rache die andern,
Söhne zugleich und Enkel der hohen Kraft Herakles.
Endlich kam er in Rhodos: der Irrende Kummer erduldend.
Dreyfach wohnten sie dort in Stämme getheilt, und gediehen,
Werth dem Zeus, der Götter und sterbliche Menschen beherrschet;
Segnend herab goß ihnen des Reichthums Schätze Kronion.
Nireus kam aus Syma mit drey gleich schwebenden Schiffen,
Nireus, Cháropos Sohn, des herrschenden, und der Aglaia;
Nireus, schöner wie sonst kein Mann vor Ilios herzog,
Rings im Danaervolk', nach dem tadellosen Achilleus:

Doch unkriegerisch war er, auch folgete klein ihm die Heerschaar.
Dann die Nisyros umher, und Krapathos bauten, und Kasos,
Kos, des Eurypylos Stadt, und umher die kalydnischen Inseln:
Diesen geboth Pheidippos zugleich und Antiphos führend,
Beyde sie Thessalos Söhne, des herkleidischen Königs,
Ihnen folgt' ein Geschwader von dreyßig gebogenen Schiffen.
Nun auch jene, so viel das pelasgische Argos bewohnten:
Die sich in Alos gebaut, und Alope, auch die in Trachis,
Auch die Phtia bewohnt, und Hellas, blühend von Jungfrau'n;
Myrmidonen genannt, Hellenen zugleich, und Achaier.
Diesen in funfzig Schiffen geboth obwaltend Achilleus.
Doch nicht diese gedachten des schrecklichen Waffengetöses;
Denn nicht war, der jetzo geordneten Schaaren voranging.
Still ja lag bey den Schiffen der muthige Renner Achilleus,
Zürnend des Mägdleins wegen, der schön gelockten Briseïs,
Die aus Lyrnesos vordem nach hartem Kampf' er erbeutet,
Als er mit Macht Lyrnesos zerstört, und die Mauren um Thebe;
Als er den Mynes erlegt und Epistrophos, lanzengeübte,
Muthige Söhn' Euenos, des selepiadischen Königs.

Zürnend lag er vor Schmerz; allein bald sollt' er emporsteh'n,
Dann die Phylake bauten, und Pyrasos Blumengefilde,
Gern' von Demeter bewohnt, und die Lämmer nährende Iton,
Antrons laute Gestad', und Ptéleos schwellende Rasen:
Diesen herrschte voran der streitbare Protesilaos,
Weil er lebt'; itzt aber umschloß ihn die dunkele Erde.
Einsam in Phylake blieb mit zerrissenen Wangen die Gattinn,
Und unvollendet sein Haus: ihn erlegt' ein dardanischer Krieger,
Als dem Schiff' er entsprang, zuerst vor allen Achaiern.
Zwar nicht blieb ungeführt sein Volk, doch vermißt' es den Führer;
Sondern es ordnete nun des Ares Sprößling Podarkes,
Sohn von Phylakos Sohne, dem herdenreichen Iphiklos,
Und ein leiblicher Bruder des muthigen Protesilaos,
Jünger er selbst an Geburt; der ältere war und der stärk're
Protesilaos, ein Held wie der Kriegsgott. Zwar es gebrach nicht
Am Heerführer dem Volk'; doch vermißten sie ihn, den erhab'nen.
Jenem folgt' ein Geschwader von vierzig dunkelen Schiffen.
Dann die Pherä bewohnten, am böbeïdischen Landsee,
Böbe, und Gläphyrä weit, und die prangende Stadt Jaolkos:
Diese führt' Eumelos, der theuere Sohn des Admetos,

In eilf Schiffen zum Streit'; ihn gebar Alkestis, die Fürstinn
Aller Frau'n, die schönste von Pelias blühenden Töchtern.
Die in Methóne sodann und Thaumákia weit sich gesiedelt,
Die Melibóa bewohnt, und das rauhe Gefild' Olizon:
Diesen geboth Philoktetes der Held, wohl kundig des Bogens;
Sieben waren der Schiff', und der Ruderer funfzig in jedem,
Alle der Bogenkund' erfahrene, tapfere Streiter.
Aber er selber lag in dem Eiland', Qualen erduldend,
Dort in der heiligen Lemnos, wo Argos Heer ihn zurückließ;
Krank an schwärender Wunde, vom Biß' der verderblichen Natter.
Jammernd lag er in Schmerz; allein bald sollte gedenken
Argos Heer bey den Schiffen des Königes Philoktetes.
Zwar nicht blieb ungeführt sein Volk, doch vermißt' es den Führer;
Sondern es ordnete Medon, ein Nebensohn des Oileus,
Welchen Rhene gebar dem Städteverwüster Oileus.
Dann die Trikka bewohnt, und die Felsanhöhen Ithome's
Auch Öchalia rings, des Öchaliers Eurytos Veste:
Diesen herrschten voran Podaleirios sammt Machaon,
Zween heilkundige Männer, sie beyd' Asklepios Söhne.
Ihnen folgt' ein Geschwader von dreyßig gebogenen Schiffen.
Die in Orménion wohnten, und die am Quell' Hypereia,

Die um Astérion auch, und Titanos schimmernde Häupter:
Führt' Euryppylos her, der glänzende Sohn des Euämon;
Und ihm folgt' ein Geschwader von vierzig dunkelen Schiffen.
Dann die Argissa bestellt, und die Gyrtone bewohnet,
Orthe dann, und Elón', und die schimmernde Burg Olooffon:
Diesen herrschte voran der muthige Held Polypötes,
Er des Peirithoos Sohn, den Zeus der unsterbliche zeugte,
Doch dem Peirithoos gab ihn die ruchtbare Hyppodameia
Jenes Tags, da er strafte die zottigen Ungeheuer,
Und sie vom Pelion drängte, zum Volk' der Äthiker verjagend:
Nicht er allein; ihm zugleich des Ares Sprößling Leonteus,
Sohn von Käneus Sohne, dem hoch gesinnten Koronos.
Diesen folgt' ein Geschwader von vierzig dunkelen Schiffen.
Guneus kam aus Kyphos mit zwey und zwanzig der Schiffe;
Dieser führt' Enienen, und kriegesfrohe Peräber;
Die um Dodona's Hain, den winternden, Häuser bewohnten,
Auch die am lieblichen Strom' Titarésios Aecker bestellten:
Der in Peneios Fluth hinrollt sein schönes Gewässer,
Aber sich nie einmischt in Peneios Silbergestrudel,
Sondern wie glattes Oehl auf der oberen Welle hinabrinnt;

Denn von der stygischen Fluth des furchtbaren Eides entspringt er.
Prothoos führte Magneter zum Streit', der Sohn des Tendredon,
Die am Peneios umher und Pelions rauschenden Gipfeln
Wohneten: diesen voran ging Prothoos, freudiges Muthes;
Und ihm folgt' ein Geschwader von vierzig dunkelen Schiffen.
Solche waren die Fürsten der Danaer, und die Gebiether.
Wer denn war der beste zum Kampf': das verkünde mir, Muse:
Jener selbst, und der Rosse, die Atreus Söhnen gefolget?
Trefflich waren die Rosse zumeist dem Pheretiaden,
Die, von Eumelos gelenkt, hinflogen im Lauf' wie die Vögel,
Gleiches Haar's, gleichjährig, und schnurgleich über den Rücken:
Auf pereiischer Flur ernährte sie Phöbos Apollon,
Stuten beyd', und drohend umher mit den Schrecken des Ares.
Trefflich vor Männern war der Telamonier Ajas,
Weil Achilleus zürnte; denn der war tapf'rer denn Alle!
Auch das Gespann, das ihn trug, den untadlichen Peleionen.
Aber er, bey den schnellen gebogenen Schiffen des Meeres,
Ruhete, zürnend im Geist' dem Hirten des Volk's Agamemnon,
Atreus Sohn; und die Völker am Wogenschlage des Meeres

Freueten sich, mit Scheiben und Jägersspießen zu schleudern,
Und mit Geschoß. Auch standen an jeglichem Wagen die Rosse
Müßig, den Lotos rupfend und sumpfentsprossenen Eppich;
Aber die Wagen umhüllt mit Teppichen, standen den Eignern
In dem Gezelt': sie selber, den streitbaren Führer vermissend,
Wandelten hier im Lager und dort, und mieden das Schlachtfeld.
Sie dort zogen einher, wie wenn Gluth durch's ganze Gefild' hin
Loderte; dumpf auf hallte der Grund, wie dem Gotte der Donner
Zeus, wann des Zürnenden Strahl weit schmetternd das Land des Typhoëus
Arima schlägt, wo sie sagen, Typhoëus Ruhe gelagert:
Eben so laut dort hallte der Grund von der kommenden Völker
Mächtigem Gang'; denn in Eile durchzog das Gefilde der Heerzug.
Aber den Troern kam die windschnell eilende Iris
Her vom Aegiserschütterer Zeus mit der traurigen Bothschaft.
Jene riethen im Rath' an Priamos Pforte, des König's,
Alle gesellt mit einander, die Jünglinge so, wie die Greise.
Nahe trat und begann die leicht hinschwebende Iris,
Gleich an tönender Stimme des Priamos Sohne Polites,
Der zur Huth der Troer, den hurtigen Fersen vertrauend,

Oben saß auf dem Grabe des grauenden Aësietes,
Spähend, wie bald vom Gestad' anstürzte das Volk der Achaier;
Dessen Gestalt nachahmend, begann die schwebende Iris:
Edler Greis, noch immer gefallen dir eitele Reden,
So wie im Frieden vordem; da der Krieg unermeßlich herannaht'!
Traun, schon oftmahls kam ich in blutige Schlachten der Männer;
Doch nie hab' ich ein solches, so großes Volk noch gesehen;
Gleich den Blättern des Waldes an Zahl, und dem Sande des Meeres,
Zieh'n sie daher im Gefilde, die Stadt ringsum zu bestürmen!
Hektor, du vor allen gehorch' itzt meiner Ermahnung.
Viel sind Bundesgenossen in Priamos thürmender Veste,
And're von anderer Sprache der weit zerstreueten Menschen.
Denen gebiethe nunmehr ein jeglicher, welchen er vorsteht;
Diese führ' er hinaus, in Ordnungen stellend die Bürger.
Jene sprach's; und Hektor, der Göttinn Wort nicht verkennend,
Trennte sofort die Versammlung; und alles entflog zu den Waffen.
Ringsum standen geöffnet die Thor', und es stürzte das Kriegsheer,
Streiter zu Fuß und zu Wagen, hinaus mit lautem Getümmel.
Draußen liegt vor den Thoren der Stadt ein erhabener Hügel,

In dem Gefild' abwärts; und umgeh'bar hierhin und dorthin.
Dieser wird Batieia genannt von sterblichen Männern,
Ewigen heißt er das Mahl der sprunggeübten Myrine.
Dort nun theilten die Troer in Reihen sich, und die Genossen.
Erst den Troern geboth der helmumflatterte Hektor,
Priamos Sohn, ihm folgte das mehreste Volk und das beste,
Wohl geordnet zur Schlacht, und stürmische Speere bewegend.
D'rauf vor den Dardanern ging der anchisische Sprößling Aeneas,
Muthvoll, welchen Anchises erzeugete sammt Aphrodite,
Als im Idagehölz' hinsank zu dem Manne die Göttinn:
Nicht er allein; ihm zugleich Anténors tapfere Söhne,
Akamas und Archilochos beyd', allkundig des Streites.
Dann die Zeleia bewohnt, am äußersten Hange des Ida,
Reich an Hab', und trinkend die dunkele Fluth des Aesepos,
Troisches Stamm's: die führte der glänzende Sohn des Lykaon,
Pandaros, dem den Bogen Apollon selber verliehen.
Aber die Adrasteia gebaut, und Apäsos Gemeinfeld,
Auch Pityeia gebaut, und die Felsenhöh'n von Tereia:
Führt' Adrastos daher, und in leinenem Panzer Amphios,

Beyde von Merops erzeugt, dem Perkosier: welcher vor Allen
Fernes Geschick wahrnahm, und nie den Söhnen gestattet',
Einzugeh'n in den Krieg, den verderblichen; aber sie hörten
Nicht sein Wort; denn sie führte des dunkelen Todes Verhängniß.
Die um Perkóte sodann und Práktion rings sich gesiedelt,
Sestos dann und Abydos bewohnt, und die edle Arisbe:
Ordnete Hyrtakos Sohn, Held Asios, Männergebiether,
Asios, Hyrtakos Sohn, den her aus Arisbe die Rosse
Führeten, glänzend und groß, vom heiligen Strom' Selleïs.
Aber Hippothoos ging vor speergewohnten Pelasgern,
Deren Stämm' um Larissa die scholligen Aecker bewohnet;
Sammt Hippothoos führte des Ares Sprößling Pyláos:
Beyde von Teutamos Sohne gezeugt, dem pelasgischen Lethos.
Akamas führte zunächst und Peiroos Thrakia's Völker,
Welche der Hellespontos mit reißendem Strome begrenzet.
Weiter geboth Euphemos kikonischen Lanzenschwingern,
Den Trözenos gezeugt, der gottgeliebte Keade.
Nächst ihm führte Pyrächmes päonische Krümmer des Bogens
Fern' aus Amydon her, von des Axios breitem Gewässer,

Axios, der am schönsten das Land mit der Welle befruchtet.
Weiter geboth Paphlagonen Pylämenes, trotziges Herzens,
Her aus der Eneter Lande, wo wild aufwachsen die Mäuler:
Die den Kytóros bewohnt, und um Sésamos rings sich gesiedelt,
Und um Parthénios Strom sich gepriesene Häuser gebauet,
Kromna, Aegialos auch, und die Felsenhöh'n Erithynó.
Aber Hodios kam, und Epistrophos, sammt Halizonen
Fern' aus Alybe her, allwo des Silbers Geburt ist.
Mysern geboth dann Chromis, und Ennomos, kundig der Vögel:
Aber nicht durch Vögel vermied er das schwarze Verhängniß;
Sondern ihn tilgte die Hand des äakidischen Renners,
Dort im Strom', wo gemordet noch andere Troer ihm sanken.
Phorkys dann und der Held Askanios führten die Phryger
Fern' von Askania her, und sie dürsteten alle nach Feldschlacht.
Mesthles ordnete d'rauf und Antiphos kühne Mäonen,
Beyde Pylämenes Söhn', und der Nymph' im Teiche Gygäa,
Die auch mäonische Stämme geführt vom Fuße des Tmolos.
Nastes führte die Karen, ein Volk barbarische Mundart,
Welche Miletos umwohnt; und das Waldgebirge der Phteirer,

Auch des Mäandros Fluth, und Mykale's luftige Scheitel:
Diesen waren zugleich Amphimachos Führer und Nastes,
Nastes, der glänzende Held, und Amphimachos, Söhne Nomions;
Er, der mit Golde geschmückt, in die Schlacht einging, wie ein Mägdlein,
Thor! nicht konnte das Gold ihn befrey'n vom grausen Verderben;
Sondern ihn tilgte die Hand des äakidischen Renners
Dort im Strom'; und das Gold ward Raub des erhabnen Achilleus.
Lykier führte Sarpédon zum Kampf', und der rühmliche Glaukos,
Fern' aus Lykia her, von Xanthos wirbelnden Fluthen.

Elias.

Dritter Gesang.

Inhalt.

Bewegung der Heere. Alexandros oder Paris, nachdem er vor Menelaos gefloh'n, erbiethet sich ihm durch Hektor zum Zweykampf' um Helena, welchen Menelaos annimmt. Die Heere ruh'n, und Priamos wird zum Vertrage aus Ilios gerufen. Indeß geht Helena auf das skäische Thor, wo Priamos mit den Aeltesten sitzt, und nennt ihm die achaiischen Heerführer. Priamos fährt in das Schlachtfeld hinaus. Vertrag, Priamos Rückkehr, Zweykampf. Den besiegten Paris entführt Aphrodite in seine Kammer, und ruft ihm Helena. Agamemnon fodert den Siegspreis.

Ilias.

Dritter Gesang.

Aber nachdem sich geordnet ein jegliches Volk mit den Führern,
Zogen die Troer in Lärm' und Geschrey einher, wie die Vögel:
So wie Geschrey hertönt von Kranichen unter dem Himmel,
Welche, nachdem sie dem Winter entfloh'n und unendlichem Regen,
Dort mit Geschrey hinzieh'n an Okeanos strömende Fluthen,
Kleiner Pygmäen Geschlecht mit Mord' und Verderben bedrohend;
Und aus dämmernder Luft annah'n zu böser Befehdung.
Jene wandelten still, die muthbeseelten Achaier,
All' im Herzen gefaßt, zu vertheidigen einer den andern.
Wie auf des Berg's Felskuppen der Süd ausbreitet den Nebel,

Der nicht Hirten erwünscht, doch dem Raubenden besser wie Nacht ist;
Und man so weit vorschauet, als fliegt der geworfene Feldstein;
Also wirbelte Staub von dem Gang' der kommenden Völker
Dicht empor; denn in Eile durchzog das Gefilde der Heerzug.
Als sie nunmehr sich genah't, die Eilenden gegen einander;
Schritt, aus den Troern voran der göttliche Held Alexandros,
Tragend ein Pardelvließ und ein krummes Geschoß um die Schultern,
Sammt dem Schwert'; zwo Lanzen, gespitzt mit der Schärfe des Erzes,
Schwenkt' er, und rief hervor die tapfersten aller Achaier,
Gegen ihn anzukämpfen in schreckenvoller Entscheidung.
Aber sobald ihn sahe der streitbare Held Menelaos
Vor dem Schaarengewühl' einhergeh'n, mächtiges Schrittes:
So wie ein Löwe sich freu't, dem größere Beute begegnet,
Wenn ein gehörneter Hirsch dem hungrigen, oder ein Gemsbock,
Nahe kommt; denn begierig verschlinget er, ob ihn hinweg auch
Scheuche der hurtigen Hund' Andrang, und blühende Jäger:
So war froh Menelaos, den göttlichen Held' Alexandros
Dort mit den Augen zu schau'n; denn er wollt' ihn strafen, den Frevler.

Schnell vom Wagen herab mit den Rüstungen sprang er zur Erde.
Aber sobald ihn sah der göttliche Held Alexandros
Schimmern im Vorderheer', da erschütterte Grauen das Herz ihm;
Und in der Freunde Gedräng' entzog er sich, meidend das Schicksal.
So wie ein Mann, der die Natter ersah', mit Entsetzen zurückfuhr,
In des Gebirg's Waldthal; ihm erzitterten unten die Glieder;
Rasch nun floh er hinweg, und Bläß' umzog ihm die Wangen:
Also taucht' er zurück in die Meng' hochherziger Troer,
Zagend vor Atreus Sohn, der göttliche Held Alexandros.
Hektor schalt ihn erblickend, und rief die beschämenden Worte:
Weichling, an Schönheit ein Held, weibsüchtiger, schlauer Verführer!
Wärest du nie doch geboren, das wünscht' ich dir, oder gestorben.
Eh' du um Weiber gebuhlt! Viel heilsamer wäre dir solches,
Als nun so zum Gespött' dasteh'n, und Allen zum Anschau'n!
Ja, ein Gelächter erheben die hauptumlockten Achaier,
Welche des Heer's Vorkämpfer dich achteten, weil du so schöner
Bildung erscheinst; doch wohnt nicht Kraft dir im Herzen, noch Stärke!
Wagtest denn du, ein solcher! in Meer' durchwandelnden Schiffen

Ueber die Wogen zu geh'n, von erlesenem Volke begleitet,
Und, zu Fremden gesellt, ein schönes Weib zu entführen,
Fern' aus entlegenem Lande, die Schwägerinn krieg'rischer Männer?
Deinem Vater zum Gram', nnd der Stadt und dem sämmtlichen Volke,
Aber den Feinden zur Wonn', und zu ewiger Schande dir selber?
Ha, nicht mochtest du steh'n vor Atreus Sohn! denn gelernet
Hättest du, welchem Manne die blühende Gattinn du raubtest!
Nichts auch frommte dir Saitengetön', und die Huld Aphrodite's,
Oder das Haar, und der Wuchs, wenn dort du im Staube dich wälztest!
Waren die Troer nur nicht Feigherzige; traun, es umhüllte
Längst dich ein steinerner Rock, für das Unheil, das du gehäuft hast!
Ihm antwortete d'rauf der göttliche Held Alexandros:
Hektor, dieweil du mit Recht mich tadelteſt, nicht mit Unrecht;
Stets ist dir ja das Herz wie die eherne Axt, unbezwingbar,
Welche das Holz durchstrebt vor dem Zimmerer, wann er zum Schiffbau'
Künstlich die Balken behaut, und der Schwung ihm die Stärke vermehret:
So ist fest dir das Herz, und stets unerschrockenes Muthes.
Nur nicht rüge die Gaben der goldenen Aphrodite.

Unverwerflich ja sind der Unsterblichen ehrende Gaben,
Welche sie selber verleih'n, und nach Willkühr keiner empfänget.
Doch jetzt, willst du mich seh'n im tapferen Streite des Krieges;
Heiße die Anderen ruh'n, die Troer gesammt und Achaier,
Laßt dann mich vor dem Volk' und den streitbaren Held Menelaos
Kämpfen um Helena selbst und die sämmtlichen Schätze den Zweykampf.
Wer von beyden nunmehr obsiegt, und stärker erscheinet,
Nehme die Schätze gesammt mit dem Weib', und führe sie heimwärts.
Ihr dann, nachdem Freundschaft und heiligen Bund ihr beschworen,
Wohnt in der scholligen Troja; und jen' entschiffen zu Argos
Rosse nährender Flur, und Achaia's rosigen Jungfrau'n.
Also sprach er; und hoch erfreute sich Hektor des Wortes;
Trat dann hervor in die Mitt', und hemmte die troischen Haufen,
Haltend die Mitte des Speer's; und still nun standen sie alle.
Auf ihn spannten den Bogen die hauptumlockten Achaier,
Zieleten mit Wurfspießen daher, und schleuderten Steine.
Aber es rief lauttönend der Völkerfürst Agamemnon:
Haltet ein, Argeier, und werft nicht, Männer Achaia's!
Denn er begehrt zu reden, der helmumflatterte Hektor!

So der Atreid'; und sie ließen vom Kampf', und harreten schweigend
Flugs umher! doch Hektor begann in der Mitte der Völker:
Hört mein Wort, ihr Troer, und hell umschiente Achaier,
Was mir gesagt Alexandros, um welchen der Streit sich erhoben.
Dieser heißt euch Andern, die Troer gesammt und Achaier,
Strecken das schöne Geräth zur nahrungsprossenden Erde;
Daß er allein vor dem Volk' und der streitbare Held Menelaos
Kämpf' um Helena selbst und die sämmtlichen Schätze den Zweykampf.
Wer von beyden nunmehr obsiegt, und stärker erscheinet,
Nehme die Schätze gesammt mit dem Weib', und führe sie heimwärts.
Freundschaft sollen wir Andern und heiligen Bund uns beschwören.
Jener sprach's; doch Alle verstummten umher, und schwiegen.
Endlich begann vor ihnen der Rufer im Streit' Menelaos:
Höret anjetzt auch mich; am meisten ja lastet der Kummer
Meine Seel'; und ich denke, versöhnt nun werdet ihr scheiden,
Argos Söhn' und ihr Troer, nachdem viel Böses ihr truget,
Wegen unsres Streit's, den mir Alexandros begonnen.
Wem nunmehr von uns beyden der Tod und das Schicksal bevorsteht,

Solcher sterb'; und ihr andern versöhnt euch eilig, und scheidet.
Bringt zwey Lämmer herbey, dem Helios weiß und ein Böcklein,
Schwarz der Erd' und ein Weibchen; ein anderes bringen dem Zeus wir.
Dann auch rufet die Macht des Priamos, daß er das Bündniß
Schwör', er selbst! denn die Söhne sind übermüthig und treulos:
Daß kein frevelnder Mann Zeus heiligen Bund verletze.
Stets ja flattert das Herz den Jünglingen; doch wo ein Alter
Zwischentritt, der zugleich vorwärts hinschauet und rückwärts,
Solcher erwägt, wie gedeihet die wechselseitige Wohlfahrt.
Jener sprach's; da erfreuten sich hoch Argeier und Troer,
Hoffend, nun auszuruh'n vom unglückseligen Kriege.
Und sie hemmten die Ross' in den Ordnungen, sprangen vom Wagen,
Zogen die Rüstungen aus, und legten sie nieder zur Erde,
Nahe nur von einander; denn weniges Feld war dazwischen.
Hektor aber beschied zween Herold' eilig gen Troja.
Schnell die Lämmer zu bringen, und Priamos her zu berufen.
Auch den Talthybios sandte der Völkerfürst Agamemnon,
Zu den geräumigen Schiffen zu geh'n, damit er das Lamm ihm
Holete; jener enteilt', und gehorcht' Agamemnon dem Herrscher.
Iris brachte nunmehr der schimmernden Helena Bothschaft,
Ihrer Schwägerinn gleich, des Anténoriden Gemahlinn.

Ihr, die Antenors Sohn sich vermählt, der Fürst Helikaon,
Priamos rosiger Tochter Laodike, reizender Bildung.
Jene fand sie daheim: und ein großes Gewand in der Kammer
Webte sie, doppelt und hell, durchwirkt mit mancherley Kämpfen
Rosse bezähmender Troer und erzumschirmter Achaier,
Welche sie ihrethalb' von Ares Händen erduldet.
Nahe trat und begann die leichthinschwebende Iris:
Komm' doch, du trautes Kind, die seltsamen Thaten zu schauen
Rosse bezähmender Troer und erzumschirmter Achaier.
Die jüngst gegen einander das Grau'n des Ares getragen
Durch das Gefild', anstrebend zur Thränen bringenden Feldschlacht:
Diese ruh'n stillschweigend nunmehr, und der Krieg ist geendigt,
Hingelehnt auf die Schild', und die ragenden Speer' in dem Boden.
Nur Alexandros allein und der streitbare Held Menelaos
Werden anjetzt um dich mit langem Speer' sich bekämpfen;
Und wer den Gegner besiegt, der nennt dich traute Gemahlinn.
Also sprach die Göttinn, und schuf ihr süßes Verlangen
Nach dem ersten Gemahl', nach Vaterstadt und Gefreunden.
Schnell in den Schleyer gehüllt von silberfarbener Leinwand,
Flog sie hinweg aus der Kammer, die zarte Thrän' an den Wimpern:
Nicht sie allein; ihr folgten zugleich zwo dienende Jungfrau'n,

Aethra, des Pittheus Tochter, und Klymene, herrschendes Blickes.
Bald nun kamen sie hin, allwo das skäische Thor war.
Aber Priamos dort, und Panthoos, neben Thymötes,
Lampos, und Klytios auch, und Ares Sproß' Hiketaon,
Auch Antenor der Held, und Ukálegon, beyde voll Weisheit,
Saßen, die Aelt'sten der Stadt, umher auf dem skäischen Thore:
Welche betagt vom Krieg' ausruheten; doch in Versammlung
Redner voll Rath, den Cikaden nicht ungleich, die in den Wäldern
Aus der Bäume Gesproß' hell schwirrende Stimmen ergießen:
Gleich so saßen der Troer Gebiethende dort auf dem Thurme.
Als sie nunmehr die Helena sah'n zum Thurme dahergeh'n;
Leise redete mancher, und sprach die geflügelten Worte:
Tadelt nicht die Troer und hell umschienten Achaier,
Die um ein solches Weib so lang' ausharren im Elend'!
Einer unsterblichen Göttinn fürwahr gleicht jene von Ansch'n!
Dennoch kehr', auch mit solcher Gestalt, sie in Schiffen zur Heimath,
Ehe sie uns und den Söhnen hinfort noch Jammer bereitet!
Also die Greis'; und Priamos rief der Helena jetzo:
Komm doch näher heran, mein Töchterchen, setze dich zu mir;

Daß du schau'st den ersten Gemahl, und die Freund' und Verwandten!
Du nicht trägst mir die Schuld; deß sind die Unsterblichen schuldig,
Welche mir zugesandt den bejammerten Krieg der Achaier!
Daß du auch jenes Mann's, des gewaltigen, Nahmen mir nennest,
Wer der Danaer dort so groß und herrlich hervor prangt!
Zwar es ragen an Haupt' noch größere Männer des Heeres;
Doch so schön ist keiner mir je vor den Augen erschienen,
Noch so edler Gestalt; denn königlich scheint er von Ans eh'n!
Aber Helena sprach, die göttliche unter den Weibern:
Ehrenwerth mir bist du, o theuerer Schwäher, und furchtbar.
Hätte der Tod mir gefallen, der herbeste, ehe denn hieher
Deinem Sohn' ich gefolgt, das Gemach und die Freunde verlassend,
Und mein einziges Kind, und die holde Schaar der Gespielen!
Doch nicht solches geschah; und d'rum in Thränen verschwind' ich! . . .
Dieß nun, was du gefragt und erkundiget, will ich dir sagen.
Jener ist der Atreide, der Völkerfürst Agamemnon,
Beydes, ein trefflicher König zugleich, und ein tapferer Streiter.
Schwager mir war er vordem, der Schändlichen; ach er war es!

Jene sprach's; und der Greis bewundert' ihn, laut ausrufend:
Seliger Atreion', o gesegneter, glücklich geborner!
Deiner Gewalt ja dienen unzählbare Männer Achaia's!
Vormahls zog ich selber in Phrygias Rebengefilde,
Wo ich ein großes Heer Gaul' tummelnder phrygischer Männer
Schauete, Otreus Volk und des götterähnlichen Mygdon,
Welches umher am Gestade Sangarios weit sich gelagert;
Denn ich ward als Bundesgenoß' mit ihnen gerechnet,
Jenes Tag's, da die Hord' amazonischer Männinnen einbrach:
Doch war minder die Zahl, wie der freudigen Krieger Achaia's!
Jetzo ersah den Odysseus der Greis, und fragte von Neuem:
Nenne mir nun auch Jenen, mein Töchterchen; siehe, wie heißt er?
Weniger ragt er an Haupt', als Atreus Sohn Agamemnon,
Aber breiteres Wuchses an Brust und mächtigen Schultern.
Seine Wehr ist gestreckt zur nahrungsprossenden Erde;
Doch er selbst, wie ein Widder, umgeht die Schaaren der Männer:
Gleich dem Bock' erscheinet er mir, dickwolliges Vließes,
Welcher die große Trift weiß schimmernder Schafe durchwandelt.
Ihm antwortete Helena d'rauf, Zeus liebliche Tochter
Der ist Laertes Sohn, der erfindungsreiche Odysseus,

Welcher in Ithaka's Reich' aufwuchs des, felsigen Eiland's,
Wohl in mancherley Sitzen gewandt, und bedachtsamer Klugheit.
Und der verständige Greis Antenor sagte dagegen:
Wahrlich, o Frau, du hast untrügliche Worte geredet.
Denn auch hieher kam er vorlängst, der edle Odysseus,
Deinethalben gesandt, und der streitbare Held Menelaos.
Ich herbergete beyd', in meinem Pallast' sie bewirthend:
So daß beyder Gestalt und bedachtsamer Geist mir bekannt ist.
Als sie nunmehr in der Troer versammelten Kreis sich gesellet,
Ragt' im Steh'n Menelaos empor mit mächtigen Schultern:
Doch wie sich beyde gesetzt, da schien ehrvoller Odysseus.
Aber sobald sie mit Red' und Erfindungen alles umstrickten;
Siehe da sprach Menelaos nur fliegende Worte voll Inhalt's,
Wenige, doch eindringender Kraft; denn er liebte nicht Wortschwall,
Nicht abschweifende Rede, wiewohl noch jüngeres Alters.
Aber nachdem sich erhub der erfindungsreiche Odysseus;
Stand er, und schaute zur Erde hinab mit gehefteten Augen;
Auch den Stab, so wenig zurück bewegend wie vorwärts,
Hielt er steif in der Hand, ein Unerfahr'ner von Ansehn:

Daß du leicht für tückisch ihn achtetest, oder für sinnlos.
Aber sobald er der Brust die gewaltigen Stimmen entsandte,
Und ein Gedräng der Worte, wie stöbernde Winterflocken;
Dann wetteiferte traun kein sterblicher sonst mit Odysseus,
Und nicht stutzten wir so, des Odysseus Bildung betrachtend.
Jetzo ersah den Ajas der Greis, und fragte noch ein Mahl:
Wer ist jener Achaier, der Mann so groß und gewaltig,
Höher denn alles Volk an Haupt' und mächtigen Schultern?
Aber Helena sprach, die herrliche, langes Gewandes:
Das ist Ajas der Held, der gewaltige Hort der Achaier.
Dorthin steht, wie ein Gott, Idómeneus unter den Kretern;
Und es umsteh'n den König die kretischen Führer versammelt.
Oft herbergete jenen der streitbare Held Menelaos,
Wann er aus Kreta kam, daheim in unserer Wohnung.
Nun zwar schau' ich sie alle, die freudigen Krieger Achaia's,
Die ich wohl noch erkennt', und jeglichen nennte mit Nahmen:
Zween nur vermag ich nirgend zu schau'n, der Völkergebiether,
Kastor den reisigen Held', und den Kämpfer der Faust Polydeukes,

Beyde mir leibliche Brüder, von Einer Mutter geboren.
Folgten sie nicht hieher aus der lieblichen Flur Lakedämon?
Oder folgten sie zwar in Meer' durchwandelnden Schiffen,
Aber enthalten sich nun, in die Schlacht zu dringen der Männer,
Weil sie die Schand' abschreckt und die große Schmach, die mich zeichnet?
Jene sprach's; doch die beyden umfing die ernährende Erde
In Lakedämon bereits, im lieben Lande der Väter.
Aber die Herolde trugen die Bundesopfer der Götter
Durch die Stadt, zwey Lämmer, und fröhlichen Wein des Gefildes,
Im geißledernen Schlauch'; es trug Idäos der Herold
Einen blinkenden Krug in der Hand, und goldene Becher.
Dieser nah'te dem Greis', und sprach die ermahnenden Worte:
Mache dich auf, Laomedons Sohn; dich rufen die Fürsten
Rosse bezähmender Troer und erzumschirmter Achaier
Dort hinab ins Gefild', um heiligen Bund zu beschwören.
Nur Alexandros allein und der streitbare Held Menelaos
Werden anjetzt um das Weib mit langem Speer' sich bekämpfen;
Und wer im Kampf' obsiegt, dem folget das Weib und die Schätze.
Wir dann, nachdem Freundschaft und heiligen Bund wir beschworen,

Bau'n die schollige Troja; und jen' entschiffen zu Argos
Rosse nährender Flur, und Achaia's rosigen Jungfrau'n.
Also sprach er; da stutzte der Greis, und befahl den Gefährten,
Anzuschirren die Ross'; und jene beschleunigten folgsam.
Priamos trat in den Wagen, und zog die lenkenden Zügel;
Auch mit ihm Antenor bestieg den prächtigen Sessel;
Schnell durch das skäische Thor entflogen die Ross' in's Gefilde.
Als sie nunmehr hinkamen zu Troja's Volk und Achaia's,
Stiegen sie beyd' aus dem Wagen zur nahrungssprossenden Erde,
Wandelten dann in die Mitte der Troer einher und Achaier.
Eilend darauf erhob sich der Völkerfürst Agamemnon,
Auch Odysseus voll Rath. Die stattlichen Herolde jetzo
Führten die Bundesopfer herbey, auch Wein in dem Kruge
Mischten sie, sprengeten dann der Könige Hände mit Wasser.
Atreus Sohn, ausziehend mit hurtigen Händen das Messer,
Das an der großen Scheide des Schwert's ihm immer herabhing,
Schnitt vom Haupt' der Lämmer das Haar; und die Herolde jetzo
Theileten rings der Troer und Danaer edlen Gebiethern.
Laut dann fleht' Agamemnon empor, mit erhobenen Händen:
Vater Zeus, ruhmwürdig und hehr, du Herrscher vom Ida!

Helios auch, der alles vernimmt, und alles umschauet!
Auch ihr Ström', und du Erd', und die ihr d'runten die Geister
Ruhender Menschen bestraft, wer hier Meineide geschworen!
Seyd uns Zeugen ihr all', und bewahrt die Schwüre des Bundes!
Wenn den Held' Menelaos vielleicht Alexandros erleget;
Dann behalt' er Helena selbst und die sämmtlichen Schätze,
Doch wir kehren zurück in Meer' durchwandelnden Schiffen.
Aber sinkt Alexandros dem bräunlichen Held Menelaos;
Dann entlassen die Troer das Weib und die sämmtlichen Schätze;
Buße zugleich den Argeiern bezahlen sie, welche geziemet,
Und die hinfort auch dau're bey kommenden Enkelgeschlechtern.
Doch wenn Priamos dann und Priamos Söhne sich weigern,
Mir zu bezahlen die Buße, nachdem Alexandros gefallen;
Dann werd' ich von Neuem mit Krieg'smacht wegen der Sühnung
Kämpfen, und nicht heimzieh'n, bis der Zweck des Krieges erreicht ist.
Sprach's, und die Kehlen der Lämmer zerschnitt er mit grausamem Erze.
Beyde legt' er nunmehr, wie sie zappelten, nieder im Staube,
Matt aushauchend den Geist, da die Kraft vom Erze geraubt war.
Hierauf Wein aus dem Kruge, geschöpft mit goldenen Bechern,
Gossen sie aus und fleh'ten den ewig waltenden Göttern.

Also bethete mancher der Troer umher und Achaier:
Zeus, ruhmwürdig und hehr, und ihr andern unsterblichen Götter!
Welche von uns zuerst nun beleidigen, wider den Eidschwur;
Blutig fließ' ihr Gehirn, wie der Wein hier; rings auf der Erde,
Ihr's und der Kinder zugleich; und die Gattinnen schände der Fremdling!
Also das Volk: doch mit nichten gewährete solches Kronion.
Aber Priamos sprach, des Dardanos herrschender Enkel:
Hört mein Wort ihr Troer, und hell umschiente Achaier.
Jetzo kehr' ich wieder zu Ilios luftigen Höhen
Heim; denn ich kann unmöglich mit eigenen Augen es anschau'n,
Daß hier kämpfe mein Sohn mit dem streitbaren Held' Menelaos.
Zeus erkennt es allein und die andern unsterblichen Götter,
Wem nunmehr von beyden das Ziel des Todes verhängt ist.
Also der göttliche Held, und legt' in den Wagen die Lämmer,
Trat dann selber hinein, und zog die lenkenden Zügel;
Auch mit ihm Antenor bestieg den prächtigen Sessel;
Schnell dann kehrten sie beyde gen Ilios wieder von dannen.
Hektor d'rauf, des Priamos Sohn, und der edle Odysseus,
Maßen zuerst die Weite des Kampfraum's, warfen dann eilend

Loos' in den ehernen Helm, und schüttelten: welchem das Schikksal
Gönnte, zuvor auf den Gegner die eherne Lanze zu werfen.
Ringsum fleh'te das Volk, und erhob zu den Göttern die Hände.
Also bethete mancher der Troer umher und Achaier:
Vater Zeus, ruhmwürdig und hehr, du Herrscher vom Ida!
Wer von beyden den Grund zu solchem Streite geleget,
Den laß jetzo vertilgt eingeh'n in Aides Wohnung;
Uns erneue sich dann Freundschaft und heiliges Bündniß!
Also das Volk; doch der große, der helmumflatterte Hektor
Schüttelte, rückwärts gewandt: da entsprang das Zeichen des Paris.
Rings nun setzten sich all' in Ordnungen, dort wo sich jeder
Rosse gehobenes Huf's, und gebildete Waffen gereihet.
Aber er selbst umhüllte mit zierlichen Waffen die Schultern:
Alexandros der Held, der lockigen Helena Gatte.
Eilend fügt' er zuerst um die Beine sich bergende Schienen,
Blank und schön, anschließend mit silberner Knöchelbedeckung;
Weiter umschirmt' er die Brust ringsher mit dem ehernen Harnisch'
Seines tapferen Bruders Lykäon, der ihm gerecht war;
Hängte sodann um die Schulter das Schwert voll silberner Buckeln,
Eherner Kling'; und darauf den Schild auch, groß und gediegen;
Auch das gewaltige Haupt mit stattlichem Helme bedeckt' er,
Von Roßhaaren umwallt; und fürchterlich winkte der Helmbusch;
Nahm dann die mächtige Lanze, die ihm in den Händen gerecht war.

So auch zog Menelaos, der streitbare, Waffengeschmeid' an.
Als sich diese nunmehr in jeglichem Heere gerüstet,
Wandelten beyd' in die Mitte der Troer einher und Achaier,
Mit androhendem Blick'; und Staunen ergriff, die es ensah'n,
Rosse bezähmende Troer, und hell umschiente Achaier.
Und nun standen sie nah' im abgemessenen Kampfraum'
Wild die Speere bewegend, und zornvoll wider einander.
Erstlich entsandt' Alexandros die weithin schattende Lanze;
Und sie traf dem Atreiden den Schild von gerundeter Wölbung:
Doch nicht brach sie das Erz, denn rückwärts bog sich die Spitze
Auf dem gediegenen Schild'. Nun erhob auch jener die Lanze,
Atreus Sohn Menelaos, und bethete laut zu Kronion:
Herrscher Zeus, laß strafen mich ihn, der zuerst mich beleidigt,
Alexandros den Held', und meinen Arm ihn bezwingen:
Daß man schaud're hinfort auch bey spät geborenen Enkeln
Böses dem Freunde zu thun, der Lieb' und Gefälligkeit darboth!
Sprach's, und im Schwung' entsandt' er die weithin schattende Lanze;
Und sie traf dem Paris den Schild von gerundeter Wölbung.
Siehe, den strahlenden Schild durchschmetterte mächtig die Lanze!
Auch in das Kunstgeschmeide des Harnisches drang sie geheftet;
Grad' hindurch an der Weiche des Bauch's durchschnitt sie den Leibrock
Stürmend: da wand sich jener, und mied das schwarze Verhängniß.

Hurtig zog der Atreide das Schwert voll silberner Buckeln,
Hieb dann im Schwunge den Helm, den gekegelten; aber an jenem
Dreyfach zerkracht, und vierfach, entsprang ihm das Schwert aus der Rechten.
Atreus Sohn wehklagte, den Blick gen Himmel erhebend:
Vater Zeus, nie gleichst dir an Grausamkeit einer der Götter!
Ha, ich hoffte zu strafen die Frevelthat Alexandros;
Aber es sprang aus der Hand mir in Trümmer das Schwert, und die Lanze
Flog mir hinweg aus den Händen umsonst, und verwundete nicht ihn.
Sprach's, und stürmte hinan, und ergriff ihn am Busche des Helmes!
Zog dann gewandt ihn daher zu den hell umschienten Achaiern.
Jenen engt' an der Kehle der bunt gezeichnete Riemen,
Den er unter dem Kinne, des Helmes Band, sich befestigt',
Und er hätt' ihn geschleift, und ewigen Ruhm sich erworben,
Wenn nicht scharf es bemerkt' die Tochter Zeus Aphrodite,
Und ihm zersprengt' den Riemen des stark erschlagenen Stieres.
Leer nun folgte der Helm der nervichten Hand Menelaos.
Diesen schleuderte d'rauf zu den hell umschienten Achaiern
Machtvoll schwingend der Held; es erheben ihm theure Genossen;
Jetzo stürmt' er von Neuem in heißer Begier zu ermorden
An mit dem ehernen Speer'. Doch jenen entrükt' Aphrodite
Sonder Müh', als Göttinn, und hüllt' in Nebel ihn ringsher;
Setzt' ihn d'rauf in die Kammer, die duftende, süßes Geruches;

Helena dann zu berufen, enteilte sie. Jene daselbst noch
Fand sie auf ragendem Thurm', und umher viel troische Weiber.
Jetzt ihr feines Gewand, das nektarische, zupfte sie fassend,
Redete dann in Gestalt der Wolle krämpelnden Greisinn,
Die ihr, alt und betagt, in der heimischen Burg Lakedämons
Liebliche Wolle bereitet, und ihr am meisten geliebt war;
Dieser gleich an Gestalt, begann Aphrodite die Göttinn:
Komm; dich ruft Alexandros, mit mir nach Hause zu kehren.
Jener ruh't in der Kammer auf zierlichem Lagergestelle,
Strahlend in Reiz und Feyergewand. Kaum solltest du glauben,
Daß er vom Zweykampf' komme; vielmehr er gehe zum Reigen,
Oder er sitz' ausruhend vom fröhlichen Reigen ein wenig.
Jene sprach's, und erregt' ihr das wallende Herz in dem Busen.
Aber sobald sie bemerkte den lieblichen Nacken der Göttinn,
Auch den Busen voll Reiz', und die Anmuth strahlenden Augen;
Tief erstaunte sie jetzt, und redete also beginnend:
Grausame, was doch wieder verlangest du mich zu bethören?
Soll ich vielleicht noch weiter die wohl bevölkerten Städte
Phrygias, oder der holden Mäonia Städte durchwandern,
Wenn auch dort ein Geliebter dir wohnt in den Stämmen der Völker?

Weil nunmehr Menelaos den edlen Held' Alexandros
Ueberwand, und begehrt, mich heim, die Verhaßte, zu führen:
Darum schleich'st du mir jetzo heran voll trüglicher Argliſt?
Setze zu jenem dich hin, und verlaß der Unsterblichen Wandel;
Und nie kehre dein Fuß zu den seligen Höh'n des Olympos:
Ihm sey stets in Kummer gesellt, ihn pflege mit Sorgfalt,
Bis er vielleicht zum Weibe dich aufnehm', oder zur Sklavinn!
Dorthin' geh' ich dir nimmer, denn unanständig ja wär' es,
Ihm sein Bett zu schmücken hinfort. Deß würden mich alle
Troerinnen verschmäh'n; und Gram schon lastet das Herz mir!
Ihr anwortete d'rauf zornvoll Aphrodite die Göttinn:
Reize mich nicht, o Thörinn! ich könnt' im Zorne mich wenden,
Und so sehr dich hassen, als innig mein Herz dich geliebet!
Beyd' entflammt' ich die Völker sodann zu verderblicher Feindschaft,
Troer sowohl wie Achaier; in Grau'n dann sänke dein Schicksal!
Jene sprach's; und verzagt ward Helena, Tochter Kronions.
Eilend ging sie, gesenkt den silberglänzenden Schleyer,
Still, den sämmtlichen Frau'n unbemerkt; und es führte die Göttinn.

Als sie nunmehr Alexandros gepriesene Wohnung erreichten,
Wandten die dienenden Mägde sich schnell zur befohlenen Arbeit.
Jene trat in das hohe Gemach, die Edle der Weiber.
Einen Sessel ergriff die holdanlächelnde Kypris,
Trug und stellt' ihn, die Göttinn, dem Held' Alexandros entgegen.
Helena setzte sich dort, des Aegiserschütterers Tochter,
Kehrte die Augen hinweg, und schalt den Gemahl mit den Worten:
Kommst du vom Kampfe zurück? O lägest du lieber getödtet
Von dem gewaltigen Manne, der mir der erste Gemahl war!
Ha, du prahltest vordem, den streitbaren Held' Menelaos
Weit an Kraft und Händen und Lanzenwurf zu besiegen!
Gehe denn nun, und fordre den streitbaren Held Menelaos,
Wiederum zu kämpfen im Zweykampf'! Aber dir rath' ich,
Bleib' in Ruh', und vermeide den bräunlichen Held' Menelaos,
Gegen ihn anzukämpfen den tapferen Kampf der Entscheidung,
Ohne Bedacht; daß nicht durch seinen Speer du erliegest!
Aber Paris darauf antwortete, solches erwiedernd:
Frau, laß ab, mir das Herz durch bittere Schmähung zu kränken.
Jetzo hat Menelaos mir obgesiegt mit Athene;
Ihm ein andermahl ich; denn es walten ja Götter auch unser,
Komm, wir wollen in Lieb' uns vereinigen, sanft gelagert.
Denn noch nie hat also die Gluth mir die Seele bewältigt,
Auch nicht, als ich zuerst aus der lieblichen Flur Lakedämon

Segelte, dich entführend in Meer' durchwandelnden Schiffen,
Und auf Kranae's Au' mich gesellt' in Lieb' und Umarmung;
Als ich anjetzt dir glühe, durchbebt von süßem Verlangen.
Sprach's, und nah'te dem Lager zuerst; ihm folgte die Gattinn.
Beyde ruheten dann im schön gebildeten Bette.
Atreus Sohn durchstürmte das Heer noch, ähnlich dem Raubthier',
Ob er ihn wo ausspäh'te, den göttlichen Held' Alexandros.
Doch nicht Einer des troischen Volk's, noch der edlen Genossen,
Konnt' Alexandros ihm zeigen, dem Rufer im Streit' Menelaos.
Nicht aus Freundschaft wahrlich verhehlten sie, wenn man ihn schau'te;
Denn verhaßt war er Allen gesammt, wie das schwarze Verhängniß.
Jetzo erhub die Stimme der Völkerfürst Agamemnon;
Hört mein Wort, ihr Troer, ihr Dardaner, und ihr Genossen!
Offenbar ist Sieger der streitbare Held Menelaos.
Gebt denn Helena jetzt, die Argeierinn, sammt der Besitzung,
Uns zurück; auch Buße bezahlt uns, welche geziemet,
Und die hinfort auch dau're bey kommenden Enkelgeschlechtern.
Also sprach der Atreid'; ihn lobeten alle Achaier.

Elias.

Vierter Gesang.

455

460

Inhalt.

Zeus und Here beschließen Troja's Untergang. Athene beredet den Pandaros, einen Pfeil auf Menelaos zu schießen. Den Verwundeten heilt Machaon. Die Troer rücken an, und Agamemnon ermuntert die achaiischen Heerführer zum Angriff'. Schlacht.

Ilias.

Vierter Gesang.

Aber die Götter um Zeus rathschlageten all' in Versammlung,
Sitzend auf goldener Flur; sie durchging die treffliche Hebe,
Nektar umher einschenkend, und jen' aus goldenen Bechern
Tranken sich zu einander, und schaueten nieder auf Troja.
Schnell versuchte Kronion, das Herz der Here zu kränken
Durch aufregende Wort', und redete solche Vergleichung:
Zwo der Göttinnen hier willfahren dem Held' Menelaos,
Here von Argos zugleich, und Athen', Alalkómene's Göttinn.

Aber beyde von fern', des Anschau'ns nur sich erfreuend,
Sitzen sie; weil dem Andern die hold anlächelnde Kypris
Stets als Helferinn nah't, und die graulichen Keren ihm abwehrt.
Nun auch entzog sie jenen, da Todesgrau'n er zuvorsah'.
Aber gesiegt hat wahrlich der streitbare Held Menelaos.
Uns nun laßt erwägen, wohin sich wende die Sache:
Ob wir hinfort durch Kriegesgewalt und verderbende Zwietracht
Züchtigen, oder in Frieden die beyderley Völker versöhnen.
Wäre dieß euch allen so angenehm und gefällig;
Gern noch möchte sie steh'n, des herrschenden Priamos Veste,
Und Menelaos zurück die Argeierinn Helena führen.
Also Zeus; da murrten geheim Athenäa und Here.
Nahe sich saßen sie dort, nur Unheil sinnend den Troern.
Athenäa nunmehr schwieg still, und redete gar nichts,
Eifernd dem Vater Zeus, und ihr tobte das Herz in Erbitt'rung.
Here nur konnte den Zorn nicht bändigen, sondern begann so:
Welch ein Wort, Kronion, du schrecklicher, hast du geredet!
Willst du, daß ganz ich umsonst arbeitete, daß ich vergebens
Schweiß der Mühe vergoß, und umher mit ermatteten Rossen
Völker erregt', um dem Priamos Gram und den Söhnen zu schaffen?
Thu's! doch nimmer gefällt es dem Rath' der anderen Götter!

Unmuthsvoll nun begann der Herrscher im Donnergewölk' Zeus:
Grausame, was hat Priamos doch und Priamos Söhne
Dir so Böses gethan, daß sonder Rast du dich abmüh'st, Ilios auszutilgen, die Stadt voll prangender Häuser?
Möchtest du doch, eingehend durch Thor' und thürmende Mauern,
Roh ihn verschlingen den Priamos selbst und Priamos Söhne,
Sammt dem troischen Volk'; dann würde der Zorn dir gesättigt!
Thue, wie dir es gefällt: daß nicht aus dem Hader in Zukunft
Beyden, dir selber und mir, ein größerer Zwist sich erhebe.
Eines verkünd' ich dir noch; und du bewahr' es im Herzen:
Wenn auch mir im Eifer hinwegzutilgen gelüstet
Eine Stadt, wo dir erkorene Günstlinge wohnen;
Daß du durchaus nicht weilest den Rächenden, sondern mich lassest!
Gab doch ich dir willig, obgleich unwilliges Herzens.
Denn was unter der Sonn' und dem Sterngewölbe des Himmels
Irgend erscheint von Städten der sterblichen Erdebewohner;
Hoch mir vor Allen geehrt war Ilios heilige Veste, Priamos selbst, und das Volk des lanzenkundigen Königs
Denn nie mangelte mir der Altar des gemeinsamen Mahles,
Nie des Wein's und Geduftes, das uns zur Ehre bestimmt ward.
Ihm antwortete d'rauf die hoheitblickende Here:
Siehe, drey vor allen sind mir die geliebtesten Städte,

Argos und Sparta zugleich, und die weit durchwohnte Mykene:
Diese verderb' im Zorn', wann etwa dein Herz sie erbittern;
Niemahls werd' ich solche vertheidigen, oder dir eifern.
Wenn ich ja gleich mißgönnt', und wehrete, daß du verderbtest;
Nichts doch schaffte mein Thun; denn weit gewaltiger bist du.
Aber es ziemt auch meine Bemühungen nicht zu vereiteln.
Denn auch ich bin Göttinn, entstammt dem Geschlechte, woher du;
Ich die erhabenste Tochter, gezeugt vom verborgenen Kronos,
Zwiefach erhöh't, an Geburt, und weil ich deine Genossinn
Ward ernannt, der du mächtig im Kreis' der Unsterblichen waltest.
Aber wohlan, dieß wollen wir nachseh'n einer dem andern,
Dir ich selbst, und du mir; auch and're unsterbliche Götter
Folgen uns dann. Doch jetzo beschleunige Pallas Athene,
Einzugeh'n in der Troer und Danaer furchtbare Schlachtreih'n;
Daß sie versuch', ob die Troer die siegesstolzen Achaier
Etwa zuerst anfah'n zu beleidigen, wider den Eidschwur.
Jene sprach's; ihr gehorchte der Götter und Sterblichen Vater;
Schnell zur Athene darauf die geflügelten Worte begann er:

Eile sofort in das Heer der Troer hinab und Achaier;
Daß du versuch'st, ob die Troer die siegesstolzen Achaier
Etwa zuerst anfah'n zu beleidigen, wider den Eidschwur.
Also Zeus, und erregte die schon verlangende Göttinn;
Stürmendes Schwung's entflog sie den Felsenhöh'n des Olympos.
Gleich wie ein Stern, den gesendet der Sohn des verborgenen Kronos,
Schiffenden oder dem Heere gewaffneter Völker zum Zeichen,
Strahlend brennt, und im Flug' unzählige Funken umherspröh't:
Also senkt' hineilend zur Erde sich Pallas Athene
Zwischen die Heere hinab; und Staunen ergriff, die es ansah'n,
Rosse bezähmende Troer, und hell umschiente Achaier,
Also redete mancher, gewandt zum anderen Nachbar:
Wieder fürwahr soll Kriegesgewalt und verderbende Zwietracht
Züchtigen, oder in Frieden versöhnt nun beyderley Völker
Zeus, der dem Menschengeschlechte des Krieg's Obwalter erscheinet!
So nun redete mancher der Troer umher und Achaier.
Jen', ein Mann von Gestalt, durchdrang der Troer Getümmel,
Gleich dem Anténoriden Laódokos, mächtig im Speerkampf'.
Rings nach Pándaros forschend, dem göttlichen, ob sie ihn fände.
Jetzo fand sie den starken untad'lichen Sohn des Lykaon

Stehend, und rings um den Herrscher die starke geschildete Heerschaar
Seines Volk's, das ihm folgte vom heiligen Strom' Äsepos.
Nahe trat sie hinan, und sprach die geflügelten Worte:
Möchtest du jetzt mir gehorchen, verständiger Sohn des Lykaon?
Wagtest du wohl, zu schnellen auf Atreus Sohn Menelaos?
Preis gewänn'st du und Dank von allem Volke der Troer,
Doch vor allen zumeist vom herrschenden Held' Alexandros:
Der dich traun vorzüglich mit glänzenden Gaben belohnte,
Säh' er jetzt Menelaos, den streitbaren Sohn des Atreus,
Deinem Geschosse besiegt, die traurige Flamme besteigen.
Auf denn, und richte den Pfeil zum rühmlichen Held' Menelaos.
Aber gelob' Apollon, dem lykischen bogenberühmten,
Eine Dankhekatombe der Erstlingslämmer zu opfern,
Wann du zu Hause gekehrt in die heilige Stadt Zeleia.
Also Pallas Athen'; und das Herz des Thoren gehorcht' ihr.
Schnell entblößt' er den Bogen, geschnitzt von des üppigen Steinbock's
Schönem Gehörn', dem er selber die Brust von unten getroffen,
Als er dem Felsen entsprang; am gewähleten Ort' ihn erwartend,
Zielt' und durchschoß er die Brust, daß rücklings am Felsen er hinabsank.
Sechzehn Handbreit ragten empor am Haupte die Hörner.

Solche schnitzt' und verband der hornarbeitende Künstler,
Glättete alles genau, und beschlug's mit goldener Krümmung.
Den nun stellt' er geschickt, nachdem er ihn spannt', auf die Erde
Angelehnt; und mit Schilden bedeckten ihn tapfere Freunde,
Daß nicht zuvor anstürmten die streitbaren Männer Achaia's,
Eh' er gefällt Menelaos, den streitbaren Fürsten Achaia's.
Jetzo des Köchers Deckel eröffnet' er, wählte den Pfeil dann,
Ungeschnellt und gefiedert, den Urquell dunkeler Qualen.
Eilend ordnet' er nun das herbe Geschoß auf der Senne;
Und er gelobt' Apollon, dem lykischen bogenberühmten,
Eine Dankhekatombe der Erstlingslämmer zu opfern,
Wann er zu Hause gekehrt in die heilige Stadt Zeleia.
Und dann zog er die Kerbe zugleich, und die Nerve des Rindes,
Daß die Senne der Brust annaht', und das Eisen dem Bogen.
Als er nunmehr kreisförmig den mächtigen Bogen gekrümmet;
Schwirrte das Horn, und tönte die Senn', und sprang das Geschoß hin,
Scharf gespitzt, in den Haufen hineinzufliegen verlangend.
Doch nicht dein, Menelaos, vergaßen die seligen Götter,

Ewig an Macht, vor allen des Zeus siegprangende Tochter,
Welche, vor dich hintretend, das Todesgeschoß dir entfernte.
Gleich so wehrete sie's vom Leibe dir, wie wenn die Mutter
Wehrt vom Sohne die Flieg', indem süß schlummernd er daliegt.
Dorthin lenkt' es gerade die Herrscherinn, wo sich des Gurtes
Goldene Spang' anschloß, und zwiefach hemmte der Harnisch.
Stürmend traf das Geschoß den fest anliegenden Leibgurt,
Sieh', und hinein in den Gurt, den künstlichen, bohrte die Spitze;
Auch in das Kunstgeschmeide des Harnisches drang sie geheftet,
Und in das Blech, das er trug zur Schutzwehr gegen Geschosse,
Welches zumeist' ihn schirmte; doch ganz durchbohrte sie dieß auch;
Und nun ritzte der Pfeil die obere Haut des Atreiden,
Daß ihm sogleich vorströmte das dunkelnde Blut aus der Wunde.
Wie wenn ein Elfenbein die Mäonerinn, oder die Karinn,
Schön mit Purpur gefärbt, zum Wangenschmucke des Rosses;
Dort nun liegt's im Gemach', und viel der reisigen Männer
Wünschten es wegzutragen; doch Königen hegt sie das Kleinod,
Beydes ein Schmuck dem Rosse zu seyn, und Ehre dem Lenker:
Also dir, Menelaos, umfloß die rüstigen Schenkel

Färbendes Blut, und die Bein' und zierlichen Knö-
chel hinunter.
Schauer durchdrang urplötzlich den Herrscher des
Volk's Agamemnon,
Als er das Blut anschaute, das schwarz hinfloß aus
der Wunde;
Schauer durchdrang ihn selber, den streitbaren Held'
Menelaos.
Aber sobald er die Schnur auswärts und die Haken
erblickte;
Ward von Neuem mit Muth sein männliches Herz ihm
erfüllet.
Schwer aufseufzend begann der Völkerfürst Aga-
memnon,
Haltend die Hand Menelaos; es seufzten umher die
Genossen:
O du theuerer Bruder, zum Tode dir schloß ich
das Bündniß,
Dich allein darstellend, für uns mit den Troern zu
kämpfen!
Denn dich schossen die Feind', und zertraten das hei-
lige Bündniß!
Aber umsonst ist nimmer der Eidschwur, oder der
Lämmer
Blut, noch der lautere Wein, und der Handschlag,
dem wir vertrauet.
Wenn auch jetzo sogleich der Olympier nicht es vol-
lendet;
Doch vollendet er spät! und hoch einst werden sie
büßen,
Selbst mit eigenem Haupt', mit den Gattinnen, und
mit den Kindern!
Denn das erkenn' ich gewiß in des Herzens Geist' und
Empfindung:
Einst wird kommen der Tag, da die heilige Ilios hin-
sinkt,

Priamos selbst, und das Volk des lanzenkundigen
König's!
Dann wird Zeus der Kronid' aus strahlender Höhe des Aethers
Gegen sie all' erschüttern das Grau'n der umnachteten Aegis,
Zürnend ob solchem Betrug! ja geschehn wird dieses unfehlbar!
Aber in bitteren Schmerz versenkst du mich, o Menelaos,
Wenn du stirbst, und das Maß der Lebenstage gefüllt hast!
Ha, wie schmachvoll würd' ich zur durstigen Argos zurückziehn!
Denn alsbald gedächten des Vaterland's die Achaier;
Und wir ließen zum Ruhm' dem Priamos hier und den Troern
Helena, Argos Kind; es moderten deine Gebeine,
Liegend im Troergefild', am unvollendeten Werke!
Ja dann spräche vielleicht ein übermüthiger Troer,
über dem Grab' aufhüpfend dem rühmlichen Held' Menelaos:
Daß doch so bey allem den Zorn vollend' Agamemnon,
Wie er jetzo umsonst herführte das Volk der Achaier!
Denn schon kehret' er heim zum lieben Lande der Väter,
Leer die sämmtlichen Schiff', und ohne den Held' Menelaos!
Also spräche man einst! dann reiße sich weit mir die Erd' auf!
Doch ihn tröstete so der bräunliche Held Menelaos:
Sey getrost, und schrecke noch nicht das Volk der Achaier.
Nicht zum Tod' hat jetzo das scharfe Geschoß mich verwundet:

Sondern mich schützte der Gurt voll künstlicher Pracht, und darunter
Auch die Bind', und das Blech, das Erzarbeiter gebildet.
Ihm antwortete d'rauf der Herrscher des Volk's Agamemnon:
Möcht' es doch also seyn, du Geliebtester, o Menelaos!
Aber es prüfe der Arzt die blutende Wund', und lege
Linderung d'rauf, um vielleicht die dunkele Qual zu bezähmen.
Sprach's; und Talthybios rief er sofort, den göttlichen Herold:
Auf, Thalthybios, eile, mir schnell den Machaon zu rufen,
Ihn, Asklepios Sohn, des unvergleichbaren Arztes,
Daß Menelaos er schaue, den streitbaren Fürsten Achaia's;
Diesen traf mit Geschoß' ein bogenkundiger Troer
Oder ein Lykier auch, zum Ruhme sich, uns zur Betrübniß.
Jener sprach's, da gehorchte des Königes Worte der Herold;
Schnell durchging er die Schaaren der erzumschirmten Achaier,
Schauete forschend umher, und fand den Helden Machaon
Stehend, und rings um den Herrscher die starke geschildete Heerschaar
Seines Volk's, das ihm folgt' aus der Rosse nährenden Trikka.
Nahe trat er hinan, und sprach die geflügelten Worte:
Auf, Asklepios Sohn; dich ruft der Fürst Agamemnon,
Daß Menelaos du schauest, den streitbaren Sohn des Atreus;
Diesen traf mit Geschoß' ein bogenkundiger Troer

Oder ein Lykier auch, zum Ruhme sich, uns zur Betrübniß.
Jener sprach's; ihm aber das Herz im Busen erregt' er;
Schnell durchwandelten sie das Gedräng' in den Schaaren Achaia's.
Als sie nunmehr hinkamen, wo Atreus Sohn Menelaos
Blutend stand, und um jenen die Edelsten alle versammelt
Rings, er selbst in der Mitte, der götterähnliche Streiter;
Zog er sofort das Geschoß aus dem fest anliegenden Leibgurt;
Und wie er auszog, bogen die spitzigen Haken sich rückwärts.
Hierauf löst' er den Gurt voll künstlicher Pracht, und darunter
Auch die Bind', und das Blech, das Erzarbeiter gebildet.
Als er die Wunde geschau't, wo das herbe Geschoß ihm hineindrang;
Sog er das quellende Blut, und legt' ihm lindernde Salb' auf,
Kundig, die einst dem Vater verlieh'n der gewogene Cheiron.
Während sie dort umeilten den Rufer im Streit' Menelaos;
Zogen bereits die Troer heran in geschildeten Schlachtreih'n.
Jen' auch hüllten sich wieder in Wehr', und entbrannten von Streitlust.
Jetzt nicht hättest du schlummern geseh'n Agamemnon den Herrscher,
Nicht hinab sich schmiegen, und nicht unwillig zu kämpfen;

Sondern mit Macht hineilen zur Männer ehrenden Feld-
schlacht.
Denn dort ließ er die Ross' und den erzumschimmerten
Wagen;
Und sein Genoss' hielt jene, die muthig schnaubenden,
abwärts,
Held Eutymedon, Sohn von Piräos Sohn Pto-
lemäos.
Ihm geboth er mit Ernst, daß er nahete, würden
ihm etwa
Matt die Glieder vom Gang', die Ordnungen rings
zu durchwalten
Selbst dann eilt' er zu Fuß, und umging die Schaaren
der Männer.
Wo er nunmehr streitfertig erfand Gaultummler
Achaia's,
Nahe trat er hinan, und sprach die ermunternden
Worte:
Auf, Argeier, gedenkt rastlos einstürmender Ab-
wehr'!
Denn nicht wird dem Betruge mit Hülf' erscheinen
Kronion;
Sondern welche zuerst nun beleidigten, wider den Eid-
schwur,
Deren Leichname sollen, ein Raub der Geyer, ver-
modern;
Aber die blühenden Weiber und noch unmündigen
Kinder
Führen wir selbst in Schiffen, nachdem die Stadt wir
erobert!
Die er sodann saumselig erfand zur traurigen
Feldschlacht,
Solche straft' er mit Ernst, und rief die zürnenden
Worte:
Argos Volk, Pfeilkühne, Verworfene, schämt ihr
euch gar nicht?

Warum stehet ihr dort so betäubt, wie die Jungen der Hündinn,
Die, nachdem sie ermattet vom Lauf' durch ein weites Gefilde,
Dasteh'n, nichts im Herzen von Kraft und Stärke noch fühlend?
Also steh't ihr jetzo betäubt, und starrt vor der Feldschlacht!
Säumt ihr, bis erst die Troer herannah'n, wo wir die Schiffe
Stellten mit prangendem Steuer, am Strand' des graulichen Meeres;
Dort zu seh'n, ob schirmend Kronions Hand euch bedecke?
So mit Herrschergeboth umwandelt' er jegliche Heerschaar.
Jetzo erreicht' er die Kreter, im Gang durch der Männer Getümmel.
Jen' um Idomeneus her, den feurigen, standen gewapnet;
Aber Idomeneus selber voran, in der Stärke des Ebers;
Und Meriones folgte, die hinteren Reih'n ihm erregend.
Diese sah mit Freude der Völkerfürst Agamemnon,
Und zu Idomeneus schnell mit freundlicher Rede begann er:
Du, Idomeneus, bist mir geehrt vor den Reisigen allen,
Du im Kriege sowohl, als sonst in jedem Geschäfte,
Auch am Mahl', wann festlich den edleren Helden von Argos
Funkelnder Ehrenwein in vollen Krügen gemischt wird.
Denn ob übrigens gleich die hauptumlockten Achaier
Trinken beschiedenes Maß; doch steht dein Becher beständig

Angefüllt, wie der meine, nach Herzenswunsche zu trinken.
Auf denn, gestürmt in die Schlacht, wie du immer vordem dich gerühmet!
Aber der Kreterfürst Idomeneus rief ihm die Antwort:
Atreus Sohn, dir bleib' ich ein treu gesinnter Genosse
Immerdar, wie zuerst ich angelobt und betheuert.
Nur die Anderen reize, die hauptumlockten Achaier,
Schleunig den Kampf zu beginnen; dieweil sie kränkten das Bündniß,
Troja's Söhn'! Itzt möge sie Tod und Jammer in Zukunft
Treffen, dieweil sie zuerst nun beleidigten, wider den Eidschwur!
Jener sprach's; und vorbey ging freudiges Muth's Agamemnon.
Jetzo erreicht' er die Ajas, im Gang' durch der Männer Getümmel.
Beyde standen in Wehr', und es folgt' ein Gewölke des Fußvolk's.
Also schaut von der Warte die finstere Wolke der Geißhirt
Ueber das Meer aufzieh'n, von Zephyros Hauche getragen;
Schwarz dem fernen Betrachter, wie düstere Schwärze des Peches,
Scheint sie das Meer durchschwebend, und führ't unermeßlichen Sturmwind;
Jener erstarrt vor dem Blick', und treibet die Herd' in die Felskluft:
Also zog mit den Ajas Gewühl streitfertiger Jugend
Dort zur blutigen Schlacht in dicht geordneten Haufen
Schwarz einher, von Schilden umstarrt und spitzigen Lanzen.
Diese sah mit Freude der Völkerfürst Agamemnon;
Und er begann zu ihnen, und sprach die geflügelten Worte:

Ajas beyd', Heerführer der erzumschirmten Achaier,
Ihr dort braucht, zu erregen das Volk, nicht meines Gebothes;
Selbst schon eifrig ermahn't ihr die Eurigen, tapfer zu kämpfen.
Wenn doch, o Vater Zeus, und Pallas Athen', und Apollon,
Solch ein Muth hier Allen das Herz im Busen beseelte!
Bald dann neigte sich uns des herrschenden Priamos Veste,
Unter unseren Händen besiegt und zu Boden getrümmert!
Dieses gesagt, verließ er sie dort, und eilte zu Andern;
Wo er den Nestor fand, den tönenden Redner von Pylos,
Welcher die Freund' anordnet', und wohl ermahnte zur Feldschlacht:
Jen' um Pélagon her, und Chromios, und um Alastor,
Auch um Hämon den Held', und den Völker weidenden Bias.
Erst die Reisigen stellt' er mit Rossen zugleich und Geschirren;
Hinten sodann die Männer zu Fuß, die vielen und tapfern,
Mauer zu seyn des Gefecht's; und die feigen gedrängt in die Mitte,
Daß, wer sogar nicht wollte, die Noth ihn zwänge zu streiten.
Erst die Reisigen nun ermahnet' er, jedem gebiethend,
Wohl zu hemmen die Rosse, nicht wild durch einander zu tummeln.
Keiner, auf Wagenkund' und Männerstärke vertrauend,
Wag' allein vor Andern zum Kampfe sich gegen die Troer;

Keiner auch weiche zurück: denn also schwächt ihr euch selber.
Welcher Mann vom Geschirr' hinkommt auf des anderen Wagen,
Strecke die Lanze daher; denn weit heilsamer ist solches.
Das war der Alten Gebrauch, die Städt' und Mauern zertrümmert,
Solchen Sinn und Muth im tapferen Herzen bewahrend.
Also ermahnte der Greis, vorlängst wohl kundig des Krieges.
Ihn auch sah mit Freude der Völkerfürst Agamemnon;
Und er begann zu jenem, und sprach die geflügelten Worte:
Möchten, o Greis, wie der Muth dein Herz noch füllet im Busen,
So dir folgen die Knie', und fest die Stärke dir dauern!
Aber dich drückt des Alters gemeinsame Last! O ihr Götter,
Daß sie ein Anderer trüg', und du ein Jüngling einherging'st!
Ihm antwortete d'rauf der gerenische reisige Nestor:
Atreus Sohn, ja gerne verlangt' ich selber noch jetzo
Der zu seyn, wie ich einst den Held' Ereuthalion hinwarf!
Doch nicht alles zugleich verlieh'n ja die Götter den Menschen.
War ich ein Jüngling vordem, so naht mir jetzo das Alter.
Aber auch so begleit' ich die Reisigen noch, und ermahne
Andere mit Rath und Worten; denn das ist die Ehre der Alten.
Speere geziemt zu werfen den Jüngeren, welche der Jahre
Weniger zählen denn ich, und noch vertrauen der Stärke!

Jener sprach's; und vorbey ging freudiges Muth's Agamemnon;
Fand dann Péteos Sohn, den Rossetummler Menestheus,
Steh'n, und umher die Athener geschaart, wohl kundig des Feldruf's.
Aber zunächst ihm stand der erfindungsreiche Odysseus,
Welchem umher Kephallener in unverwüstbaren Schlachtreih'n
Standen. Denn noch nicht tönte zu beyder Volke der Aufruhr,
Weil nur jüngst mit einander erregt andrängten die Schaaren
Rosse bezähmender Troer und Danaer. Aber erwartend
Standen sie, wann vorrückend ein anderer Zug der Achäier
Stürmt' in der Troer Volk, und dort anhübe das Treffen.
Diese schalt erblickend der Völkerfürst Agamemnon;
Und er begann zu ihnen, und sprach die geflügelten Worte:

O du, Péteos Sohn, des gottbeseligten Herrschers!
Und du, reichlich geschmückt mit Bethörungen, sinnend auf Vortheil!
Was so zusammengeschmiegt entfernt ihr euch, anderer harrend?
Trau'n euch war es gemäß, in der vordersten Reihe der Kämpfer
Dazusteh'n, und hinein in die flammende Schlacht euch zu stürzen!
Seid doch ihr die ersten zum Mahl' mir immer gerufen,
Rüsteten wir den Edlen ein Ehrenmahl, wir Achaier!
Freud' ist's dann, zu schmausen gebratenes Fleisch, und zu trinken
Becher des süßen Wein's, des erlabenden, weil euch gelüstet!
Doch nun sähʼt ihr mit Freude, wenn auch zehn Schaaren Achaia's

Euch zuvor eindrängen mit grausamem Erz' in die Feldschlacht!
Finster schaut' und begann der erfindungsreiche Odysseus:
Welch ein Wort, o Atreid', ist dir aus den Lippen entflohen?
Wie? uns nennst du zur Schlacht Saumselige? Wann wir Achaier
Gegen die reisigen Troer die Wuth aufregen des Ares;
Wirst du schau'n, so du willst, und solcherley Dinge dich kümmern,
Auch des Telemachos Vater gemischt in das Vordergetümmel
Troischer reisigen geh'n; Du schwatzest da nichtige Worte!
Lächelnd erwiederte d'rauf der Herrscher des Volk's Agamemnon,
Als er zürnen ihn sah'; und zurück nun nahm er die Rede:
Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
Weder Tadel von mir verdienest du, weder Ermahnung,
Weiß ich doch, wie das Herz in deinem Busen beständig
Milde Gedanken mir hegt; du gleich'st an Gesinnung mir selber.
Komm; dieß wollen hinfort wir berichtigen, wenn ja ein hartes
Wort entfiel; das mögen die Himmlischen alles vereiteln!
Dieses gesagt, verließ er sie dort, und eilte zu Anderen.
Tydeus Sohn nun fand er, den stolzen Held' Diomedes,
Steh'n auf rossebespanntem und wohlgefügetem Wagen;
Neben ihm Sthénelos auch, den kapaneïschen Sprößling.
Ihn auch schalt erblickend der Völkerfürst Agamemnon;

Und er begann zu jenem, und sprach die geflügelten Worte:
Wehe mir, Tydeus Sohn, des feurigen Rossebezähmers,
Wie du erbebst! wie du bang' umschau'st nach den Pfaden des Treffens!
Nie hat Tydeus also verzagt zu erscheinen geliebet,
Sondern weit den Genossen voraus in die Feinde zu sprengen.
Also erzählt, wer ihn sah in der Arbeit; nimmer ja hab' ich
Selbst ihn geseh'n, noch erkannt; doch strebet' er, sagt man, vor Andern.
Einst verließ er des Krieg's Heerzug, und kam in Mykene:
Er, mit dem Held' Polyneikes, ein Gastfreund, Volk zu versammeln,
Weil mit Streit' sie bezogen die heiligen Mauern von Thebe;
Und sie fleheten sehr um rühmliche Bundesgenossen.
Jen' auch wollten gewähren, und billigten, was sie gefordert;
Doch Zeus wandte die That durch Unglück drohende Zeichen.
Als sie nunmehr uns verlassen, und fort des Weges gewandelt,
Und den Asopos erreicht, den Gras und Binsen umufern;
Sendeten dort die Achaier den Tydeus wieder mit Bothschaft.
Jener enteilt', und fand die versammelten Kadmeionen
Fröhlich am Mahl' im Pallaste der heiligen Macht Eteokles.
Doch er erblödete nicht, der Rossebändiger Tydeus,
Fremdling zwar, und allein, umringt von vielen Kadmeiern;

Sondern er rief zu der Kämpfe Versuch'; und in jeglichem siegt' er
Sonder Müh': so mächtig als Helferinn nahl' ihm Athene.
Jene, von Zorn ihm entbrannt, die kadmeiischen Sporner der Rosse,
Legeten Hinterhalt, auf dem Heimweg' seiner zu harren,
Jünglinge, funfzig an Zahl; und zween Anführer gebothen,
Mäon der Hämonid', unsterblichen Göttern vergleichbar,
Und des Autophonos Sohn, der trotzende Held Lykophontes.
Aber es ward auch jenen ein schmähliches Ende von Tydeus;
Alle sie streckt' er dahin, und einen nur sandt' er zur Heimath;
Mäon allein entsandt' er, dem Wink' der Unsterblichen trauend.
So war Tydeus einst, der Aetolier! Aber der Sohn hier
Ist ein schlechterer Held in der Schlacht, doch ein besserer Redner.
Jener sprach's; ihm erwiederte nichts der Held Diomedes,
Ehrfurchtvoll dem Verweise des ehrenvollen Gebiethers.
Aber Kapaneus Sohn, des gepriesenen, gab ihm die Antwort:
Rede nicht falsch, Atreide, so wohl bekannt mit der Wahrheit!
Tapferer rühmen wir uns, weit mehr denn unsere Väter!
Wir ja eroberten Thebe, die siebenthorige Veste,
Weniger zwar hinführend des Volk's vor die Mauer des Ares,
Aber durch Götterzeichen gestärkt und die Hülfe Kronions.

Jene bereiteten selbst durch Missethat ihr verderben.
Darum preise mir nicht in gleicher Ehre die Väter!
Finster schaut' und begann der starke Held Diomedes:
Trauter, o halte dich still, und gehorche du meiner Ermahnung.
Denn nicht ich verarg' es dem Hirten des Volk's Agamemnon,
Daß er zum Kampf' anreizet die hell umschienten Achaier.
Denn ihm folgt ja der Ruhm, wenn Achaia's Söhne die Troer
Bändigen, und mit Triumph zur heiligen Ilios eingeh'n;
Ihm auch unendlicher Gram, wenn gebändiget sind die Achaier.
Aber wohlan, auch beyde gedenken wir stürmender Abwehr'!
Sprach's, und vom Wagen herab mit den Rüstungen sprang er zur Erde.
Grau'nvoll klirrte das Erz um die Brust des Völkergebiethers,
Als er sich schwang; ihm hätt' auch ein Männlicher unten gezittert.
Wie wenn die Meeresfluth zum hallenden Felsengestad' her
Wog' an Woge sich stürzt, vom Zephyros aufgewühlet;
Weit auf der Höhe zuerst erhebt sie sich: aber anjetzo,
Laut am Lande zerplatzt, erdonnert sie, und um den Vorstrand
Hänget sie krumm aufbrandend, und spey't von ferne den Salzschaum:
Also zogen gedrängt die Danaer, Haufen an Haufen,
Rastlos her in die Schlacht. Es geboth den Seinigen jeder

Völkerfürst; still gingen die Anderen: (keiner gedächt' auch,
Solch' ein großes Gefolg' hab' einen Laut in den Busen:)
Ehrfurchtsvoll verstummend den Königen; jegliche Heer-
schaar
Hell von buntem Geschmeid', in welches gehüllt sie
einherzog.
Troja's Volk: wie die Schafe des reichen Mann's in
der Hürde
Zahllos steh'n, und mit Milch die schäumenden Eimer
erfüllen,
Blöckend ohn' Unterlaß, da der Lämmer Stimme ge-
hört wird:
Also erscholl das Geschrey im weiten Heere der Troer;
Denn nicht gleich war aller Getön', noch einerley
Ausruf;
Vielfach gemischt war die Sprach', und mancherley
Stammes die Völker.
Hier ermunterte Ares, und dort Zeus Tochter Athene;
Schrecken zugleich und Grau'n, und die rastlos lech-
zende Zwietracht,
Sie des mordenden Ares verbündete Freundinn und
Schwester:
Die erst klein von Gestalt einherschleicht; aber in
Kurzem
Hebet sie hoch an den Himmel das Haupt, und geht
auf der Erde,
Sie nun streuete Zank zu gemeinsamem Weh' in die
Mitte,
Wandelnd von Schaar zu Schaar, das Geseufz' der
Männer vermehrend.
Als sie nunmehr anstrebend auf Einem Raum sich
begegnet;
Trafen zugleich Stierhäut', und Speere zugleich, und
die Kräfte
Rüstiger Männer in Erz; und die hoch genabelten
Schilde

Naheten dicht gedrängt; und umher stieg lautes Getös' auf.
Jetzo erscholl Wehklagen und Sieg'sgeschrey mit einander,
Würgender dort und Erwürgter; und Blut umströmte das Erdreich.
Wie zween Ström' im Herbste geschwellt, den Gebirgen entrollend,
Zum gemeinsamen Thal' ihr strudelndes Wasser ergießen,
Beyd' aus mächtigem Quell', in dem schroff aushöhlenden Absturz;
Ferne hört' ihr Geräusch der weidende Hirt auf den Bergen:
Also erhub den Vermischten sich Wuthgeschrey und Verfolgung.
Erst nun erschlug den Trojern Antilochos einen der Kämpfer,
Welcher im Vorkampf' glänzte, Thalysios Sohn Echepolos.
Diesem traf er zuerst den umflatterten Kegel des Helmes,
Daß er die Stirne durchbohrt'; hinein dann tief in den Schädel
Drang die eherne Spitz'; und Nacht umhüllt' ihm die Augen;
Und er sank, wie ein Thurm, im Ungestüme der Feldschlacht.
Schnell des Gefallenen Fuß ergriff Elephenor der Herrscher,
Vom Chalkódon erzeugt, Heerfürst der erhab'nen Abanter;
Dieser entzog den Geschossen ihn eifrig, daß er geschwind' ihm
Raubte das Waffengeschmeid'; allein kurz währte die Arbeit.
Denn wie den Todten er schleifte, da sah der beherzte Agenor,

Daß dem Gebückten die Seit' entblößt vom Schilde hervorschien,
Zuckte den erzgerüsteten Schaft, und löst' ihm die Glieder.
Also verließ ihn der Geist; doch über ihm tobte die Arbeit
Grau'nvoll kämpfender Troer und Danaer: ähnlich den Wölfen,
Sprangen sie wild an einander, und Mann für Mann sich erwürgend.
Ajas der Telamonid' erschlug Anthemions Sohn itzt,
In frisch blühender Kraft, Simoeisios: welchen die Mutter
Einst, vom Ida kommend, an Simois Ufer geboren,
Als sie, die Herde zu schau'n, dorthin den Aeltern gefolgt war:
Darum nannten sie ihn Simoeisios. Aber den Aeltern
Lohnet' er nicht die Pflege; denn kurz nur blühte das Leben
Ihm, da vor Ajas Speer', des muthigen Helden, er hinsank.
Denn wie er vorwärts ging, traf jener die Brust an der Warze
Rechts, daß gerad' hindurch ihm der eherne Speer aus der Schulter
Drang, und er selbst in den Staub hintaumelte: gleich der Pappel,
Die in gewässerter Aue des großen Sumpfes emporwuchs,
Glattes Stamm's, nur oben entwuchsen ihr grünende Zweige;
Und die der Wagener jetzt abhaut mit blinkendem Eisen,
Daß er zum Kranz des Rades sie beug' am zierlichen Wagen;
Jetzo liegt sie welkend am Bord' des rinnenden Baches:
So Anthemions Sohn Simoeisios, als das Geschmeid' ihm

Raubete Ajas der Held. Doch Antiphos, rasch in dem Panzer,
Sandt' ihm, Priamos Sohn, die spitzige Lanz' im Gewühl' her;
Fehlend zwar; doch dem Leukos, Odysseus edlem Genossen,
Flog das Geschoß in die Schaam, da zurück den Todten er schleifte:
Auf ihn taumelt' er hin, und der Leichnam sank aus der Hand ihm.
Um den erschlagenen Freund entbrannt' im Herzen Odysseus,
Ging durch das Vordergefecht mit strahlendem Erze gerüstet,
Stand dann jenem genah't, und schoß den blinkenden Wurfspieß,
Rings umschauend zuvor; und zurück dort stoben die Troer,
Als hinzielte der Held; doch flog nicht eitles Geschoß ihm,
Sondern Priamos Sohn Demókoon traf es, den Bastard,
Der von Abydos ihm kam, vom Gestüt' leicht rennender Gaule.
Dem nun sandte die Lanz', um den Seinigen zürnend, Odysseus
Durch den Schlaf, und hindurch aus dem anderen Schlafe gestürmet
Kam die eherne Spitz'; und Nacht umhüllt' ihm die Augen;
Dumpf hin kracht' er im Fall', und es rasselten um ihn die Waffen.
Rückwärts wichen die Ersten des Kampf's, und der strahlende Hektor.
Aber die Danaer schrieen laut auf, und entzogen die Todten,
Drangen sodann noch tiefer hinein. Deß zürnet' Apollon,

Schauend von Pergamos Höh', und Ermunterung rief er den Troern:
Auf, ihr reisigen Troer, wohlauf! und räumet das Feld nicht
Argos Söhnen; ihr Leib ist weder von Stein, noch von Eisen,
Daß abpralle der Wurf des leibdurchbohrenden Erzes!
Nicht doch Achilleus einmahl, der Sohn der lockigen Thetis,
Kämpft; er ruh't bey den Schiffen, das Herz voll nagenden Zornes!
Also rief von der Stadt der Schreckliche. Doch die Achaier
Trieb Zeus Tochter zum Kampf', die herrliche Tritogeneia,
Wandelnd von Schaar zu Schaar, wo säumende Kämpfer erschienen.
Jetzt umstrickte der Tod Amarynkeus Sohn, den Diores;
Denn ihn traf an dem Knöchel des rechten Fußes ein Felsstein;
Fausterfüllend und rauh: es warf der thrakische Führer
Peiros, Imbrasos Sohn, der hergekommen von Aenos.
Sehnen zugleich und Knochen zerschmetterte sonder Verschonen
Ihm der entsetzliche Stein; daß er rücklings hinab auf den Boden
Taumelte, beyde Händ' umher zu den Freunden verbreitend,
Matt ausathmend den Geist. Da nahete, der ihn verwundet,
Peiros, und bohrte die Lanz' in den Nabel ihm; und es entstürzten
Alle Gedärme zur Erd', und Nacht umhüllt' ihm die Augen.
Ihn den Stürmenden traf mit dem Speer' der Aetolier Thoas,

Ueber der Warz' in die Brust; und es drang in die Lunge das Erz ein.
Nahe sofort sprang Thoas hinan, und riß ihm des Speeres
Mächtigen Schaft aus der Brust; dann zog er das schneidende Schwert aus,
Schwang es, und haut' ihm über den Bauch, und raubte das Leben.
Doch nicht nahm er die Wehr'; denn rings umstanden ihn Thraker
Mit hoch sträubendem Haar', langschaftige Spieße bewegend,
Welche, wie groß der Held, wie gewaltig er war, und wie ruhmvoll,
Dennoch zurück ihn drängten; er wich voll jäher Bestürzung.
Also lagen sie beyd' im Staube gestreckt mit einander,
Dort der Trakier, hier der erzumschirmten Epeier
Fürsten zugleich; auch sanken noch viel' der Anderen ringsum.
Jetzo hätte kein Mann das Werk der Krieger getadelt,
Wandelt' er, ungetroffen und ungehau'n von dem Erze,
Rings durch das Waffengewühl, und leitete Pallas Athene
Ihn an der Hand, abwehrend den fliegenden Sturm der Geschosse.
Denn viel' sanken der Troer, und viel' der Danaer vorwärts
Jenes Tag's in den Staub', und bluteten neben einander.

Elias.

Fünfter Gesang.

Inhalt.

Diomedes, den Athene zur Tapferkeit erregt: wird von Pandaros geschossen. Er erlegt den Pandaros, und verwundet den Aeneias, sammt der entführenden Aphrodite Diese flieht auf des Ares Wagen zum Olympos. Apollon trägt, von Diomedes verfolgt, den Aeneias in seinen Tempel auf Pergamos, woher er geheilt bald zurückkehrt. Auf Apollons Ermahnung erweckt Ares die Troer, und die Achaier weichen allmählig. Tlepolemos von Sarpedon erlegt. Here und Athene fahren vom Olympos, den Achaiern gegen Ares zu helfen. Diomedes, von Athene ermahnt und begleitet, verwundet den Ares. Der Gott kehrt zum Olympos, und die Göttinnen folgen.

Ilias.

Fünfter Gesang.

Jetzo schmückt' Athene des Tydeus Sohn Diomedes
Hoch mit Kraft und Entschluß, damit vorstrahlend aus allem
Danaervolk er erschien', und herrlichen Ruhm sich gewänne.
Ihm auf dem Helm' und dem Schild' entflammte sie mächtig umher Gluth:
Aehnlich dem Glanzgestirne der Herbstnacht, welches am meisten
Klar den Himmel durchstrahlt, in Okeanos Fluthen gebadet:
Solche Gluth hieß jenem sie Haupt umflammen und Schultern,
Stürmete dann ihn hinein wo am heftigsten schlug das Getümmel.
Unter den Troern war ein unsträflicher Priester Hephästos,
Dares, mächtig und reich, der ins Heer zween Söhne gesendet,

Phegeus und Idäos, geübt in jeglichem Kampfe.
Diese sprengten hervor aus den Uebrigen auf Diomedes,
Beyd' im Rossegeschirr'; er strebte zu Fuß von der Erde.
Als sie nunmehr sich genah't, die Eilenden gegen einander;
Sendete Phegeus zuerst die weithin schattende Lanze.
Aber es flog dem Tydeiden das Erz links über die Schulter
Hin, und verwundete nicht. Nun schwang auch jener den Wurfspieß,
Tydeus Sohn; und ihm flog nicht eitles Geschoß aus der Rechten;
Sondern es traf in die Kerbe der Brust, und stürzt' ihn vom Wagen.
Aber Idäos entsprang, den zierlichen Sessel verlassend;
Denn nicht wagt' er zu schützen den Leib des ermordeten Bruders.
Kaum auch, kaum er selber entrann dem schwarzen Verhängniß;
Doch ihn entrückt' Hephästos, in schirmende Nacht ihn verhüllend,
Daß nicht ganz ihm sänke der Greis in traurigen Jammer.
Weg nun trieb das Gespann der Sohn des erhabenen Tydeus,
Gab es den Seinigen d'rauf, zu den räumigen Schiffen zu führen.
Jetzt wie die muthigen Troer geschau't die Söhne des Dares,
Den in ängstlicher Flucht, und jenen erlegt an dem Wagen;
Regte sich allen das Herz. Doch Zeus blauäugige Tochter

Faßt' an der Hand, und ermahnte den ungebändigten Ares:
Ares, o Ares voll Mord, bluttriefender, Mauren-zertrümm'rer!
Lassen wir nicht die Troer allein itzt und die Achaier
Kämpfen, zu welcherley Volk Zeus Vorsicht wende den Sieg'sruhm;
Und wir weichen zurück, und meiden den Zorn Kronions?
Sprach's, und entführte der Schlacht den ungebändigten Ares;
Diesen setzte sie d'rauf am gehügelten Strand' des Skamandros.
Argos Söhn' itzt drängten den Feind, und jeglichem Führer
Sank ein Mann. Erst stürzte der Völkerfürst Agamemnon
Hodios aus dem Geschirr', den Halizonengebiether.
Als er zuerst umwandte, da flog in den Rücken der Speer ihm
Zwischen der Schulterbucht, daß vorn' aus dem Busen er vordrang;
Dumpf hin kracht' er im Fall', und es rasselten um ihn die Waffen.
Aber Idomeneus tilgte den Sohn des mäonischen Boros,
Phästos, der her aus Tarne, dem scholligen Lande, gekommen.
Dieser strebt' auf dem Wagen empor, doch die ragende Lanze
Stieß ihm der speerberühmte Idomeneus rechts in die Schulter;
Und er entsank dem Geschirr', und Grau'n des Todes umhüllt' ihn;
Aber Idomeneus Freund' entzogen ihm eilig die Rüstung.

Ihn, des Strophos Sohn Skamandrios, kundig der Wildjagd,
Raffte mit spitziger Lanze des Atreus Sohn Menelaos,
Jenen tapferen Jäger. Gelehrt von Artemis selber,
Traf er alles Gewild', das der Forst des Gebirges ernähret.
Doch nichts frommte nunmehr ihm Artemis, froh des Geschosses,
Nichts die gepriesene Kunst, fern' treffende Pfeile zu schnellen;
Sondern des Atreus Sohn, der streitbare Held Menelaos,
Als er vor ihm hinbebte, durchstach mit dem Speere den Rücken
Zwischen der Schulterbucht, daß vorn' aus dem Busen er vordrang.
Jener entsank vorwärts, und es rasselten um ihn die Waffen.
Auch Meriones traf den Pheréklos, stammend von Tekton-,
Harmons Sohn, der mit Händen erfindsam allerley Kunstwerk
Bildete; denn ihn erkor zum Lieblinge Pallas Athene.
Er auch hatte dem Paris die schwebenden Schiffe gezimmert,
Jene Beginner des Weh's, die Unheil brachten den Troern,
Und ihm selbst; weil nicht er vernahm der Unsterblichen Ausspruch.
Diesen traf, da er jetzt im verfolgenden Lauf ihn ereilte,
Rechts hindurch ins Gesäß Meriones, daß ihm die Spitze,
Vorn' die Blase durchbohrend, am Schaambein' wieder hervordrang.
Heulend sank er auf's Knie', und Todesschatten umfing ihn.

Meges warf den Pedäos dahin, den Sohn des Antenor,
Der unehelich war; doch erzog ihn die edle Theano
Gleich den eigenen Kindern, gefällig zu seyn dem Gemahle,
Diesem schoß nachrennend der speerberühmte Phyleide
Hinten die spitzige Lanze gerad' in die Höhle des Nackens;
Zwischen den Zähnen hindurch zerschnitt die Zunge das Erz ihm;
Und er entsank in den Staub, am kalten Erze noch knirschend.
Doch der Euämonid' Eurypylos traf den Hypsenor,
Ihn Dolopions Sohn, des erhabenen, der dem Skamandros
War zum Priester geweih't, wie ein Gott im Volke geehret.
Aber Eurypylos nun, der glänzende Sohn des Euämon,
Als er vor ihm hinbebte, verfolgt' und schwang in die Schulter
Rasch anrennend das Schwert, und hieb den nervichten Arm ab:
Blutig entsank ihm der Arm ins Gefild' hin; aber die Augen
Uebernahm der purpurne Tod und das grause Verhängniß.
So arbeiteten Jen' im Ungestüme der Feldschlacht.
Aber des Tydeus Sohn, nicht wüßte man, welcherley Volk's er
Schaltete, ob er mit Troern einherging', ob mit Achaiern.
Denn er durchtobte das Feld, dem geschwollenen Strome vergleichbar,
Welcher mit herbstlicher Fluth sich ergeußt, und die Brücken zerscheitert;

Nicht ihn zu hemmen vermag der Brücken gewaltiges Bollwerk,
Auch nicht hemmen die Zäune der grünenden Saatengefilde
Ihn, der beschleuniget kommt, wann gedrängt Zeus Schauer herabfällt;
Weit dann unter ihm sinkt der Jünglinge fröhliche Arbeit:
Also vor Tydeus Sohn enttaumelten dichte Geschwader
Troisches Volk's, und bestanden ihn nicht, wie viel sie auch waren.
Aber sobald ihn schau'te der glänzende Sohn des Lykaon,
Wie er durchtobte das Feld, und umher zerstreu'te die Schaaren;
Richtet' auf Tydeus Sohn er sofort sein krummes Geschoß hin,
Schnellte dem Stürmenden zu, und traf ihn rechts an der Schulter,
In sein Panzergelenk'; ihm flog das herbe Geschoß durch,
Grad' in die Schulter hinein, und Blut umströmte den Panzer.
Jauchzend erhub die Stimme der glänzende Sohn des Lykaon:
Angedrängt, ihr Troer voll Krieg'smuth, Sporner der Rosse!
Denn nun traf's den besten der Danaer! Nimmer, vermuth' ich,
Wird er es lang' aushalten, das starke Geschoß, so in Wahrheit
Mich Zeus herrschender Sohn zum Streit' aus Lykia hertrieb!
So sein jauchzender Ruf; ihn aber bezwang das Geschoß nicht;

Sondern er wich, und gestellt vor den rossebespan-
neten Wagen,
Redet' er Sthenelos an, den kapaneïschen Sprößling:
Auf, o trautester Kapaneiad', und steige vom Wagen,
Daß du das herbe Geschoß hervor aus der Schulter
mir ziehest.
Also der Held; doch Sthenelos sprang von dem
Wagen zur Erde,
Naht', und zog den schnellen durchdringenden Pfeil
aus der Schulter;
Hell durchspritzte das Blut die geflochtenen Ringe des
Panzers.
Jetzo bethete laut der Rufer im Streit' Diomedes:
Höre des Aegis erschütternden Zeus unbezwungene
Tochter!
Wenn du mir je und dem Vater mit sorgsamer Liebe
genahet
Im feindseligen Streit'; so liebe mich nun, o Athene!
Gieb, daß ich treffe den Mann, und der fliegende Speer
ihn erreiche,
Welcher zuvor mich verwundet, und hoch frohlockend
sich rühmet,
Nicht mehr schau' ich lange das Licht der strahlenden
Sonne!
Also rief er flehend; ihn hörete Pallas Athene.
Leicht ihm schuf sie die Glieder, die Füß', und die Arme
von oben;
Nahe nun trat sie hinan, und sprach die geflügelten
Worte:
Kehre getrost, Diomedes, zum muthigen Kampf'
mit den Troern;
Denn in das Herz dir goß ich den Muth und die
Stärke des Vaters,
Wie unerschreckt hinsprengte der Schilderschütterer
Tydeus.

Auch entnahm ich den Augen die Finsterniß, welche sie deckte;
Daß du wohl erkennest den Gott und den sterblichen Menschen.
D'rum so etwa ein Gott, dich hier zu versuchen, herannah't;
Hüthe dich, seligen Göttern im Kampf, entgegen zu wandeln,
Allen sonst: doch so etwa die Tochter Zeus Aphrodite
Käm' in den Streit, die mag'st du mit spitzigem Erze verwunden.
Also sprach's, und enteilte, die Herrscherinn Pallas Athene.
Aber es flog Diomedes zurück in das Vordergetümmel.
Hatt' er zuvor im Herzen geglüh't, mit den Troern zu kämpfen;
Jetzo ergriff ihn dreymahl entflammterer Muth: wie den Bergleu'n,
Welchen der Hirt im Felde, die wolligen Schafe bewachend,
Streifte, da über den Zaun er hereinsprang, ohn' ihn zu tödten;
Jenem erregt er die Kraft, und hinfort nicht waget er Abwehr',
Nein, in den Stallungen birgt er sich wo, und es flieh'n die Verlaßnen;
Aufgehäuft nun liegen die Blutenden über einander;
Jener entspringt wuthvoll aus dem hoch umschränkten Gehege:
So voll Wuth in die Troer erhub sich der Held Diomedes.
Jetzt den Astynoos rafft' er hinweg, und den Herrscher Hypeinor:
Ihn an der Warze der Brust mit eherner Lanze durchbohrend;

Jenem schwang er in's Schultergelenk des gewaltigen Schwertes
Hieb, daß vom Halse die Schulter sich sonderte, und von dem Rücken.
Diese verließ er, und drang auf Abas und Polyeidos,
Beyd' Eurydamas Söhne, des traumauslegenden Greises.
Doch den Scheidenden hatte der Greis nicht Träume gedeutet:
Sondern es raubt' ihr Geschmeide der starke Held Diomedes.
D'rauf den Xanthos und Thoon verfolget' er, Söhne des Phänops,
Beyde spät ihm geboren; und schwach vom traurigen Alter,
Zeugt' er kein anderes Kind, sein Eigenthum zu ererben.
Jener entwaffnete nun, ihr süßes Leben vertilgend,
Beyde zugleich; daß der Vater in Gram' und finsterer Schwermuth
Nachblieb, weil nicht lebend sie heim aus dem Treffen ihm kehrten,
Freudig begrüßt, und das Erb' eindringende Fremde sich theilten.
Jetzo zween aus Priamos Blut, des Dardanionen,
Traf er auf Einem Geschirr', den Chromios und den Echemon;
Und wie ein Löw' in die Rinder sich stürzt, und den Nacken der Starke
Abknirscht, oder der Kuh', die Laubgehölze durchweiden:
Also Beyde zugleich warf Tydeus Sohn aus dem Wagen
Schrecklich herab mit Gewalt; und hierauf nahm er die Rüstung;
Doch das Gespann entführten die Seinigen ihm zu den Schiffen.

Jenen ersah Aeneias, wie sehr er verdünnte die Schlachtreih'n;
Flugs durcheilt' er den Kampf und den klirrenden Sturm der Geschosse,
Rings nach Pandaros forschend, dem göttlichen, ob er ihn fände.
Jetzo fand er den starken untad'lichen Sohn des Lykaon,
Trat vor jenen hinan, und redete, also beginnend:
Pandaros, wo dein Bogen, und wo die gefiederten Pfeile,
Und dein Ruhm, den weder allhier ein Anderer theilet,
Noch in Lykia einer dir abzugewinnen sich rühmet?
Hebe die Hände zu Zeus, und sende dem Mann' ein Geschoß hin,
Der da einher so schaltet, und schon viel Böses den Troern
Stiftete, weil er Vieler und Tapferer Kniee gelöset!
Ist er nicht etwa ein Gott, der im Zorn' heimsuchet die Troer,
Rächend der Opfer Schuld; denn hart ist die Rache der Götter.
Ihm antwortete d'rauf der glänzende Sohn des Lykaon:
Edler Fürst, Aeneias, der erzgepanzerten Troer,
Gleich des Tydeus Sohne, dem feurigen, acht' ich ihn völlig;
Denn ich erkenne den Schild, und die längliche Kuppel des Helmes,
Auch sein Rossegeschirr; doch vielleicht auch mag er ein Gott seyn.
Ist der Mann, den ich sage, der feurige Sohn des Tydeus;
Nicht ohn' einigen Gott ergrimmt' er so, sondern ihm nahe

Steht ein Unsterblicher dort, ein Gewölk' um die Schul-
ter sich hüllend,
Der auch das schnelle Geschoß abwendete, welches ihm
zuflog.
Denn ihm sandt' ich bereits ein Geschoß, und traf ihm
die Schulter
Rechts, daß völlig die Spitz' in das Panzergelenk' ihm
hineindrang;
Und ich hofft', ihn hinab zu beschleunigen zum Aïdo-
neus.
Dennoch bezwang ich ihn nicht. Ein Gott muß wahr-
lich erzürnt seyn.
Auch nicht hab' ich die Ross', und ein schnelles Geschirr
zu besteigen;
Sondern ich ließ in Lykaons Pallast' eilf zierliche Wa-
gen,
Stark und neu vom Künstler gefügt, mit Teppichen
ringsum
Ueberhängt; und bey jeglichem steh'n zweyspännige
Rosse
Müßig, mit nährendem Spelt' und gelblicher Gerste
gesättigt.
Dringend ermahnete zwar der grauende Krieger Ly-
kaon
Mich den Scheidenden dort in der schön gebaueten Woh-
nung,
Daß ich, erhöh't im Sessel des rossebespanneten Wa-
gens,
Troisches Volk anführte zum Ungestüme der Feld-
schlacht.
Aber ich hörete nicht, (wie heilsam, hätt' ich gehö-
ret!)
Schonend des edlen Gespann's, daß mir's nicht darbte
der Nahrung
Bey umzingeltem Volk', da es reichlicher Pflege ge-
wohnt war.

Also kam ich zu Fuß gen Ilios, ohne die Rosse,
Nur dem Bogen vertrauend; allein nichts sollt' er mir frommen!
Denn schon zween Heerfürsten der Danaer sandt' ich Geschoß' hin,
Tydeus Sohn', und des Atreus Sohn'; und beyden hervor drang
Helles Blut aus der Wunde: doch reizt' ich beyde nur stärker.
Zur unseligen Stund' enthob ich Bogen und Köcher
Jenes Tages dem Pflock', da nach Ilios lieblicher Veste
Troisches Volk ich führte, zu Gunst dem erhabenen Hektor.
Werd' ich einmahl heimkehren, und wiedersehn mit den Augen
Vatergefild' und Weib, und die hoch gebühnete Wohnung;
Schleunig haue mir dann das Haupt von der Schulter ein Fremdling,
Wo nicht dieses Geschoß' in loderndes Feuer ich werfe,
Kurz in den Händen geknickt, das, ein nichtiger Tand, mich begleitet!
Aber Aeneias sprach, der Troer Fürst, ihm erwiedernd:
Freund, nicht also geredet! Zuvor wird dieses nicht anders,
Ehe dem Mann' wir beyde mit unseren Rossen und Wagen
Kühn entgegen gerennt, und mit Kriegesgeräth' ihn versuchet.
Auf denn, zu meinem Geschirr' erhebe dich, daß du erkennest,
Wie doch troische Rosse geübt sind, durch die Gefilde

Dort zu sprengen und dort, in Verfolgungen, und in Entfliehung.
Uns auch wohl in die Stadt erretten sie, wenn ja von Neuem
Zeus ihm Ehre verleih't, des Tydeus Sohn Diomedes.
Auf denn, die Geißel sofort, und die kunstreich prangenden Zügel,
Nimm! ich selbst verlasse die Ross', und warte des Kampfes.
Oder begegn' ihm du; und mir sey die Sorge der Rosse.
Ihm antwortete d'rauf der glänzende Sohn des Lykaon:
Lenke du selbst, Aeneias, dein Rossegespann mit den Zügeln.
Hurtiger können, gewohnt des Lenkenden, jen' uns entreißen
Auf dem gebog'nen Geschirr', wann wieder verfolgt der Tydeide.
Denn sonst möchten sie scheu' abirren vom Lauf', und dem Schlachtfeld'
Uns unwillig enttragen, des Eigeners Stimme vermissend;
Leicht dann stürzet daher der Sohn des erhabenen Tydeus,
Der uns selber erschlägt, und entführt die stampfenden Rosse.
Darum lenke du selbst dein Wagengeschirr' und die Rosse;
Jenem will ich, so er kommt, mit spitziger Lanze begegnen.
Also redeten beyd', und den künstlichen Wagen besteigend,
Sprengten auf Tydeus Sohn sie daher mit hurtigen Rossen.
Sie nahm Sthenelos wahr, der kapaneïsche Sprößling;

Schnell zum Tydeiden darauf die geflügelten Worte begann er:
Tydeus Sohn Diomedes, du meiner Seele Geliebter!
Schau' zween tapfere Männer auf dich anstürmen zum Kampfe,
Beyd' unermeßlicher Kraft: er dort, wohlkundig des Bogens,
Pandaros, rühmet sich laut als Sohn des edlen Lykaon;
Weil Aeneias ein Sohn des hochbeherzten Anchises
Trotzt entsprossen zu seyn, von der Tochter Zeus Aphrodite.
Auf denn! laß uns im Wagen entflieh'n, und wüthe mir so nicht
Unter dem Vordergewühl', daß nicht dein Leben dir schwinde.
Finster schaut' und begann der starke Held Diomedes:
Nichts von Flucht mir gesagt; denn schwerlich möcht' ich gehorchen!
Mir nicht ist's anartend, zurückzubeben im Kampfe,
Oder hinab mich zu schmiegen; mir dau'ret die Kraft ungeschwächt noch!
Dazusteh'n in dem Wagen, verdreußt mich; nein, wie ich hier bin,
Wandl' ich gegen sie an; Furcht wehret mir Pallas Athene.
Nie trägt jene zurück ihr Gespann' schnellfüßiger Rosse
Beyd' aus unseren Händen, wofern auch einer entrinnet.
Eines verkünd' ich dir noch, und du bewahr' es im Herzen.
Wenn ja den Ruhm mir gewährt' die rathende Göttinn Athene,

Daß ich sie tödte zugleich; dann unsere hurtigen Rosse
Hemme zurück, das Gezäum' am Sesselrande befestigt;
Und zu Aeneias Rossen enteile mir, daß du sie weg-
führst
Aus der Troer Gewühl' zu den hellumschienten
Achaiern.
Jenes Geschlechts ja sind sie, das Zeus Kronion dem
Tros einst
Gab zum Entgelte des Sohn's Ganymedes: edel vor
allen
Rossen, so viel umstrahlet das Tageslicht und die
Sonne.
Jenes Geschlecht's entwandte der Völkerfürst Anchises,
Ohne Laomedons Kunde die eigenen Stuten ver-
mählend,
Welche darauf sechs Füllen in seinem Pallast' ihm ge-
baren.
Vier von jenen behielt und ernähret' er selbst an der
Krippe;
Die dort gab er Aeneias dem Sohn', zween stürmende
Renner.
Nähmen wir diese zum Raub', dann würd' ein herrli-
cher Ruhm uns!
Also redeten jen' im Wechselgespräch mit einander.
Schnell nun naheten beyde, die hurtigen Rosse be-
flügelnd.
Gegen ihn rufte zuerst der glänzende Sohn, des
Lykaon:
Feuriger, hochbeherzter, du Sohn des strahlenden
Tydeus.
Nicht das herbe Geschoß' vom schnellenden Bogen be-
zwang dich;
Aber anjetzt mit dem Speere versuch' ich es, ob er
mir treffe.
Sprach's, und im Schwung' entsandt' er die weit-
hin schattende Lanze;

Und sie traf auf den Schild des Königes; diesen hin-
durch flog
Stürmend die eherne Spitz', und schmetterte gegen
den Panzer.
Jauchzend erhob die Stimme der glänzende Sohn des
Lykaon:
Ha! das traf doch hindurch in die Weiche dir!
Nimmer, vermuth' ich,
Wirst du es lang' aushalten; und herrlichen Ruhm
mir gewähr'st du!
D'rauf begann unerschrocken der starke Held Dio-
medes:
Nicht getroffen, gefehlt! doch schwerlich werdet ihr,
mein' ich,
Eher zur Ruh' eingeh'n, bis wenigstens Einer ent-
fallend
Ares mit Blute getränkt, den unaufhaltsamen Kriger!
Sprach's, und entsandte den Speer; ihn richtete
Pallas Athene
Grad' am Aug' in die Nas'; und die schimmernden
Zähne durchdrang sie;
Hinten zugleich die Zunge zerschnitt' das starrende
Erz ihm,
Daß die stürmende Spitz' am unteren Kinne hervor-
schoß.
Und er entsank dem Geschirr', und es rasselten um ihn
die Waffen,
Regen Gelenk's, weitstrahlend: und seitwärts zuckten
die Rosse,
Muthig und rasch; ihn aber verließ dort Odem und
Stärke.
Siehe da rannt' Aeneias mit Schild und ragendem
Speer' an,
Sorgend, ob weg ihm zögen den todten Freund die
Achaier.

Rings umwandelt er ihn, wie ein Löw' in trotzender Kühnheit;
Vor ihn streckt er die Lanz', und den Schild von gerundeter Wölbung.
Ihn zu erschlagen bereit, wer nur annahete jenem,
Mit grau'nvollem Geschrey. Da ergriff den gewaltigen Feldstein
Tydeus Sohn, so schwer, daß nicht zween Männer ihn trügen,
Wie nun Sterbliche sind, doch er schwang ihn allein und behende.
Hiermit traf er Aeneias am Hüftgelenk', wo des Schenkels
Bein in der Hüfte sich dreht, das auch die Pfanne genannt wird;
Und er zermalmt' ihm die Pfann', und zerriß' ihm beyde die Sehnen;
Rings auch entblößte die Haut der zackige Stein: und der Held dort
Sank vorwärts auf das Kniee, und stemmte die nervichte Rechte
Gegen die Erd'; und die Augen umzog die finstere Nacht ihm.
Dort nun wär' er gestorben, der Völkerfürst Aeneias,
Wenn nicht scharf es bemerkt' die Tochter Zeus Aphrodite,
Die dem Anchises vordem ihn gebar bey der Herde der Rinder.
Diese, den trautesten Sohn mit Lilienarmen umschlingend,
Breitet' ihm vor die Falte des silberhellen Gewandes,
Gegen der Feinde Geschoß', daß kein Gaultummler Achaia's
Ihm die Brust mit Erze durchbohrt', und das Leben entrisse.

Also den trautesten Sohn enttrug sie der stürmenden Feldschlacht.
Doch nicht Kapaneus Sohn war sorglos jenes Vertrages,
Welchen ihm anbefahl der Rufer im Streit' Diomedes;
Sondern er hemmt' abwärts das Gespann starkhufiger Rosse
Außer dem Sturm', das Gezäum am Sesselrande befestigt:
Schnell dann Aeneias Rosse, die schön gemähnten, entführt' er
Aus der Troer Gewühl' zu den hell umschienten Achaiern;
Gab sie darauf dem Genossen Deïpylos, den er vor allen
Jugendfreunden geehrt', weil fügsamen Sinnes sein Herz war:
Daß zu den Schiffen hinab er sie führete. Selber der Held nun
Stieg in das eig'ne Geschirr', und ergriff die prangenden Zügel,
Lenkte dann schnell zum Tydeiden die machtvoll stampfenden Rosse,
Freudigen Muth's. Der folgte mit grausamem Erze der Kypris,
Weil er erkannt', sie erschein' unkriegerisch, keine der andern
Göttinnen, welche der Männer Gefecht obwaltend durchwandeln,
Weder Athene's Macht, noch der Städt' Unholdinn Enyo.
Als er nunmehr sie erreicht, durch Schlachtgetümmel verfolgend;
Jetzo die Lanze gestreckt, der Sohn des erhabenen Tydeus,

Traf er mit ehrner Spitze daher sich schwingend die Hand ihr,
Zart und weich; und sofort in die Haut einstürmte die Lanze
Durch die ambrosische Hülle, gewebt von den Chariten selber,
Nah' am Gelenk' in der Fläche: da rann unsterbliches Blut ihr,
Klarer Saft, wie den Wunden der seligen Götter entfließet;
Denn nicht kosten sie Brot, noch trinken sie funkelnden Weines;
Blutlos sind sie daher, und heißen unsterbliche Götter.
Laut auf schrie die Göttinn, und warf zur Erde den Sohn hin.
Diesen nahm in die Händ' und errettete Phöbos Apollon,
Hüllend in dunkles Gewölk', daß kein Gaultummler Achaia's
Ihm die Brust mit Erze durchbohrt', und das Leben entrisse.
Jetzo erhob die Stimme der Rufer im Streit' Diomedes:
Weiche zurück, Zeus Tochter, aus Männerkampf und Entscheidung!
Nicht genug, daß du Weiber von schwachem Sinne verleitest?
Wo du hinfort in den Krieg dich einmeng'st; wahrlich ich meine,
Schaudern sollst du vor Krieg, wenn du fern nur nennen ihn hörest!
Jener sprach's; und verwirrt' enteilte sie, Qualen erduldend.
Iris nahm und enttrug sie windschnell aus dem Getümmel,

Ach vom Schmerze betäubt, und die schöne Hand so geröthet!
Jetzo fand sie zur Linken der Schlacht den tobenden Ares
Sitzend, in Nacht die Lanze gehüllt, und die hurtigen Rosse.
Und auf die Knie' hinfallend vor ihrem theuersten Bruder,
Bath sie und flehete sehr um die goldgeschirreten Rosse:
Theuerster Bruder, schaffe mich weg, und gieb mir die Rosse;
Daß zum Olympos ich komm', allwo die Unsterblichen wohnen.
Heftig schmerzt mich die Wunde; mich traf ein sterblicher Mann dort,
Tydeus Sohn, der anjetzt wohl Zeus den Vater bekämpfte.
Jene sprach's; und er gab die goldgeschirreten Rosse.
Und sie trat in den Sessel, das Herz voll großer Betrübniß.
Neben sie trat dann Iris, und faßt' in den Händen die Zügel;
Treibend schwang sie die Geißel, und rasch hin flogen die Rosse.
Bald erreichten sie dann die seligen Höh'n des Olympos.
Allda hemmte die Rosse die windschnell eilende Iris,
Schirrte sie ab vom Wagen, und reicht' ambrosische Nahrung.
Aber mit Wehmuth sank in Dione's Schooß Aphrodite;
Mütterlich hielt nun jene die göttliche Tochter umarmet,
Streichelte sie mit der Hand, und redete, also beginnend:

Wer mißhandelte dich, mein Töchterchen, unter den Göttern,
Sonder Scheu, als hättest du öffentlich Frevel verübet?
Ihr antwortete d'rauf die holdanlächelnde Kypris:
Mich hat verletzt der Tydeide, der trotzige Held Diomedes,
Weil ich den theueren Sohn aus dem Schlachtgetümmel hinwegtrug,
Meinen Aeneias, der mir, o weit vor Allen, geliebt ist.
Nicht ist's mehr der Troer und Danaer schreckliche Feldschlacht;
Sondern es nah'n die Achaier sogar Unsterblichen kämpfend!
Ihr antwortete d'rauf die herrliche Göttin Dione:
Dulde, du liebes Kind, und fasse dich, herzlich betrübt zwar!
Viele der Uns'rigen schon, die olympische Häuser bewohnen,
Duldeten Gramm von Menschen, indem wir einander gekränket.
Ares trug's mit Geduld, da die Riesenbrut des Aloëus;
Otos sammt Ephialtes, ihn hart in Banden gefesselt.
Dreyzehnlag er der Mond', umschränkt vom ehernen Kerker;
Und er verschmachtete schier, der unersättliche Krieger,
Wenn nicht der Brut Stiefmutter, die reizende Eriböa,
Solches dem Hermes gesagt: der entwendete heimlich den Ares,
Dem schon fehlte die Kraft; denn die grausame Fessel bezwang ihn.
Here auch trug's, als einst Amphitryons mächtiger Sohn ihr
Mit dreyschneidigem Pfeil' an der rechten Seit' in den Busen

Traf: da hätte beynah' unheilbarer Schmerz sie ergriffen.
Selbst auch Aïdes trug's, der gewaltige Schattenbeherrscher,
Als ihn eben der Mann, der Sohn des Aegiserschütterers,
Unten am Thor der Todten mit schmerzendem Pfeile verwundet.
Aber er stieg zum Hause des Zeus und dem hohen Olympos,
Traurend das Herz, durchdrungen von wüthender Pein; denn geheftet
War in der mächtigen Schulter der Pfeil, und quält' ihm die Seele.
Doch ihm legt' auf die Wunde Päeon lindernden Balsam,
Und er genas! denn nicht war sterblichen Loos ihm beschieden.
Kühner, entsetzlicher Mann, der frech, nicht achtend des Frevels,
Sein Geschoß auf Götter gespannt, des Olympos Bewohner!
Jenen erregte dir Zeus blauäugige Tochter Athene:
Thor! er erwog nicht solches, der Sohn des muthigen Tydeus,
Daß nicht lange besteht, wer wider Unsterbliche kämpfet,
Daß nicht Kinder ihm einst an den Knieen: mein Väterchen! stammeln,
Ihm, der gekehrt aus Krieg und schreckenvoller Entscheidung.
Darum hüthe sich jetzt, wie tapfer er sey, Diomedes,
Daß nicht stärker; denn du, ein anderer gegen ihn kämpfe;

Daß nicht Aegialeia, die sinnige Tochter Adrastos,
Einst aus dem Schlaf' aufschluchzend die Hausgenossen erwecke,
Schwermuthsvoll um den Jugendgemahl, den Ersten Achaia's,
Sie, das erhabene Weib von Tydeus Sohn Diomedes!
Sprach's; und trocknete jener mit beyden Händen die Wunde;
Heil ward jetzo die Hand: und besänftiget ruhten die Schmerzen.
Aber es schaut' Athene daher und die Königinn Here,
Und mit stichelnden Worten erregten sie Zeus Kronion.
Also redete Zeus blauäugige Tochter Athene:
Vater Zeus, o wirst du mit Zorn aufnehmen die Rede?
Sicher bewog nun Kypris ein schönes achaiisches Weiblein,
Mitzugeh'n zu den Troern, die jetzt unmäßig sie liebet;
Dort vielleicht am Gewande der holden Achaierinn streichelnd,
Hat sie mit goldener Spange die zarte Hand sich geritzet.
Sprach's; da lächelte sanft der Menschen und Ewigen Vater,
Rief und redete so zu der goldenen Aphrodite!
Nicht dir wurden verlieh'n, mein Töchterchen, Werke des Krieges.
Ordne du lieber hinfort anmuthige Werke der Hochzeit.
Diese besorgt schon Ares der Stürmende, und Athenäa.
Also redeten jen' im Wechselgespräch' mit einander.

Aber es rannt' auf Aeneias, der Rufer im Streit' Diomedes,
Wissend zwar, daß selber Apollons Hand ihn bedeckte.
Doch nicht scheut' er den Gott, den gewaltigen; sondern begierig
Strebt' er zu tödten den Held, und die prangende Rüstung zu rauben.
Dreymahl stürzt' er hinan, voll heisser Begier zu ermorden;
Dreymahl erregte mit Macht den leuchtenden Schild ihm Apollon,
Als er das vierte Mahl d'rauf anstürmete, stark wie ein Dämon,
Drohte mit schrecklichem Ruf' der treffende Phöbos Apollon:
Hüthe dich, Tydeus Sohn, und weiche mir! Nimmer den Göttern
Wage dich gleich zu achten; denn gar nicht ähnlichen Stammes
Sind unsterbliche Götter, und Erd' umwandelnde Menschen!
Also der Gott; da entwich mit zauderndem Schritt' Diomedes,
Scheuend den furchtbaren Zorn des treffenden Phöbos Apollon.
Doch den Aeneias enttrug dem Schlachtgetümmel Apollon,
Hin wo der Tempel ihm stand auf Pergamos heiliger Höhe.
Sein dort pflegeten Leto und Artemis, froh des Geschosses,
D'rinnen im heiligsten Raum', ihm Kraft und Herrlichkeit schenkend.
Aber es schuf ein Gebild der Gott des silbernen Bogens,

Ganz dem Aeneias gleich an Gestalt und jeglicher Rüstung;
Und um das Bild, hier Troer und hier muthvolle Achaier,
Hauten sie wild einander umher an den Busen die Stierhaut
Schön gerundeter Schild' und leicht geschwungener Tartschen.
Doch zum tobenden Ares begann nun Phöbos Apollon:
Ares, o Ares voll Mord, bluttriefender, Maurenzertrümmrer!
Möchtest du nicht den Mann aus der Schlacht zu entfernen dahingeh'n,
Tydeus Sohn, der anjetzt wohl Zeus den Vater bekämpfte?
Erstlich hat er der Kypris die Hand am Knöchel verwundet;
Und mich selber darauf bestürmet' er, stark wie ein Dämon!
Also sprach er, und setzt' auf Pergamos Höhe sich nieder.
Troja's Schaaren durcheilt' und ermunterte Ares der Wüthrich,
Akamas gleich an Gestalt, dem rüstigen Führer der Thraker.
Jetzt des Priamos Söhnen, den gottbeseligten, rief er:
O ihr Priamos Söhne, des gottbeseligten Herrschers,
Bis wie lange vergönnt ihr das Morden des Volk's den Achaiern?
Bis vielleicht um der Stadt schön prangende Thore gekämpft wird?
Liegt doch der Mann, den gleich wir geehrt dem göttlichen Hektor,

Held Aeneias, der Sohn des hochgesinnten Anchi-
ses!
Auf, dem Getümmel der Schlacht entzieh'n wir den ed-
len Genossen!
Jener riefs, und erregte den Muth und die Her-
zen der Männer.
Jetzo begann Sarpédon, und schalt den göttlichen Hek-
tor:
Hektor', wohin ist geschwunden der Muth dir, den
du zuvor trugst?
Schirmen, auch ohne Volk und Verbündete, wolltest
du Troja,
Du allein mit den Schwägern und deinen leiblichen
Brüdern!
Keinen davon nun kann ich umher schau'n, oder be-
merken;
Sondern geschmiegt sind alle, wie scheue Hund' um
den Löwen;
Doch Wir tragen die Schlacht, die wir als Berufene
mitgeh'n.
Auch ich selbst, ein Bundesgenoß', sehr ferne ja kam
ich,
Her aus dem Lykierland' an Xanthos wirbelnden Flu-
then:
Wo ein geliebtes Weib ich verließ, und ein stammeln-
des Knäblein,
Und der Besitzungen viel, was nur ein Darbender wün-
schet.
Aber auch so ermahn' ich die Lykier, eifere selbst
auch,
Meinem Mann' zu begegnen; wiewohl nichts solches
mir hier ist,
Welches hinweg mir teüg' ein Danaer, oder entführte.
Doch du stehst da selber, und auch nicht Andere mahn'st
du

Auszuharren im Volk', und Schutz zu biethen den Weibern.
O daß nicht, wie gefangen im weit einschließenden Zuggarn,
Ihr feindseligen Männern zu Raub und Beute dahinsinkt,
Welche sie bald austilgten, die Stadt voll prangender Häuser!
Dir ja gebührt's, das Alles bey Tag' und Nacht zu besorgen,
Daß du flehst den Fürsten der fern berufenen Helfer,
Rastlos hier zu bestehn, und ablegst heftigen Vorwurf!
Also sprach Sarpédon, das Herz aufreizend dem Hektor.
Schnell vom Wagen herab mit den Rüstungen sprang er zur Erde.
Schwenkend die spitzigen Lanzen, durchwandelt' er alle Geschwader,
Rings ermahnend zum Kampf', und erweckte die tobende Feldschlacht.
Sie nun wandten die Stirn, und begegneten kühn den Achaiern.
Argos Volk dort harrte, gedrängt in Schaaren und furchtlos.
Doch wie der Wind hinträget die Spreu durch heilige Tennen,
Unter der Worfeler Schwung, wann die gelbgelockte Demeter
Sondert die Frucht und die Spreu im Hauch' andrängender Winde;
Fern dann häuft das weiße Gestöber sich: also umzog nun
Weiß von oben der Staub die Danaer, den durch die Heerschaar

Auf zum ehernen Himmel gestampft mit den Hufen die Rosse,
Wieder zum Kampf' anrennend; da rings umwandten die Lenker.
G'rade heran drang stürmisch der Angriff. Aber in Nacht rings
Hüllte der tobende Ares den Kampf, zum Schirme den Troern,
Wandelnd um jegliche Schaar, und richtete aus die Ermahnung,
Sein, des Phöbos Apollon mit goldenem Schwert', der ihm auftrug,
Troja's Volke den Muth zu erhöh'n; als Pallas Athene
Scheiden er sah, die Hülfe dem Danaerheere geleistet.
Auch den Aeneias entsandt' aus dem Heiligthume des Tempels
Jetzo der Gott, und erfüllte mit Kraft den Hirten der Völker.
Plötzlich trat zu den Seinen der Herrliche, welche sich freu'ten,
Als sie sah'n, daß lebend und unverletzt er daherging,
Und voll tapferen Muthes; allein ihn fragete keiner;
Denn es verboth das and're Geschäft, das Apollon erregte,
Ares der Würger zugleich, und die rastlos lechzende Eris.
Aber die Ajas beyd', und Odysseus, sammt Diomedes,
Mahneten dort zum Gefechte die Danaer, welche von selbst auch
Weder dem Drang' der Troer erzitterten, weder dem Feldruf;
Sondern sie harreten fest, dem Gewölk' gleich, welches Kronion

Stellt' in ruhiger Luft auf hochgescheitelten Bergen,
Unbewegt, weil schlummert des Boreas Macht, und der andern
Vollandrängenden Winde, die bald die schattigen Wolken
Mit lautbrausendem Hauch' fortweh'n in zerstreuter Verwirrung:
Also standen dem Feind' die Danaer ruhig und furchtlos.
Atreus Sohn durcheilte die Heerschaar, vieles ermahnend:
Seyd nun Männer, o Freund', und erhebt euch tapferen Herzens!
Ehret euch selbst einander im Ungestüme der Feldschlacht!
Denn wo sich ehrt ein Volk', steh'n mehrere Männer denn fallen;
Aber dem Fliehenden hebt nicht Ruhm sich empor, noch Errettung!
Rief's, und entsandte den Speer mit Gewalt; und im vorderen Treffen
Streckt' er Deïkoon hin, den Freund des edlen Aeneias,
Pergasos Sohn, den hoch wie Priamos Söhne die Troer
Ehreten; denn rasch war er im Vorderkampfe zu kämpfen.
Diesem traf mit der Lanze den Schild Agamemnon der Herrscher;
Und nicht hemmete solcher den Speer; durch stürmte das Erz ihm,
Unten hinein in den Bauch, den künstlichen Gurt durchbohrend.
Dumpf hin kracht' er im Fall', und es rasselten um ihn die Waffen.

Jetzo entrafft' Aeneias der Danaer tapferste Männer,
Krethon sammt dem Bruder Orsilochos, Söhne Diokles.
Aber der Vater wohnt' in der schön gebaueten Fere,
Reich an Lebensgut, und erwuchs vom Geschlecht' des Alpheios,
Welcher den breiten Strom hinrollt durch der Pylier Aecker:
Der den Orsilochos zeugt', ein großes Volk zu beherrschen;
Aber Orsilochos zeugte den hochgesinnten Diokles;
Und dem Diokles wurden die Zwillingssöhne geboren,
Krethon und Orsilochos beyd', allkundig des Streites.
Beyd' als Jünglinge dann, in dunkelen Schiffen des Meeres,
Folgeten Argos Heere zum Kampf' mit den Reisigen Troja's,
Ruhm für Atreus Söhn', Agamemnon und Menelaos,
Suchend im Streit': nun hüllte sie dort des Todes Verhängniß.
Wie zween freudige Löwen zugleich auf ragenden Berghöh'n
Wuchsen, genähr't von der Mutter, in dunkeler Tiefe des Waldes;
Beyde sie rauben nunmehr Hornvieh und gemästetes Kleinvieh,
Und die Gehege der Menschen verwüsten sie; bis sie nun selber
Fallen durch Männerhand, von spitzigem Erze getödtet:
So voll Kraft, von Aeneias gewaltigen Händen besieget,
Sanken die zween, gleich Tannen mit hochaufsteigenden Wipfeln.

Ihren Fall betrau'rte der Rufer im Streit' Menelaos.
Rasch durch das Vordergewühl, mit strahlendem Erze gewapnet,
Nahet' er, schwenkend den Speer; und das Herz ermuntert' ihm Ares,
Weil er hofft', ihn gestreckt vor Aeneias Händen zu schauen.
Als ihn Antilochos sahe, der Sohn des erhabenen Nestor,
Eilt' er durch's Vordergewühl; denn er sorgt' um den Hirten der Völker,
Daß er erläg', und dem Volke vereitelte alle die Arbeit.
Beyde hielten die Arm' und die erzgerüsteten Lanzen
Dort schon gegen einander gezückt, in Begierde des Kampfes.
Aber Antilochos trat dem Völkerhirten zur Seite:
Und nicht harrt' Aeneias, obzwar ein rüstiger Kämpfer,
Als er sah zween Männer, voll Muth's mit einander beharrend.
Jene, nachdem sie die Todten zum Volk' der Achaier gezogen,
Ließen dort die Armen, gelegt in die Hände der Freunde;
Doch sie selber gewandt, arbeiteten wieder im Vorkampf.
Ihnen sank Pylämenes nun, dem Ares vergleichbar,
Fürst der Paphlagonen, der schildgewapneten Streiter:
Welchen des Atreus Sohn, der streitbare Held Menelaos,
Stach, wie er stand, mit der Lanz', am Schlüsselbeine durchbohrend.
Aber Antilochos warf den zügellenkenden Diener,

Mydon, Atymnios Sohn, da er wandte die stampfenden Rosse,
G'rad' an des Armes Gelenk' mit dem Feldstein, daß ihm die Zügel
Schimmernd von Elfenbein, in den Staub des Gefildes entsanken.
Doch Antilochos naht', und hieb ihm das Schwert in die Schläfe;
Und er entsank aufröchelnd dem schön gebildeten Sessel,
Häuptlings hinab in den Staub', auf Scheitel gestellet und Schultern.
Also stand er lange, vom lockeren Sande gehalten,
Bis anstoßend die Ross' in den Staub hinwarfen den Leichnam;
Denn sie trieb mit der Geißel Antilochos zu den Achaiern.
Jetzt wie sie Hektor ersah' durch die Ordnungen, stürmt' er auf jene
Her mit Geschrey; ihm folgten zugleich Heerschaaren der Troer,
Tapfere. Dort ging Ares voran, und die grause Enyo:
Sie vom Getümmel umtobt und unermeßlichem Aufruhr;
Ares, mit Macht in den Händen die schreckliche Lanze bewegend,
Wandelte bald vor Hektor einher, bald folget' er jenem.
Als er ihn sah', schnell stutzte der Rufer im Streit' Diomedes.
So wie ein Mann unthätig, da weite Gefild' er durchwall't ist,
Steht am reißenden Falle des Strom's, der in's Meer sich ergießt,
Starr voll Schaum hinbrausen ihn sieht, und in Eile zurückkehrt:

Also entriß der Tydeid' in Eile sich, sprach dann zum Volke:
Freunde! was staunen wir so dem Verdienst' des göttlichen Hektor,
Lanzenschwinger zu seyn, und unerschrockener Krieger?
Geht bey ihm doch immer ein Gott, und wehrt dem Verderben!
Jetzt auch naht' ihm Ares, der dort wie ein Sterblicher wandelt!
Auf denn! gegen die Troer zurück stets wendend das Antlitz.
Weichen wir, und nicht suchen wir Kampf mit unsterblichen Göttern!
Jener sprach's; und die Troer in Schlachtreih'n wendelten näher.
Hektor aber erschlug zween streiterfahrene Männer,
Beyd' auf Einem Geschirr', den Anchialos, und den Menesthes.
Ihren Fall betrau'rte der Telamonier Ajas.
Näher trat er hinan, und schwang die eherne Lanze;
Und den Amphios traf er, des Sélagos Sohn, der in Pásos
Wohnete, güterreich und feldreich; doch das Verhängniß
Führt' ihn, Helfer zu seyn, dem Priamos her und den Söhnen.
Diesen traf am Gurte der Telamonier Ajas,
Daß ihm tief in den Bauch eindrang die ragende Lanze;
Dumpf hin krachte er im Fall'. Da naht' ihm der leuchtende Ajas,
Rasch die Wehr' zu entziehen; doch es schütteten Speere die Troer,
Blinkend und scharfgespitzt, und den Schild umstarreten Viele.

Jetzo stemmt' er den Fuß, und die eherne Lanz' aus dem Leichnam
Zog er heraus; doch nicht vermocht' er die prangende Rüstung
Auch von der Schulter zu nehmen; es drängeten ihn die Geschosse.
Furcht nun geboth die starke Umzingelung muthiger Troer,
Welche, so viel und tapfer, ihm droheten, Speere beweg.nd;
Welche, wie groß der Held, wie gewaltig er war, und wie ruhmvoll,
Dennoch zurück ihn drängten; er wich voll jäher Bestürzung.
So arbeiteten Jen' im Ungestüme der Feldschlacht.
Aber den Herakleiden Tlepolemos, groß und gewaltig,
Trieb auf Sarpedon daher, den göttlichen, böses Verhängniß.
Als sie nunmehr sich genah't, die Eilenden gegen einander,
Sohn zugleich und Enkel des schwarzumwölkten Kronion;
Hob Tlepolemos an, und rief zu jenem die Worte:
Herrscher des Lykiervolk's, was nöthiget dich, o Sarpedon!
Hier in Angst zu vergeh'n, du ein Mann unkundig des Streites?
Unwahr preisen sie dich ein Geschlecht des Aegiserschütt'rers
Zeus, denn sehr gebricht dir die Heldentugend der Männer,
Welche von Zeus abstammten in vorigen Menschengeschlechtern!
Welch ein Anderer war die hohe Kraft Herakles,
Wie man erzählt, mein Vater, der trotzende, löwenbeherzte:

Welcher auch hierher kam, Laomedons Rosse zu fordern,
Von sechs Schiffen allein und wenigem Volke begleitet,
Aber die Stadt verödet, und leer die Gassen zurückließ!
Du bist feig' im Herzen, und führ'st hinsterbende Völker;
Und nicht wirst du den Troern, so scheinet es, Hülfe gewähren,
Kommend aus Lykias Flur, auch nicht wenn du tapferer wärest,
Sondern, von mir bezwungen, zu Aïdes Pforten hinabgeh'n!
D'rauf begann Sarpedon, der Lykier Fürst, ihm erwiedernd:
Zwar, Tlepolemos! jener verwüstete Ilios Veste,
Um des erhabenen Helden Laomedons frevelnde Thorheit,
Weil er, für Wohlthat ihn mit heftiger Rede bedrohend,
Nicht die Rosse gewährte, warum er ferne daherkam.
Doch dir meld' ich allhier den Tod und das schwarze Verhängniß,
Durch mich selbst dir bestimmt; von meiner Lanze gebändigt,
Giebst du mir Ruhm, und die Seele dem Sporner der Gaul' Aïdoneus.
Also sprach Sarpedon; und hoch mit eschenem Wurfspieß'
Droh'te Tlepolemos her, und Beyder gewaltige Lanzen
Flogen zugleich aus der Hand. Da traf Sarpedon dem Gegner
Grad' in den Hals, daß hinten die schreckliche Spitze hervordrang;
Schnell umhüllt' ihm die Augen ein mitternächtliches Dunkel.

Aber Tlepolemos traf den linken Schenkel Sarpedons
Mit langschaftigem Speer'; und hindurch flog strebend die Spitze,
Bis an den Knochen gedrängt; nur den Tod noch hemmte der Vater.
Ihn, den göttlichen Held Sarpedon, führeten hebend
Edle Freund' aus dem Kampf'; doch die ragende Lanze beschwert' ihn,
Nachgeschleift: denn keiner bemerkte sie, oder besann sich,
Auszuzieh'n, daß er ginge, den eschenen Speer aus dem Schenkel,
Unter der Hast; so in Eil' arbeiteten seine Besorger.
Auch den Tlepolemos trugen die hell umschienten Achaier
Dort aus dem Kampfe zurück. Dieß sah' der edle Odysseus,
Voll ausdaurender Kraft; und bewegt ward innig das Herz ihm.
Und er erwog hierauf in des Herzens Geist und Empfindung:
Ob er zuvor Zeus Sohn, des Donnerfrohen, verfolgte;
Oder mehreren noch der Lykier raubte das Leben.
Aber nicht dem erhab'nen Odysseus gönnte das Schicksal,
Zeus gewaltigen Sohn mit scharfem Erz' zu erlegen;
Darum wandt' ihm den Muth in der Lykier Meng' Athenäa.
Dort den Koranos rafft' er, den Chromios, und den Alastor,

Halios auch, und Alkandros, und Prytanis, auch den Noemon.
Und noch mehr der Lykier schlug der edle Odysseus,
Wenn nicht scharf ihn bemerkt der helmumflatterte Hektor.
Rasch durch das Vordergewühl, mit strahlendem Erze gewapnet,
Kam er, ein Grau'n der Achaier; doch froh' des nahenden Freundes
Ward Zeus-Sohn Sarpedon, und sprach mit trauriger Stimme:
Laß nicht, Priamos Sohn, mich nun zum Raub' den Achaiern
Liegen; vertheidige mich! dann mög' auch fliehen mein Leben
Dort in euerer Stadt; weil mir doch weigert das Schicksal,
Heimgekehrt in mein Haus, zum lieben Lande der Väter,
Einst mein liebendes Weib zu erfreu'n, und das stammelnde Söhnlein!
Jener sprach's; ihm erwiederte nichts der gewaltige Hektor;
Sondern er stürmte vorbey, voll heißer Begier', wie er eilig
Wegdrängt' Argos Volk, und Vielen noch raubte das Leben.
Aber den göttlichen Held Sarpedon legten die Freunde
Unter die prangende Buche des Aegis erschütternden Vaters.
Dort nun zog ihm hervor den eschenen Speer aus dem Schenkel
Pelagon, tapfer und stark, der ihm ein trauter Genoss' war.

Und ihn verließ sein Geist, und Nacht umhüllte die Augen.
Doch bald athmet' er auf, und kühlende Hauche des Nordwind's
Weh'ten Erfrischung daher dem matt arbeitenden Leben.
Argos Volk, von Ares gedrängt und dem strahlenden Hektor,
Wandte sich weder hinab zu den dunkelen Schiffen des Meeres,
Noch auch strebt' es entgegen dem Kampf'; nein, weiter zurück stets
Wichen sie, als sie vernahmen im troischen Heere den Ares.
Welchen entblößte zuerst, und welchen zuletzt des Geschmeides
Hektor zugleich, des Priamos Sohn, und der eherne Ares?
Teuthras den göttlichen Held, und den Rossetummler Orestes,
D'rauf den Oenómaos auch, und Aetolias Kämpfer den Trechos,
Helenos, Oenops Sohn, und Orésbios, rüstig im Leibgurt:
Der einst Hyle bewohnt, des Reichthums sorgsamer Hüther,
Wo am See Kephisis er bauete; und ihm benachbart,
Wohneten and're Böoten, der Segensflur sich erfreuend.
Aber sobald sie bemerkte die lilienarmige Here,
Wie sie der Danaer Volk austilgten im Sturm' der Entscheidung;
Schnell zur Athene nunmehr die geflügelten Worte begann sie:
Weh mir, des Aegiserschütternden Zeus unbezwungene Tochter!

Traun mit eitelem Worte vertrösteten wir Menelaos,
Heimzugeh'n ein Vertilger der fest ummauerten Troja.
Wenn wir so zu wüthen dem tobenden Ares vergönnen!
Aber wohlan, auch beyde gedenken wir stürmender Abwehr!
Sprach's: und willig gehorcht' ihr Zeus blauäugige Tochter!
Jene nun eilt' anschirrend die goldgezügelten Rosse,
Here, die heilige Göttinn, erzeugt vom gewaltigen Kronos.
Hebe fügt' um den Wagen alsbald die gegründeten Räder,
Mit acht ehernen Speichen, umher an die eiserne Axe.
Gold ist ihnen der Kranz, unaltendes; aber umher sind
Eherne Schienen gelegt, anpassende, Wunder dem Anblick.
Silbern glänzen die Naben in schön umlaufender Rändung.
Dann in goldenen Riemen und silbernen schwebet der Sessel
Ausgespannt, und umringt mit zween umlaufenden Rändern.
Vornehin streckt aus Silber die Deichsel sich: aber am Ende
Band sie das goldene Joch, das prangende; dem sie die Seile
Golden und schön, umschlang. In das Joch nun fügete Here
Ihr schnellfüßig Gespann, und brannte nach Streit und Getümmel.
Aber Pallas Athene, des Aegiserschütterers Tochter,
Ließ hingleiten das feine Gewand im Gemache des Vaters,
Buntgewirkt, das sie selber mit künstlicher Hand sich bereitet.

D'rauf in den Panzer gehüllt des schwarz umwölkten Kronion,
Nahm sie das Waffengeräth zur Thränen bringenden Feldschlacht.
Siehe sie warf um die Schulter die Aegis, prangend mit Quästen,
Fürchterlich, rundumher mit drohendem Schrecken gekränzet.
D'rauf ist Streit, d'rauf Schützung, und d'rauf die starre Verfolgung,
D'rauf auch das Gorgohaupt, des entsetzlichen Ungeheuers,
Schreckenvoll und entsetzlich, das Grau'n des donnernden Vaters!
Auch umschloß sie das Haupt mit des Helm's viergipflichter Kuppel,
Golden und groß, Fußkämpfer aus hundert Städten zu decken.
Jetzt in den flammenden Wagen erhob sie sich; nahm dann die Lanze,
Schwer und groß und gediegen, womit sie die Schaaren der Helden
Bändiget, welchen sie zürnt, die Tochter des schrecklichen Vaters.
Here beflügelte nun mit geschwungener Geißel die Rosse:
Und auf krachte von selbst des Himmels Thor, das die Horen
Hütheten, welchen der Himmel vertraut ward, und der Olympos,
Daß sie die hüllende Wolk' itzt öffneten, jetzo verschlössen.
Dort nun lenkten sie durch die leicht gesporneten Rosse.
Jetzo fanden sie Zeus, der entfernt von anderen Göttern
Oben saß auf der Kuppe des viel gezackten Olympos.
Alda hemmt' ihr Gespann die lilienarmige Here,

Und den erhabenen Zeus befragte sie, also beginnend:
Zürn'st du nicht, Vater Zeus, den gewaltigen Thaten Ares,
Wie er verderbt ein so großes und herrliches Volk der Achaier,
Frech, nicht der Ordnung gemäß? Mich schmerzet es! Aber geruhig
Freuen sich Kypris zugleich und der Gott des silbernen Bogens,
Welche den Wütherich reitzten, der keine Gerechtigkeit kennet!
Vater Zeus, ob du deß mir ereiferteſt, wenn ich den Ares
Mit unseligem Schlage hinweg aus dem Kampfe verscheuchte?
Ihr antwortete d'rauf der Herrscher im Donnergewölk' Zeus:
Frisch nur, gereitzt auf jenen die Benterinn Pallas Athene,
Die am meisten ihn pflegt in bitteren Schmerz zu versenken!
Also Zeus; ihm gehorchte die lilienarmige Here.
Treibend schwang sie die Geißel, und rasch hin flogen die Rosse.
Zwischen der Erd' einher und dem Sterngewölbe des Himmels.
Weit wie die dunkelnde Fern' ein Mann durchspäht mit den Augen,
Sitzend auf hoher Wart', in das finstere Meer hinschauend:
So weit heben im Sprung' sich der Göttinnen schallende Rosse.
Aber nachdem sie Troja erreicht, und die doppelte Strömung,
Wo des Simois Fluth sich vereiniget und des Skamandros;
Jetzo hemmt' ihr Gespann die lilienarmige Here,

Abgelöst vom Wagen, und breitete dichtes Gewölk aus;
Aber Ambrosia sproß der Simois jenen zur Weide.
Sie dann eilten dahin, gleich schüchternen Tauben am Gange,
Beyd' entbrannt zu helfen den Männerschaaren von Argos.
Als sie nunmehr hinkamen, alwo die meisten und stärksten
Standen um Tydeus Sohn, den gewaltigen Rossebezähmer,
Dicht gedrängt, blutgierig, wie Raubverschlingende Löwen,
Oder wie Eber des Waldes, die voll unverwüstbarer Kraft sind;
Jetzo stand sie und rufte, die lilienarmige Göttinn,
Stentorn gleich, dem Starken an Brust und eherner Stimme,
Dessen Ruf laut tönte, wie fünfzig anderer Männer:
Schande doch, Argos Volk, ihr Verworfenen, trefflich an Bildung!
Weil noch mit in die Schlacht einging der edle Achilleus,
Wageten nie die Troer aus Dardanos schirmenden Thoren
Vorzugeh'n; denn sie scheu'ten Achilleus mächtige Lanze!
Nun ist ferne der Stadt bey den räumigen Schiffen ihr Schlachtfeld!
Jene rief's, und erregte den Muth und die Herzen der Männer.
Aber zu Tydeus Sohn enteilete Pallas Athene;
Und sie fand den Herrscher am rossebespanneten Wagen,
Wie er die Wund' abkühlte, die Pandaros Pfeil' ihm gebohret.
Denn ihn quälte der Schweiß, und der Druck des breiten Gehenkes
An dem gerundeten Schild'; und kraftlos starrte die Hand ihm.
Jetzo hob er den Riemen, und trocknete dunkeles Blut ab.
Aber das Joch der Rosse berührt', und sagte die Göttinn:
Wenig gleicht dem Erzeuger der Sohn des muthigen Tydeus!

Tydeus traun war klein von Gestalt nur, aber ein Krieger!
Selbst einmahl, da ich jenem den Kampf nicht wollte gestatten,
Noch ausschweifenden Trotz, da er einging fern von Achaiern,
Abgesandt in Thebe, zu häufigen Kadmeionen;
(Ruhig hieß ich ihn sitzen am Fevermahl' im Pallaste:)
Dennoch zeigt' er den Muth voll Ungestüm's, wie beständig,
Rief die Kadmeier zu kämpfen hervor: und in Jeglichem siegt' er
Sonder Müh': so mächtig als Helferinn naht' ich ihm selber.
Zwar auch deiner walt' ich mit Hülf' und schirmender Obhuth,
Und zu freudigem Kampf' ermahn' ich dich wider die Troer:
Doch dir starren die Glieder vielleicht von stürmischer Arbeit:
Oder dich lähmt auch die Furcht, die entseelende! Nimmer in Zukunft
Scheinst du von Tydeus erzeugt, dem feurigen Sohne des Oeneus!
Ihr antwortete d'rauf der starke Held Diomedes:
Wohl erkenn' ich dich, Göttinn; des Aegiserschütterers Tochter;
Darum meld' ich dir frey und unverhohlen die Wahrheit.
Weder lähmt mich die Furcht, die entseelende, weder die Trägheit;
Sondern annoch gedenk' ich, o Herrscherinn, deines Gebothes;
Niemahls seligen Göttern im Kampf' entgegen zu wandeln,
Allen sonst: doch so etwa die Tochter Zeus Aphrodite

Käm' in den Streit, die möcht' ich mit spitzigem Erze verwunden.
Siehe, warum ich selber zurückwich, und auch dem andern
Danaervolke geboth, sich hierher alle zu sammeln;
Denn ich erkenne den Ares, der dort das Treffen durchwaltet.
D'rauf antwortete Zeus blauäugige Tochter Athene:
Tydeus Sohn, Diomedes, du meiner Seele Geliebter!
Fürchte du weder den Ares hinfort, noch einen der andern
Ewigen sonst: so mächtig als Helferinn nah' ich dir selber!
Muthig, zuerst auf Ares gelenkt die stampfenden Rosse!
Dann verwund' in der Näh', und scheu' nicht Ares den Wüthrich,
Jenen rassenden dort, den leidigen Andrenumandren!
Ihn der neulich mir selbst und der Here gelobt die Verheißung,
Troja's Volk zu bekämpfen, und beyzusteh'n den Argeyern;
Aber jetzo die Troer vertheidiget, jener vergessend!
Kaum gesagt; und sofort den Sthénelos trieb sie vom Wagen,
Ihn mit der Hand abreißend; und willigen Muthes entsprang er.
Sie dann trat in den Sessel zum göttlichen Held Diomedes,
Heiß in Begierde des Kampf's; laut stöhnte die buchene Axe,
Lastvoll, tragend den tapfersten Mann, und die schreckliche Göttinn.
Geißel sofort und Zügel ergriff nun Pallas Athene,
Eilt' und lenkt' auf Ares zuerst die stampfenden Rosse.
Jener entwaffnete dort der Aetolier tapfersten Krieger,

Périphas, groß und gewaltig, Ochésios Edlen erzeugten:
Diesen enthüllt' itzt Ares, der blutige. Aber Athene
Barg sich in Aïdes Helm, vor dem Blick' des gewalt-
samen Ares.
Als nun der mordende Ares ersah Diomedes den
Edlen,
Ließ er Périphas schnell, den gewaltigen, dort in dem
Staube
Liegen, allwo er zuerst des Erschlagenen Seele ge-
raubet;
Selbst dann eilt' er gerad' auf den reisigen Held Dio-
medes.
Als sie nunmehr sich genah't, die Eilenden gegen ein-
ander;
Vorwärts streckte der Gott sich über das Joch und die
Zügel
Mit erzblinkender Lanz', in Begier ihm die Seele zu
rauben.
Aber die Herrscherinn Pallas Athen', in der Hand sie
ergreifend,
Stieß sie hinweg vom Sessel, daß nichtiges Schwungs
sie vorbeyflog.
Wieder erhob sich darauf der Rufer im Streit' Dio-
medes
Mit erzblinkender Lanz'; und es drängte sie Pallas
Athene
Gegen die Weiche des Bauch's, wo die eherne Binde
sich anschloß;
Dorthin traf und zerriß ihm die schöne Haut Dio-
medes;
Zog dann die Lanze zurück. Da brüllte der eherne
Ares:
Wie wenn zugleich neuntausend daherschrie'n, ja zehn-
tausend
Rüstige Männer im Streit', zu schrecklichem Kampf' sich
begegnend.

Und es erzitterten rings die Troer umher und Achaier,
Bange vor Angst: so brüllte der rastlos wüthende Ares.
Jetzo wie hoch aus Wolken umnachtetes Dunkel erscheinet,
Wenn nach der Schwül' ein Orkan mit brausender Wuth sich erhebet:
Also dem Held Diomedes erschien der eherne Ares,
Als er, in Wolken gehüllt, auffuhr zum erhabenen Himmel.
Eilendes Schwung's erreicht' er die seligen Höh'n des Olympos.
Dort nun saß er bey Zeus dem Donnerer, traurigen Herzens,
Zeigte das göttliche Blut, das niedertrof aus der Wunde;
Und er begann wehklagend, und sprach die geflügelten Worte:
Zürnst du nicht, Vater Zeus, die gewaltigen Thaten erblickend?
Stets doch haben wir Götter die bitterste Qual zu erdulden,
Einer vom Rath'des andern, mit Gunst für die Sterblichen eifernd!
Doch dir streiten wir alle! denn dein ist die rasende Tochter,
Die, zu verderben entbrannt, nur frevele Thaten ersinnet!
Alle die anderen Götter, so viel den Olympos bewohnen,
Folgen ja dir willfährig, und huldigen deinem Gebothe.
Jene nur, weder mit Worten bezähm'st du sie; weder mit Thaten;
Sondern vergönn'st, weil du selber gezeugt die verderbende Tochter:
Welche nun den Tydeiden, den stolzen Held Diomedes,
Wild zu rasen gereizt auf unsterbliche Götter des Himmels!

Erstlich hat er der Kypris die Hand am Knöchel verwundet;
Und mich selber darauf bestürmet' er, stark wie ein Dämon!
Nur mit eilenden Füßen entrann ich ihm! Lange vielleicht noch
Räng' ich dort mit Qualen im gräßlichen Leichengewimmel;
Oder ich lebt' unkräftig, entstellt von des Erzes Verwundung!
Finster schaut' und begann der Herrscher im Donnergewölk' Zeus:
Hüthe dich, Andrerumandrer, mir hier zur Seite zu winseln!
Siehe, verhaßt mir bist du vor allen olympischen Göttern!
Immer hast du den Zank nur geliebt, und Kampf und Befehdung!
Gleich der Mutter an Trotz und unerträglichem Starrsinn,
Heren, welche mir kaum durch Worte gebändiget nachgiebt!
Auch ihr Rath, wie ich mein', hat dieses Weh' dir bereitet!
Aber ich kann nicht länger es ansehn, daß du dich quälest.
Bist du doch meines Geschlecht's, und mir gebar dich die Mutter.
Hätt' ein anderer Gott dich erzeugt, heilloser Verderber!
Traun du lägest vorlängst tief unter den Uranionen.
Also Zeus, und geboth dem Päéon, jenen zu heilen.
Ihm nun legt' auf die Wunde Päéon lindernden Balsam,
Und er genas; denn nicht war sterbliches Loos ihm beschieden.
Schnell wie die weiße Milch von Feigenlabe gerinnet,

Flüßig zuvor; denn eilig erharscht sie umher dem Vermischer:
Also schloß sich die Wunde sofort dem tobenden Ares.
Jetzo badet' ihn Hebe, und hüllt' ihm schöne Gewand' um;
Neben den Donnerer Zeus, dann setzt' er sich, freudigen Trotzes.
Heim nun kehreten Jen' in Zeus des Allmächtigen Wohnung,
Here von Argos zugleich, und Athen' Alalkómene's Göttinn,
Als sie gehemmt den Verderber, den Männer mordenden Ares.

Ilias.

Sechster Gesang.

Inhalt.

Die Achaier im Vortheil'. Hektor eilt in die Stadt, damit seine Mutter Hekabe zur Athene flehe. Glaukos und Diomedes erkennen sich als Gastfreunde. Hekabe mit den edlen Troerinnen fleht'. Hektor ruft den Paris zur Schlacht zurück. Er sucht seine Andromache zu Hause, und findet sie auf dem skäischen Thore. Er kehrt mit Paris in die Schlacht.

Ilias.

Sechster Gesang.

Einsam war der Troer und Danaer schreckliche Feldschlacht.
Viel nun, hierhin und dort, durchtobte der Kampf das Gefilde,
Jener, die g'rad' auf einander die ehernen Lanzen gerichtet,
Zwischen des Simois Fluth, und des niederwallenden Xanthos.
Ajas der Telamonide zuerst, Schutzwehr der Achaier,
Brach die Schaar der Troer, und schaffte Licht den Genossen,
Treffend den Mann, der der beste des thrakischen Volkes einherging,
Ihn des Eusóros Sohn, den Akamas, groß und gewaltig.
Diesem traf er zuerst den umflatterten Kegel des Helmes,
Daß er die Stirne durchbohrt', hinein dann tief in den Schädel

Drang die eherne Spitz', und Nacht umhüllt' ihm die Augen.
D'rauf den Arylos erschlug der Rufer im Streit' Diomedes,
Theuthras Sohn: er wohnt' in der schöngebau'ten Arisbe,
Reich an Lebensgut; auch war er geliebt von den Menschen,
Weil er alle mit Lieb' herbergete, wohnend am Heerweg'.
Doch nicht einer davon entfernt' ihm das grause Verderben;
Vor ihn selbst hintretend: es tödtete beyde der Krieger,
Ihn und den Kampfgenossen Kalesios, der des Gespannes
Lenker ihm war: und zugleich versanken sie unter die Erde.
Aber Euryalos nahm des Ophéltios Waffen und Dresos;
D'rauf den Aesépos ereilt' er und Pédasos, die mit der Naïs
Abarbárea einst der edle Bukolion zeugte.
Aber Bukolion war Laomedons Sohn, des Erhab'nen,
Seines Geschlecht's der Erste; doch heimlich gebar ihn die Mutter.
Einst als Hirt bey den Schafen, gewann er Lieb' und Umarmung,
Und befruchtet gebar ihm Zwillingssöhne die Nymphe.
Beyden löste nunmehr die Kraft und die strebenden Glieder
Er der Mekísteiad', und entzog den Schultern die Rüstung.
Auch den Astyalos schlug der streitbare Held Polypótes;
Und den Pidytes bezwang, den Perkosier, stürmend Odysseus
Mit erzblinkender Lanz'; und Teukros den Held Aretaon.
Nestors muthiger Sohn Antilochos warf den Ableros.

Hin, und den Elatos warf der Völkerfürst Aga-
memnon:
Dieser bewohnt' an des Strom's Satnios grünenden
Ufern,
Pedasos luftige Stadt; den Phylakos traf im Entfliehen
Leitos; und Euryppylos nahm des Melanthios Rüstung.
Doch den Adrastos erhaschte der Rufer im Streit'
Menelaos
Lebend onjetzt; denn die Rosse durchsprengten ihm schen
das Gefilde;
Aber die Füß' im Zweige der Tamariske verwickelnd,
Brachen sie vorn die Deichsel des krummen Geschirr's,
und enteilten
Selber zur Stadt, wo noch and're verwilderte Rosse
hinauffloh'n.
Jener entsank dem Sessel, nnd taumelte neben dem
Rade
Vorwärts hin in den Staub auf das Antlitz. Siehe,
da naht' ihm
Atreus Sohn Menelaos mit weithin schattender Lanze.
Aber Adrastos umschlang ihm die Knie', und jammer-
te flehend:
Fahe mich, Atreus Sohn, und nimm vollgültige
Lösung.
Viel Kleinode verwahrt der begüterte Vater im Hause,
Erz und Goldes genug, und schön geschmiedetes Eisen.
Hiervon reicht mein Vater dir gern unermeßliche
Lösung,
Wenn er mich noch lebend erforscht bey den Schiffen
Achaia's.
Jener sprach's, und diesem das Herz im Busen
bewegt' er.
Und schon war er bereit, ihn dem Kampfgenossen zu geben,
Daß er hinab zu den Schiffen ihn führete. Doch
Agamemnon
Eilete laufend heran, und erhob den strafenden Ausruf:

Trauteſter, o Menelaos, warum doch ſorgſt du für Jene
So? Ja herrliche Thaten geſchah'n dir daheim von den Männern
Troja's! Keiner davon entfliehe nun grauſem Verderben,
Keiner nun unſerem Arm'! auch nicht im Schooße das Knäblein,
Welches die Schwangere trägt, auch das nicht! Alles zugleich nun
Sterbe, was Ilios nährt, ohn' Erbarmen gerafft und vernichtet!
Alſo ſprach und wandte des Bruders Herz Agamemnon,
Denn ſein Wort war gerecht; und er ſtieß den edlen Adraſtos
Weg mit der Hand. Da bohrt' ihm der Völkerfürſt Agamemnon
Seine Lanz' in den Bauch; und er kehrte ſich. Atreus Sohn dann
Stemmte die Ferſ' auf die Bruſt, und zog den eſchenen Speer aus.
Neſtor aber geboth mit hallendem Ruf' den Argeiern:
Freund', ihr Helden des Danaerſtamm's, o Genoſſen des Ares!
Daß nun keiner, zu Raub' und Beute gewandt, mir dahinten
Zaudere, um das Meiſte hinab zu den Schiffen zu tragen!
Laßt uns tödten die Männer! Nachher auch könnt ihr geruhig
Leichnamen durch das Gefild' ausziehn ihr Waffengeſchmeide.
Jener ſprach's, und erregte den Muth und die Herzen der Männer.

Bald nun wären die Troer vor Argos kriegerischen Söhnen
Ilios zugefloh'n, durch Ohnmacht alle gebändigt;
Aber schnell zu Aeneias und Hektor redete nahend
Helenos, Priamos Sohn, der kundigste Vogeldeuter:
Hektor du, und Aeneias; denn euch belastet die meiste
Krieg'sarbeit der Troer und Lykier, weil ihr die besten
Seyd zu jeglichem Zweck', mit Kraft gerüstet und Weisheit:
Steht allhier, und hemmet das Volk zurück vor den Thoren,
Rings das Gedräng' umwandelnd, bevor in die Arme der Weiber
Fliehend sich jene gestürzt, dem höhnenden Feinde zum Jubel!
Aber nachdem ihr umher die Ordnungen wieder ermuntert,
Wollen wir selbst hier bleibend der Danaer Schaaren bekämpfen,
Niedergebeugt wie wir sind; denn dringende Noth ja gebiethet:
Hektor, und du geh' eilig gen Ilios, sage daselbst dann
Unserer Mutter das Wort. Sie, edlere Weiber versammelnd
Hoch auf die Burg'; zum Tempel der Herrscherinn Pallas Athene,
Oeffne dort mit dem Schlüssel die Pforte des heiligen Hauses;
Und das Gewand, so ihr das köstlichste scheint und das größte
Aller im Hause zu seyn, und geliebt am meisten ihr selber,
Lege sie dar auf die Kniee der schön gelockten Athene;

Und sie gelob' in dem Tempel ihr zwölf untadliche Kühe,
Jährige, ungezähmte, zu heiligen: wenn sie der Stadt sich,
Und der troischen Frau'n und zarten Kinder erbarmet;
Wenn sie des Tydeus Sohn von der heiligen Ilios abwehrt,
Jenen Stürmer der Schlacht, den gewaltigen Schreckengebiether,
Den ich fürwahr den stärksten im Volk' der Danaer achte!
Selbst vor Achilleus nicht, dem Herrschenden, zagten wir also,
Welcher doch Sohn der Göttinn genannt wird! jener, wie heftig
Wüthet er! keiner vermag an Gewalt ihm gleich sich zu stellen!
Heleno's sprach's; doch Hektor gehorcht' unverdrossen dem Bruder.
Schnell vom Wagen herab mit den Rüstungen sprang er zur Erde.
Schwenkend die spitzigen Lanzen, durchwandelt' er alle Geschwader,
Rings ermahnend zum Kampf', und erweckte die tobende Feldschlacht.
Sie nun wandten die Stirn', und begegneten kühn den Achaiern.
Argos Söhn' itzt wichen zurück, und ruh'ten vom Morde,
Wähnend, ein Ewiger sey vom Sterngewölbe des Himmels
Niedergeeilt, zu helfen den schnell umkehrenden Troern.
Hektor aber geboth mit hallendem Rufe den Troern:
Troja's muthige Söhn', und fern berufene Helfer!

Seyd' nun Männer, o Freund', und gedenkt einstürmender Abwehr;
Während ich selbst hinwandle gen Ilios, und die erhabnen
Greise drs Rath's anmahne, zugleich auch unsere Weiber,
Daß sie den himmlischen Fleh'n, und Sühnhekatomben verheißen.
Dieses gesagt, enteilte der helmumflatterte Hektor.
Oben schlug ihm den Nacken, und tief die Knöchel des schwarzen
Felles Rand, der rings am genabelten Schild' umherlief.
Glaukos jetzt, des Hippolochos Sohn, und der Held Diomedes,
Kamen hervor aus den Heeren gerannt, in Begierde des Kampfes.
Als sie nunmehr sich genah't, die Eilenden gegen einander,
Jetzo begann er zuerst, der Rufer im Streit' Diomedes:
Wer doch bist du, Edler, der sterblichen Erdebewohner?
Nie ersah ich ja dich in Männer ehrender Feldschlacht
Vormahls; aber anjetzt erhebst du dich weit vor den Andern,
Kühnen Muth's, da du meiner gewaltigen Lanze dich darstellst.
Meiner Kraft begegnen nur Söhn' unglücklicher Aeltern!
Aber wofern du ein Gott herabgekommen vom Himmel,
Nimmer fürwahr begehr' ich mit Himmelsmächten zu kämpfen.
Nicht des Dryas Erzeugter einmahl, der starke Lykurgos,

Lebete lang', als gegen des Himmels Mächt' er gestrebet:
Welcher vordem Dionysos, des rasenden, Ammen verfolgend
Scheucht' auf dem heiligen Berge Nysëion; alle zugleich nun
Warfen die laubigen Stäbe hinweg, da der Mörder Lykurgos
Wild mit dem Stachel sie schlug; auch floh' Dionysos, und tauchte
Unter die Woge des Meer's, und Thetis nahm in den Schooß ihn,
Welcher erbebt', angstvoll vor der drohenden Stimme des Mannes.
Jenem zürnten darauf die ruhig waltenden Götter,
Und ihn blendete Zeus der Donnerer; auch nicht lange
Lebt' er annoch, denn verhaßt war er allen unsterblichen Göttern.
Nein, nicht selige Götter im Kampf' zu bestehen verlang' ich!
Wenn du ein Sterblicher bist, und genährt von Früchten des Feldes;
Komm heran, daß du eilig das Ziel des Todes erreichest.
Ihm antwortete d'rauf Hippolochos edler Erzeugter:
Tydeus muthiger Sohn, was fragst du nach meinem Geschlecht'?
Gleich wie Blätter im Walde, so sind die Geschlechter der Menschen;
Blätter verweh't zur Erde der Wind nun, andere treibt dann
Wieder der knospende Wald, wann neu auflebet der Frühling:

So der Menschen Geschlecht, dieß wächst, und jenes verschwindet.
Soll ich dir aber auch dieses verkündigen, daß du erkennest
Unserer Väter Geschlecht; wiewohl es Vielen bekannt ist:
Ephyre heißt die Stadt in der Rosse nährenden Argos,
Wo einst Sisyphos war, der Schlaueste unter den Männern,
Sisyphos, Aeolos Sohn; der zeugte sich Glaukos zum Sohne;
Glaukos darauf erzeugte den herrlichen Bellerophontes,
Welchem Schönheit die Götter und reitzende Männerstärke
Schenketen. Prötos aber ersann ihm Böses im Herzen,
Der aus dem Land' ihn vertrieb; denn allgewaltig beherrscht' er
Argos Volk, und Zeus vertraut' ihm Zepter und Obmacht.
Jenem entbrannt' Anteia, des Prötos edle Gemahlinn,
Daß sie in heimlicher Lieb' ihm nahete; doch er gehorcht' ihr
Nicht, der edelgesinnte verständige Bellerophontes.
Jetzo mit Lug erschien sie, und sprach zum Könige Prötos:
Tod dir, oder, o Prötos; erschlage du Bellerophontes,
Welcher frech zu Liebe mir nahete, wider mein Wollen.
Jene sprach's; und der König ereiferte, solches vernehmend.
Dennoch vermied er den Mord, denn grau'nvoll war der Gedank' ihm.
Aber er sandt' ihn gen Lykia hin, und traurige Zeichen

Gab er ihm, Todeswinke geritzt auf gefaltetem Täflein:
Daß, wann er solches dem Schwäher gezeigt, er das Leben verlöre.
Jener wandelte hin, im Geleit' obwaltender Götter.
Als er nunmehr gen Lykia kam, und den strömenden Xanthos;
Ehrt' ihn, gewogenes Sinn's, der weiten Lykia König,
Gab neuntägigen Schmaus, und erschlug neun Stiere zum Opfer.
Aber nachdem zum zehnten die rosige Eos emporstieg;
Jetzo fragt' er den Gast, und hieß ihn zeigen das Täflein,
Welches ihm sein Eidam, der herrschende Prötos gesendet
Als er nunmehr vernommen die Todeswinke des Eidams,
Hieß er jenen zuerst die ungeheure Chimära
Tödten, die göttlicher Art, nicht menschlicher, dort emporwuchs:
Vorn ein Löw', und hinten ein Drach', und Geiß in der Mitte,
Schrecklich umher aushauchend die Macht des lodernden Feuers.
Doch er tödtete sie, dem Geheiß' der Unsterblichen trauend.
Weiter darauf bekämpft' er der Sólymer ruchtbare Völker;
Diesen nannt' er den härtesten Kampf, den er kämpfte mit Männern.
D'rauf zum dritten erschlug er die männliche Hord' Amazonen.
Jetzo dem Kehrenden auch entwarf er betrügliche Täuschung:

Als er im Lykierlande gewählt die tapfersten Männer,
Legt' er den Hinterhalt; allein nicht kamen sie heimwärts,
Alle vertilgte sie dort der untad'liche Bellerofontes.
Als er nunmehr erkannte den Held' aus göttlichem Samen;
Hielt er dort ihn zurück, und gab ihm die blühende Tochter,
Gab ihm auch die Hälfte der Königsehre zum Antheil'.
Auch die Lykier maßen ihm auserkohrene Güter,
Schön an Ackergefild' und Pflanzungen, daß er sie bau'te.
Jene gebar drey Kinder dem feurigen Bellerofontes,
Erst Isandros, Hippolochos dann, und Laodameia.
Siehe, zu Laodameia gesellte sich Zeus Kronion;
Und sie gebar Sarpedon, den götterähnlichen Streiter.
Aber nachdem auch jener den Himmlischen allen verhaßt ward;
Irrt' er umher einsam, sein Herz abzehrend in Kummer,
Durch die aleïsche Flur, der Sterblichen Pfade vermeidend.
Seinen Sohn Isandros ermordete Ares der Wüth'rich,
Als er kämpft' in der Schlacht mit der Solymer ruchtbaren Völkern.
Artemis raubt' ihm die Tochter, die Lenkerinn goldener Zügel.
Aber Hippolochos zeugete mich; ihn rühm' ich als Vater.
Dieser sandt' in Troja mich her, und ermahnte mich sorgsam,
Immer der Erste zu seyn, und vorzustreben vor Andern;

Daß ich der Väter Geschlecht nicht schändete, welches die ersten
Männer in Ephyre zeugt', und im weiten Lykierlande.
Sieh', aus solchem Geschlecht und Blute dir rühm' ich mich jetzo.
Sprach's; doch freudig vernahm es der Rufer im Streit' Diomedes.
Eilend steckt' er die Lanz' in die nahrungsprossende Erde,
Und mit freundlicher Rede zum Völkerhirten begann er:
Wahrlich, so bist du mir Gast aus Väterzeiten schon vormahls!
Oeneus der Held hat einst den untad'lichen Bellerofontes
Gastlich im Hause geehrt, und zwanzig Tage geherbergt.
Jen' auch reichten einander zum Denkmahl' schöne Geschenke.
Oeneus Ehrengeschenk war ein Leibgurt, schimmernd von Purpur,
Aber des Bellerofontes ein goldener Doppelbecher;
Und ihn ließ ich scheidend zurück in meiner Behausung.
Nicht des Tydeus gedenk' ich; denn noch ein stammelnder Knabe
Blieb ich daheim, da vor Thebe das Volk der Achaier getilgt ward.
Also bin ich nunmehr dein Gastfreund mitten in Argos;
Du in Lykia mir, wann jenes Land ich besuche.
D'rum mit unseren Lanzen vermeiden wir uns im Getümmel.
Mir ja sind noch Troer genug, und rühmliche Helfer,

Daß ich tödte, wenn Gott mir gewährt, und die Schenkel erreichen;
Dir sind Achaier genug, daß, welchen du kannst, du erlegest.
Aber die Wehr' mit einander vertauschen wir, daß auch die Andern
Schau'n, wie wir Gäste zu seyn aus Väterzeiten uns rühmen.
Also redeten jen', und herab von dem Wagen sich schwingend,
Faßten sie beyd' einander die Händ', und gelobten sich Freundschaft.
Jetzt ward Glaukos erreget von Zeus, daß er ohne Besinnung
Gegen den Held' Diomedes die Rüstungen, goldne mit ehrnen,
Wechselte, hundert Farren sie werth, neun Farren die andern.
Als nun Hektor erreicht das skäische Thor und die Buche;
Jetzt umeilten ihn rings die troischen Weiber und Töchter,
Forschend dort nach Söhnen, nach Brüdern dort, und Verwandten,
Und den Gemahlen im Heer'. Er ermahnte sie, alle die Götter
Anzufleh'n; doch Vielen war Weh' und Jammer verhänget.
Als er den schönen Pallast des Priamos jetzo erreichte,
Der mit gehauenen Hallen geschmückt war: (aber im Innern
Waren fünfzig Gemächer aus schön geglättetem Marmor,
Dicht an einander gebaut; es ruheten d'rinnen des Königs

Priamos Söhn' umher mit ihren vermähleten Weibern;
Auch den Töchtern waren zur anderen Seite des Hofes
Zwölf gewölbte Gemächer aus schön geglättetem Marmor,
Dicht an einander gebaut; es ruheten d'rinnen des Königs's
Priamos Eidam' umher mit ehrfurchtwürdigen Weibern:)
Dort begegnete Hektor der gern' austheilenden Mutter,
Die zu Laódike ging, der holdesten Tochter an Bildung.
Jene faßt' ihm die Hand, und redete, also beginnend:
Lieber Sohn, wie kommst du, das wüthende Treffen verlassend?
Hart wohl drängen sie uns, die entsetzlichen Männer Achaia's,
Kämpfend um unsere Stadt; daß nun dein Herz dich hiehertrieb,
Deine Hände dem Zeus von Ilios Burg zu erheben!
Aber verzeuch, bis dir des lieblichen Weines ich bringe;
Daß du Zeus dem Vater zuvor und den anderen Göttern
Sprengest, und dann auch selber des Labetrunk's dich erfreuest.
Denn dem ermüdeten Mann' ist der Wein ja kräftige Stärkung,
So wie du dich ermüdet, im Kampf' für die Deinigen stehend.
Ihr antwortete d'rauf der helmumflatterte Hektor:
Nicht des lieblichen Wein's mir gebracht, ehrwürdige Mutter,

Daß du nicht mich entnerv'st, und des Muth's und der Kraft ich vergesse.
Mit ungewaschener Hand Zeus dunkelen Wein zu sprengen;
Trag' ich Scheu; nicht ziemt es, den schwarzumwölkten Kronion
Anzufleh'n, mit Blut und Kriegesstaube besudelt.
Aber wohlan, zum Tempel der Siegerinn Pallas Athene
Gehe mit Räuchwerk hin, die edleren Weiber versammelnd;
Und das Gewand, so dir das köstlichste scheint und das größte
Aller im Hause zu seyn, und geliebt am meisten dir selber,
Solches leg' auf die Kniee der schön gelockten Athene,
Auch gelob' in dem Tempel ihr zwölf untad'liche Kühe,
Jährige, ungezähmte, zu heiligen; wenn sie der Stadt sich,
Und der troischen Frau'n und zarten Kinder erbarmet;
Wenn sie des Tydeus Sohn von der heiligen Ilios abwehrt,
Jenen Stürmer der Schlacht, den gewaltigen Schreckengebiether.
Auf denn, gehe zum Tempel der Siegerinn Pallas Athene
Du; ich selbst nun eile zu Paris, ihn zu berufen,
Ob er vielleicht noch achte des Rufenden. Schlänge die Erd' ihn
Lebend hinab! Ihn erschuf zum Verderben der Gott des Olympos
Troja's Volk', und dem Priamos selbst, und den Söhnen des Herrschers,
Säh' ich jenen einmahl in Aïdes Wohnung hinabgeh'n;
Dann vergäß' ich im Herzen des unerfreulichen Elend's!

Jener sprach's; und die Mutter ins Haus eingehend, beschied dort
Mägd' in die Stadt; und sie riefen die Schaar der edleren Weiber.
Selbst dann stieg sie hinab in die lieblich duftende Kammer,
Wo sie die schönen Gewande verwahrete, reich an Erfindung,
Werke sidonischer Frau'n, die der göttliche Held Alexandros
Selbst aus Sidon gebracht, unendliche Wogen durchschiffend,
Als er Helena heim, die edel entsprossene, führte.
Deren enthub itzt Hekabe ein's zum Geschenk' der Athene,
Welches das größeste war, und das schönste zugleich an Erfindung:
Hell wie ein Stern, so strahlt' es, und lag das unterste aller.
Und sie enteilt', ihr folgten gedrängt die edleren Weiber.
Als sie nunmehr auf der Burg den Tempel erreicht der Athene;
Oeffnete jenen die Pforte die anmuthsvolle Theano,
Kisseus Tochter, vermählt dem Gaulbezähmer Antenor,
Welche die Troer geweih't zur Priesterinn Pallas Athene's.
All' erhuben die Hände mit jammerndem Laut' zur Athene.
Aber es nahm das Gewand die anmuthsvolle Theano,
Legt' es dar auf die Kniee der schön gelockten Athene,
Flehete dann gelobend zu Zeus des Allmächtigen Tochter:
Pallas Athene voll Macht, Stadtschirmerinn, edelste Göttinn!

Brich doch jetzo den Speer Diomedes; aber ihn selber
Laß auf das Antlitz gestürzt vor dem skäischen Thore sich wälzen!
Daß wir jetzo sofort zwölf stattliche Küh' in dem Tempel,
Jährige, ungezähmte, dir heiligen: wenn du der Stadt dich,
Und der troischen Frau'n und zarten Kinder erbarmest!
Also sprach sie bethend; es weigerte Pallas Athene.
Während sie dort so fleh'ten zu Zeus des Allmächtigen Tochter;
Wandelte Hektor den Weg zum schönen Pallast Alexandros,
Welchen er selbst sich erbaut mit den kunsterfahrensten Männern
Aller, so viel in Troja, dem scholligen Lande, sich nährten.
Diese bereiteten ihm das Gemach und den Saal und den Vorhof,
Hoch auf der Burg, und nahe bey Priamos Wohnung und Hektors.
Dort hinein ging Hektor, der göttliche. Sieh', in der Rechten
Trug er den Speer, eilf Ellen an Läng'; und vorn an dem Schafte
Blinkte die eherne Schärf', umlegt mit goldenem Ringe.
Ihn im Gemach' jetzt fand er, die stattlichen Waffen durchforschend,
Panzer und Schild, und glättend das Horn des krummen Geschosses.
Aber Helena saß, die Argeierinn, unter den Weibern
Aemsig, den Mägden umher anmuthige Werke gebiethend.

Hektor schalt ihn erblickend, und rief die beschämenden Worte:
Seltsamer, nicht war's löblich, so unmuthsvoll zu ereifern!
Siehe, das Volk verschwindet, um Stadt und thürmende Mauer
Kämpfend; und deinethalb ist Feldgeschrey und Getümmel
Rings entbrannt um die Veste! du zanktest ja selbst mit dem Andern,
Welchen du wo saumselig ersäh'st zur traurigen Feldschlacht.
Auf denn, ehe die Stadt in feindlicher Flamme verlod're!
Ihm antwortete d'rauf der göttliche Held Alexandros:
Hektor, dieweil du mit Recht mich tadelteſt, nicht mit Unrecht;
Darum sag' ich dir jetzt: du höre mein Wort, und vernimm' es.
Gar nicht wider die Troer so unmuthsvoll und ereifert,
Saß ich hier im Gemach'; zum Grame nur wollt' ich mich wenden.
Doch nun hat mich die Gattinn mit freundlichen Worten beredet,
Auszugeh'n in die Schlacht; auch scheinet es also mir selber
Besser hinfort zu seyn; denn es wechselt der Sieg um die Männer.
Aber verzeuch, bis ich jetzo in Kriegesgeräth' mich gehüllet;
Oder geh', so folg' ich, und hoffe dich bald zu erreichen.
Jener sprach's; ihm erwiederte nichts der gemaltige Hektor.

Aber Helena sprach mit hold liebkosenden Worten:
O mein Schwager, des schnöden, des unheilstiften-
den Weibes!
Hätte doch jenes Tag's, da zuerst mich die Mutter ge-
boren,
Ungestüm ein Orkan mich entrafft auf ein ödes Ge-
birg' hin,
Oder hinab in die Woge des weit aufrauschenden
Meeres,
Daß mich die Woge verschläng', eh' solche Thaten ge-
schahen!
Aber nachdem dieß Uebel im Rath' der Götter verhängt
ward;
Wär' ich wenigstens doch des besseren Mannes Ge-
mahlinn,
Welcher empfände die Schmach und so viel Nachrede
der Menschen!
Dem ist weder anjetzt Herzhaftigkeit, noch in der
Zukunft
Wird sie ihm je; und ich meine, genießen werd' er der
Früchte!
Aber o komm doch herein, und setze dich hier auf den
Sessel,
Schwager; dieweil dir am meisten die Arbeit liegt an
der Seele,
Um mich schändliches Weib und die Frevelthat Ale-
xandros:
Denen ein trauriges Loos Zeus sendete, daß wir hin-
fort auch
Nachbar sey'n im Gesange der kommenden Enkelge-
schlechter!

Ihr antwortete d'rauf der helmumflatterte Hektor:
Helena, heiße mich nicht so freundlich sitzen; ich darf
nicht.
Denn schon dringt mir das Herz mit Heftigkeit, daß ich
den Troern

Helfe, die sehnsuchtsvoll nach mir Abwesenden umschau'n.
Aber du muntere diesen nur auf, auch treib' er sich selber;
Daß er noch in den Mauren der Stadt mich wieder erreiche.
Denn ich will in die Wohnung zuvor eingeh'n, um zu schauen
Mein Gesind', und das liebende Weib, und das stammelnde Söhnlein.
Denn wer weiß, ob ich wieder zurück zu den Meinigen kehre,
Oder mich jetzt durch die Hände der Danaer tilgen die Götter.
Also sprach, und enteilte, der helmumflatterte Hektor.
Bald erreicht' er darauf die wohlgebauete Wohnung.
Doch nicht fand er die schöne Andromache dort in den Kammern;
Sondern zugleich mit dem Kind' und der Dienerinn, schönes Gewandes,
Stand sie annoch auf dem Thurm', und jammerte, seufzend und weinend.
Als nun Hektor daheim nicht fand die untadliche Gattinn,
Trat er zur Schwelle hinan, und rief den Mägden des Hauses:
Auf wohlan, ihr Mägde, verkündiget schnell mir die Wahrheit.
Wohin ging die schöne Andromache aus dem Gemache?
Ob sie zu Schwestern des Mann's, ob zu stattlichen Frauen der Schwäger,
Oder zum Hauf' Athene's enteilete, wo auch die andern

Lockigen Troerinnen die schreckliche Göttinn versöhnen?
Ihm antwortete d'rauf die ämsige Schafnerinn also:
Hektor, weil du gebeut'st, die Wahrheit dir zu verkünden;
Nicht zu Schwestern des Mann's, noch zu stattlichen Frauen der Schwäger,
Oder zum Hauf' Athene's enteilte sie, wo auch die andern
Lockigen Troerinnen die schreckliche Göttinn versöhnen;
Sondern den Thurm erstieg sie von Ilios, weil sie gehöret,
Daß noch leiden die Troer, und Ohnmacht sey den Achaiern.
Eben geht sie hinaus mit eilendem Schritte zur Mauer,
Einer Rasenden gleich; und die Wärterinn trägt ihr das Kind nach.
Also sprach zu Hektor die Schafnerinn; schnell aus der Wohnung
Eilt' er den Weg zurück durch die wohlgebaueten Gassen.
Als er das skäische Thor, die gewaltige Veste durchwandelnd,
Jetzo erreicht, wo hinaus ihn führte der Weg in's Gefilde;
Kam die reiche Gemahlinn Andromache eilendes Laufes
Gegen ihn her, des edlen Eëtion blühende Tochter;
Denn Eëtion wohnt' am waldigen Hange des Plakos;
In der plakischen Thebe, Kilikias Männer beherrschend,
Und er vermählte die Tochter dem erzumschimmerten Hektor.
Diese begegnet' ihm jetzt; die Dienerinn aber, ihr folgend,

Trug an der Brust das zarte, noch ganz unmündige Knäblein,
Hektors einzigen Sohn, dem schimmernden Sterne vergleichbar.
Hektor nannte den Sohn Skamandrios, aber die Andern
Nannten Astyanax ihn, denn allein schirmt' Ilios Hektor.
Siehe, mit Lächeln blickte der Vater still auf das Knäblein;
Aber neben ihm trat Andromache, Thränen vergießend,
Drückt' ihm freundlich die Hand, und redete also beginnend:
Seltsamer Mann, dich tödtet dein Muth noch! und du erbarm'st dich
Nicht des stammelnden Kindes, noch mein des elenden Weibes,
Ach bald Wittwe von dir! denn dich tödten gewiß die Achaier,
Alle mit Macht anstürmend! allein mir wäre das beste,
Deiner beraubt, in die Erde hinabzusinken; denn weiter
Ist kein Trost mir übrig, wenn du dein Schicksal vollendest,
Sondern weh! und ich habe nicht Vater, noch liebende Mutter!
Meinen Vater erschlug ja der göttliche Streiter Achilleus,
Und verheerte die Stadt, die kilikische Männer bevölkert,
Thebe mit ragendem Thor': den Eëtion selber erschlug er,
Doch nicht nahm er die Waffen; denn grau'nvoll war der Gedank' ihm;
Nein, er verbrannte den Held mit dem künstlichen Waffengeschmeide,

Hoch dann häuft' er ein Mahl; und rings mit Ulmen umpflanzten's
Berg' bewohnende Nymphen, des Aegiserschütterers Töchter.
Sieben waren der Brüder mir dort in unserer Wohnung;
Diese wandelten all' am selbigen Tage zum Aïs;
Denn sie all' erlegte der muthige Renner Achilleus,
Bey weißwolligen Schafen und schwerhin wandelnden Rindern.
Meine Mutter, die Fürstinn am waldigen Hange des Plakos,
Führet' er zwar hieher mit anderer Beute des Krieges;
Doch befreyt' er sie wieder, und nahm unendliche Lösung:
Aber im Vaterpallast' erlegte sie Artemis Bogen.
Hektor, o du bist jetzo mir Vater und liebende Mutter,
Auch mein Bruder allein, o du mein blühender Gatte!
Aber erbarme dich nun, und bleib' allhier auf dem Thurme!
Mache nicht zur Waise das Kind, und zur Wittwe die Gattinn!
Stelle das Heer dorthin an den Feigenhügel; denn dort ist
Leichter die Stadt zu ersteigen, und frey die Mauer dem Angriff'.
Dreymahl haben ja dort es versucht die tapfersten Krieger,
Kühn um die Ajas beyd' und den hohen Idomeneus strebend,
Auch um des Atreus Söhn', und den starken Held' Diomedes:
Ob nun jenen vielleicht ein kundiger Seher geweissagt,
Oder auch selbst ihr Herz aus eigener Regung sie antrieb.
Ihr antwortete d'rauf der helmumflatterte Hektor:

Mich auch härmt das alles, o trauteste: aber ich scheue
Troja's Männer zu sehr, und die saum nachschleppenden Weiber,
Wenn, wie ein Feiger, entfernt ich hier ausweiche der Feldschlacht.
Auch verbeut es mein Herz; denn ich lernete, biederes Muthes
Immer zu seyn, und zu kämpfen im Vorderkampfe der Troer,
Schirmend zugleich des Vaters erhabenen Ruhm, und den meinen!
Zwar das erkenn' ich gewiß in des Herzens Geist und Empfindung:
Einst wird kommen der Tag, da die heilige Ilios hinsinkt,
Priamos selbst, und das Volk des lanzenkundigen Königs.
Doch nicht geht mir so nahe der Troer künftiges Elend,
Nicht die Hekabe selbst, noch Priamos auch, des Beherrschers,
Noch der leiblichen Brüder, die dann, so viel und so tapfer,
All' in den Staub hinsinken, von feindlichen Händen getödtet:
Als wie dein's, wenn ein Mann der erzumschirmten Achaier
Weg die Weinende führt, der Freyheit Tag dir entreißend;
Wenn du in Argos web'st für die Herrscherinn, oder auch mühsam
Wasser trag'st aus dem Quell Hypereia, oder Messeïs,
Sehr unwilliges Muth's; doch hart belastet der Zwang dich!

Künftig sagt dann einer, die Thränen Vergießende schauend:
Hektors Weib war diese, des tapfersten Helden im Volke
Rosse bezähmender Troer, da Ilios Stadt sie umkämpften!
Also redet man einst; und neu erwacht dir der Kummer,
Solchen Mann zu vermissen, der Abwehr' böthe der Knechtschaft!
Aber es decke mich Todten der aufgeworfene Hügel.
Eh ich von deinem Geschrey' anhör', und deiner Entführung!
Also der Held, und hin nach dem Knäblein streckt' er die Arme;
Aber zurück an den Busen der schön gegürtetem Amme
Schmiegte sich schreyend das Kind, erschreckt von dem liebenden Vater,
Scheuend des Erzes Glanz, und die flatternde mähne des Busches,
Welchen es fürchterlich sah von des Helmes Spitze herabweh'n.
Lächelnd schaute der Vater das Kind, auch die zärtliche Mutter.
Schleunig nahm vom Haupte den Helm der strahlenden Hektor,
Legete dann auf die Erde den schimmernden; aber er selber
Küßte sein liebes Kind, und wiegt' es sanft in den Armen:
Laut dann flehet' er also dem Zeus und den anderen Göttern:
Zeus und ihr anderen Götter, o laßt doch dieses mein Knäblein
Werden hinfort, wie ich selbst, vorstrebend im Volke der Troer.

Auch so stark an Gwalt, und Ilios mächtig beherrschen!
Und man sage dereinst: Der ragt noch weit vor dem Vater!
Wann er vom Streit' heimkehrt, mit der blutigen Beute beladen,
Eines erschlagenen Feind's! Dann freue sich herzlich die Mutter!
Also sprach er, und reicht' in die Arme der liebenden Gattinn
Seinen Sohn; und sie drückt' ihn an ihren duftenden Busen;
Lächelnd mit Thränen im Blick'; und ihr Mann voll inniger Wehmuth
Streichelte sie mit der Hand, und redete, also beginnend:
Armes Weib, nicht muß't du zu sehr mir trau'ren im Herzen!
Keiner wird gegen Geschick hinab mich senden zum Aïs.
Doch dem Verhängniß entrann wohl nie der Sterblichen einer,
Edel oder geringe, nachdem er einmahl gezeugt ward.
Auf, zum Gemach hingehend, besorge du deine Geschäfte,
Spindel und Webestuhl, und gebeut' den dienenden Weibern,
Fleißig am Werke zu seyn. Der Krieg gebühret den Männern
Allen, und mir am meisten, die Ilios Veste bewohnen.
Dieses gesagt, erhob' er den Helm, der strahlende Hektor,
Von Roßhaaren umwallt; heim ging die liebende Gattinn,
Rückwärts häufig gewandt, und herzliche Thränen vergießend.

Bald erreichte sie nun des Männer vertilgenden Hektors
Wohlgebauete Wohnung, und fand die Mägd' in der Kammer,
Viel an der Zahl; und allen erregte sie Gram und Betrübniß.
Lebend noch ward Hektor betrau'rt in seinem Pallaste;
Denn sie glaubten gewiß, er kehre nie aus der Feldschlacht
Wieder heim, der Achaier gewaltigen Händen entrinnend.
Paris auch zauderte nicht in der hoch gewölbeten Wohnung;
Sondern sobald er in Waffen von strahlendem Erz' sich gehüllet,
Eilt' er daher durch die Stadt, den hurtigen Füßen vertrauend.
Wie wenn, genährt an der Krippe mit reichlichem Futter, ein Stallroß
Muthig die Halfter zerreißt, und stampfendes Lauf's in die Felder
Eilt, zum Bade gewöhnt des lieblich wallenden Stromes,
Trotzender Kraft; hoch trägt er das Haupt, und rings an den Schultern
Fliegen die Mähnen umher; doch stolz auf den Adel der Jugend,
Tragen die Schenkel es leicht zur bekannteren Weide der Stuten:
Also wandelte Paris herab von Pergamos Höhe,
Priamos Sohn, umstrahlt von leuchtender Wehr', wie die Sonne,
Freudiges Muth's; und es flogen die Schenkel ihm.
Eilend nun hatt' er
Hektor den Bruder erreicht, den erhabenen, als er sich wenden

Wollte vom Ort', wo vertraulich mit seinem Weib' er geredet.
Also begann zu Jenem der göttliche Held Alexandros:
Wahrlich, mein älterer Bruder, dich Eilenden hielt ich zu lange
Zaudernd auf, und kam nicht ordentlich, wie du befahlest.
Ihm antwortete d'rauf der helmumflatterte Hektor:
Guter, es darf dir schwerlich ein Mann, der Billigkeit achtet,
Tadeln die Werke der Schlacht; du bist ein tapferer Streiter.
Oft nur säumest du gern', und willst nicht. Aber es kränkt mir
Innig das Herz, von dir die schmähliche Rede zu hören
Unter dem troischen Volk', das um dich so manches erduldet.
Komm', dieß wollen wir künftig berichtigen, wann uns einmahl Zeus
Gönnen wird, des Himmels unendlich waltenden Göttern
Dankend den Krug zu stellen der Freyheit in dem Pallaste,
Weil wir aus Troja verjagt die hell umschienten Achaier.

Ilias.

Siebenter Gesang.

Inhalt.

Athene und Apollon, die Schlacht zu enden, heißen Hektor den tapfersten Achaier zum Zweykampf fodern. Unter neun Fürsten trifft das Loos den Ajas, Telamons Sohn. Die Nacht trennt die Kämpfer. Nestor in Agamemnons Gezelt räth Stillstand, um die Todten zu verbrennen, und Verschanzung des Lagers. Antenor in Ilios räth, die Helena zurückzugeben; welches Paris verwirft. Am Morgen läßt Priamos die Achaier um Stillstand bitten. Bestattung der Todten. Verschanzung des Lagers, und Poseidons Unwille. In der Nacht unglückliche Zeichen von Zeus.

Ilias.

Siebenter Gesang.

Dieses gesagt, durcheilte das Thor der strahlende Hektor;
Auch Alexandros der Bruder enteilete; aber das Herz war
Beyden entbrannt, zu kämpfen den tapferen Kampf der Entscheidung.
Wie wenn ein Gott den Schiffern nach sehnlichem Harren den Fahrwind
Sendet, nachdem arbeitend mit schön geglätteten Rudern
Lange das Meer sie geregt, und müd' hinsanken die Glieder:
Also erschienen sie dort den sehnlich harrenden Troern.
Jener entrafft': er dort den Menesthios, jenes Beherrschers
Areïthoos Sohn, den der Keulenschwinger in Arne
Areïthoos zeugt' und die herrliche Philomedusa.
Hektor aber durchschoß dem Eïoneus unter der Sturmhaub'

Ehernem Rande den Hals mit dem Speer', und löste die Glieder.
Glaukos, Hippolochos Sohn, der lykischen Männer Gebiether,
Traf den Iphinoos jetzt in der tobenden Schlacht mit dem Wurfspieß',
Dexias Sohn, da das schnelle Gespann' er bestieg, in die Schulter;
Und er entsank vom Wagen zur Erd', ihm erschlafften die Glieder.
Aber sobald sie bemerkte die Herrscherinn Pallas Athene,
Wie sie der Danaer Volk austilgten im Kampf' der Entscheidung;
Stürmendes Schwung's entflog sie den Felsenhöh'n des Olympos
Hin zu Ilios Stadt. Entgegen ihr eilet' Apollon,
Schauend von Pergamos Zinne; den Sieg'sruhm gönnt' er den Troern.
Jetzt begegneten sich die Unsterblichen beyd' an der Buche;
Und zur Athene begann Zeus Sohn, der Herrscher Apollon:
Was so voller Begier, o Zeus des allmächtigen Tochter,
Kamst du anjetzt vom Olympos? wie treibt dich der heftige Eifer?
Daß du vielleicht den Achaiern der Schlacht umwechselnden Sieg nun
Gebest? Denn nicht ja der Troer, der fallenden, jammert dich jemahls!
Aber gehorchtest du mir, traun weit zuträglicher wär' es:
Jetzt denn lassen wir ruh'n den feindlichen Kampf der Entscheidung,

Heut'; doch künftig erneu'n sie die Feldschlacht, bis das Schicksal
Ilios endlich erreicht; die weil es also im Herzen
Euch Göttinnen gefällt, die hohe Stadt zu verwüsten.
D'rauf antwortete Zeus blauäugige Tochter Athene:
Also sey's, Ferntreffer; denn dieß auch selber gedenkend,
Kam ich anjetzt vom Olympos zu Troern herab und Achaiern.
Aber wohlan; wie strebst du den Kampf zu stillen der Männer?
Ihr antwortete d'rauf Zeus Sohn, der Herrscher Apollon:
Hektor erhöh'n wir den Muth, dem gewaltigen Rossebezähmer,
Ob er ein Einzeler wohl der Danaer einen hervorruft,
Gegen ihn anzukämpfen in schreckenvoller Entscheidung;
Und ob dann unwillig die erzumschienten Achaier
Einen allein hersenden zum Kampf' mit dem göttlichen Hektor.
Also der Gott; ihm gehorchte die Herrscherinn Pallas Athene.
Helenos aber vernahm, des Priamos Sohn, in der Seele
Jenen Rath, der beyder Unsterblichen Sinne gefallen:
Eilend trat er zu Hektor hinan, und redete also:
Hektor, Priamos Sohn, an Rathschluß gleich dem Kronion,
Möchtest du jetzt mir gehorchen? Dein lieber Bruder ja bin ich.
Heiße die anderen ruh'n, die Troer umher und Achaier;
Selbst dann rufe hervor den Tapfersten aller Achaier,
Gegen dich anzukämpfen in schreckenvoller Entscheidung.

Noch nicht ward dir verhängt, den Tod und das Schicksal zu dulden:
Also vernahm ich die Stimme der ewig waltenden Götter.
Also sprach er; und hoch erfreu'te sich Hektor des Wortes;
Trat dann hervor in die Mitt', und hemmte die troischen Haufen,
Haltend die Mitte des Speer's; und still nun standen sie Alle.
Auch Agamemnon setzte die hell umschienten Achaier.
Aber Pallas Athen' und mit silbernem Bogen Apollon
Setzten sich beyd', an Gestalt wie zween hoch fliegende Geyer,
Auf die erhabene Buche des Aegis erschütternden Vaters,
Froh des Männergewühl's; und die Ordnungen saßen gedrängt nun,
Dicht von Schilden und Helmen und ragenden Lanzen umstarret.
So wie unter dem West' hinschauert ins Meer ein Gekräusel,
Wann er zuerst andrängt, und dunk'lere Fluth sich erhebet:
Also saßen geschaart die Achaier umher und die Troer
Durch das Gefild', und Hektor begann in der Mitte der Völker:
Hört mein Wort, ihr Troer, und hell umschiente Achaier,
Daß ich rede, wie mir das Herz im Busen gebiethet.
Unseren Bund hat Zeus, der erhabene, nicht vollendet;
Sondern bösen Entschluß verhänget er beyderley Völkern:
Bis entweder ihr selbst einnehmt die gethürmete Troja,
Oder vor uns ihr erliegt bey den Meer durchwandelnden Schiffen.

Euch ja sind im Heere die tapfersten Helden Achaia's.
Wem von solchen das Herz mit mir zu kämpfen gebiethet,
Hier nun tret' er hervor, mit dem göttlichen Hektor zum Vorkampf'!
Also beding' ich das Wort, und Zeug' uns werde Kronion.
Wenn mich jener erlegt mit ragender Spitze des Erzes,
Trag' er den Raub des Geschmeides hinab zu den räumigen Schiffen;
Aber den Leib entsend' er gen Ilios, daß in der Heimath
Troja's Männer und Frau'n des Feuers Ehre mir geben.
Wenn ich jenen erleg', und Ruhm mir gewähret Apollon,
Trag' ich den Raub des Geschmeides in Ilios heilige Veste,
Daß ich ihn häng' an den Tempel des treffenden Phöbos Apollon;
Doch der Erschlagene kehrt zu den schön-gebordeten Schiffen,
Daß mit Pracht ihn bestatten die hauptumlockten Achaier,
Und ihm einmahl aufschütten am breiten Hellespontos.
Künftig sagt dann einer der spät geborenen Menschen,
Im vielrud'rigen Schiffe zum dunkelen Meer' hinsteuernd:
Seht das ragende Grab des längst gestorbenen Mannes,
Der einst tapfer im Streit' hinsank dem göttlichen Hektor!
Also redet man einst, und mein ist ewiger Nachruhm.
Jener sprach's; doch Aller verstummten umher, und schwiegen;

Schimpflich war's zu weigern, und anzunehmen gefahrvoll.
Endlich stand Menelaos empor, und redete also,
Strafend mit herbem Verweis', und schwer aus dem Herzen erseufzt' er:
Weh' mir, drohende Prahler, Achai'rinnen, nicht mehr Achaier!
Traun, doch Schmach ist solches und unauslöschliche Schande,
Wenn kein Danaer nun dem Hektor wagt zu begegnen!
Aber o mögt ihr all' in Wasser und Erd' euch verwandeln.
Wie ihr gesammt dasitzet, so herzlos jeder und ruhmlos!
Selber denn gürt' ich Jenem zum Kampfe mich! Oben im Himmel
Hangen des Sieg's Ausgäng' an der Hand der unsterblichen Götter!
Also sprach er, und hüllte das stattliche Waffengeschmeid' um.
Jetzo erschien, Menelaos, das endende Ziel dir des Lebens,
Durch die Gewalt des Hektor, denn mächtiger war er bey weitem;
Hätten dich nicht auffahrend gehemmt die Herrscher Achaia's.
Selbst auch Atreus Sohn, der Völkerfürst Agamemnon,
Faßt' ihm die rechte Hand, und redete, also beginnend:
Nimm doch Bedacht, Menelaos, du göttlicher! nicht ja geziemt dir
So unbesonnene Wuth; d'rum fasse dich, herzlich betrübt zwar;

Und wetteifere nicht, den stärkeren Mann zu bekämpfen,
Hektor, Priamos Sohn, vor dem auch Anderen grauet!
Ihn hat Achilleus selbst in der Männer ehrenden Feldschlacht
Anzugehen gestutzt, der doch viel stärker wie du ist.
Du denn setze dich nun, zur Schaar der Deinigen wandelnd;
Diesem erhebt sich zum Kampf' schon ein anderer aus den Achaiern.
Mög' er auch furchtlos seyn, auch unersättlich des Krieges;
Gern wohl, mein' ich, beugt er die Kniee sich, wenn er entfliehet
Aus dem erbitterten Kampf' und der schreckenvollen Entscheidung!
Also sprach und wandte des Bruders Herz Agamemnon,
Denn sein Wort war gerecht; er gehorcht' ihm: und die Genossen
Zogen ihm freudig nunmehr den Waffenschmuck von den Schultern.
Aber Nestor erhub sich in Argos Volk, und begann so:
Wehe, wie großes Leid dem achaiischen Lande herannaht!
Weinen ja würde vor Schmerz der graue reisige Peleus,
Rühmlich die Myrmidonen mit Rath und Rede beherrschend;
Der einst mich zu befragen in eigener Wohnung erfreu't war,
Und nach aller Argeier Geschlecht und Zeugungen forschte!
Hört' er, wie scheu nun diese gesammt sich schmiegen vor Hektor;

Oft zu den Ewigen würd' er die Händ' aufheben mit Flehen,
Daß aus den Gliedern der Geist einging' in Aides Wohnung!
Wenn ich, o Vater Zeus, und Pallas Athen', und Apollon,
Grünete, so wie vordem, da an Kéladons reißendem Strome
Kämpfte der Pylier Heer mit Arkadias Lanzengeübten,
Hart an Pheia's Mauren, wo schnell der Jardanos hinströmt:
Vorn war jenen im Kampf' Ereuthálion, ähnlich den Göttern,
Hell um die Schulter geschmückt mit des Areïthoos Rüstung,
Jenes erhabenen Helden, der Keulenschwinger mit Nahmen
Ward von Männern genannt und schön gegürteten Weibern:
Denn nie trug er Bogen noch ragende Lanz' in der Feldschlacht,
Sondern trennte die Reih'n mit dem Schwung' der eisernen Keule.
Diesen erschlug Lykurgos durch List, durch keine Gewalt ihn,
Im einengenden Wege, wo nichts ihm die eiserne Keule
Frommete gegen den Tod: denn Lykurgos, welcher zuvorkam,
Rannt' ihm die Lanz' in den Leib, daß zurück auf den Boden er hinsank.
Und er entblößt' ihn der Wehr', die geschenkt der eherne Ares;
Diese trug er selber hinfort im Getümmel des Ares.
Aber nachdem Lykurgos daheim im Pallaste gealtert,
Uebergab er die Wehr' Ereuthalion, seinem Genossen;

Der nun, trotzend darauf, die Tapfersten alle hervorrief.
Doch sie erbebten ihm all' und zitterten; keiner bestand ihn.
Mich nur entflammte der Muth voll kühnes Vertrau'ns zu dem Kampfe,
Unverzagt; doch war an Geburt ich der jüngste von Allen.
Und ich kämpft' ihm entgegen, und Ruhm verlieh mir Athene.
Ihn den größesten nun und gewaltigsten Mann erschlug ich,
Daß er weit auf dem Bogen sich dehnete hierhin und dorthin.
Wär' ich so jugendlich noch, und ungeschwächtes Vermögens;
Traun bald fände des Kampf's der helmumflatterte Hektor!
Aber so viel ihr seyd, die tapfersten aller Achaier,
Auch kein einziger wagt es, dem Hektor getrost zu begegnen!
Also strafte der Greis; da erhuben sich neun in der Heerschaar.
Erst vor allen erstand der Herrscher des Volks Agamemnon;
Ihm zunächst der Tydeide, der starke Held Diomedes;
D'rauf die Ajas zugleich, mit trotzigem Muthe gerüstet;
Dann Idomeneus selbst, und Idomeneus Kriegesgenoß' auch;
Held Meriones, gleich dem Männer mordenden Ares;
Auch Eurypylos dann, der glänzende Sohn des Euämon;
Thoas auch, der Andrämonid', und der edle Odysseus.
Alle sie waren bereit zum Kampf' mit dem göttlichen Hektor.

Doch von Neuem begann der gereniſche reiſige Neſtor:
Jetzt durchs Loos mit einander entſcheidet es, welcher beſtimmt ſey.
Hoch erfreu'n wird dieſer die hell umſchienten Achaier;
Aber auch ſelbſt im Herzen erfreut er ſich, wenn er entfliehet
Aus dem erbitterten Kampf' und der ſchreckenvollen Entſcheidung.
Alſo der Greis; und ein Loos bezeichnete jeder ſich ſelber;
Dann in den Helm Agamemnons, des Königes, warf man ſie alle.
Aber das Volk hub flehend die Händ' empor zu den Göttern;
Alſo bethete mancher, den Blick gen Himmel gewendet:
Vater Zeus, gib Ajas das Loos, o gib's dem Tydeiden,
Oder ihm ſelbſt, dem König' der golddurchblinkten Mykene.
Alſo das Volk; dort ſchüttelte nun der reiſige Neſtor;
Und es entſprang dem Helme das Loos, das ſie ſelber gewünſchet,
Ajas Loos; rings trug es der Herold durch die Verſammlung
Rechtshin, allen es zeigend, den edelen Helden Achaia's.
Aber nicht erkennend verleugnete ſolches ein jeder.
Doch wie er jenen erreicht, ringsum die Verſammlung durchwandelnd,
Der das Bezeichnete warf in den Helm, den ſtrahlenden Ajas;
Hielt er unter die Hand, und hinein warf's nahend der Herold,

Schnell erkannt' er schauend das Loos, und freute sich herzlich;
Warf es dann vor die Füße zur Erd' hin, also beginnend:
Wahrlich mein ist, Freunde, das Loos, und ich freue mich selber
Herzlich; dieweil ich hoffe den Sieg vom göttlichen Hektor.
Aber wohlan, indeß ich mit Krieg'sgeräth' mich umhülle;
Fleh't ihr anderen Zeus, dem waltenden Sohne des Kronos,
Vor euch selbst in der Stille, damit nicht hören die Troer;
Oder mit lautem Gebeth', denn niemand fürchten wir wahrlich!
Keiner ja soll durch Gewalt trotzvoll mich Gezwungenen treiben,
Noch durch siegende Kunst; denn nicht unkundig des Krieges
Hoff' ich in Salamis Flur geboren zu seyn und erzogen!
Ajas sprach's; und sie flehten zum waltenden Zeus Kronion.
Also bethete mancher, den Blick gen Himmel gewendet:
Vater Zeus, ruhmwürdig und hehr, du Herrscher vom Ida,
Gib, daß Ajas den Sieg und glänzenden Ruhm sich gewinne!
Ist dir aber auch Hektor geliebt, und walte'st du seiner;
Gleich dann schmücke sie beyde mit Kraft und Ehre des Sieges!
Also das Volk; und es deckte mit blinkendem Erze sich Ajas,

Aber nachdem er den Leib ringsum in Waffen gehüllet;
Stürmt' er sofort, wie Ares, der ungeheure, heran=nah't,
Wenn in die Schlacht zu Männern er eingeh't, welche Kronion
Trieb zum erbitterten Kampfe der Geist verzehrenden Zwietracht:
So stürmt' Ajas einher, der gewaltige Hort der Achaier,
Lächelnd mit finsterem Ernste des Antlitzes; und mit den Füßen
Wandelt' er mächtigen Schritt, und schwang die erhabene Lanze.
Sein erfreu'ten sich hoch die Danaer ringsher schauend;
Aber dem Volk' der Troer durchschauderte Schrecken die Glieder,
Selbst dem Hektor begann sein Herz im Busen zu schlagen;
Doch nicht konnt' er nunmehr wo zurückflieh'n, noch sich verbergen
Unter die Haufen des Volk's; denn er forderte selber den Zweykampf.
Ajas nah'te heran: und trug den thürmenden Schild vor,
Ehern und siebenhäutig, den Tychios klug ihm vollendet:
Hoch berühmt in des Leders Bereitungen, wohnend in Hyle:
Dieser schuf ihm den regsamen Schild aus sieben Häuten
Feist genähreter Stier', und umzog zum achten mit Erz' sie.
Den nun trug vor der Brust der Telamonier Ajas,

Stellte sich nahe vor Hektor, und sprach die drohenden Worte:
Hektor, deutlich nunmehr erkennest du, einer mit einem,
Wie sich im Danaervolk noch andere Helden erheben,
Auch nach Peleus Sohn, dem zermahlmenden, Löwenbeherzten!
Jener zwar bey den schnellen gebogenen Schiffen des Meeres
Ruh't nun, zürnend im Geist' dem Hirten des Volk's Agamemnon;
Aber auch wir sind Männer, mit Freudigkeit dir zu begegnen,
Und noch viel! Auf, hebe den Kampf und die blutige Fehd' an!
Ihm antwortete d'rauf der helmumflatterte Hektor:
Ajas, göttlicher Sohn des Telamon, Völkergebiether,
Denke mich nicht durch Trotz, wie ein schwaches Kind, zu versuchen,
Oder ein Weib, das nimmer des Krieg's Arbeiten gelernet!
Wohl sind mir die Kämpfe bekannt, und die Schlachten der Männer!
Rechtshin weiß ich zu wenden, und links zu wenden den Stierschild,
Dürrer Last, um stets unermüdeter Stärke zu kämpfen;
Weiß zu Fuß ihn zu tanzen, den Tanz des schrecklichen Ares,
Weiß auch rasch im Getümmel die fliegenden Rosse zu lenken!
Aber nicht doch ereile mein Speer dich, tapferer Krieger,
Heimlich mit laurender List; nein öffentlich, ob er dich treffe!

Sprach's, und im Schwung' entsandt' er die weithin schattende Lanze;
Und sie traf dem Ajas den siebenhäutigen Stierschild
Auf das obere Erz, das ihm zum achten umherlag:
Sechs der Schichten durchdrang das spaltende Erz unbezwingbar:
Doch in der siebenten Haut ermattet' es. Wieder entsandt' ihm
Ajas der göttliche Held die weithin schattende Lanze;
Und sie traf dem Hektor den Schild von gerundeter Wölbung.
Siehe, den strahlenden Schild durchschmetterte mächtig die Lanze,
Auch in das Kunstgeschmeide des Harnisches drang sie geheftet;
G'rad' hindurch an der Weiche des Bauchs durchschnitt sie den Leibrock
Stürmend: da wandt' sich jener, und mied das schwarze Verhängniß.
Beyde dann zogen heraus die ragenden Speer', und zugleich nun
Rannten sie an, blutgierig, wie raubverschlingende Löwen,
Oder wie Eber des Waldes, die voll unverwüstbarer Kraft sind.
Priamos Sohn stieß mächtig den Speer auf die Mitte des Schildes;
Doch nicht brach er das Erz, denn rückwärts bog sich die Spitze.
Nun stach Ajas den Schild anlaufend ihm; aber hindurch drang
Schmetternd die eherne Lanz', und erschütterte jenen im Angriff!
Streifend am Hals' hin fuhr sie, und schwarz entspritzte das Blut ihm.

Doch nicht ruh'te vom Kampf' der helmumflatterte Hektor;
Rückwärts weichend erhob er mit nervichter Rechte den Feldstein,
Der dort lag im Gefilde, den dunkelen, rauhen und großen;
Schwang, und traf dem Ajas den siebenhäutigen Stierschild
Mitten gerad' auf den Nabel, daß ringsum dröhnend das Erz scholl.
Wieder erhob nun Ajas den noch viel größeren Feldstein,
Sandt' ihn daher umschwingend, und strengt' unermeßliche Kraft an.
Einwärts brach er dem Schild mit den mühlsteinähnlichen Felsen,
Und verletzt' ihm die Kniee, daß rücklings jener dahinsank,
Fest den Schild in der Hand; doch schnell erhob' ihn Apollon.
Jetzt auch hätten mit Schwertern in nahem Kampf' sie verwundet,
Wenn nicht zween Herolde, die Bothen Zeus und der Männer,
Eilend genah't, von den Troern und erzumschirmten Achaiern,
Dort Idäos, und hier Talthybios, beyde verständig.
Zwischen die Kämpfenden streckten die Stäbe sie; aber Idäos
Sprach das Wort, der Herold, verständiges Rathes erfahren:
Nun nicht mehr, ihr Kinder, des feindlichen Kampf's und Gefechtes!
Beyde ja seyd ihr geliebt dem Herrscher im Donnergewölk' Zeus;

Beyd' auch tapfere Streiter: das schaueten jetzo wir Alle.
Doch nun nahet die Nacht; gut ist's, auch der Nacht zu gehorchen.
Gegen ihn rief antwortend der Telamonier Ajas:
Erst, Idäos, ermahnt den Hektor, also zu reden;
Weil er selbst zum Kampfe die Tapfersten alle hervorrief.
Jener beginn'; und gerne gehorch' ich dir, wenn er zuerst will.
Ihm antwortete d'rauf der helmumflatterte Hektor:
Ajas, dieweil dir ein Gott die Kraft und die Größe verliehen,
Und den Verstand, auch Kunde des Speer's vor allen Achaiern;
Laßt uns jetzt ausruhen vom feindlichen Kampf' der Entscheidung,
Heut; doch künftig erneu'n wir die Feldschlacht, bis uns ein Dämon
Trennen wird, und geben der Völker einem den Sieg'sruhm.
Denn nun nahet die Nacht; gut ist's, auch der Nacht zu gehorchen:
Daß du dort bey den Schiffen das Herz der Achaier erfreuest,
Doch vor allen der Freund' und deiner lieben Genossen;
Aber ich selbst, heimkehrend in Priamos Stadt, des Beherrschers,
Troja's Männer erfreu' und saumnachschleppende Weiber,
Welche für mich aufflehend im heiligen Raum' sich gesammelt.
Auf, auch rühmliche Gaben verehren wir beyd' einander;

Daß einst werde gesagt bey Troern und bey Achaiern:
Seht, sie kämpften den Kampf der geistverzehrenden Zwietracht,
Und dann schieden sie beyd' in Freundschaft wieder versöhnet,
Hektor sprach's, und reicht' ihm das Schwert voll silberner Buckeln
Sammt der Scheid' in die Hand, und dem schön geschnittenen Riemen.
Ajas schenkt' ihm dagegen den Leibgurt, schimmernd von Purpur.
Also beyde getrennt, kehrt er zu den Schaaren Achaia's
Wieder, und er in der Troer Gewühl hin: welche sich freu'ten,
Als sie sah'n, daß lebend und unverletzt er daherging,
Ajas Händen entfloh'n und unaufhaltsamer Stärke;
Führten ihn dann in die Stadt, und glaubeten kaum ihn errettet.
Auch den Ajas führten die hellumschienten Achaier
Hin zum Held' Agamemnon; der hoch des Sieges erfreu't war.
Als sie nunmehr ins Gezelt um Atreus Sohn sich versammelt;
Opferte, ihnen zum Schmaus, der Völkerfürst Agamemnon
Einen Stier, fünfjährig und feist, dem starken Kronion.
Diesen zogen sie ab, und zerlegeten alles geschäftig,
Schnitten behend' in Stücke das Fleisch, und steckten's an Spieße,
Brieten sodann vorsichtig; und zogen es alles herunter.
Aber nachdem sie ruh'ten vom Werk', und das Mahl sich bereitet;
Schmaus'ten sie, und nicht mangelt' ihr Herz des gemeinsamen Mahles.

Aber den Ajas ehrt' er mit langausreichendem Rücken,
Atreus Heldensohn, der Völkerfürst Agamemnon.
Aber nachdem die Begierde des Trank's und der Speise gestillt war;
Jetzo begann der Greis den Entwurf zu ordnen in Weisheit,
Nestor, der schon eher mit treflichem Rathe genützet;
Dieser begann wohlmeinend, und redete vor der Versammlung:
Atreus Sohn, und ihr andern, erhabene Fürsten Achaia's!
Viele ja sind gestorben der hauptumlockten Achaier,
Welchen das schwarze Blut um den herrlichen Strom des Skamandros
Ares der Wüth'rich vergoß, und die Seelen zum Aïdes sanken.
D'rum, wenn der Morgen erscheint, laß ruhen den Krieg der Achaier,
Daß wir gesammt auf Wagen die Leichname hohlen, von Rindern
Und Maulthieren geführt; alsdann verbrennen wir alle,
Etwas entfernt von den Schiffen, damit einst jeder den Kindern
Bringe den Staub, wann wieder zum Vaterlande wir heimzieh'n.
Einen Hügel am Brand' erheben wir, draußen versammelt,
Allen zugleich im Gefild'; und neben ihm bauen wir eilig
Hochgethürmt die Mauer, uns selbst und den Schiffen zur Schutzwehr.
D'rin auch bauen wir Thore mit wohleinfugenden Flügeln,
Daß bequem durch solche der Weg sey Rossen und Wagen.

Draußen umzieh'n wir sodann mit tiefem Graben die Mauer,
Welcher rings abwehre den reisigen Zeug und das Fußvolk;
Daß nicht einst andränge die Macht hochherziger Troer.
Jener sprach's; und umher die Könige riefen ihm Beyfall.
Auch die Troer kamen auf Ilios Burg zur Versammlung,
Schreckenvoll und verwirrt, vor Priamos hohem Pallaste;
Und vor ihnen begann der verständige Held Antenor:
Hört mein Wort, ihr Troer, ihr Dardaner, und ihr Genossen,
Daß ich rede, wie mir das Herz im Busen gebiethet.
Auf nun, Helena selbst, die Argeierinn, sammt der Besitzung
Geben wir Atreus Söhnen zurück. Jetzt kämpfen wir treulos
Gegen den heiligen Bund; d'rum hoff' ich nimmer, daß Wohlfahrt
Unserem Volk' aufblühe, bevor wir also gehandelt.
Also redete jener, und setzte sich. Wieder erhob sich
Alexandros der Held, der lockigen Helena Gatte;
Dieser erwiederte d'rauf; und sprach die geflügelten Worte:
Keinesweg's, Antenor, gefällt mir, was du geredet!
Leicht wohl könntest du sonst ein besseres rathen, denn solches!
Aber wofern du wirklich in völligem Ernste geredet;
Traun dann raubeten dir die Unsterblichen selbst die Besinnung!
Jetzo verkünd' auch ich den Rosse bezähmenden Troern;

G'rade heraus bekenn' ich: Das Weib, nie geb' ich es wieder;
Aber das Gut, so viel ich aus Argos führt' in die Wohnung,
Will ich gesammt ausgeben, und noch des meinen hinzuthun.
Also redete jener, und setzte sich. Wieder erhob sich
Priamos, Dardanos Enkel, an Rath den Unsterblichen ähnlich:
Dieser begann wohlmeinend, und redete vor der Versammlung:
Hört mein Wort, ihr Troer, ihr Dardaner, und ihr Genossen;
Daß ich rede; wie mir das Herz im Busen gebiethet.
Jetzo empfaht Nachtkost durch das Krieg'sheer, so wie gewöhnlich,
Auch gedenket der Huth, und seyd ein jeglicher wachsam,
Morgen geh' Idäos hinab zu den räumigen Schiffen:
Daß er den Fürsten des Volk's Agamemnon und Menelaos
Sage die Red' Alexandros, um welchen der Streit sich erhoben;
Auch dieß Wort verkünd' er, das heilsame, ob sie geneigt seyn,
Auszuruh'n vom Kriege, dem gräßlichen, bis wir die Todten
Erst verbrannt; dann wieder sey Feldschlacht, bis uns ein Dämon
Trennen wird, und geben der Völker einem den Sieg'sruhm.
Also der Greis; da hörten sie aufmerksam, und gehorchten.
Spätmahl nahmen sie nun durch das Krieg'sheer, Haufen bey Haufen.

Morgens ging Idäos hinab zu den Schiffen Achaia's.
Und er fand die Achaier im Rath', die Genossen des Ares,
Neben dem Hinterschiff' Agamemnons. Jener, sich nahend,
Trat in den Kreis, und begann, der laut austönende Herold:
Atreus Söhn', und ihr andern, erhabene Fürsten Achaia's,
Priamos sendete mich, und die andern Edlen der Troer,
Daß ich, wär' es vielleicht euch angenehm und gefällig,
Sagte die Red' Alexandros, um welchen der Streit sich erhoben.
Alles Gut, so viel Alexandros in räumigen Schiffen
Her gen Troja geführt, (hätt' eher der Tod ihn ereilet!)
Will er gesammt ausgeben, und noch des seinen hinzuthun.
Aber die Jugendvermählte von Atreus Sohn Menelaos
Gibt er nie, wie er sagt; obzwar ihn die Troer ermahnen.
Dieses Wort auch sollt' ich verkündigen, ob ihr geneigt seyd,
Auszuruh'n vom Kriege, dem gräßlichen, bis wir die Todten
Erst verbrannt; dann wieder sey Feldschlacht, bis uns ein Dämon
Trennen wird, und geben der Völker einem den Sieg'sruhm.
Jener sprach's; doch alle verstummten umher, und schwiegen.
Endlich begann vor ihnen der Rufer im Streit' Diomedes:

Daß nur keiner das Gut Alexandros nehme, ja selbst nicht
Helena! Wohl ja erkennt, auch wer unmündigen Geistes,
Daß den Troern bereits herdrohe das Ziel des Verderbens!
Also der Held; ihm jauchzten gesammt die Männer Achaia's,
Hoch das Wort anstaunend von Tydeus Sohn Diomedes.
Jetzo sprach zu Idäos der Völkerfürst Agamemnon:
Selber anitzt, Idäos, vernahmst du das Wort der Achaier,
Welchen Bescheid' sie geben; auch mir geliebet es also.
Doch der Todten Verbrennung sey euch mit nichten geweigert.
Keiner sey unwillfährig bey abgeschiedenen Todten,
Daß er, nachdem sie gestorben, mit Gluth zu besänftigen eile.
Höre den Bund Zeus selber, der donnernde Gatte der Here!
Jener sprach's, und empor zu den Himmlischen hob er den Scepter.
Aber es' kehrt' Idäos zur heiligen Ilios wieder.
Dort noch saßen im Rath' die Troer und Dardanionen,
Alle gesellt mit einander, und harreten seiner Zurückkunft.
Jetzo kam Idäos daher, und sagte die Bothschaft,
Hingestellt in die Mitte. Da rüsteten jene sich eilig,
Andere, Leichen zu hohlen, und andere, Holz aus den Wäldern.
Auch die Argeier indeß von den schön gebordeten Schiffen
Eileten, Leichen zu hohlen, und andere, Holz aus den Wäldern.

Aber die Sonn' erhellte mit jungem Strahl' die Gefilde,
Aus des tief ergoss'nen Okeanos ruhiger Strömung,
Steigend am Himmel empor. Da begegneten jen' einander.
Schwer nun wars zu erkennen im Schlachtfeld jeden der Männer.
Doch sie wuschen mit Wasser den blutigen Mord von den Gliedern,
Heiße Thränen vergießend, und hoben sie all' auf die Wagen.
Aber zu weinen verboth Held Priamos; jene verstummt nun
Häuften empor auf die Scheiter die Leichname, traurigen Herzens,
Zündeten an das Feuer, und kehrten zur heiligen Troja.
Also auch jen' entgegen, die hellumschienten Achaier,
Häuften empor auf die Scheiter die Leichname traurigen Herzens,
Zündeten an das Feuer, und kehrten zu räumigen Schiffen.

Als noch nicht der Morgen erschien, nur grauende Dämmerung,
Jetzo erhob um den Brand sich erlesenes Volk der Achaier.
Einen Hügel umher erhoben sie, draußen versammelt,
Allen zugleich im Gefild'; und neben ihm bau'ten sie eilig
Hochgethürmt die Mauer, sich selbst und den Schiffen zur Schutzwehr.
D'rin auch bauten sie Thore mit wohleinfugenden Flügeln,
Daß bequem durch solche der Weg war Rossen und Wagen.

Draußen umzogen sie dann mit tiefem Graben die Mauer,
Breit umher und groß, und d'rinnen auch pflanzten sie Pfähle.
So arbeiteten hier die hauptumlockten Achaier.

Dort die Götter, um Zeus den Wetterleuchtenden sitzend,
Staunten dem großen Werke der erzumschirmten Achaier.
Unter ihnen begann der Erderschütt'rer Poseidon:

Vater Zeus, ist irgend ein Mensch des unendlichen Weltraums,
Der den Unsterblichen noch Vorsätz' und Entschließungen mittheilt?
Schauest du nicht, wie jetzo die hauptumlockten Achaier
Eine Mauer den Schiffen erbaueten, rings auch den Graben
Leiteten, ohne zuvor uns Festhekatomben zu opfern?
Ihr nun dau'ret der Ruhm, so weit hinstrahlet das Tag'slicht;
Jener vergißt man hinfort, die ich und Phöbos Apollon
Einst um die Stadt dem Helden Laomedon bauten in Mühsal!

Unmuthsvoll nun begann der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
O du Gestad'erschütt'rer, gewaltiger! welcherley Rede!
Wenn noch ein anderer Gott Furcht äußerte, jener Erfindung,
Der weit minder denn du vorstrebt' an Gewalt und an Kühnheit!

Doch dir dauret der Ruhm, so weit hinstrahlet das Tag'slicht.
Auf wohlan, sobald nun die hauptumlockten Achaier
Heimgekehrt in den Schiffen zum lieben Lande der Väter;
Ein dann reiße die Mauer, und stürze sie ganz in die Meerfluth,
Wieder das große Gestad' umher mit Sande bedeckend,
Daß auch die Spur wegschwinde vom großen Bau' der Achaier.

Also redeten jen' im Wechselgespräch' mit einander.
Nieder tauchte die Sonn', und der Danaer Werk war vollendet.
Rings in den Zelten erschlugen sie Stier', und nahmen das Spätmahl.
Aber viel der Schiffe, mit Wein beladen, aus Lemnos
Landeten, abgesandt vom Jásoniden Euneos,
Welchen Hypsipyle trug dem Völkerhirten Jason,
Atreus Söhnen allein, Agamemnon und Menelaos,
Sandt' er edleren Trank zum Geschenk' her, tausend der Maße.
Dort nun kauften des Wein's die hauptumlockten Achaier:
Andere brachten Erz', und andere blinkendes Eisen,
Andere dann Stierhäut', und andere lebende Rinder,
And're Gefang'ne der Schlacht, und bereiteten lieblichen Festschmaus

Ganz die Nacht durchharrten die hauptumlockten Achaier
Schmausend; auch dort die Troer in Ilios, und die Genossen.
Aber die ganze Nacht sann' Unheil Zeus der erhabne,

Drohend mit Donnergetön; da faßte sie bleiches Entsetzen.
Ringsher Wein aus den Bechern vergossen sie; keiner auch durft' ihn
Trinken, bevor er gesprengt dem allmächtigen Sohne des Kronos.
Jeder ruhete dann, und empfing die Gabe des Schlafes.

Elias.

Achter Gesang.

Inhalt.

Den versammelten Göttern verbiethet Zeus, weder Achaiern noch Troern beyzusteh'n, und fährt zum Ida. Schlacht. Zeus wägt den Achaiern Verderben, und schreckt sie mit dem Donner. Here bittet den Poseidon umsonst, den Achaiern zu helfen. Die Achaier in die Verschanzung gedrängt. Agamemnon und ein Zeichen ermuntert sie zum neuen Angriff. Teukros streckt viele mit dem Bogen, und wird von Hektor verwundet. Die Achaier von Neuem in die Verschanzung getrieben. Here und Athene fahren vom Olympos den Achaiern zu Hülfe. Zeus befiehlt ihnen durch Iris umzukehren. Er selbst, zum Olympos gekehrt, droht den Achaiern noch größere Niederlage. Hektor mit den siegenden Troern übernachtet vor dem Lager.

Ilias.

Achter Gesang.

Eos im Saffrangewand' umschien mit Helle den Erdkreis,
Als der Donnerer Zeus die Unsterblichen rief zur Versammlung
Auf die erhabenste Kuppe des vielgezackten Olympos.
Selbst nun begann er den Rath; und die Himmlischen horchten ihm alle.
Hört mein Wort, ihr Götter umher, und ihr Göttinnen alle,
Daß ich rede, wie mir das Herz im Busen gebiethet.
Kein Unsterblicher hier, ob er Gott sey, oder ob Göttinn,
Trachte, wie dieß mein Wort er vereitele; alle zugleich ihr
Stimmt ihm bey, daß ich eilig Vollendung schaffe dem Werke!
Wen ich jetzt von den Göttern gesonderten Sinnes erkenne,

Daß er geht, und Troer begünstiget, oder Achaier;
Schmählich geschlagen fürwahr kehrt solcher mir heim zum Olympos!
Oder ich faß' und schwing' ihn hinab in des Tartaros Dunkel,
Ferne, wo tief sich öffnet der Abgrund unter der Erde:
Den die eiserne Pforte verschleußt und die eherne Schwelle,
So weit unter dem Aïs, wie über der Erd' ist der Himmel!
Dann vernimmt er, wie weit ich der Mächtigste sey vor den Göttern!
Auf wohlan, ihr Götter, versucht's, daß ihr all' es erkennet,
Eine goldene Kette befestigend oben am Himmel;
Hängt dann all' ihr Götter euch an, und ihr Göttinnen alle:
Dennoch zögt ihr nie vom Himmel herab auf den Boden
Zeus den Ordner der Welt, wie sehr ihr rängt in der Arbeit!
Wenn nun aber auch mir im Ernst' es gefiele zu ziehen;
Selbst mit der Erd' euch zög' ich empor, und selbst mit dem Meere;
Und die Kette darauf um das Felsenhaupt des Olympos
Bänd' ich fest, daß schwebend das Weltall hing' in der Höhe!
So weit rag' ich vor Göttern an Macht, so weit vor den Menschen!
Jener sprach's; doch alle verstummten umher, und schwiegen,
Hoch das Wort anstaunend; denn kraftvoll hatt' er geredet.

Endlich erwiederte Zeus blauäugige Tochter Athene:
Unser Vater Kronion, o du, der Gebiethenden Höchster,
Wohl ja erkennen auch wir, wie an Macht unbezwinglich du waltest.
Aber es jammern uns der Danaer streitbare Völker,
Die nun wohl, ihr böses Geschick vollendend verschwinden.
Dennoch enthalten wir uns der Befehdungen, wenn du gebietheſt;
Rath nur wollen wir geben den Danaern, welcher gedeihe,
Daß nicht all' hinschwinden vor deinem gewaltigen Zorne.
Lächelnd erwiederte d'rauf der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
Fasse dich, Tritogeneia, mein Töchterchen! nicht mit des Herzens
Meinung sprach ich das Wort; ich will dir freundlich gesinnt seyn!
Also sprach er; und schirrt' in das Joch erzhufige Rosse,
Stürmenden Flug's, umwallt von goldener Mähne die Schultern;
Selbst dann hüllt' er in Gold sich den Leib, und faßte die Geißel,
Schön aus Golde gewirkt, und trat in den Sessel des Wagens.
Treibend schwang er die Geißel, und rasch hin flogen die Rosse,
Zwischen der Erd' einher und dem Sterngewölbe des Himmels.
Schnell den Ida erreicht' er, den quelligen Nährer des Wildes,
Gargaros, wo ihm pranget ein Hain und duftender Altar.

Dort nun hielt der Vater des Menschengeschlecht's und der Götter,
Löste die Rosse vom Wagen, und breitete dichtes Gewölk aus.
Selber setzt' er sodann auf die Höhe sich, freudigen Trotzes,
Wo er die Stadt der Troer umsah', und die Schiffe Achaia's.
Jen' itzt nahmen das Mahl, die hauptumlockten Achaier,
Rasch in den Zelten umher, und hülleten straks das Geschmeid' um.
Auch die Troer dagegen in Ilios faßten die Waffen,
Weniger zwar, doch entbrannt zum blutigen Kampf' der Entscheidung,
Durch hartdringende Noth; denn es galt für Weiber und Kinder.
Ringsum standen geöffnet die Thor', und es stürzte das Krieg'sheer,
Streiter zu Fuß und zu Wagen, hinaus mit lautem Getümmel.
Als sie nunmehr anstrebend auf einem Raum sich begegnet;
Trafen zugleich Stierhäut', und Speere zugleich, und die Kräfte
Rüstiger Männer in Erz; und die hochgenabelten Schilde
Naheten dichtgedrängt; und umher stieg lautes Getös' auf.
Jetzo erscholl Wehklagen und Sieg'sgeschrey mit einander,
Würgender dort und Erwürgter; und Blut umströmte das Erdreich.
Weil noch Morgen es war, und der heilige Tag emporstieg;

Hafteten jeglichen Heeres Geschoß', und es sanken die Völker.
Aber sobald die Sonn' an dem Mittagshimmel einherging;
Jetzo streckte der Vater hervor die goldene Wage,
Legt' in die Schalen hinein zwey finstere Todesloose,
Troja's reisigem Volk' und den erzumschirmten Achaiern,
Faßte die Mitt', und wog: da lastete schnell der Achaier
Schicksaltag, daß die Schale zur nahrungsprossenden Erde
Niedersank, und der Troer zum weiten Himmel emporstieg.
Laut vom Ida herab nun donnert' er, und sein entbrannter
Strahl durchzuckte das Heer der Danaer; sie, bey dem Anblick',
Starreten auf, und alle durchschauerte bleiches Entsetzen.
Nicht Idomeneus selber verweilt' itzt, nicht Agamemnon,
Nicht die Ajas wagten zu steh'n, die Genossen des Ares.
Nestor allein noch stand, der gerenische Hort der Achaier,
Ungern, weil ihm verletzt war ein Roß: das traf mit dem Pfeile
Alexandros der Held, der lockigen Helena Gatte,
G'rad' in den Scheitel des Haupt's, wo zuerst die Mähne der Rosse,
Vorn dem Schädel entwächst, und tödtlicher ist die Verwundung.
Angstvoll bäumt' es empor, weil tief der Pfeil ins Gehirn drang,

Und es verwirrte die Roſſ', um das Erz in der Wunde ſich wälzend.
Während der Greis die Stränge dem Nebenroß mit dem Schwerte
Abzuhau'n ſich erhob; kam Hektors ſchnelles Gespann ihm
Durch die Verfolgung daher, mit dem unerſchrockenen Lenker.
Hektor! dort nun hätte der Greis ſein Leben verloren,
Wenn nicht ſcharf ihn bemerkt der Rufer im Streit' Diomedes.
Furchtbar jetzt ausrufend, ermahnet' er ſo den Odyſſeus:
Edler Laertiad', erfindungsreicher Odyſſeus,
Wohin flieh'ſt du, den Rücken gewandt, wie ein Feiger im Schwarme?
Daß nur keiner den Speer dir Fliehenden heft' in die Schulter!
Bleib doch, damit von dem Greiſe den ſchrecklichen Mann wir entfernen!
Jener ſprach's; nicht hörte der herrliche Dulder Odyſſeus,
Sondern er ſtürmte vorbey zu den räumigen Schiffen Achaia's.
Doch der Tydeid', auch ſelber allein, drang kühn in den Vorkampf,
Stellte ſich dann vor die Roſſe des neleiadiſchen Greiſes,
Und er begann zu jenem, und ſprach die geflügelten Worte:
Wahrlich, o Greis, hart drängen dich jüngere Männer im Angriff'!
Deine Kraft iſt gelöſt, und mühſames Alter beſchwert dich;

Auch ist schwach dein Wagengefährt, und müde die Rosse.
Auf denn, zu meinem Geschirr' erhebe dich, daß du erkennest,
Wie doch troische Rosse geübt sind, durch die Gefilde
Dort zu sprengen und dort, in Verfolgungen und in Entfliehung:
Die ich jüngst von Aeneias errang, dem Schreckengebiether.
Jene laß den Gefährten zur Obhut; wir mit den Meinen
Wollen die reisigen Troer gerad' angeh'n, daß auch Hektor
Einseh'n lern', ob mir selbst auch wüthe der Speer in den Händen!
Sprach's; und ihm folgte gern der gerenische reisige Nestor.
Jetzt die nestorischen Rosse besorgeten beyde Gefährten,
Sthenelos, tapferen Muth's, und Eurymedon, glühend vor Ehrsucht.
Sie dort traten zugleich in das rasche Geschirr' Diomedes.
Nestor faßt' in die Hände die kunstreich prangenden Zügel,
Schwang dann die Geißel zum Lauf'; und bald erreichten sie Hektor.
Ihm, wie er g'rad' andrang', entsandte den Speer Diomedes;
Und er verfehlt' ihn zwar; doch dem wagenlenkenden Diener,
Welcher Eniopeus hieß, dem Sohn' des erhab'nen Thebäos,
Als er hielt das Gezäum', durchschoß er die Brust an der Warze;
Und er entsank dem Geschirr', und zurück ihm zuckten die Rosse,

Fliegenden Huf's; ihn aber verließ dort Odem und Stärke.
Hektors Seele durchdrang der bittere Schmerz um den Lenker;
Doch ihn ließ er daselbst, wie sehr er trau'rte des Freundes,
Liegen; und forscht', ob irgend ein muthiger Lenker erschiene;
Und nicht lang' entbehrten die Rosse der Huth, denn er fand nun
Iphitos muthigen Sohn Archeptólemos: diesem geboth er
Rasch in den Wagen zu steigen, und gab den Händen die Zügel.
Jetzt wär' entschieden der Kampf, und unheilbare Thaten vollendet,
Und sie zusammengescheucht in Ilios, gleich wie die Lämmer;
Wenn nicht scharf es bemerkt der Götter und Sterblichen Vater.
Siehe, da scholl sein Donner mit Grau'n, und der leuchtende Strahl schlug
Schmetternd hinab in den Grund vor dem raschen Gespann Diomedes:
Schrecklich lodert' empor die schwefelichte Flamme des Himmels;
Und wild bebten in Angst die Rosse zurück vor dem Wagen.
Nestors Händen entsanken die kunstreich prangenden Zügel,
Und er erschrack im Herzen, und sprach zum Held' Diomedes:
Tydeus Sohn, auf! wende zur Flucht die stampfenden Rosse!
Oder erkennest du nicht, daß Zeus nicht Sieg dir gewähret?

Jetzo zwar wird jener von Zeus Kronion verherrlicht, Heut; doch künftig werden wir selbst auch, wenns ihm gelüstet,
Wieder geehrt! Nie mag je ein Mann Zeus hindern im Rathschluß,
Nicht der Gewaltigste selbst; denn er ist mächtig vor Allen!
Ihm antwortete d'rauf der Rufer im Streit' Diomedes:
Wahrlich, o Greis, du hast wohlziemende Worte geredet;
Aber ein heftiger Schmerz durchdringt mir die Tiefe des Herzens!
Hektor sagt' ja dereinst in der troischen Volkes-Versammlung:
Tydeus Sohn ist bange vor mir zu den Schiffen geflohen!
Also trotzt er hinfort; dann reiße sich weit mir die Erd' auf;
Ihm antwortete d'rauf der gerenische reisige Nestor:
Wehe mir, Tydeus Sohn, des feurigen, welcherley Rede!
Denn wofern dich Hektor auch feig' einst nennet und kraftlos,
Niemahls glauben ihm doch die Troer und Dardanionen,
Oder die Frau'n der Troer, der schildgewapneten Streiter,
Welchen umher in den Staub die blühenden Männer du strecktest.
Also der Greis, und wandte zur Flucht die stampfenden Rosse
Durch die Verfolgung zurück; nach stürmeten Troer und Hektor,
Mit graunvollem Geschrey, und schütteten herbe Geschosse.
Aber es rief lauttönend der helmumflatterte Hektor:

Tydeus Sohn, dich ehrten die reisigen Helden Achaia's
Hoch an Sitz, und an Fleische des Mahl's, und gefül-
leten Bechern.
Künftig verachten sie dich; wie ein Weib erscheinest
du jetzo!
Fort, du zagendes Mädchen! denn nie, mich tapfer
verdrängend,
Steigst du hinan die Mauren von Ilios, oder ent-
führest
Uns die Weiber im Schiff'; nein, dir erst send' ich den
Dämon!
Jener sprach's; da erwog mit wankendem Sinn'
Diomedes,
Ob er die Ross' umlenkt', und kühn entgegen ihm
kämpfte.
Dreymahl sann er umher in des Herzens Geist und
Empfindung;
Dreymahl scholl vom Ida das Donnergetön des Kro-
nion,
Troja's Volk ankündend der Schlacht umwechselnden
Sieg'sruhm.
Hektor aber geboth mit hallendem Rufe den Troern:
Troer, und Lykier ihr, und Dardaner, Kämpfer
der Nähe,
Seyd nun Männer, o Freund', und gedenkt einstür-
mender Abwehr!
Denn ich erkenne, wie mir voll Huld zuwinkte Kro-
nion
Sieg und erhabenen Ruhm, doch Schmach den Achai-
ern und Unheil.
Thörichte, die sich nunmehr zum Schutz' aussannen die
Mauer,
Welche so schwach und verächtlich, so nichts vor mei-
ner Gewalt ist!

Denn mir springen die Rosse mit Leichtigkeit über den Graben!
Aber sobald ich dort den gebogenen Schiffen genahet,
Dann gedenke man wohl für brennendes Feuer zu sorgen;
Daß ich die Schiff' anzünde mit Gluth, und sie selber ermorde,
Argos Söhn' um die Schiffe, betäubt im Dampfe des Brandes!
Also der Held; und die Ross' ermahnet' er, laut ausrufend:
Xanthos, und du, Podargos, und muthiger Lampos!, und Aethon,
Jetzt die reichliche Pflege vergeltet mir, welche mit Sorgfalt
Euch Andromache gab, des hohen Eëtion Tochter;
Da sie zuerst vor euch den lieblichen Weizen geschüttet,
Auch des Weines gemischt, nach Herzenswunsche zu trinken,
Eher denn mir, der doch ihr blühender Gatte sich rühmet!
Auf denn, mit großer Gewalt, und verfolget sie: daß wir erobern
Nestors strahlenden Schild, daß Ruhm nun reichet zum Himmel,
Ganz sey lauteres Gold das Gewölb', und die Stangen des Schildes;
Auch von der Schulter herab dem reisigen Held' Diomedes
Jenen künstlichen Harnisch, den selbst Hephästos geschmiedet!
Würd' uns solches ein Raub, dann hofft' ich wohl, die Achaier
Möchten die Nacht noch steigen in leichthinsegelnde Schiffe!

Also jauchzet' er laut; da zürnt' ihm die Herrscherinn Here,
Regte sich heftig im Thron', und erschütterte weit den Olympos.
D'rauf zu Poseidaon, dem mächtigen Gotte, begann sie:
O du Gestaderschütterer, gewaltiger, wenden auch dir nicht
Argos sinkende Schaaren das Herz im Busen zu Mitleid?
Bringen sie doch gen Aegä und Hélike dir der Geschenke
Viel', und erfreuende stets! O gönne du ihnen den Sieg nun!
Denn, wenn wir nur wollten, der Danaer sämmtliche Helfer,
Troja's Volk wegdrängen, und Zeus dem Donnerer steuern;
Traun bald säß' er daselbst sich einsam härmend auf Ida!
Unmuthsvoll nun begann der Erderschütt'rer Poseidon:
Welch ein Wort, o Here, verwegene, hast du geredet!
Nimmermehr verlang' ich mit Zeus Kronion zu kämpfen,
Ich und die Anderen hier; denn er ist mächtig vor Allen!
Also redeten jen' im Wechselgespräch' mit einander.
Dort, so viel von den Schiffen zum Wall' und Graben sich ausdehnt,
Voll war alles von Rossen und schildgewapneten Männern,
Dichtgedrängt; denn es drängte, dem stürmenden Ares vergleichbar,
Hektor, Priamos Sohn, nachdem Zeus Ruhm ihm gewähret.

Und nun hätt' er verbrannt in lodernder Flamme die Schiffe,
Wenn nicht Here sogleich aufregte das Herz Agamemnons,
Welcher auch selbst umeilte, die Danaer schnell zu ermuntern.
Schleunig ging er hinab der Danaer Schiff' und Gezelte,
Haltend in nervichter Hand den großen purpurnen Mantel,
Und er betrat des Odysseus gewaltiges dunkeles Meerschiff;
Welches die Mitt' einnahm; daß beyderseits sie vernähmen,
Dort zu Ajas Gezelten hinab, des Telamoniden,
Dort zu des Peleionen, die beyd' an den Enden ihr Schiffheer
Aufgestellt, hochtrotzend auf Muth und Stärke der Hände.
Laut nun scholl sein durchdringender Ruf in das Heer der Achaier:
Schande doch, Argos Volk; ihr Verworfenen, trefflich an Bildung!
Wo ist jetzo der Ruhm, da wir uns Tapfere priesen?
Wo, was einst in Lemnos mit nichtiger Red' ihr geprahlet,
Schmausend das viele Fleisch der hochgehörneten Rinder,
Und ausleerend die Krüge, zum Rand' mit Weine gefüllet?
Gegen hundert der Troer, ja gar zweyhundert, vermaß sich
Jeder im Kampfe zu steh'n! Jetzt gelten wir nichts vor dem Einen
Hektor, der bald die Schiffe verbrennt in loderndem Feuer!

Hast du, o Vater Zeus, je einen gewaltigen König
So beladen mit Fluch, und des herrlichen Ruhm's ihn beraubet?
Niemahls ging ich ja doch vor deinem prangenden Altar
Im vielrudrigen Schiffe vorbey, herwandernd in Unglück;
Nein auf allen verbrannt' ich der Stiere Fett und die Schenkel,
Sehnsuchtsvoll zu vertilgen die festummauerte Troja.
Aber, o Zeus, gewähre mir doch nur dieses Verlangen:
Laß uns wenigstens selber errettet seyn und entfliehen;
Nicht laß so hinsinken vor Troja's Macht die Achaier!
Alsofrief er bethränt; voll Mitleid's schaut' ihn der Vater;
Und er winkt' ihm Errettung der Danaer, nicht ihr Verderben.
Schnell den Adler entsandt' er, die edelste Vorbedeutung;
Dieser trug [in den Klauen ein Kind der flüchtigen Hündinn,
Und vor Zeus Altar, den prangenden, warf er das Hirschkalb,
Wo dem enthüllenden Zeus die Danaer pflegten zu opfern.
Jene, sobald sie geseh'n, wie von Zeus herschwebte der Vogel,
Drangen gestärkt in der Troer Gewühl, und entbrannten vor Streitlust,
Jetzo rühmte sich keiner, so viel auch Danaer waren,
Daß vor Tydeus Sohn er gelenkt die hurtigen Rosse,
Vorgesprengt aus dem Graben, und kühn entgegen gekämpfet;
Weit vor Allen erschlug er zuerst den gerüsteten Troer,
Phradmons Sohn Agelaos, der bang umwandte die Rosse;

Doch dem Gewendeten stieß der Tydeide den Speer in den Rücken,
Zwischen der Schulterbucht, daß vorn aus dem Busen er vordrang;
Und er entsank dem Geschirr', und es rasselten um ihn die Waffen.
Nach ihm drangen voran Agamemnon und Menelaos:
Diesen zunächst die Ajas, mit Trotz und Stärke gerüstet;
Dann Idomeneus selbst, und Idomeneus Kriegesgenoß auch,
Held Meriones, gleich dem männermordenden Ares;
Auch Eurypylos dann, der glänzende Sohn des Euämon;
Teukros auch kam der neunte, gespannt den schnellenden Bogen,
Hinter des Ajas Schilde gestellt, des Telamoniden:
Oft daß Ajas den Schild ihm hinweghob; aber der Held dort
Schaut' umher, und sobald sein Todesgeschoß im Getümmel
Traf, dann taumelte jener dahin, sein Leben verhauchend;
Doch er eilte zurück, wie ein Kind an die Mutter sich schmieget.
Nah' an Ajas gedrängt, der mit strahlendem Schild' ihn bedeckte:
Welchen der Troer zuerst traf jetzt der untadliche Teukros?
Erst den Orsilochos traf er, und Ormenos, auch Ophelestes,
Dätor und Chromios auch, und den göttlichen Held' Lykophontes,
Auch Polyämons Sohn Hamopäon, auch Melanippos:
Alle sie streckt' er gehäuft zur nahrungsprossenden Erde.

Ihn nun sah' mit Freude der Völkerfürst Aga-
memnon,
Wie er mit starkem Geschosse die Schlachtreih'n tilgte den Troern;
Nahe trat er hinan, und sprach zu jenem die Worte:
Teukros, edeler Freund, Telamonier, Völkerge-
biether,
Trif so fort, und werde der Danaer Licht, und des Vaters
Telamon auch, der in Liebe dich nährete, als du ein Kind war'st,
Und, der Dienerinn Sohn, dich pflegt' in eigener Wohnung:
Ihn, den entferneten nun, erhebe zu glänzendem Ruhme!
Denn ich verkündige dir, und das wird wahrlich vollendet.
Wenn mir etwa gewährt der Donnerer Zeus und Athene,
Ilios auszutilgen, die Stadt voll prangender Häuser;
Dann nach mir selber zuerst verleih' ich ein Ehrenge-
schenk dir:
Ob es ein Dreyfuß sey, ob ein Doppelgespann mit dem Wagen,
Oder ein blühendes Weib, das dir dein Lager besteige.
Rasch antwortete jenem d'rauf der untad'liche Teu-
kros:
Atreus Sohn, ruhmvoller, warum, da ich selber ja strebe,
Mahnest du mich? Nichts wahrlich, so viel die Kraft nur gewähret,
Zauder' ich; sondern seitdem gen Ilios jene wir drän-
gen,
Hab' ich feindliche Männer mit zielendem Bogen ge-
tödtet.
Acht schon hab' ich versendet der lang vorblinkenden Pfeile,

Und sie hafteten all' in streitbarer Jünglinge Leibern.
Nur nicht jenen vermag ich, den wüthenden Hund zu erreichen!
Sprach's, und sandt' ein ander's Geschoß von der Senne des Bogens,
G'rad' auf Hektor dahin, mit herzlichem Wunsch' ihn zu treffen.
Und er verfehlt' ihn zwar; doch den edlen Gorgythion traf er,
Priamos tapferen Sohn, die Brust mit dem Pfeile durchbohrend:
Welchen ein Nebenweib, aus Aesyme gewählt, ihm geboren,
Kastianeira die schön', an Gestalt Göttinnen vergleichbar.
So wie der Mohn zur Seite das Haupt neigt, welcher im Garten
Steht, von Wuchs belastet, und Regenschauer des Frühlings:
Also neigt' er zur Seite das Haupt, vom Helme beschweret.
Teukros sandt' ein andres Geschoß von der Senne des Bogens,
G'rad' auf Hektor dahin, mit herzlichem Wunsch' ihn zu treffen.
Aber auch jetzt verfehlt' er; denn seitwärts trieb es Apollon.
Archeptolemos nur, dem muthigen Lenker des Hektor,
Als er sprengt' in die Schlacht, durchschoß er die Brust an der Warze;
Und er entsank dem Geschirr', und zurück ihm zuckten die Rosse,
Fliegenden Huf's; ihn aber verließ dort Odem und Stärke.
Hektors Seele durchdrang der bittere Schmerz um den Lenker;

Doch ihn ließ er daselbst, wie sehr er trau'rte des Freundes.
Schnell dann hieß er den Bruder Kebriones, der ihm genaht war,
Nehmen der Rosse Gezäum'; und nicht unwillig gehorcht' er.
Aber er selbst entschwang sich dem glänzenden Sessel des Wagens,
Mit grau'nvollem Geschrey, und faßt' in der Rechten den Feldstein,
Drang dann g'rad' auf Teukros, in heißer Begier ihn zu treffen.
Jener hatt' aus dem Köcher ein herbes Geschoß sich gewählet,
Und auf die Senne gefügt; da traf der gewaltige Hektor,
Als er die Senn' anzog, ihn am Schlüsselbein' auf die Achsel,
Zwischen Half' und Brust, wo tödtlicher ist die Verwundung;
Dort den strebenden traf er mit zackigem Stein des Gefildes,
Und zerriß ihm die Senn'; es erstarrte die Hand an dem Knöchel,
Und er entsank hinknieend; es glitt aus der Hand ihm der Bogen.
Doch nicht Ajas vergaß des hingesunkenen Bruders,
Sondern umging ihn in Eile, mit mächtigem Schilde bedeckend,
Schnell dann bückten sich her zween auserwählte Genossen,
Echios Sohn Mekisteus zugleich, und der edle Alastor,
Die zu den räumigen Schiffen den schwer Aufstöhnenden trugen.
Wieder erhob' die Troer mit Muth der olympische König.

G'rade zurück an den Graben verdrängeten sie die Achaier;
Hektor drang mit den Ersten voran, wuthfunkelnden Blickes.
So wie ein Hund den Eber des Bergwald's, oder den Löwen,
Im Nachrennen erhascht, den hurtigen Füßen vertrauend,
Hinten an Hüft' und Lend', und stets des gewendeten achtet:
Also verfolgt' itzt Hektor die hauptumlockten Achaier,
Immerdar hinstreckend den äußersten; und sie entflohen.
Aber nachdem sie die Pfähle hindurch und den Graben geeilet,
Fliehenden Lauf's, und mancher gestürzt vor den Händen der Troer;
Jetzo hemmeten jene sich dort bey den Schiffen beharrend,
Und ermahnten einander; und rings mit erhobenen Händen
Bethete laut ein jeder zu allen unsterblichen Göttern.
Hektor tummelt' umher das Gespann schönmähniger Rosse,
Graß wie die Gorgo an Blick, und der Männer mordende Ares.
Jene sah mit Erbarmen die lilienarmige Here;
Schnell zur Athene darauf die geflügelten Worte begann sie:
Weh mir, o Tochter Zeus, des Donnerers! wollen wir noch nicht
Retten das sterbende Volk der Danaer, auch nur zuletzt noch?
Die nun wohl, ihr böses Geschick vollendend, verschwinden,

Unter des Einen Gewalt! da wüthet er ganz unerträglich,
Hektor, Priamos Sohn: und viel schon that er des Frevels!
D'rauf antwortete Zeus blauäugige Tochter Athene!
Bald schon hätte mir dieser den Muth und die Seele verloren,
Unter der Hand der Argeier vertilgt im heimischen Lande,
Aber es tobt' mein Vater mit nicht wohlwollendem Herzen,
Grausam, stets unbillig, und jeden Entschluß mir vereitelnd.
Nicht ja gedenkt er mir dessen, wie oft vordem ich den Sohn ihm
Rettete, wann er gequält von Eurystheus Kämpfen sich härmte.
Auf zum Himmel weinte der Duldende; aber es sandt' ihm
Mich zur Helferinn schnell von des Himmels Höhe Kronion.
Hätt' ich doch dieses zuvor im spähenden Geiste geschauet,
Als er hinab zu Aïs verriegelten Thoren ihn sandte,
Daß er vom Erebos brächte den Hund des graulichen Aïs!
Niemahls wär' er entronnen dem stygischen Strom' des Entsetzens!
Nun bin ich ihm verhaßt; doch den Rath der Thetis vollzog er,
Welche die Knie' ihm geherzt, und das Kinn mit den Händen berühret,
Flehend, daß Ruhm er gewähre dem Städteverwüster Achilleus.

Aber er nennt' mich einmahl blauäugiges Töchterchen wieder!
Auf, und schirr' uns sofort das Gespann starkhufiger Rosse;
Weil ich selbst, in den Saal des Aegis erschütternden Vaters
Gehend, zum Kampf' anlege die Rüstungen: daß ich erkenne,
Ob uns Priamos Sohn, der helmumflatterte Hektor,
Froh seyn wird, wenn ich plötzlich erschein' in den Pfaden des Treffens.
Traun wohl mancher der Troer wird sättigen Hund' und Gevögel
Seines Fettes und Fleisches, gestreckt bey den Schiffen Achaia's!
Sprach's; und willig gehorcht' ihr die lilienarmige Here.
Jene nun eilt' anschirrend die goldgezügelten Rosse,
Here, die heilige Göttinn, erzeugt' vom gewaltigen Kronos,
Aber Pallas Athene, des Aegiserschütterers Tochter,
Ließ hingleiten das feine Gewand im Gemache des Vaters,
Buntgewirkt, das sie selber mit künstlicher Hand sich bereitet.
D'rauf in den Panzer gehüllt des schwarzumwölkten Kronion,
Nahm sie das Waffengeräth zur Thränen bringenden Feldschlacht.
Jetzt in den flammenden Wagen erhob sie sich; nahm dann die Lanze,
Schwer und groß und gediegen, womit sie die Schaaren der Helden
Bändiget, welchen sie zürnt, die Tochter des schrecklichen Vaters.

Here beflügelte nun mit geschwungener Geißel die Rosse;
Und auf krachte von selbst des Himmels Thor, das die Horen
Hütheten, welchen der Himmel vertraut ward, und der Olympos,
Daß sie die hüllende Wolk' itzt öffneten, jetzo verschlößen.
Dort nun lenkten sie durch die leichtgesporneten Rosse.
Aber da Zeus vom Ida sie schauete, heftig ergrimmt' er;
Und zu verkündigen sandt' er die goldgeflügelte Iris:
Eile mir, hurtige Iris, und wende sie, ehe daher sie
Kommen; denn unsanft möchten im Kampf' wir einander begegnen!
Denn ich verkündige dir, und das wird wahrlich vollendet,
Lähmen werd' ich jenen die hurtigen Ross' an dem Wagen,
Stürzen sie selbst vom Sessel herab, und den Wagen zerschmettern!
Nicht auch einmahl in zehn umrollender Jahre Vollendung
Würden die Wunden geheilt, womit mein Strahl sie gezeichnet:
Daß mir erkenn' Athene den schrecklichen Kampf mit dem Vater!
Weniger reitzt mir Here den Unmuth, oder den Zorn auf;
Stets ja war sie gewohnt, daß sie einbrach, was ich beschlossen!
Jener sprach's; doch Iris, die windschnell eilende Bothinn,
Schwang' sich vom Idagebirg' einher zum großen Olympos.

Jetzt am vorderen Thore des vielgebog'nen Olympos
Hielt sie die Kommenden an, und sprach die Worte Kronions:
Sagt mir, wohin so geeilt? was wüthet das Herz euch im Busen?
Nicht verstattet euch Zeus, dem Danaervolke zu helfen.
Denn so droht' euch jetzo der Donnerer, wo er es ausführt':
Lähmen werd' er euch Beyden die hurtigen Ross' an dem Wagen,
Stürzen euch selbst vom Sessel herab, und den Wagen zerschmettern.
Nicht auch einmahl in zehn umrollender Jahre Vollendung
Würden die Wunden geheilt, womit sein Strahl euch gezeichnet;
Daß du erkennst, Athene, den schrecklichen Kampf mit dem Vater.
Weniger reizt ihm Here den Unmuth, oder den Zorn auf;
Stets ja war sie gewohnt, daß sie einbrach, was er beschlossen.
Aber, Entsetzliche du, Schamloseste, wenn du in Wahrheit
Wag'st, zum Kampfe mit Zeus den gewaltigen Speer zu erheben!
Also sprach, und enteilte die leichthinschwebende Iris.
Aber Here begann, und sprach zu Pallas Athene:
Weh' mir, o Tochter Zeus, des Donnerers! länger fürwahr nicht
Lass' ich geschehn, daß wir Zeus um sterbliche Menschen bekämpfen!
Mag ein anderer sinken in Staub, und ein anderer leben,

Welchen es trifft! doch jener, nach eigenem Rathe beschließend,
Richte den Streit der Troer und Danaer, wie es ihm ansteht!
Sprach's, und lenkte zurück das Gespann starkhufige Rosse.
Dort nun lösten die Horen die schöngemähneten Rosse;
Diese banden sie fest, zu ambrosischen Krippen geführet,
Stellten darauf den Wagen empor an schimmernde Wände.
Jene selbst dann setzten auf goldene Sessel sich nieder,
Unter die anderen Götter, das Herz voll großer Betrübniß.
Zeus vom Ida daher, im schöngeräderten Wagen,
Trieb zum Olympos die Ross', und kam zu der Götter Versammlung.
Ihm nun löste die Rosse der Erderschütt'rer Poseidon,
Hob zum Gestell' den Wagen empor, und umhüllt' ihn mit Leinwand.
Er, dem goldenen Throne genah't, der Ordner der Welt Zeus,
Setzte sich; unter dem Gang' erbebten die Höh'n des Olympos.
Jene, getrennt von Zeus und allein, Athenäa und Here,
Saßen, und wageten nichts zu verkündigen, oder zu fragen.
Aber er selbst vernahm es in seinem Geist, und begann so:
Warum seyd ihr also betrübt, Athenäa und Here?
Nicht sehr lange bemüht' euch die Männer ehrende Feldschlacht,
Troja's Volk zu verderben, das heftigen Groll' euch erregt hat!

Alle, so weit ich rag' an Gewalt und unnahbaren Händen,
Möchten mich nicht abwehren, die Ewigen auf dem Olympos!
Doch euch bebten ja eher vor Angst die reitzenden Glieder,
Eh' ihr den Krieg nur gesah'n, und die schrecklichen Thaten des Krieges.
Denn ich verkündige nun, und traun, das wäre vollendet!
Nimmer in eurem Geschirre, vom Schlag' der Donner verwundet,
Wärt ihr gekehrt zum Olympos; dem Sitz' der unsterblichen Götter!

Also Zeus; da murr'ten geheim Athenäa und Here.
Nahe sich saßen sie dort, nur Unheil sinnend den Troern.
Athenäa nunmehr schwieg still, und redete gar nichts,
Eifernd dem Vater Zeus, und ihr tobte das Herz in Erbitt'rung.
Here nur konnte den Zorn nicht bändigen, sondern begann so:

Welch ein Wort, Kronion, du schrecklicher, hast du geredet!
Wohl ja erkennen auch wir, wie an Macht unbezwinglich du walte'st.
Aber es jammern uns der Danaer streitbare Völker,
Die nun wohl, ihr böses Geschick vollendend, verschwinden.
Dennoch enthalten wir uns der Befehdungen, wenn du gebietheſt;
Rath nur wollen wir geben den Danaern, welcher gedeihe,
Daß nicht all' hinschwinden vor deinem gewaltigen Zorne.

Ihr antwortete d'rauf der Herrscher im Donner-
gewölk' Zeus:
Morgen gewiß noch mehr, du hoheitblickende Here,
Wirst du schau'n, so du willst, den überstarken Kro-
nion
Tilgen ein großes Heer von Achaia's Lanzengeübten.
Denn nicht ruh'n soll eher vom Streit' der gewaltige
Hektor,
Eh' sich erhebt bey den Schiffen der muthige Renner
Achilleus,
Jenes Tag's, wann dort sie zusammengedrängt um die
Steuer
Kämpfen in schrecklicher Eng', um den hingesunk'nen
Patroklos.
Also sprach das Verhängniß! Doch dein, der Zürnen-
den, acht' ich
Nichts, und ob du im Zorn' an die äußersten Enden
entflöhest
Alles Land's und des Meer's, wo Japetos d'runten
und Kronos
Sitzen, von Helios nie, dem leuchtenden Sohn Hype-
rions,
Noch von Winden erfreu't; denn tief ist der Tartaros
ringsum!
Nein, ob auch dort hinschweifend du wandertest, nicht
um ein wenig
Acht' ich der Tobenden doch; weil nichts schamloser
denn du ist!
Sprach's; ihm erwiederte nichts die lilienarmige
Here.
Doch zum Okeanos sank des Helios leuchtende Fackel,
Ziehend die dunkele Nacht auf die nahrungssprossende
Erde.
Ungern sah'n die Troer das tauchende Licht; doch er-
freulich

Kam, und herzlich erwünscht, die finstere Nacht den Achaiern.
Jetzo berief die Troer zum Rath' der strahlende Hektor,
Abwärts dort von den Schiffen zum wirbelnden Strome sie führend,
Wo noch rein das Gefild' aus umliegenden Leichen hervorschien.
Alle sie traten vom Wagen zur Erd', und hörten die Rede,
Die nun Hektor begann, der göttliche. Sieh, in der Rechten
Trug er den Speer, eilf Ellen an Läng'; und vorn an dem Schafte
Blinkte die eherne Schärf', umlegt mit goldenem Ringe;
Hierauf lehnte sich jener, und sprach die geflügelten Worte:
Hört mein Wort, ihr Troer, ihr Dardaner, und ihr Genossen.
Traun, ich hofft', ein Verderber der Schiff' und aller Achaier,
Jetzo heimzukehren zu Ilios luftigen Höhen;
Doch uns ereilte die Nacht, die jetzt am meisten gerettet
Argos Volk und die Schiff' am Wogenschlage des Meeres.
Aber wohlan, jetzt wollen der finstern Nacht wir gehorchen,
Und uns rüsten das Mahl. Die schöngemähneten Rosse
Lös't aus dem Joch der Geschirr', und reicht vorschüttend das Futter.
Doch uns führt aus der Stadt Hornvieh und gemästetes Kleinvieh
Eilig daher; auch Wein, den herzerfreuenden, bringt uns
Reichlich, und Brot aus den Häusern, und Holz auch leset in Menge:

Daß wir die ganze Nacht bis zum dämmernden Schim-
mer der Eos
Feuer brennen durch's Heer, und der Glanz aufsteige
zum Himmel;
Daß nicht gar im Finstern die hauptumlockten Achaier
Uns zu entfliehn versuchen auf weitem Rücken des
Meeres,
Wenigstens nicht in Muße die Schiff' und ruhig be-
treten;
Nein, daß Mancher von Jenen daheim die Wunde des
Pfeiles
Oder des scharfen Speer's sich lindere, die ihn erei lte,
Als er in's Schiff einsprang; damit auch Andere schau-
dern,
Gegen die reisigen Troer das Weh zu tragen des Krie-
ges.
Laßt durch die Stadt Herolde, die Lieblinge Zeus, aus-
rufen,
Daß vollblühende Knaben und grau schon werdende
Männer
Rings um die Stadt sich lagern, auf gottgebaueten
Thürmen.
Aber die zarten Frau'n, umher in den Wohnungen jede,
Brennen ein mächtiges Feuer; und wachsame Huth sey
beständig:
Daß nicht schlau einbreche der Feind, da die Krieger
entfernt sind.
Also sey's, wie ich red', ihr edelmüthigen Troer;
Und gesagt ist das Wort, das jetzt ich heilsam geachtet.
Morgen werd' ich das and're den reisigen Troern ver-
künden.
Flehend wünsch' ich, und hoffe zu Zeus und den an-
deren Göttern,
Endlich hinwegzutreiben die wüthenden Hunde des
Schicksals,

Welche das Schicksal uns auf dunkelen Schiffen gebracht hat.
Auf! wir wollen die Nacht aufmerksam hüthen des Heeres;
Frühe sodann vor Morgen, mit ehernen Waffen gerüstet,
Gegen die räumigen Schiff' erheben wir stürmenden Angriff.
Dann will ich seh'n, ob Tydeus gewaltiger Sohn Diomedes
Mich von den Schiffen zur Mauer hinwegdrängt, oder ich selbst ihn
Tödte mit meinem Erz', und blutige Waffen erbeute.
Morgen zeig' uns der Held die Tapferkeit, ob er vor meiner
Nahenden Lanze besteht. Doch unter den Vordersten, mein' ich,
Sinkt er dem Stoße der Hand, und viel' umher der Genossen,
Wann uns Helios morgen emporstrahlt. O so gewiß nur
Möcht' ich unsterblich seyn, und blüh'n in ewiger Jugend,
Ehrenvoll, wie geehrt wird Athene selbst und Apollon:
Als der kommende Tag ein Unheil bringt den Argeiern!
Also redete Hektor; und Beyfall rauschten die Troer.
Sie nun lös'ten die Rosse, die schäumenden unter dem Joche,
Banden sie dann mit Riemen, am eigenen Wagen ein jeder.
Und man führt' aus der Stadt Hornvieh und gemästetes Kleinvieh
Eilig daher; auch Wein, den herzerfreuenden, trug man

Reichlich, und Brot aus den Häusern, und Holz auch las man in Menge.
Und man brachte den Göttern vollkommene Festhekatomben.
Opferduft vom Gefild' erhoben die Wind' in den Himmel,
Süßen Geruchs: doch nahmen ihn nicht die seligen Götter,
Abgeneigt; denn verhaßt war die heilige Ilios jenen,
Priamos selbst, und das Volk des lanzenkundigen Königs.
Sie dort, muthig und stolz, in des Krieg's Abtheilungen rastend,
Saßen die ganze Nacht; und es loderten häufige Feuer.
Wie wenn hoch am Himmel die Stern' um den leuchtenden Mond her
Scheinen in herrlichem Glanz', wann windstill ruhet der Aether;
Hell sind alle die Warten der Berg', und die zackigen Gipfel,
Thäler auch; aber am Himmel eröffnet sich endlos der Aether;
All' auch schaut man die Stern'; und herzlich freut sich der Hirte:
So viel, zwischen des Xanthos Gestad' und den Schiffen Achaia's,
Loderten, weit umstrahlend vor Ilios, Feuer der Troer.
Tausend Feuer im Feld' entflammten sie: aber an jedem
Saßen funfzig der Männer, im Glan des lodernden Feuers.
Doch die Rosse, mit Spelt und gelblicher Gerste genähret,
Standen bey ihrem Geschirr', die goldene Früh' erwartend.

Elias.

Neunter Gesang.

Inhalt.

Agamemnon beruft die Fürsten, und räth zur Flucht. Diomedes und Nestor widerstehen. Wache am Graben. Die Fürsten, von Agamemnon bewirthet, rathschlagen. Auf Nestors Rath sendet Agamemnon, den Achilleus zu versöhnen, den Phönix, Ajas Telamons Sohn, und Odysseus, mit zween Herolden. Achilleus empfängt sie gastfrey, aber verwirft die Anträge, und behält den Phönix zurück. Die anderen bringen die Antwort in Agamemnons Zelt. Diomedes ermahnt zur Beharrlichkeit, und man geht zur Ruhe.

Ilias.

Neunter Gesang.

So dort wachten die Troer vor Ilios. Doch die Achaier
Aengstete grauliche Flucht, des starrenden Schreckens Genossinn;
Und unduldsamer Schmerz durchzuckte die Tapfersten alle,
Wie zween Wind' aufregen des Meer's fischwimmelnde Fluthen,
Nord und sausender West, die beyd' aus Thrakia herweh'n,
Kommend in schleuniger Wuth; und sogleich nun dunkele Wallung
Hoch sich erhebt, und sie häufig ans Land ausschütten das Meergras:
Also zerriß Unruhe das Herz der edlen Achaier.
Atreus Sohn, in der Seele von heftigem Grame verwundet,
Wandelt' umher, Herolden von tönender Stimme gebiethend,

Nahmentlich jeglichen Mann zur Rathsversammlung zu rufen,
Doch nicht laut; auch selbst arbeitet' er unter den Ersten.
Jetzo saßen im Rath die Bekümmerten; und Agamemnon
Stand voll Thränen empor, der finsteren Quelle vergleichbar,
Die aus jähem Geklipp' vorgeußt ihr dunkles Gewässer.
Also schwer aufseufzend vor Argos Söhnen begann er:
Freunde, des Volk's von Argos erhabene Fürsten und Pfleger,
Hart hat Zeus der Kronid' in schwere Schuld mich verstricket!
Grausamer! welcher mir einst mit gnädigem Winke gelobet,
Heimzugeh'n ein Vertilger der festummauerten Troja.
Aber verderblichen Trug beschloß er jetzo, und heißt mich
Ruhmlos kehren gen Argos, nachdem viel Volk's mir dahinstarb.
Also gefällt's nun wohl dem hocherhabenen Kronion,
Der schon vielen Städten das Haupt zu Boden geschmettert,
Und noch schmettern es wird; denn sein ist siegende Allmacht.
Auf demnach, wie ich rede das Wort, so gehorchet mir Alle:
Laßt uns flieh'n in den Schiffen zum lieben Lande der Väter:
Nie erobern wir doch die weitdurchwanderte Troja!
Jener sprach's: doch Alle verstummten umher, und schwiegen.
Lange saßen verstummt die bekümmerten Männer Achaia's.
Endlich begann vor ihnen der Rufer im Streit' Diomedes:

Atreus Sohn, gleich muß ich das thörichte Wort dir bestreiten,
Wie es gebührt, o König, im Rath', du zürne mir deß nicht.
Zwar mir schmähest du jüngst die Tapferkeit vor den Achaiern,
Muthlos sey ich und ganz unkriegerisch; aber das alles
Wissen Achaia's Söhne, die Jünglinge so wie die Greise.
Dir ja gab nur eines der Sohn des verborgenen Kronos:
Nur mit dem Scepter der Macht geehrt zu werden vor Allen;
Doch nicht Tapferkeit gab er, die edelste Stärke der Menschen!
Seltsamer, wie? du glaubtest im Ernst, die Männer Achaia's
Wären so gar unkrieg'risch und muthlos, wie du geredet?
Wenn dir selber das Herz so eifrig drängt nach der Heimkehr,
Wandere! frey ist der Weg, und nahe die Schiff' an dem Meerstrand
Aufgestellt, die in Menge dir hergefolgt von Mykene.
Aber die andern bleiben, die hauptumlockten Achaier,
Bis wir zerstört die Veste des Priamos! Wollen auch jene,
Laß sie entflieh'n in den Schiffen zum lieben Lande der Väter!
Ich und Sthenelos dann, wir kämpfen den Kampf, bis wir endlich
Ilios Schicksal erreicht; denn mit Gottheit kamen wir hieher!
Also der Held; ihm jauchzten gesammt die Männer Achaia's,
Hoch das Wort anstaunend von Tydeus Sohn Diomedes.

Jetzo erstand vor ihnen und sprach der reisige Nestor:
Tydeus Sohn, wohl bist du der tapferste Krieger im Schlachtfeld',
Auch im Rath' erscheinst du von deinem Alter der beste.
Keiner mag dir tadeln das Wort, von allen Achaiern,
Noch entgegen dir reden; nur blieb ungeendet das Wort dir.
Zwar auch bist du ein Jüngling, und könntest sogar mein Sohn seyn,
Selber der jüngst' an Geburt; doch lauter Verständiges sprich'st du
Unter den Fürsten des Heer's, da der Sache gemäß du geredet.
Auf, ich selber demnach, der höherer Jahre sich rühmet,
Will ausreden das Wort und endigen; schwerlich auch wird mir
Einer die Rede verschmäh'n, auch nicht Agamemnon der Herrscher.
Ohne Geschlecht und Gesetz, ohn' eigenen Herd ist jener,
Wer des heimischen Krieg's sich erfreut, des entsetzlichen Scheusals!
Aber wohlan, jetzt wollen der finsteren Nacht wir gehorchen,
Und uns rüsten das Mahl. Doch die sämmtlichen Hüther der Schaaren
Geh'n hinaus, und lagern am Graben sich, außer der Mauer.
Solches befehl' ich jetzo den Jünglingen. Aber du führ' uns,
Atreus Sohn, ins Gezelt; denn du bist Obergebiether.
Gib den Geehrten ein Mahl; dir gleich ist solches, nicht ungleich.

Voll sind dir die Gezelte des Wein's, den der Danaer Schiffe
Täglich aus Thrakia her auf weitem Meere dir bringen;
Dir ist jeder Bewirthung genug, der du vieles beherrschest.
Sind dann viele gestellt, so gehorch' ihm, welcher den besten
Rath zu rathen vermag: denn noch ist allen Achaiern
Kluger und heilsamer Rath, da die Feind' unferne den Schiffen
Brennen der Feuer so viel! Wer mag wohl dessen erfreu't seyn?
Diese Nacht wird vertilgen das Kriegsheer, oder erretten!
Also der Greis; da hörten sie aufmerksam, und gehorchten.
Schnell zur Huth enteilten gewapnete Männer dem Lager:
Dort um Nestors Sohn, den Hirten des Volks Thrasymedes;
Dort um Askálaphos her und Jálmenos, Söhne des Ares;
Auch um Meriones dort, und Deïpyros, und um den edlen
Aphareus, auch um Kreions erhabenen Sohn Lykomedes.
Sieben gebothen der Huth; und Jeglichem wandelten hundert
Jünglinge nach, in den Händen die ragenden Speere bewegend.
Zwischen dem Graben umher und dem Steinwall setzten sich jene;
Dort entflammten sie Feuer, und rüsteten jeder die Nachtkost.

Atreus Sohn nun führte die edleren Fürsten Achaia's
All' ins Gezelt, und empfing sie mit herzerfreuendem Schmause.
Und sie erhoben die Hände zum leckerbereiteten Mahle.
Aber nachdem die Begierde des Trank's und der Speise gestillt war;
Jetzo begann der Greis den Entwurf zu ordnen in Weisheit,
Nestor, der schon eher mit trefflichem Rathe genützet;
Dieser begann wohlmeinend, und redete vor der Versammlung:
Atreus Sohn, ruhmvoller, du Völkerfürst Agamemnon,
Dir soll beginnen das Wort, dir endigen: weil du so vielen
Völkern mächtig gebeut'st, und dir Zeus selber verlieh'n hat
Scepter zugleich und Gesetz, daß Aller Wohl du beratheſt.
D'rum ziemt' dirs vor allen, zu reden ein Wort, und zu hören,
Auch zu vollzieh'n dem andern, wem sonst sein Herz es gebiethet,
Daß er rede zum Heil; denn du entscheidest, was seyn soll.
Aber ich selbst will sagen, wie mirs am heilsamsten dünket.
Denn kein Anderer mag wohl besseren Rath noch ersinnen,
Als mein Herz ihn bewahrt, nicht vormahls, oder anjetzt auch,
Seit dem Tag, da du, Liebling des Zeus, die schöne Briseïs
Aus dem Gezelt' wegführteſt dem zürnenden Heleionen:

Nicht nach unserem Sinne fürwahr; denn ich habe mit großem
Ernste dich abgemahn't. Doch du, hochherzigen Geistes,
Hast den tapfersten Mann, den selbst die Unsterblichen ehrten,
Schmählich entehrt; denn du nahm'st das Geschenk ihm. Aber auch jetzo
Sinnt umher, wie wir etwa sein Herz zur Versöhnung bewegen
Durch gefällige Gaben, und sanft einnehmende Worte.
Ihm antwortete d'rauf der Herrscher des Volk's Agamemnon:
Greis, nicht unwahr hast du den Fehl' mir jetzo gerüget.
Ja ich fehlt', und läugn' es auch nicht! Traun, vielen der Völker
Gleicht an Werthe der Mann, den Zeus im Herzen sich auskohr:
Wie nun jenen er ehrt', und niederschlug die Achaier.
Aber nachdem ich gefehl't, dem schädlichen Sinne gehorchend;
Will ich gern es vergelten, und bieth' unendliche Sühnung.
Allen umher nun will ich die herrlichen Gaben benennen:
Zehn Talente des Goldes; dazu dreyfüßiger Kessel
Sieben, vom Feuer noch rein, und zwanzigl schimmernde Becken;
Auch zwölf mächtige Rosse, gekrönt mit Preisen des Wettlauf's.
Wohl nicht dürftig wäre der Mann, dem so Vieles geworden.
Und nicht arm an Schätzen des hochgepriesenen Goldes:
Als mir Sieg'skleinode gebracht die stampfenden Rosse!

Sieben Weiber auch geb' ich, untad'liche, kundig der Arbeit,
Lesbische, die, da er Lesbos, die blühende, selber erobert,
Ich mir erkohr', die an Reiz der Sterblichen Töchter besiegten.
Diese nun geb' ich ihm; es begleite sie, die ich hinwegnahm,
Briseus Tochter zugleich; und mit heiligem Eide beschwör' ich,
Daß ich nie ihr Lager verunehr't, noch ihr genahet,
Wie in der Menschengeschlecht der Mann dem Weibe sich nahet.
Dieses empfang' er alles sogleich. Doch geben die Götter,
Daß wir die mächtige Stadt des Priamos endlich erobern;
Reichlich soll er das Schiff mit Gold und Erz belasten,
Selbst einsteigend, wann einst wir Danaer theilen den Sieg'sraub.
Auch der troischen Weiber erwähle sich zwanzig er selber,
Die nach Helena dort, der Argeierinn, prangen an Schönheit.
Wann zum achaiischen Argos, dem Segenslande, wir heimzieh'n;
Soll er mir Eidam seyn, und ich ehr' ihn gleich dem Orestes,
Der mein einziger Sohn aufblüh't in freudiger Fülle.
Drey sind mir der Töchter in festgebauter Wohnung:
Deren wähl' er sich eine, Chrysothemis, Iphianassa,
Oder Laodike auch, und führ' er umsonst die Erkohrne
Heim in des Peleus Haus; ich geb' ihm selber noch Brautschatz,
Reichlichen, mehr als je ein Mann seiner Tochter gegeben.

Sieben geb' ich ihm dort der wohl bevölkerten Städte:
Enope, und Kardamyle auch, und die grasige Hire,
Pherä, die heilige Burg, und die grünenden Auen Antheias,
Auch Aepeia die schön', und Pédasos, fröhlich des Weinbau's.
Alle sind nah' am Meere, begrenzt von der sandigen Pylos;
Und es bewohnen sie Männer, an Schafvieh reich, und an Hornvieh:
Die ihn hoch mit Geschenken, wie einen Unsterblichen, ehrten,
Und, vom Scepter beherrscht, ihm steuerten reichliche Schatzung.
Dieses vollend' ich Jenem, sobald er sich wendet vom Zorne.
Zähm' er sich! Arges ist unbiegsam, und unversöhnlich;
Aber den Sterblichen auch der verhaßteste unter den Göttern.
Auch mir nachsteh'n sollt' er, so weit ich höher an Macht bin,
Und so weit ich älter an Lebensjahren mich rühme.
Ihm antwortete d'rauf der gerenische reisige Nestor:
Atreus Sohn, ruhmvoller, du Völkerfürst Agamemnon,
Nicht verächtliche Gaben gewähr'st du dem Herrscher Achilleus.
Auf denn! erlesene Männer entsenden wir, eilendes; Schrittes
Hinzugeh'n in's Gezelt des Peleiaden Achilleus.
Oder wohlan, ich selber erwähle sie; und sie gehorchen.
Phönix gehe zuerst, der Liebling des Zeus, als Führer
Dann auch Ajas der große zugleich, und der edle Odysseus.

Aber Hodios folg' und Eurybates ihnen als Herold.
Sprengt nun mit Wasser die Händ', und ermahnt zur Stille der Andacht;
Daß wir Zeus den Kroniden zuvor anfleh'n um Erbarmung.
Jener sprach's; und Allen gefiel die Rede des Königs.
Eilend sprengten mit Wasser die Herold' ihnen die Hände;
Jünglinge füllten sodann die Krüge zum Rand' mit Getränke,
Wandten von Neuem sich rechts, und vertheileten Allen die Becher.
Als sie des Trank's nun gesprengt, und nach Herzenswunsche getrunken;
Eilten sie aus dem Gezelte von Atreus Sohn Agamemnon.
Viel ermahnte sie noch der gerenische reisige Nestor,
Jeglichem Mann zuwinkend, vor allen zumeist dem Odysseus,
Eiferig doch zu bereden den herrlichen Peleionen.
Beyd' itzt gingen am Ufer des weitaufrauschenden Meeres,
Betheten viel und gelobten dem Erdumgürter Poseidon,
Daß sie doch leicht gewönnen den hohen Sinn des Achilleus.
Als sie die Zelt' und Schiffe der Myrmidonen erreichten;
Fanden sie ihn, wie er labte sein Herz mit der klingenden Leyer,
Schön und künstlich gewölbt, woran ein silberner Steg war;
Die aus der Beut' er gewählt, da Etions Stadt er vertilget:
Hiermit labt' er sein Herz, und sang Sieg'sthaten der Männer.

Gegen ihn saß Patroklos allein, und harrete schweigend
Dort auf Aeakos Enkel, bis seinen Gesang er geendigt.
Jen' itzt gingen daher, und voran der edle Odysseus,
Nah'ten und standen vor ihm; bestürzt nun erhob sich Achilleus,
Sammt der Leyer zugleich, verlassend den Sitz, wo er ruh'te.
Auch Patroklos erhub sich, sobald er schau'te die Männer.
Beyd' an der Hand anfassend, begann der Renner Achilleus:
Freude mit euch! willkommen, ihr Theueren! Zwar ist gewiß Noth!
Doch auch dem Zürnenden kommt ihr geliebt vor allen Achaiern.
Also sprach, und führte hinein, der edle Achilleus,
Setzte sie dann auf Sessel und Teppiche, schimmernd von Purpur.
Eilend sprach er darauf zu Patroklos, der ihm genah't war:
Einen größeren Krug, Menötios Sohn, uns gestellet;
Misch' auch stärkeren Wein, und Jeglichem reiche den Becher;
Denn die wertheften Männer sind mir jetzt unter dem Obdach.
Jener sprach's; da gehorchte dem Freund' sein trauter Patroklos.
Selbst nun stellt' er die mächtige Bank im Glanze des Feuers,
Legte darauf den Rücken der feisten Zieg' und des Schafes,
Legt' auch des Mastschweins Schulter darauf voll blühendes Fettes.

Aber Automedon hielt, und es schnitt der edle Achil-
leus;
Wohl zerstückt' er das Fleisch, und steckt' es alles an
Spieße.
Mächtige Gluth entflammte Menötios göttlicher Sohn
jetzt.
Als nun die Loh' ausbrannt', und des Feuers Blume
verwelkt war:
Breitet er aus die Kohlen, und richtete d'rüber die
Spieße,
Sprengte mit heiligem Salz, und dreht' auf stützenden
Gabeln.
Als er nunmehr es gebraten, und hin auf Borde ge-
schüttet;
Theilte Patroklos das Brot in schön geflochtenen Kör-
ben
Rings um den Tisch; und das Fleisch vertheilete selber
Achilleus.
Selbst dann saß er entgegen dem göttergleichen Odys-
seus,
Dort an der andern Wand, und geboth, daß Patroklos
den Göttern
Opferte; dieser gehorcht', und warf die Erstling' ins
Feuer.
Und sie erhoben die Hände zum leckerbereiteten Mahle.
Aber nachdem die Begierde des Trank's und der Speise
gestillt war;
Jetzt winkt' Ajas dem Phönix. Das sah' der edle Odys-
seus,
Füllte mit Wein den Becher, und trank dem Peleiden
mit Handschlag:
Heil dir, Peleid'! an des Mahles gemeinsamer
Fülle gebricht's nicht,
Weder dort im Gezelt' um Atreus Sohn Agamemnon,
Noch auch jetzo allhier; denn genug des Erfreuenden
stehet

Hier zum Schmaus': doch nicht nach lieblichem Mahle verlangt uns;
Sondern das große Weh, du Göttlicher, ringsum schauend,
Zagen wir! Jetzo gilt's, ob errettet sind, oder verloren,
Uns die gebogenen Schiffe, wo du nicht mit Stärke dich gürtest!
Nahe den Schiffen bereits und dem Steinwall droh'n sie gelagert,
Troja's muthige Söhn', und die fernberufenen Helfer,
Ringsum Feuer entflammend durch's Heer; und es hemme sie, trotzt man,
Nichts annoch, sich hinein in die dunkelen Schiffe zu stürzen.
Ihnen gewährt auch Zeus der Kronid' Andeutungen rechtshin,
Sendend den Strahl; doch Hektor, die funkelnden Augen voll Mordlust,
Wüthet daher, und vertrauend dem Donnerer, achtet er nichts mehr,
Weder Menschen noch Gott; so treibt ihn der Taumel des Wahnsinns.
Sehnlich wünscht er, daß bald der heilige Morgen erscheine;
Denn er verheißt von den Schiffen zu hau'n die prangenden Schnäbel,
Sie dann selbst zu verbrennen in stürmender Flamm', und zu morden
Argos Söhn' um die Schiffe, betäubt im Dampfe des Brandes.
Hierum sorg' ich im Herzen geängstiget, daß ihm die Drohung
Ganz vollenden die Götter, und uns das Schicksal verhängt sey,
Hinzusterben in Troja, entfernt von der fruchtbaren Argos.

Aber wohlauf! wenn das Herz dir gebeut, die Männer Achaia's
Jetzt, auch spät, zu befrey'n aus der drängender Troer Getümmel.
Siehe, dir selbst wird künftig es leid seyn; aber vergebens
Sucht man geschehenem Uebel noch Besserung; lieber zuvor nun
Sinn' umher, wie du fernest den schrecklichen Tag der Achaier.
Ach mein Freund, wie sehr ermahnte dich Peleus der Vater,
Jenes Tags, da aus Phtia zu Atreus Sohn er dich sandte:
Lieber Sohn, Sieg'sstärke wird dir Athenäa und Here
Geben, wenn's ihnen gefällt; nur den Stolz des erhabenen Herzens
Bändige du in der Brust; denn freundlicher Sinn ist besser.
Meide den bösen Zank, den verderblichen, daß dich noch höher
Ehre das Volk der Argeier, die Jünglinge so wie die Greise.
Also ermahnte der Greis; du vergaßest es. Aber auch jetzt noch
Ruh', und entsage dem Zorne, dem kränkenden! Sieh', Agamemnon
Beut dir würdige Gaben, sobald du dich wendest vom Zorne.
Willst du, so höre mich an, und laß mich alles erzählen,
Was dir dort im Gezelt' zur Gabe verhieß Agamemnon:
Zehn Talente des Goldes, dazu dreyfüßiger Kessel
Sieben, vom Feuer noch rein, und zwanzig schimmernde Becken;

Auch zwölf mächtige Rosse, gekrönt mit Preisen des Wettlauf's.
Wohl nicht dürftig wäre der Mann, dem so Vieles geworden,
Und nicht arm an Schätzen des hochgepriesenen Goldes:
Als Agamemnons Rosse der Sieg'skleinode gewannen.
Sieben Weiber auch gibt er, untad'liche, kundig der Arbeit,
Lesbische, die, da du Lesbos, die blühende, selber erobert,
Er sich erkohr, die an Reiz der Sterblichen Töchter besiegten.
Diese nun gibt er dir; es begleite sie, die er hinwegnahm,
Brises Tochter zugleich; und mit heiligem Eide beschwört er,
Daß er nie ihr Lager verunehrt, noch ihr genahet,
Wie in der Menschen Geschlecht der Mann dem Weibe sich nahet.
Dieses empfängst du alles sogleich. Doch geben die Götter,
Daß wir die mächtige Stadt des Priamvs endlich erobern;
Reichlich sollst du das Schiff mit Gold und Erz belasten,
Selbst einsteigend, wenn einst wir Danaer theilen den Sieg'sraub.
Auch der troischen Weiber erwähle du zwanzig die selber,
Die nach Helena dort, der Argeierinn, prangen an Schönheit.
Wann zum achaiischen Argos, dem Segenslande, wir heimziehn;
Sollst du ihm Eidam seyn, und er ehr't dich gleich dem Orestes,

Der sein einziger Sohn aufblüht in freudiger Fülle.
Drey sind ihm der Töchter in festgebaueter Wohnung:
Deren wähle dir eine, Chrysóthemis, Iphianassa,
Oder Laódike auch, und führ' umsonst die Erkohr'ne
Heim in des Peleus Haus; er gibt dir selber noch Brautschatz,
Reichlichen, mehr als je ein Mann der Tochter gegeben.
Sieben gibt er dir dort der wohlbevölkerten Städte:
Enope, und Kardámyle auch, und die grasige Hire,
Pherä, die heilige Burg, und die grünenden Auen Antheias,
Auch Aepeia die schön', und Pédasos, fröhlich des Weinbau's.
Alle sind nah' am Meere, begrenzt von der sandigen Pylos;
Und es bewohnen sie Männer, an Schafvieh reich, und an Hornvieh:
Die dich hoch mit Geschenken, wie einen Unsterblichen, ehrten,
Und, vom Scepter beherrscht, dir steuerten reichliche Schatzung.
Dieses vollendet er dir, sobald du dich wendest vom Zorne.
Aber wenn Atreus Sohn zu sehr dir im Herzen verhaßt ist,
Er und seine Geschenk'; o so schau der and'ren Achaier
Drängende Noth mit Erbarmen im Heer' das wie einen der Götter
Ehren dich wird; denn allen fürwahr hochherrlich erschienst du:
Hektor entrafftest du nun! denn nahe dir wag't er zu kommen,
Voll unsinniger Wuth; da er wähnt, nicht einer auch gleiche
Ihm in der Danaer Volk, so viel hertrugen die Schiffe.

Ihm antwortete d'rauf der muthige Renner Achil-
leus:
Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus!
Sieh', ich muß die Rede nur grad' und frank dir ver-
weigern,
So wie im Herzen ich denk', und wie's unfehlbar ge-
scheh'n wird;
Daß ihr mir nicht vorjammert, von hier und dort mich
belagernd.
Denn mir verhaßt ist jener, so sehr wie des Aïdes
Pforten,
Wer ein and'res im Herzen verbirgt, und ein anderes
redet.
Aber ich selbst will sagen, wie mir's am heilsamsten
dünket.
Weder des Atreus Sohn Agamemnon soll mich bereden,
Noch die andern Achaier; dieweil ja nimmer ein Dank
war,
Rastlos fort zu kämpfen den Kampf mit feindlichen
Männern!
Gleich ist des Bleibenden Loos, und sein, der im Fel-
de sich anstrengt;
Gleicher Ehre genießt der feig' und der tapfere Krie-
ger;
Gleich auch stirbt der Träge dahin, und wer vieles ge-
than hat.
Nichts ja fruchtet es mir, da ich Sorg' und Kummer
erduldet,
Stets die Seele dem Tod' entgegen tragend im Streite.
So wie den nackenden Vöglein im Nest' darbringet
die Mutter
Einen gefundenen Bissen, wenn ihr auch selber nicht
wohl ist:
Also hab' ich genug unruhiger Nächte durchwachet,
Auch der blutigen Tage genug durchstrebt in der Feld-
schlacht,

Tapfere Männer bekämpfend, um jenen ein Weib zu erobern!
Zwölf schon hab' ich mit Schiffen, bevölkerte Städte, verwüstet,
Und eilf and're zu Fuß im scholligen Lande der Troer;
Dort aus allen erkohr ich der Kleinode viel und geehrte
Mir, und brachte sie alle zur Gab' Agamemnon dem Herrscher,
Atreus Sohn': er, ruhend indeß bey den rüstigen Schiffen,
Nahm die Schätz', und vertheilt' ein Weniges, Vieles behielt er.
Dennoch gab er den Helden und Königen Ehrengeschenke,
Die noch jeder verwahrt; mir einzigen nur der Achaier
Nahm er's, und hat die Genossinn, die reitzende, der er in Wollust
Froh seyn mag! Was bewog denn zum Kriegszug' gegen die Troer
Argos Volk? Was führt' er daher die versammelten Streiter,
Atreus Sohn? War's nicht der lockigen Helena wegen?
Lieben sie etwa allein von den redenden Menschen die Weiber,
Atreus Söhn'? Ein jeder, dem gut und bieder das Herz ist,
Liebt sein Weib, und pflegt sie mit Zärtlichkeit so wie ich jene
Auch von Herzen geliebt, wiewohl mein Speer sie erbeutet.
Nun er mir aus den Händen den Sieg'slohn raubte mit Arglist,
Nie versuch' er hinfort mich kundigen! nimmer ihm trau' ich!

Sondern mit dir, Odysseus, und anderen Völkergebiethern
Einn' er nach, von den Schiffen die feindliche Gluth zu entfernen.
Traun sehr vieles bereits vollendet' er ohne mein Zuthun:
Schon die Mauer erbaut' er, und leitete d'raußen den Graben,
Breit umher und groß; und d'rinnen auch pflanzet' er Pfähle!
Dennoch kann er ja nicht die Gewalt des mordenden Hektor
Bändigen! aber da ich im Danaervolke noch mitzog;
Niemahls wagte zum Kampf' von Ilios Ferne sich Hektor;
Nur zum skäischen Thor und bis zur Buche gelangt' er,
Wo er einst mich bestand, und kaum mir entfloh' vor dem Angriff.
Nun mir nicht es gefällt, mit dem göttlichen Hektor zu kämpfen;
Bring' ich morgen ein Opfer für Zeus und die anderen Götter,
Wohl dann belad' ich die Schiff', und wann ich ins Meer sie gezogen,
Wirst du schau'n, so du willst, und solcherley Dinge dich kümmern,
Schwimmen im Morgenroth auf dem fluthenden Hellespontos
Meine Schiff', und darin die eiferig rudernden Männer;
Und wenn glückliche Fahrt der Gestaderschütterer gönnet,
Möcht' ich am dritten Tag' in die schollige Phtia gelangen.

Vieles hab' ich daheim, das ich hierher wandernd zurückließ;
Anderes auch von hier, an Gold' und röthlichem Erze,
Schöngegürtete Weiber zugleich, und grauliches Eisen,
Bring' ich, so viel ich erloost; doch den Sieg'slohn, der ihn gegeben,
Nahm ihn mir selbst hochmüthig, der Völkerfürst Agamemnon,
Atreus Sohn! das alles verkünd' ihm, so wie ich sage,
Oeffentlich: daß ihm ergrimmen auch andere Männer Achaia's,
Wenn er noch einen vielleicht der Danaer hofft zu betriegen,
Jener in Unverschämtheit Gehüllete! schwerlich indeß mir
Wagt er hinfort, auch frech wie ein Hund, ins Antlitz zu schauen!
Nimmer ihm werd' ich zu Rath mich vereinigen, nimmer zu Thaten!
Einmahl betrog er mich nun, und frevelte; nimmer hinfort wohl
Täuscht er mit tückischem Wort; er begnüge sich! sondern geruhig
Wandr' er dahin: denn ihm raubte der waltende Zeus die Besinnung.
Gräul sind mir seine Geschenk', und ich acht' ihn selber nicht so viel!
Nein, und böth' er mir zehnmahl und zwanzigmahl größere Güter,
Als was jetzo er hat, und was er vielleicht noch erwartet;
Böth' er sogar die Güter Orchomenos, oder was Thebe
Hegt, Aegyptos Stadt, wo reich sind die Häuser an Schätzen:

Hundert hat sie der Thor', und es zieh'n zweyhundert aus jedem,
Rüstige Männer zum Streit', mit Rossen daher und Geschirren;
Böth' er mir auch so viel, wie des Sandes am Meer' und des Staubes;
Dennoch nimmer hinfort bewegte mein Herz Agamemnon,
Eh' er mir ausgebüßt die seelenkränkende Schmähung!
Keine Tochter begehr' ich von Atreus Sohn Agamemnon!
Trotzte sie auch an Reiz der goldenen Aphrodite,
Wäre sie klug, wie Pallas Athen', an künstlicher Arbeit;
Dennoch begehr' ich sie nicht! er wähle sich sonst der Achaier
Einen, der ihm gemäß, und der auch höher an Macht ist.
Denn erhalten die Götter mich nur, und gelang' ich zur Heimath;
Dann wird Peleus selbst ein edeles Weib mir vermählen.
Viel der Achaierinnen sind rings in Hellas und Phtia,
Töchter erhabener Fürsten, die Städt' und Länder beherrschen;
Hiervon, die mir gefällt, erwähl' ich zur trauten Gemahlinn.
Dort, o wie oftmahls hebt mein muthiges Herz sich von Sehnsucht,
Einer gefälligen Gattinn vermählt, in eh'licher Eintracht,
Mich der Güter zu freu'n, die Peleus der Greis sich gesammelt.
Nichts sind gegen das Leben die Schätze mir: nichts, was vordem auch

Ilios barg, wie man sagt, die Stadt voll prangender Häuser,
Einst, als blühte der Fried', eh' die Macht der Achaier daherkam;
Noch, was die steinerne Schwelle des Treffenden drinnen bewahret,
Phöbos Apollons Schatz, in Pytho's klippigen Feldern.
Beutet man doch im Gefecht' Hornvieh und gemästetes Kleinvieh,
Und man gewinnt Dreyfüß' und braungemähnete Rosse;
Aber des Menschen Geist kehrt niemahls, weder erbeutet,
Noch erlangt, nachdem er des Sterbenden Lippen entfloh'n ist.
Meine göttliche Mutter, die silberfüßige Thetis,
Sagt', mich führe zum Tod' ein zwiefach endendes Schicksal.
Wenn ich allhier ausharrend die Stadt der Troer umkämpfe;
Hin sey die Heimkehr dann, doch blühe mir ewiger Nachruhm.
Aber wenn heim ich kehre zum lieben Lande der Väter;
Dann sey verwelkt mein Ruhm, doch weithin reiche des Lebens
Dauer, und nicht frühzeitig ans Ziel des Todes gelang' ich.
Auch den Anderen möcht' ich ein rathsames Wort zureden,
Heim in den Schiffen zu geh'n; nie findet ihr doch der erhabenen
Ilios Untergang; denn der waltende Zeus Kronion
Deckt sie mit schirmender Hand, und muthvoll trotzen die Völker.

Ihr denn gehet nunmehr, den edelen Fürsten Achaia's
Bothschaft anzusagen: das Ehrenamt der geehrten:
Daß sie anderen Rath und besseren jetzo ersinnen,
Welcher die Schiff' errette zugleich, und das Volk der Achaier
Bey den geräumigen Schiffen; denn nicht ist jener gedeihlich,
Welchen sie jetzt ausdachten, da ich im Zorne beharre.
Phönix indeß mag bleibend bey uns zur Ruhe sich legen,
Daß er mit mir heimschiffe zum lieben Lande der Väter,
Morgen, wenns ihm gefällt; denn nicht aus Zwang soll er mitgeh'n.
Jener sprach's; doch alle verstummten umher, und schwiegen,
Hoch das Wort anstaunend; denn kraftvoll hatt' er geredet.
Endlich begann vor ihnen der graue reisige Phönix,
Mit vordringenden Thränen, besorgt um der Danaer Schiffe:
Hast du die Heimkehr denn im Geiste dir, edler Achilleus,
Vorgesetzt, und entsagst du durchaus, vom vertilgenden Feuer
Unsere Schiffe zu retten, da Zorn in die Seele dir eindrang;
O wie könnt' ich von dir, mein Sohn, mich trennend, allein hier
Bleiben? mich sandte mit dir der graue reisige Peleus,
Jenes Tag's, da aus Phtia zu Atreus Sohn er dich sandte,
Jung wie du warst, unkundig des allverheerenden Krieges,

Und rathschlagender Reden, wodurch sich Männer hervorthun.
Darum sendet' er mich, um getreu zu lehren das alles:
Wohlberedt in Worten zu seyn, und rüstig in Thaten.
Also könnt' ich von dir, mein Trautester, mich ja unmöglich
Trennen, und gäbe mir auch ein Ewiger selbst die Verheißung,
Mich, vom Alter enthüllt, zum blühenden Jüngling zu schaffen:
So wie ich Hellas verließ, das Land der rosigen Jungfrau'n,
Fliehend des Vaters Zank, des Ormeniden Amyntor,
Der um die Nebengemahlinn, die schöngelockte, mir zürnte:
Denn ihr schenkt' er die Lieb', und entehrte die eh'liche Gattinn,
Meine Mutter. Doch stets umschlang sie mir flehend die Kniee,
Jene zuvor zu beschlafen, daß gram sie würde dem Greise.
Ihr gehorcht' ich, und thats. Doch sobald es merkte der Vater;
Rief er mit gräßlichem Fluch' der Erinnyen furchtbare Gottheit,
Daß nie sitzen ihm möcht' auf seinen Knieen ein Söhnlein,
Aufgewachsen von mir; und den Fluch vollbrachte der grause
Unterirdische Zeus, und die schreckliche Persephoneia.
Erst zwar trieb mich der Zorn, mit scharfem Erz' ihn zu tödten;
Doch der Unsterblichen einer bezähmte mich, welcher ins Herz mir

Legte des Volks Nachred', und die Schmähungen unter den Menschen:
Daß nicht rings die Achaier den Vatermörder mich nennten.
Jetzo durchaus nicht länger war mirs im Herzen erträglich,
Vor dem zürnenden Vater einherzugeh'n in der Wohnung.
Häufig zwar umringten mich Jugendfreund' und Verwandte,
Welche mit vielem Fleh'n zurück im Hause mich hielten.
Viele gemästete Schaf' und viel schwerwandelndes Hornvieh
Schlachteten sie, und manches mit Fett umblühete Mastschwein
Sengten sie ausgestreckt in der lodernden Gluth des Hephästos;
Viel auch wurde des Weines geschöpft aus den Krügen des Greises.
Neun der Nächte bey mir verweileten jene beständig,
Wechselnd die Huth um einander; und nie erloschen die Feuer:
Eins am Thor in der Halle des festummauerten Vorhof's,
Und auf der Hausflur einst, vor der Doppelpforte der Kammer.
Aber nachdem die zehnte der finsteren Nächte gekommen;
Jetzt erbrach ich der Kammer mit Kunst gefügete Pforte,
Eilte hinaus, und erklomm' die schirmende Mauer des Vorhof's
Leicht, von keinem der Hüther bemerkt und der wachenden Weiber,
Sprang dann hinab, und entfloh' durch Hellas räumige Fluren,
Bis zur scholligen Phtia, dem Lämmergefild', ich gelangt war,

Hin zum Könige Peleus: der gern und freundlich mich aufnahm,
Und mich geliebt, wie ein Vater den einzigen Sohn nur liebet,
Den er im Alter gezeugt, sein großes Gut zu ererben.
Jener machte mich reich, und gab mir ein Volk in Verwaltung,
Fern an der Grenze von Phtia, der Doloper mächtige Herrschaft.
Dich auch macht' ich zum Manne, du göttergleicher Achilleus,
Liebend mit herzlicher Treu'; auch wolltest du nimmer mit andern
Weder zum Gastmahl' geh'n, noch daheim in den Wohnungen essen,
Eh' ich selber dich nahm, auf meine Kniee dich setzend,
Und die zerschnittene Speise dir both, und den Becher dir vorhielt.
Oftmahls hast du das Kleid mir vorn am Busen befeuchtet,
Wein aus dem Munde verschüttend in unbehülflicher Kindheit.
Also hab' ich so manches durchstrebt, und so manches erduldet,
Deinethalb; ich bedachte, wie eigene Kinder die Götter
Mir versagt, und wählte, du göttergleicher Achilleus,
Dich zum Sohn, daß einst du vor traurigem Schicksal mich schirmtest.
Zähme dein großes Herz, o Achilleus! Nicht ja geziemt dir
Unerbarmender Sinn; lenksam sind selber die Götter,
Die doch weit erhab'ner an Herrlichkeit, Ehr' und Gewalt sind.
Diese vermag durch Räuchern und demuthsvolle Gelübde,
Durch Weinguß und Gedüft, der Sterbliche umzulenken,

Bittend mit Fleh'n: wann sich einer versündiget oder gefehlet.
Denn die reuigen Bitten sind Zeus [des allmächtigen Töchter,
Lahm und runzelich sie, und seitwärts irrenden Auges,
Die auch hinter der Schuld sich mit Sorg' anstrengen zu wandeln.
Aber die Schuld ist frisch und hurtig zu Fuß; denn vor Allen
Weithin läuft sie voraus, und zuvor in jegliches Land auch
Kommt sie, schadend den Menschen; doch jen' als heilende Folgen.
Wer nun mit Scheu aufnimmt die nahenden Töchter Kronions,
Diesem frommen sie sehr, und hören auch seine Gebethe.
Doch wenn einer verschmäht, und trotzigen Sinnes sich weigert;
Jetzo fleh'n die Bitten, dem Zeus Kronion sich nahend,
Daß ihm folge die Schuld, bis er durch Schaden gebüßet.
Aber gewähr' Achilleus, auch du den Töchtern Kronions
Ehrfurcht, welche das Herz auch anderer Edlen bezwinget.
Denn wofern nicht Gaben er böth', und künftig verhieße,
Atreus Sohn, und stets in feindlichem Sinne beharrte;
Nimmer fürwahr begehrt' ich, daß leicht wegwerfend den Zorn du
Argos Volk' abwehrtest die Noth, wie sehr sie's bedürften.
Doch nun gibt er ja Vieles sogleich, und And'res verheißt er;
Anzufleh'n auch sandt' er daher die edelsten Männer,

Die er in Argos Volk auswählete, weil sie die liebsten
Aller Achaier dir sind. Du verschmäh' nicht diesen die Rede,
Oder den Gang. Nicht war ja zuvor unbillig dein Zürnen.
Also hörten wir auch in der Vorzeit rühmen die Männer
Göttlichen Stamm's, wenn einer zu heftigem Zorn sich ereifert;
Doch versöhnten sie Gaben und mild zuredende Worte.
Einer That gedenk' ich von Alters her, nicht von neulich,
Wie sie geschah; ich will sie vor euch, ihr Lieben, erzählen.
Mit den Kureten stritt der Aetolier muthige Heerschaar
Einst um Kalydons Stadt, und sie würgten sich unter einander:
Denn die Aetolier kämpften für Kalydons liebliche Veste,
Weil der Kureten Volk sie mit Krieg zu verheeren entbrannt war.
Artemis sandte das Weh, die goldenthronende Göttinn,
Zürnend, daß ihr kein Opfer der Ernt' auf fruchtbarem Acker
Oeneus bracht'; es genossen die Himmlischen all' Hekatomben;
Ihr nur opfert' er nicht, der Tochter Zeus, des erhab'nen,
Achtlos, oder vergessend; doch groß war seine Verschuldung.
Jene darauf voll Zorns, die Unsterbliche, froh des Geschosses,
Reizt' ihm ein gräßlichgenährt Waldschwein mit gewaltigen Hauern,
Das viel Böses begann, des Oeneus Aecker durchstürmend.
Viel hochragende Bäume hinab warf's über einander

Sammt den Wurzeln zur Erd', und sammt den Blüthen des Obstes.
Endlich erschlug den Verderber des Oeneus Sohn Meleagros,
Der aus vielen Städten die muthigsten Jäger und Hunde
Sammelte; denn nie hätt' er mit wenigem Volk' es gebändigt,
Solch ein Gewild, das viel auf die traurigen Scheiter geführet.
Artemis aber erregt' ein großes Getös' und Getümmel
Ueber des Ebers Haupt und borstenstarrende Hülle,
Zwischen dem Volk' der Kureten und hochgesinnten Aetoler.
Während nun Meleagros, der streitbare, mit in die Feldschlacht
Zog, traf stets die Kureten das Unheil; und sie vermochten
Nicht mehr außer der Mauer zu steh'n, so viel sie auch waren.
Doch da von Zorn Meleagros erfüllt ward, welcher auch Andern
Oft anschwellt im Busen das Herz, den Verständigsten selber;
Siehe nunmehr, Groll tragend der leiblichen Mutter Althäa;
Ruht' er daheim bey der Gattinn, der rosigen Kleopatra,
Die von der raschen Marpessa erwuchs, der Tochter Euenos,
Und dem gewaltigen Idas, dem tapfersten Erdebewohner
Jener Zeit; denn selbst auf den herrschenden Phöbos Apollon
Hatt' er den Bogen gespannt, um das leichthinwandelnde Mägdlein.
Diese ward im Palaste darauf von Vater und Mutter
Mit Zunahmen genannt Alkyone, weil ihr die Mutter

Einst, das Jammergeschick der Alkyon traurig erdul-
dend,
Weinete, da sie entführt der treffende Phöbos Apollon.
Bey ihr ruhete jener, das Herz voll nagenden Zornes,
Hart gekränkt durch der Mutter Verwünschungen, wel-
che den Göttern
Viel aufseufzend gefleht, ob des leiblichen Bruders Er-
mordung:
Viel mit den Händen auch schlug sie die nahrungs-
sprossende Erde,
Rufend zu Aïdes Macht und der schrecklichen Persopho-
neia,
Hingesenkt auf die Knie', und netzte sich weinend den
Busen,
Tod zu senden dem Sohn; und die wüthende grause
Erinnys
Hört' aus dem 'Erebos sie, das Nacht durchwandelnde
Scheusal.
Bald nun scholl um die Thore der feindliche Sturm,
und die Thürme
Rasselten laut von Geschoß. Da kamen Aetoliergreise
Flehend zu ihm, und sandten der Ewigen heiligste
Priester,
Daß er zum Kampf' auszög', ein großes Geschenk ihm
verheißend.
Wo die fetteste Flur der lieblichen Kalydon prange,
Dort gebothen sie ihm ein stattliches Gut sich zu wählen,
Funfzig Morgen umher: die Hälft' an Rebengefilde,
Und die Hälft' unbepflanzten, für Saat durchschnitte-
nen Landes.
Viel auch fleht' ihm der Greis, der Rossebändiger
Oeneus,
Stieg hinan zu der Schwelle der hochgebühneten Kam-
mer,
Pocht' an der fugenden Pfort', und sank zu den Knieen
des Sohnes.

Auch die Schwestern zugleich und die ehrfurchtwürdige Mutter
Fleheten viel; doch mehr nur verweigert' er; viel auch die Freunde.
Welche die sorgsamsten ihm und geliebtesten waren vor allen.
Dennoch konnten sie nicht sein Herz im Busen bewegen;
Bis schon häufig die Kammer Geschoß traf, schon auf die Thürme
Klomm der Kureten Volk, und die Stadt rings flammte von Feuer.
Jetzo bath den Helden die schöngegürtete Gattinn,
Flehend mit Jammerton, und nennt' ihm alle das Elend,
Das unglückliche Menschen umringt in eroberter Veste:
Wie man die Männer erschlägt, und die Stadt mit Flammen verwüstet,
Auch die Kinder entführt, und die tiefgegürteten Weiber.
Jetzt ward rege sein Herz, da so schreckliche Thaten er hörte.
Eilend ging er, und hüllte das strahlende Waffengeschmeid' um.
Also wandt' er nunmehr den bösen Tag der Aetoler,
Folgend dem eigenen Muth; doch nicht mehr gab man Geschenk' ihm,
Viel und köstlichen Werthes, umsonst nun wandt' er das Uebel.
Nicht so denke du mir, mein Trautester; laß dir den Dämon
Nicht dorthin verleiten das Herz! Weit schlechter ja wär' es,
Wenn du brennende Schiffe vertheidigtest! Nein, für Geschenke
Komm, dann wirst du geehrt wie ein Gott seyn allen Achaiern.

Doch wenn sonder Geschenk in die mordende Schlacht du hineingeh'st:
Nicht mehr gleich wird Ehre dir seyn, wie mächtig du obsieg'st.
Ihm antwortete d'rauf der muthige Renner Achilleus:
Phönix, Vater und Greis, du göttlicher, wenig bedarf ich
Jener Ehr'; ich meine, daß Zeus Rathschluß mich geehret!
Diese dau'rt bey den Schiffen der Danaer, weil mir der Athem
Meinen Busen noch hebt, und Kraft in den Knieen sich reget.
Eines verkünd' ich dir noch, und du bewahr' es im Herzen.
Störe mir nicht die Seele mit jammernder Klag' und Betrübniß,
Atreus Heldensohn zu begünstigen. Wenig geziemt dir's,
Daß du ihn lieb'st; du möchtest in Haß die Liebe mir wandeln.
Schicklicher, daß du mit mir den kränk'st, der mich selber gekränket!
Gleich mir herrsche hinfort, und empfang' die Hälfte der Ehre.
Diese verkünden es schon; du lege dich auszuruhen
Hier auf weichem Lager. Sobald der Morgen sich röthet,
Halten wir Rath, ob wir kehren zum Unsrigen, oder noch bleiben.
Sprachs, und geboth dem Patroklos geheim mit deutenden Wimpern,
Phönix wärmendes Bett zu beschleunigen; daß sie der Heimkehr

Schnell aus seinem Gezelt' sich erinnerten. Eilend begann nun
Ajas, der göttliche Telamonid'; und sprach zur Versammlung:

Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus!
Laß uns geh'n; denn schwerlich, so scheint's, wird jetzo der Endzweck
Unseres Weges erreicht; zu verkündigen aber geziemt uns
Eilig das Wort den Achaiern; wiewohl es wenig erfreuet;
Denn sie sitzen gewiß, und erwarten uns. Aber Achilleus
Trägt unmild' in der Brust, und ein Herz hochfahrenden Geistes!
Grausamer! nichts ja bewegt ihn die Freundschaft seiner Genossen;
Die wir stets bey den Schiffen ihn ehreten, hoch vor den Andern!
Unbarmherziger Mann! Für den Mord auch selber des Bruders,
Nahm wohl mancher die Sühnung, ja selbst des erschlagenen Sohnes;
Dann bleibt jener zurück in der Heimath, vieles bezahlend;
Aber bezähmt wird diesem der Muth des erhabenen Herzens,
Wann er die Sühnung empfing. Allein dir gaben ein hartes
Unversöhnliches Herz die Unsterblichen, wegen des einen
Mägdleins! Biethen wir dir doch sieben erlesene Jungfrau'n,
Auch viel And'res dazu! Auch sey sanftmüthigen Herzens;

Ehr' auch den heiligen Herd: wir sind dir Gäste des Hauses
Aus der Danaer Volk, und achten es groß, vor den Andern
Nahe verwandt dir zu seyn, und die werthesten aller Achaier.

Ihm antwortete d'rauf der muthige Renner Achilleus:
Ajas, göttlicher Sohn des Telamon, Völkergebiether,
Alles hast du beynahe mir selbst aus der Seele geredet.
Aber es schwillt mein Herz von Galle mir, wenn ich des Mannes
Denke, der mir so schnöde vor Argos Volke gethan hat,
Atreus Sohn, als wär' ich ein ungeachteter Fremdling.
Ihr denn gehet nunmehr, dort anzusagen die Bothschaft.
Denn nicht werd' ich eher des blutigen Kampfes gedenken,
Ehe des waltenden Priamos Sohn, der göttliche Hektor,
Schon die Gezelt' und Schiffe der Myrmidonen erreicht hat,
Argos Volk hinmordend, und Gluth in den Schiffen entflammet.
Doch wird, hoff' ich, bey meinem Gezelt' und dunkelen Schiffe
Hektor, wie eifrig er ist, sich wohl enthalten des Kampfes.

So der Peleid'; und jeder, den doppelten Becher erhebend,

Sprengt', und ging zu den Schiffen hinweg; sie führet' Odysseus.
Aber Patroklos ermahnte die Freund' und die dienenden Mägde,
Phönix wärmendes Bett zu beschleunigen, ohne Verweilen.
Ihm gehorchten die Mägd', und breiteten ämsig das Lager,
Wollige Vließ', und die Deck', und der Leinwand zarteste Blume.
Alda ruhte der Greis, die Heilige früh' erwartend.
Aber Achilleus schlief im innern Gemach' des Gezeltes;
Und ihm ruhte zur Seit' ein rosenwangiges Mägdlein,
Das er in Lemnos gewann, des Phorbas Kind, Diomede.
Auch Patroklos legt' ihm entgegen sich; aber zur Seit' ihm
Iphis, hold und geschmückt, die der Peleion' ihm geschenket,
Als er Skyros bezwang, die erhabene Stadt des Enyeus.

Jene, nachdem sie erreicht die Kriegsgezelt' Agamemnons,
Grüßte mit goldenen Bechern die Schaar der edlen Achaier,
Andere anderswoher entgegeneilend und fragend.
Aber zuerst nun forschte der Völkerfürst Agamemnon:

Sprich, preisvoller Odysseus, erhabener Ruhm der Achaier,
Will er vielleicht abwehren die feindliche Gluth von den Schiffen?

Oder versagt er, und nähret den Zorn des erhabenen Herzens?

Ihm antwortete d'rauf der herrliche Dulder Odysseus:
Atreus Sohn, ruhmvoller, du Völkerfürst Agamemnon!
Noch will jener den Zorn nicht bändigen, sondern nur höher
Schwillt ihm der Muth; dein achtet er nicht, noch deiner Geschenke.
Selber heißet er dich mit Argos Söhnen erwägen,
Wie du die Schiffe zu retten vermög'st und das Volk der Achaier.
Aber er selber droht', sobald der Morgen sich röthet,
Nieder ins Meer zu ziehen die schöngebordeten Schiffe.
Auch den Anderen möcht' er ein rathsames Wort zureden,
Heim in den Schiffen zu geh'n: nie findet ihr doch der erhab'nen
Ilios Untergang; denn der waltende Zeus Kronion
Deckt sie mit schirmender Hand, und muthvoll trotzen die Völker.
Also sprach er; auch diese bezeugen es, welche mir folgten,
Ajas und beyd' Herolde zugleich, die verständigen Männer.
Phönix der Greis blieb dort, und legte sich; denn so geboth er:
Daß er mit ihm heimschiffe zum lieben Lande der Väter,
Morgen, wenns ihm gefällt; denn nicht aus Zwang soll er mitgeh'n.

Jener sprach's; doch Alle verstummten umher, und schwiegen,
Hoch das Wort anstaunend; denn kraftvoll hatt' er geredet.
Lange saßen verstummt die bekümmerten Männer Achaia's.
Endlich begann vor ihnen der Rufer im Streit' Diomedes:

Atreus Sohn, ruhmvoller, du Völkerfürst Agamemnon,
Hättest du nie doch gefleh't dem untad'lichen Peleionen,
Reiche Geschenk' anbiethend! denn stolz ist jener ja so schon:
Und nun hast du noch mehr im stolzen Sinn' ihn bekräftigt.
Aber fürwahr ich denke, wir lassen ihn; ob er hinweggeht,
Oder bleibt. Dann wird er zur Feldschlacht wieder mit auszieh'n,
Wann sein Herz im Busen gebeut, und ein Gott ihn erreget.
Auf demnach, wie ich rede das Wort, so gehorchet mir Alle.
Jetzo geh't zur Ruhe, nachdem ihr das Herz euch erfreuet
Nährender Kost und Weines; denn Kraft ist solches und Stärke.
Aber sobald nun Eos mit Rosenfingern emporstrahlt;
Ordne du schnell vor den Schiffen die Reisigen so wie das Fußvolk:
Munt're sie auf, und kühn mit den Vordersten kämpfe du selber.

Also der Held; und umher die Könige riefen ihm Beyfall,
Hoch das Wort anstaunend von Tydeus Sohn Diomedes.
Als sie des Trank's nun gesprengt, da kehrten sie heim in die Zelte;
Jeder ruhete dort, und empfing die Gabe des Schlafes.

Ilias.

Zehnter Gesang.

Inhalt.

Der schlaflose Agamemnon und Menelaos wecken die Fürsten. Sie seh'n nach der Wache, und besprechen sich am Graben. Diomedes und Odysseus, auf Kundschaft ausgehend, ergreifen und tödten den Dolon, welchen Hektor zum Spähen gesandt. Von ihm belehrt, tödten sie im troischen Lager den neugekommenen Rhesos mit zwölf Thrakiern, und entführen des Rhesos Rosse.

Ilias.

Zehnter Gesang.

Alle sonst bey den Schiffen, die edleren Helden Achaia's,
Schliefen die ganze Nacht, vom sanftem Schlummer gefesselt;
Nur nicht Atreus Sohne, dem Hirten des Volks Agamemnon,
Nah'te der liebliche Schlaf, da vieles im Geist' er bewegte.
Wie wenn der Donnerer blitzt, der Gemahl der lockigen Here,
Vielen Regen bereitend, unendlichen, oder auch Hagel,
Oder ein Schneegestöber, das weiß die Gefilde bedecket,
Oder daß etwa des Krieg's Scheusal weit öffne den Rachen:
So vielfältig erseufzt', im Busen beklemmt, Agamemnon,

Tief aus dem Herzen empor, und Angst durchbebte die Brust ihm.
Siehe, so oft er das Feld, das troische, weit umschaute;
Staunt' er über die Feuer, wie viel vor Ilios brannten,
Ueber der Flöten und Pfeifen Getön, und der Menschen Getümmel.
Aber so oft zu den Schiffen er sah', und dem Volk' der Achaier;
Viel alsdann von dem Haupt' entrauft' er des Haar's mit den Wurzeln,
Hoch aufflehend zu Zeus; und er seufzt' ehrsüchtigen Herzens.
Dieser Gedank' erschien dem Zweifelnden endlich der beste;
Erst zu Nestor zu geh'n, dem neleiadischen König';
Ob er mit jenem vielleicht unsträflichen Rath aussänne,
Welcher das Bös' abwehrte von allem Volk' der Achaier.
Aufrecht jetzt umhüllt' er die Brust mit wolligem Leibrock;
Unter die glänzenden Füß' auch band er sich stattliche Sohlen;
Warf dann das blutige Fell des gewaltigen Leu'n um die Schultern,
Falb und groß, das die Knöchel erreicht', und faßte die Lanze.
So auch war Menelaos in bebender Angst, und niemahls
Ruht' ihm Schlaf auf den Augen, dem Sinnenden, was doch verhängt sey
Argos tapferem Volk', das für ihn durch weites Gewässer

Kam in der Troer Gefild', unverdrossenem Streite sich biethend.
Erstlich ein Pardelvließ um den mächtigen Rücken sich hüllt' er,
Zottig und buntgefleckt; in der Sturmhaub' ehernen Schirm dann
Barg er das Haupt, und faßte den Speer mit nervichter Rechten.
Schnell dann ging er zu wecken den herrschenden Bruder, der machtvoll
Allen Achaiern geboth, wie ein Gott im Volke geehret.
Ihn nun fand er die Schulter mit stattlichen Rüstungen deckend,
Hinten am dunkelen Schiff'; und herzlich erwünscht ihm erschien er.
Jetzo begann er zuerst, der Rufer im Streit Menelaos:
Warum wappnest du dich, mein Aelterer? Soll zu den Troern
Dir hingehen ein Freund zu erkundigen? Aber mit Unruh'
Sorg' ich im Geist, daß keiner zu solcher That sich erbiethe,
Hin zum feindlichen Heer als einsamer Späher zu wandeln
Durch die ambrosische Nacht; der müßt' ein entschlossener Mann seyn!
Gegen ihn rief antwortend der Völkerfürst Agamemnon:
Rath bedürfen wir beyde, du göttlicher, o Menelaos,
Wohl ersonnenen Rath, der Sicherheit schaff' und Errettung
Argos Volk' und den Schiffen; dieweil Zeus Herz sich gewandt hat.

Wahrlich zu Hektors Opfer hat mehr sein Herz er geneiget!
Denn nie sah ich vordem, noch höret' ich je erzählen,
Daß ein Mann der Wunder so viel am Tage vollendet,
Als nun Hektor gethan, Zeus Liebling, am Volk der Achaier,
Selber für sich, obzwar nicht Gott ihn zeugte noch Göttinn.
Aber er that, deß wahrlich mit Schmerz die Argeier gedenken,
Spät und lange hinfort: so häuft' er das Weh' den Achaiern!
Hurtig, den Ajas sogleich und Idomeneus mir zu berufen,
Lauf zu den Schiffen hinab: weil ich zum göttlichen Nestor
Wandl', und aufzusteh'n ihn ermuntere; ob er geneigt sey,
Hin zur heiligen Schaar der Wächter zu geh'n, und zu ordnen.
Ihm ja gehorchen sie wohl am freudigsten; denn sein Sohn ist
Führer der Huth mit Meriones dort, des kretischen König's
Waffenfreund; denn diesen vertraueten wir sie am meisten.
Ihm antwortete d'rauf der Rufer im Streit Menelaos:
Was denn ist dein Will', und die Absicht deines Gebothes?
Bleib' ich dort mit Jenen, und warte dein, bis du hinkommst?
Oder lauf' ich dir nach, sobald ich's Jenen verkündigt?
Wiederum antwortete d'rauf Agamemnon der Herrscher:

Bleibe mir dort, daß nicht in der Dunkelheit wir von einander
Irregeh'n; denn es sind viel kreuzende Wege des Lagers.
Ruf' auch, wohin du kommst, und ermuntere rings zu wachen,
Jeglichen Mann nach Geschlecht mit Vaternahmen benennend,
Jeglichem Ehr' erweisend; und nicht erhebe dich vornehm.
Laß uns vielmehr arbeiten, wie andere! also ja hat uns
Zeus bey unsrer Geburt dieß lastende Wehe verhänget!
Jener sprach's, und entsandte den wohl ermahneten Bruder;
Eilete dann, um Nestor den Völkerhirten zu wecken.
Diesen fand er nunmehr am Gezelt' und dunkelen Schiffe,
Ruhend im weichen Bett'; und neben ihm prangte die Rüstung:
Schild, und strahlender Helm, und zwo erzblinkende Lanzen;
Neben ihm prangt' auch der Gurt, der künstliche, welcher den Alten
Gürtete, wann er gewappnet zur mordenden Schlacht einherzog,
Führend das Volk; denn er achtete nicht des traurigen Alters.
Jetzo erhob er das Haupt, auf den Ellenbogen sich stützend,
Und er begann zum Atreiden, und fragt' ihn also mit Zuruf:
Wer bist du, der so einsam des Lagers Schiffe durchwandelt,

Jetzt in der finsteren Nacht, da andere Sterbliche schlafen?
Ob du einen der Freund' umhersuch'st, oder ein Maulthier?
Red', und nahe mir nicht, ein Schweigender! Wessen bedarf'st du?
Ihm antwortete d'rauf der Herrscher des Volk's Agamemnon:
Nestor, Neleus Sohn, du erhabener Ruhm der Achaier,
Kenne doch Atreus Sohn Agamemnon, welchen vor Allen
Zeus in unendlichen Jammer gesenkt, so lange der Athem
Meinen Busen noch hebt, und Kraft in den Knieen sich reget.
So nun irr' ich, dieweil kein ruhiger Schlaf mir die Augen
Zuschließt, sondern der Krieg und die Noth der Achaier mich kümmert.
Denn ich sorge mit Angst um die Danaer; nicht in der Fassung
Blieb mir der Muth, ganz ward ich betäubt; es entfliegt aus dem Busen
Mein aufklopfendes Herz, und es zittern mir unten die Glieder!
Aber sinn'st du auf That, da auch dir nicht nahet der Schlummer;
Laß zu den Hüthern dort uns hinabgeh'n, daß wir erkennen,
Ob sie vielleicht, entkräftet von Kriegsarbeit und Ermüdung,
Sich zum Schlummer gelegt, und ganz der Wache vergessen.
Denn das feindliche Heer ist nah' uns; keiner ja weiß es,
Ob nicht selbst in der Nacht sie heran sich wagen zum Angriff.

Ihm antwortete d'rauf der gerenische reisige Nestor:
Atreus Sohn, ruhmvoller, du Völkerfürst Agamemnon!
Nie wird doch dem Hektor ein jeglicher Wunsch von Kronion
Ausgeführt, den er jetzt sich erträumete, sondern ihn, hoff' ich,
Drängen der Sorgen hinfort noch mehrere, wenn nur Achilleus
Von dem verderblichen Zorn die erhabene Seele gewendet.
Gern begleit' ich dich nun; doch laß uns auch andere wecken:
Tydeus Sohn, den Schwinger des Speers, und den Odysseus,
Ajas den schnellen zugleich, und Phyleus tapferen Sprößling.
Wenn auch einer geschwind hinwandelte, jene zu rufen,
Ajas, Telamons Sohn, und Idomeneus, Kreta's Beherrscher;
Deren Schiffe ja steh'n am fernesten, nicht in der Nähe.
Aber ihn, den geliebten und edlen Freund Menelaos,
Schelt' ich fürwahr, und wiewohl du mir eiferteſt, nimmer verberg' ich's,
Daß er schläft, und allein dir zugewendet die Arbeit.
Ziemt' es ihm doch, arbeitend die sämmtlichen Fürsten Achaia's
Anzufleh'n; denn die Noth umdrängt uns, gar unerträglich!
Wiederum antwortete d'rauf Agamemnon der Herrscher:
Greis, zu anderer Zeit verstatt' ich dir, jenen zu tadeln;
Denn oft säumt mein Bruder, und geht nicht rasch an die Arbeit,
Weder von Trägheit besiegt, noch Unverstande des Geistes,

Sondern auf mich herschauend, und mein Beginnen erwartend.
Doch nun hob er sich früher vom Schlaf', und besuchte zuerst mich;
Und ich sandt' ihn umher, daß er forderte, welche du wünschest.
Gehen wir denn! sie finden wir sicherlich dort bey den Hüthern
Außer dem Thor, wo ich ihnen bedeutete sich zu versammeln.
Ihm antwortete d'rauf der gerenische reisige Nestor;
So wird keiner ihm zürnen der Danaer, noch ihm mit Unlust
Folgen, sobald er einen mit Ernst antreibt und ermahnet.
Dieses gesagt, umhüllt' er die Brust mit wolligem Leibrock:
Unter die glänzenden Füß' auch band er sich stattliche Sohlen;
Um sich schnallt' er darauf den purpurschimmernden Mantel,
Doppelt, und weitgefaltet, umblüh't von der Wolle Gekräusel;
Nahm auch die mächtige Lanze, gespitzt mit der Schärfe des Erzes;
Eilete dann durch die Schiffe der erzumschirmten Achaier.
Jetzo zuerst den Odysseus, an Rathschluß gleich dem Kronion,
Weckte der Greis aus dem Schlaf', der gerenische reisige Nestor,
Hebend die Stimm'; und sogleich an das Herz drang jenem der Ausruf;
Und er kam aus dem Zelt, und sprach zu ihnen die Worte:

Warum irrt ihr so einsam, des Lagers Schiffe durchwandelnd,
Durch die ambrosische Nacht? Was treibt euch jetzo für Noth an?
Ihm antwortete d'rauf der gerenische reisige Nestor:
Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
Zürne nicht! denn große Bekümmerniß drängt die Achaier.
Komm', und wecke mit uns noch andere, welchen es ziemet,
Heilsamen Rath zu rathen, der Heimkehr, oder des Kampfes.
Jener sprach's; da eilt' ins Gezelt der weise Odysseus,
Warf den prangenden Schild um die Schulter sich, folgte dann jenen.
Schnell nun kamen sie hin, wo Tydeus Sohn Diomedes
Draußen lag am Gezelt' mit den Rüstungen; auch die Genossen
Schliefen umher, auf den Schilden das Haupt; und jeglichen Lanze
Raget auf des Schaftes Spitz' emporgerichtet, und fernhin
Strahlte das Erz, wie die Blitze des Donnerers. Aber der Held selbst
Schlummerte, ausgestreckt auf der Haut des geweideten Stiers;
Auch war unter dem Haupt ein schimmernder Teppich gebreitet.
Diesen weckte genah't der gerenische reisige Nestor,
Rührend den Fuß mit der Ferse, und ermunterte, scheltend in's Antlitz:
Wache doch, Tydeus Sohn! Was schläf'st du ruhig die Nacht durch?

Hörtest du nicht, wie die Troer sich dort auf dem Hügel des Feldes
Lagerten, nahe den Schiffen, und weniger Raum sie noch abhält?
Also der Greis; doch schleunig erstand aus dem Schlaf' Diomedes;
Und er begann zu jenem, und sprach die geflügelten Worte:
Allzu ämsiger Greis, du ruh'st auch nimmer von Arbeit!
Sind nicht andere noch und jüngere Männer Achaia's,
Welchen es mehr obläge, der Könige jeden zu wecken,
Rings durchwandelnd das Heer? Du übertreib'st es, o Alter!
Ihm antwortete d'rauf der gerenische reisige Nestor:
Wahrlich, o Freund, du hast wohlziemende Worte geredet.
Selber hab' ich ja Söhn', und treffliche, hab' auch der Völker
Sonst genug, daß mir einer umhergeh'n könnte zu rufen.
Aber viel zu große Bekümmerniß drängt die Achaier!
Denn nun steht es allen fürwahr auf der Schärfe des Messers:
Schmählicher Untergang den Achaiern, oder auch Leben!
Auf denn, Ajas den schnellen, und Phyleus tapferen Sprößling,
Wecke vom Schlaf'; du bist ja der jüngere, dau'rt dich mein Alter.
Sprach's; und sogleich warf jener das Löwenfell um die Schultern,
Falb und groß, das die Knöchel erreicht', und faßte die Lanze;
Hin dann eilte der Held, und erweckt' und brachte die Andern.

Als sie nunmehr der Hüther versammelte Schaaren erreichten,
Fanden sie auch nicht schlafen die edelen Führer der Schaaren;
Sondern munter und wach mit den Rüstungen saßen sie alle.
So wie die Hund' unruhig die Schaf' im Gehege bewachen,
Hörend des Unthiers Laut, des gewaltigen, das aus der Waldung
Ankommt durch das Gebirg', umtönt von lautem Getümmel
Treibender Männer und Hund'; entfloh'n ist ihnen der Schlummer:
Also entfloh' auch jenen der süße Schlaf von den Wimpern,
Da sie die Nacht durchwachten, die schreckliche, stets nach dem Felde
Hingewandt, ob sie etwa den Anlauf merkten der Troer.
Diese sah mit Freude der Greis, und redete Stärkung;
Und er begann zu ihnen, und sprach die geflügelten Worte:
Recht so, trauteste Kinder, seyd wachsam; keinen besiege
Jetzo der Schlaf: daß nicht ein Triumph wir werden den Feinden!
Also der Greis, und den Graben durcheilet' er; aber ihm folgten
Argos Könige nach, so viele zum Rath sich versammelt.
Auch Meriones folgt', und Nestors edeler Sprößling,
Jenen zugleich; denn sie selber beriefen sie mit zur Berathung.
Jetzt, nachdem sie den Graben durchwandelten, setzten sich alle,

Wo noch rein das Gefild' aus umliegenden Leichen hervorschien;
Dort wo der stürmende Hektor sich wendete von der Argeier
Blutigem Mord', als schon die finstere Nacht sie umhüllte:
Allda setzten sich jen', und redeten unter einander.
Und es begann das Gespräch der gerenische reisige Nestor:
Freund', o möchte nicht jetzo ein Mann vertrauen der Kühnheit,
Und dem entschlossenen Muth, zu den edelmüthigen Troern
Hinzugeh'n? ob er etwa der äußersten einen erhaschte,
Oder vielleicht ein Gespräch der feindlichen Männer behorchte,
Was sie jetzo im Rath' abredeten: ob sie gedenken,
Fern allhier zu bleiben von Ilios, oder zur Stadt nun
Heim von den Schiffen zu geh'n, nachdem sie besiegt die Achaier.
Dieses erforscht' er alles, und kehrete wieder zu uns dann,
Unverletzt; groß wäre der Ruhm ihm unter dem Himmel,
Rings in der Menschen Geschlecht, auch lohnten ihm edle Geschenke.
Denn so viel' in den Schiffen Gewalt ausüben und Herrschaft,
Jeder umher von Allen verehrt' ein dunkeles Schaf ihm,
Sammt dem saugenden Lamm; kein Eigenthum wär' ihm vergleichbar;
Stets auch käm' er geladen zu Fest und Freudenbewirthung.
Jener sprach's; doch alle verstummten umher, und schwiegen.
Jetzo begann vor ihnen der Rufer im Streit' Diomedes;

Nestor, mich reizt mein Muth und das Herz voll freudiger Kühnheit,
Einzugeh'n in das Heer der nahe gelagerten Troer.
Doch wenn mir zum Begleiter ein anderer Mann sich erböthe;
Größere Zuversicht, und mehr Unerschrockenheit gäb' es.
Wo zween wandeln zugleich, da bemerkt der ein' und der and're
Schneller, was heilsam sey; doch der einzele, ob er bemerket,
Ist doch langsamer stets sein Sinn, und schwach die Entschließung.
So der Tydeid'; und viel' erbothen sich ihm zu Begleitern:
Willig waren die Ajas zugleich, die Genossen des Ares;
Willig Meriones auch, sehr willig der Sohn des Nestor,
Willig der Atreione, der Schwinger des Speers Menelaos;
Willig war auch Odysseus, der duldende, unter die Troer
Einzugeh'n; denn er trug ein wagendes Herz in dem Busen.
Jetzo begann vor ihnen der Völkerfürst Agamemnon:
Tydeus Sohn Diomedes, du meiner Seele Geliebter,
Selbst nunmehr zum Genossen erwähle dir; welchen du wünschest,
Unter der Zahl den besten, dieweil so viele bereit sind.
Doch nicht täusche das Herz dir Ehrfurcht, daß du den bessern
Uebergeh'st, und den schlechtern aus blöder Scheu dir gesellest,
Schauend auf edleren Stamm; und rag' er an Obergewalt auch.

Jener sprach's; denn er sorgt' um den bräunlichen Held Menelaos.
Jetzo begann von Neuem der Rufer im Streit Diomedes:
Wenn ihr nun den Genossen mir selbst zu wählen gebiethet,
Wie vergäße doch ich des göttergleichen Odysseus?
Dem so entschlossen der Muth, und das Herz voll freudiger Kühnheit
Ist in jeder Gefahr; denn es liebt ihn Pallas Athene.
Wenn mich dieser begleitet, sogar aus flammendem Feuer
Kehrten wir beyde zurück; denn er weiß zu erfinden, wie keiner.
Ihm antwortete d'rauf der herrliche Dulder Odysseus:
Tydeus Sohn, nicht darfst du so sehr mich rühmen, noch tadeln;
Denn vor kundigen Männern von Argos redest du solches.
Gehen wir denn! schnell eilet die Nacht, und nah' ist der Morgen.
Weit schon rückten die Stern', und es schwand das Meiste der Nacht hin,
Um zween Theile bereits; nur ein Drittheil haben wir übrig.
Dieses gesagt, verhüllten sich beyd' in schreckliche Rüstung.
Tydeus Sohne nun gab der streitbare Held Thrasymedes
Sein zweyschneidiges Schwert; denn das eigene blieb bey den Schiffen;
Auch den Schild; und deckt' ihm das Haupt mit dem Helme von Stierhaut,
Sonder Kegel und Busch, der auch Sturmhaube genannt wird,
Und vor Wunden bewahrt der blühenden Jünglinge Scheitel.
Aber Meriones gab dem Odysseus Bogen und Köcher,

Sammt dem Schwert; und deckte des Königes Haupt mit dem Helme,
Auch aus Leder geformt: inwendig mit häufigen Riemen
Wölbt' er sich, straff durchspannt; und auswärts schienen die Hauer
Vom weißzahnigen Schwein, und starreten hierhin und dorthin,
Schön und künstlich gereih't; und ein Filz war d'rinnen befestigt. 265
Einst aus Eleon hatt' Autolykos diesen erbeutet,
Stürmend den festen Pallast des Hormeniden Amyntor;
Jener gab dem Kytherer Amphidamas ihn gen Skandeia;
Aber Amphidamas gab zum Gastgeschenk' ihn dem Molos;
Dieser gab ihn dem Sohne Meriones wieder zu tragen; 270
Und nun war er dem Haupt' des Odysseus feste Beschützung.
Als sich beyde nunmehr in schreckliche Rüstung gehüllet,
Eilten sie fort, und verließen die edelen Helden Achaia's.
Ihnen naht' ein Reiher, gesandt von Pallas Athene,
Rechtsher fliegend am Weg'; ihn sahen sie nicht mit den Augen 275
Durch die finstere Nacht, nur ward sein Tönen gehöret.
Freudig vernahm Odysseus den Flug, und rief zu Athene:
Höre mich, Tochter Zeus des Donnerers, die du beständig
Mich in allen Gefahren vertheidigest, und, wo ich hingeh',

Meiner gedenk'st; o zumeist gib jetzo mir Lieb', Athenäa!
Laß uns wohl zu den Schiffen und ruhmvoll wieder gelangen,
Thäter erhabener That, die Nachwehe schaffe den Troern!
Ihm zunächst auch flehte der Rufer im Streit' Diomedes:
Höre du jetzt auch mich, o Zeus unbezwungene Tochter!
Folge mir, wie du dem Vater gefolgt, dem göttlichen Tydeus,
Als er gen Thebe ging, ein Gesendeter von den Achaiern,
Jen' am Asopos verlassend, die erzumschirmten Achaier,
Bracht' er freundliche Worte den kriegerischen Kadmeionen
Dorthin; doch umkehrend vollendet' er schreckliche Thaten,
Mit dir, heilige Göttinn, da ihm willfährig du beystand'st.
So nun wollest du mir auch beysteh'n, und mich behüthen!
Dir dann opfr' ich ein jähriges Rind, breitstirnig und fehllos;
Ungezähmt, das nimmer ein Mann zum Joche gebändigt;
Dieses opfer' ich dir, mit goldumzogenen Hörnern.
Also fleheten beyd', es hörte sie Pallas Athene.
D'rauf nachdem sie gefleht zu Zeus des Allmächtigen Tochter,
Gingen sie schnell, zween Löwen an Muth, im nächtlichen Dunkel,
Ueber Gemord' und Leichen hinweg, durch Waffen und Blut hin.

Auch nicht dort ließ Hektor die edelmüthigen Troer
Ausruh'n, sondern berief die Edelsten rings zur Versammlung,
Alle des troischen Volk's erhabene Fürsten und Pfleger;
Vor den Versammelten nun entwarf er die weise Berathung:
Wer doch möchte die That einwilligend jetzt mir gewähren;
Um ein großes Geschenk, das ihm zum Lohne genug sey?
Einen Wagen verehr ich, und zween hochhalsige Rosse,
Welche die edelsten seyn bey den rüstigen Schiffen Achaia's:
Wer auch immer es wagt', und selber den Ruhm sich erstrebet,
Nahe zu geh'n an die Schiffe der Danaer, und zu erforschen:
Ob sie stets noch bewachen die rüstigen Schiffe, wie vormahls;
Oder ob sie vielleicht, von unseren Händen bezähmet,
Schon die Flucht mit einander beschleunigen, und sich enthalten,
Nächtliche Huth zu versch'n, kraftlos von der schrecklichen Arbeit.
Jener sprach's; doch alle verstummten umher, und schwiegen.
Aber im troischen Volk' war Dolon, erzeugt von Eumedes,
Einem göttlichen Herold, an Gold' und Erze begütert;
Zwar ein übeler Mann von Gestalt, doch ein hurtiger Läufer,
Und der einzige Sohn mit fünf aufwachsenden Schwestern.

Dieser begann vortretend im Rath' der Troer zu Hektor:
Hektor, mich reitzt mein Muth, und das Herz voll freudiger Kühnheit,
Nahe zu geh'n an die Schiffe der Daneer, und zu erforschen.
Aber wohlan, den Scepter erhebe mir, heilig beschwörend,
Daß du jenes Gespann, und den erzumschimmerten Wagen,
Schenken mir willst, das ihn trägt, den untad'lichen Peleionen.
Nicht auch werd' ich umsonst ausspäh'n, noch gegen Erwartung.
Denn so weit durchwandr' ich das Krieg'sheer, bis ich erreiche
Selbst Agamemnons Schiff, wo vielleicht seyn werden die Fürsten,
Heilsamen Rath zu rathen, der Heimkehr, oder des Kampfes.
Jener sprach's; doch Hektor erhob den Scepter; und schwur ihm:
Höre mich nun Zeus selber, der donnernde Gatte der Here!
Nie soll jenes Gespann ein anderer lenken der Troer;
Sondern dir verheiß' ich daherzuprangen beständig!
Sprach's, und gelobt' Unwahres im Schwur, und reitzete jenen.
Eilend hängt' er darauf das krumme Geschoß um die Schulter,
Hüllete dann sich umher ein graugezotteltes Wolfsfell,
Fügte den Otterhelm auf das Haupt, und faßte den Wurfspieß,
Eilete dann zu den Schiffen der Danaer. Aber ihm ward nicht

Wiederkehr von den Schiffen, das Wort zu bringen dem Hektor.
Als er nunmehr verlassen der Ross' und der Männer Getümmel,
Ging er den Weg mit Begier. Allein der edle Odysseus
Merkte des Nahenden Gang, und sprach zum Sohne des Tydeus:
Siehe, da kommt, Diomedes, ein Mann aus dem Lager gewandelt!
Will er vielleicht auskundend zu unseren Schiffen heran-nah'n,
Oder einen berauben der Leichname hier auf dem Schlachtfeld?
Auf, wir lassen ihn erst vorübergeh'n im Gefilde,
Wenig nur; dann stürmen wir nach, und erhaschen den Flüchtling,
Eilenden Lauf's. Doch wenn er mit schnelleren Füßen zuvorrennt;
Immer sodann zu den Schiffen vom Lager hinweg ihn gescheuchet,
Mit anstürmendem Speer', daß nicht zu der Stadt er entrinne.
Also besprachen sich beyd', und bargen sich außer dem Wege,
Unter den Todten geschmiegt; und vorbey lief jener bedachtlos.
Als er so weit sich entfernt, wie ein Joch Maulthier' an des Ackers
Ende gewinnt; denn sie geh'n vor langsam folgenden Stieren,
Muthig ein tief Brachfeld mit gefügetem Pflug' durchfurchend:
Schnell nun liefen sie nach, und er stand, das Getöse vernehmend:
Denn er vermuthet' im Geiste, zurück berufende Freunde

Kämen aus Troja's Volk, ihm nachgesendet von Hektor.
Aber so weit nur entfernt, wie ein Speerwurf, oder noch minder,
Kannt' er die Männer als Feind'; und die hurtigen Kniee bewegend,
Floh er dahin; doch jene verfolgeten angestrenget.
Wie wenn zween scharfzahnige Hund', erfahren der Wildjagd,
Treiben in dringender Eile das Hirschkalb oder den Hasen,
Durch dickwaldigen Raum, und voran der Quäckende rennet:
Also trieb der Tydeid' und der Städteverwüster Odysseus
Ihn von den seinen hinweg, in dringender Eile verfolgend.
Aber nachdem schon dicht an der Danaer Huth er genaht war,
Fliehend hinab zu den Schiffen; mit Zorn nun erfüllt' Athenäa
Tydeus Sohn, daß keiner der erzumschirmten Achaier
Früheren Wurf's sich rühmt', und er selbst der zweyte nur käme;
Rasch mit der Lanz' anstürmend, bedroht' ihn der Held Diomedes:
Steh' da, oder ich werfe die Lanze dir! schwerlich vermagst du
Lange dem schrecklichen Tod' aus meiner Hand zu entfliehen!
Sprach's, und im Schwung' entsandt' er den Speer, und fehlte mit Vorsatz;
Rechtshin über die Schulter ihm flog des geglätteten Speeres
Erz in den Boden hinein: und er stand nun, starr vor Schrecken,

Bebend das Kinn, und es klappten ihm laut in dem Munde die Zähne,
Blaß sein Gesicht vor Angst. Jetzt nahten sie keichend, und hielten
Beyd' an den Händen ihn fest; doch er mit Thränen begann so:
Faht mich Lebenden doch; und ich löse mich. Denn mir daheim liegt
Erz und Goldes genug, und schön geschmiedetes Eisen.
Hiervon reicht mein Vater euch gern unendliche Lösung,
Wenn er mich noch lebend erforscht bey den Schiffen Achaia's.
Ihm antwortete d'rauf der erfindungsreiche Odysseus:
Sey getrost; kein Todesgedank' umschwebe das Herz dir!
Aber sage mir jetzt, und verkündige lautere Wahrheit.
Warum geh'st du allein vom Lager hinab zu den Schiffen,
Jetzt in der finsteren Nacht, da andere Sterbliche schlafen?
Willst du einen berauben der Leichname hier auf dem Schlachtfeld'?
Oder sandte dich Hektor, daß wohl bey den Schiffen du alles
Spähetest? oder bewog dein eigenes Herz dich zu gehen?
Ihm antwortete Dolon darauf; und es bebten die Glieder:
Ach zu Jammer und Weh' verleitete Hektor das Herz mir,
Welcher des tadellosen Achilleus stampfende Rosse
Mir zum Geschenke verhieß, und den erzumschimmerten Wagen;

Und mir befahl, durchwandelnd der Nacht stillfliehendes Dunkel,
Nahe zu geh'n an die Schiffe der Danaer, und zu erforschen:
Ob ihr stets noch bewacht die rüstigen Schiffe, wie vormahls;
Oder ob ihr vielleicht, von unseren Händen bezähmet,
Schon die Flucht mit einander beschleuniget, und euch enthaltet,
Nächtliche Huth zu verseh'n, kraftlos von der schrecklichen Arbeit.
Lächelnd erwiederte d'rauf der erfindungsreiche Odysseus:
Traun nach großem Geschenk' hat dir die Seele gelüstet,
Nach des Peleiden Gespann, des feurigen! schwer sind die Rosse
Jedem sterblichen Manne zu bändigen, oder zu lenken,
Außer Achilleus selbst, den gebar die unsterbliche Mutter.
Aber sage mir jetzt, und verkündige lautere Wahrheit.
Wo verließest du Hektor, den Hirten des Volk's, da du weggingst?
Wo sind ihm die Geräthe des Krieg's? wo steh'n ihm die Rosse?
Auch die anderen Troer, wie wachen sie, oder wie ruh'n sie?
Sag' auch, was sie im Rath abredeten: ob sie gedenken,
Fern allhier zu bleiben von Ilios, oder zur Stadt nun
Heim von den Schiffen zu geh'n, nachdem sie besiegt die Achaier,
Ihm antwortete Dolon darauf, der Sohn des Eumedes:

Gern will ich dir solches verkündigen, ganz nach der Wahrheit.
Hektor berief nun alle, des Heer's rathgebende Fürsten,
Rath mit ihnen zu halten am Mahl' des göttlichen Ilos,
Fern dem Geräusch'. Was aber von Wachen, o Held, du gefraget:
Keine gesonderte schirmet das Kriegsheer, oder bewacht es.
Denn wo Troer sich Gluth anzündeten, welchen es Noth ist,
Diese warten der Huth, und ermahnen sich unter einander,
Wach zu seyn. Hingegen die fernberufenen Helfer
Ruh'n im Schlaf; und die Wach' ist überlassen den Troern;
Denn nicht jenen sind Kinder und Gattinnen hier in der Nähe.
Ihm antwortete d'rauf der erfindungsreiche Odysseus:
Wie denn, etwa vermischt mit Troja's reisigen Männern
Schlafen sie, oder allein? Dieß sage mir, daß ich es wisse.
Ihm antwortete Dolon darauf, der Sohn des Eumedes:
Gern will ich auch solches verkündigen, ganz nach der Wahrheit.
Meerwärts ruh'n mit den Karen, päonische Krümmer des Bogens,
Leleger auch, Kaukonen zunächst, und edle Pelasger;
Lykier ruh'n gen Thymbra hinauf, und trotzige Myser,
Phrygias reisige Schaar, und Mäonias Rossebezähmer.
Aber was fraget ihr mich so genau nach allem und jedem?
Denn wofern ihr begehrt in das troische Lager zu wandeln;
Dort am Ende des Heer's sind neu ankommende Thraker,

Hingestreckt um Rhesos, Eioneus Sohn, den Beherrscher:
Dessen Rosse die schönsten und größesten, die ich gesehen,
Weißer denn blendender Schnee, und hurtigen Laufs wie die Winde.
Auch sein Wagen ist köstlich mit Gold und Silber geschmücket.
Rüstungen auch aus Golde, gewaltige, Wunder dem Anblick,
Trägt er daher; kaum ziemt es den sterblichen Erdebewohnern,
Solches Geräth zu tragen, vielmehr unsterblichen Göttern.
Doch nun führt mich hinab zu des Meer's schnellwandelnden Schiffen;
Oder laßt mich gebunden allhier in grausamer Fessel,
Bis ihr wiedergekehrt, und selber geseh'n aus Erfahrung,
Ob ich geziemende Wort' euch meldete, oder nicht also.
Finster schaut' und begann der starke Held Diomedes:
Nur nicht Flucht, o Dolon, erwarte mir etwa im Herzen,
Gabst du auch guten Bescheid, da in unsere Hände du kamest!
Denn wofern wir anjetzt dich löseten, oder entließen;
Traun, du kämst auch hinfort zu den rüstigen Schiffen Achaia's,
Sey es um auszuspäh'n, sey's öffentlich uns zu bekämpfen.
Doch so von meiner Hand du besiegt dein Leben verliereſt;
Nimmermehr dann magst du verderblich seyn den Argeiern.
Sprach's; und bereit war jener, das Kinn mit nervichter Hand ihm

Rührend, emporzufleh'n; doch tief in den Nacken ihm schwang er
Schnell das erhobene Schwert, und durchschnitt ihm beyde die Sehnen,
Daß des Redenden Haupt mit dem Staub' hinrollend vermischt ward.
Hierauf nahmen ihm jene den Otterhelm von der Scheitel,
Auch sein krummes Geschoß, den ragenden Speer, und das Wolfsfell.
Alles empor zu Zeus siegprangender Tochter Athene
Hob Odysseus der Held, und tief anbethend die Worte:
Freue dich deß, o Göttinn; denn dich zuerst im Olympos
Rufen wir an vor allen Unsterblichen! Aber auch jetzo
Leit' uns hin zum Lager der thrakischen Männer und Rosse!
Also bethet' er laut, und legete hebend die Rüstung
Hoch auf des Feld's Tamarisk', und dabey zum deutlichen Merkmahl'
Legt' er gesammeltes Rohr, und brach Tamariskengezweig' ab;
Daß sie des Orts nicht fehlten, zurück durch Finsterniß kehrend.
Vorwärts gingen sie nun, durch Mord und Waffen und Blut hin;
Und sie erreichten in Eile die Schaar der thrakischen Männer.
Jene schliefen entnervt von der Arbeit; aber bey ihnen
Prangten gestreckt zur Erde die Rüstungen, schön nach der Ordnung,
Dreyfach gereiht; und bey jedem die stampfenden Doppelgespanne.
Rhesos schlief in der Mitt', und die hurtigen Rosse bey jenem

Standen mit Riemen gehemmt am hintersten Ringe des Wagens.
Ihn nun zeigte dem Freunde, zuerst wahrnehmend, Odysseus:
Dieß ist dir, Diomedes, der Mann, und dieses die Rosse,
Welche zuvor uns Dolon bezeichnete, den wir getödtet.
Aber wohlan, nun zeige die Tapferkeit; denn dir geziemt nicht,
Hier unthätig zu steh'n mit den Rüstungen! Löse die Ross' ab;
Oder du tödte die Männer, und mir sey die Sorge der Rosse.
Sprach's; doch jenen beseelte mit Muth Zeus Tochter Athene.
Wild nun haut' er umher; mißtöniges Röcheln erhob sich
Unter dem mordenden Schwert, und geröthet von Blut war der Boden.
So wie ein Löw', antreffend das ungehüthete Kleinvieh,
Ziegen oder auch Schafe, mit grimmigem Muth' sich hineinstürzt;
Also die thrakischen Männer durchwandelte dort Diomedes,
Bis er zwölfe gemordet. Allein der kluge Odysseus,
Welchen Mann der Tydeide mit hauendem Schwerte getödtet,
Solchen zog Odysseus zurück, am Fuß ihn ergreifend;
Denn er bedacht' im Geist', wie die schöngemähneten Rosse
Leicht hindurch ihm gingen, und nicht anstutzend erhebten,
Ueber Todte zu schreiten, noch ungewohnt des Ermordens.
Aber nachdem zu dem König der Held Diomedes gelangt war,

Zum dreyzehnten beraubt' er auch ihn des erfreulichen Lebens,
Und schwer athmet' er auf: ein schrecklicher Traum zu dem Haupte
Stand ihm die Nacht, der äneidische Held, durch den Rath der Athene.
Aemsig löst' Odysseus indeß die stampfenden Rosse.
Band sie mit Riemen vereint, und trieb sie hinweg aus dem Haufen,
Mit dem Geschoß anschlagend; denn nicht die schimmernde Geißel
Hatt' er zu nehmen bedacht aus dem künstlichen Sessel des Wagens.
Jetzo pfiff er leis', und warnte den Held Diomedes.
Jener indeß sann bleibend umher, was er Kühneres thäte:
Ob er den Wagen zugleich, wo die glänzenden Rüstungen lagen,
Zög' an der Deichsel hinweg, ob hinaustrüg', hoch ihn erhebend;
Oder noch mehreren dort der Thrakier raubte den Odem.
Als er dieses im Geiste bewegete, siehe, da naht' ihm
Pallas Athen', und begann zum edlen Held' Diomedes:
Denke der Wiederkehr, o Sohn des erhabenen Tydeus,
Zu den geräumigen Schiffen; daß nicht du ein Fliehender kommest,
Wenn vielleicht auch die Troer erweckt der Unsterblichen einer!
Jene sprach's; da erkannte der Held die Stimme der Göttinn.
Eilend bestieg er ein Roß; da schlug mit dem Bogen Odysseus
Beyd', und sie flogen daher zu den rüstigen Schiffen Achaia's.
Aber nicht achtlos lauschte der Gott des silbernen Bogens.

Als er sah' wie Athene zu Tydeus Sohn sich gesellet;
Zürnend ihr, drang er sofort in des troischen Heeres Getümmel.
Und den Thrakierfürsten Hippokoon weckt' er vom Schlummer,
Rhesos tapferen Sippen. Doch er, dem Lager entfahrend,
Als er den Ort leer sah', wo die hurtigen Rosse gestanden,
Und noch zappelnd die Männer in schreckenvoller Ermordung;
Laut wehklagt' er nunmehr, und rief dem lieben Genossen.
Aber die Troer, mit Lärm und unermeßlichem Aufruhr,
Stürzten heran, und schauten erstarrt die entsetzlichen Thaten,
Was doch die Männer verübt, die entfloh'n zu den räumigen Schiffen.
Als sie den Ort nun erreicht, wo sie Hektors Späher getödtet;
Hemmte die hurtigen Rosse der Held, Zeus Liebling Odysseus;
Aber zur Erd' entsprang der Tydeid', und die blutige Rüstung
Reicht' er Odysseus Händen, und stieg auf den Rücken des Rosses.
Jener schlug mit dem Bogen; und rasch hin flogen die Rosse
Zu den geräumigen Schiffen, denn dorthin wünschten sie herzlich.
Nestor hörte zuerst die stampfenden Huf', und begann so:
Freunde, des Volks von Argos erhabene Fürsten und Pfleger,
Irr' ich, oder ist Wahrheit mein Wort? Doch die Seele gebeut mir's.
Schnell antrabender Rosse Gestampf umtönt mir die Ohren.

Wenn doch Odysseus jetzt und der starke Held Diomedes
Hurtig daher von den Troern beflügelten stampfende Rosse!
Aber ich sorg' im Herzen geängstiget, was sie betroffen,
Argos tapferste Helden im lärmenden Troergetümmel!
Noch nicht ganz war geredet das Wort; da kamen sie selber.
Und sie schwangen herab auf die Erde sich; jene mit Freude
Reichten die Hände zum Gruß, und redeten freundliche Worte.
Doch vor Allen begann der gerenische reisige Nestor:
Sprich, preisvoller Odysseus, erhabener Ruhm der Achaier,
Wie ihr doch die Rosse gewannt? ob ins Troergewühl ihr
Eindrangt, ob sie ein Gott, der euch begegnete, darboth?
Wunderbar gleicht ihr Schimmer den leuchtenden Sonnenstrahlen!
Stets zwar geh' ich mit Troern gesellt, und zaudere, mein' ich,
Niemahls gern bey den Schiffen, wiewohl ein grauender Krieger;
Solcherley Rosse jedoch hab' ich weder geseh'n noch bemerket!
Aber gewiß hat euch ein begegnender Gott sie verliehen;
Denn es liebt euch beyde der Herrscher im Donnergewölk' Zeus,
Und des allmächtigen Zeus blauäugige Tochter Athene.
Ihm antwortete d'rauf der erfindungsreiche Odysseus:
Nestor, Neleus Sohn, du erhabener Ruhm der Achaier,
Leicht kann wahrlich ein Gott noch schönere Rosse denn diese,
Wenn's ihm gefällt, darbiethen; denn weit gewaltiger sind sie!

Diese, Greis, wie du frag'st, sind neu ankommende Rosse,
Thrakische, welchen den Eigner der tapfere Held Diomedes
Tödtete, zwölf auch umher der edelsten Kriegesgefährten.
Zum dreyzehnten annoch erschlugen wir, nahe den Schiffen,
Einen spähenden Mann, der Kundschaft unseres Heeres
Forschte, von Hektor gesandt und den anderen Fürsten der Troer.
Sprach's, und lenkte den Graben hindurch die stampfenden Rosse,
Jauchzenden Muth's; ihn begleiteten froh die andern Achaier.
Als sie nunmehr erreichten das schöne Gezelt Diomedes;
Banden sie dort die Rosse mit wohlgeschnittenen Riemen
Fest an die Kripp', allwo die anderen Rosse des König's
Standen, geflügelten Huf's, mit lieblichem Weitzen sich nährend.
Aber Odysseus legte die blutige Beute des Dolon
Hinten ins Schiff, bis sie könnten ein Dankfest weih'n der Athene.
D'rauf entwuschen sich beyde den vielen Schweiß in die Meerfluth
Eingetaucht, von den Beinen, dem Hals' umher, und den Schenkeln.
Aber nachdem die Woge den vielen Schweiß der Arbeit
Ganz den Gliedern entspühlt, und gelabt ihr muthiges Herz war;
Stiegen sie ein zum Bad' in schöngeglättete Wannen.
Beyde vom Bad' erfrischt, und gesalbt mit geschmeidigem Oehle,
Sassen zum Frühmahl' jetzt; und aus vollem Kruge sich schöpfend,
Gossen sie aus vor Athene des herzerfreuenden Weines.

Elias.

Eilfter Gesang.

Inhalt.

Am Morgen rüstet sich Agamemnon, und führt zur Schlacht. Hektor ihm entgegen. Vor Agamemnons Tapferkeit fliehn die Troer. Zeus vom Ida sendet dem Hektor Befehl, bis Agamemnon verwundet sey, den Kampf zu vermeiden. Der verwundete Agamemnon entweicht, und Hektor dringt vor. Verwundet kehrt Diomedes zu den Schiffen; dann Odysseus, von Ajas aus der Umzingelung gerettet; dann Machaon und Eurypylos. Zu Nestor, der mit Machaon vorbeyfuhr, sendet Achilleus den Patroklos zu fragen, wer der Verwundete sey. Patroklos, durch Nestors Rede gerührt, begegnet dem Eurypylos, führt ihn voll Mitleid ins Zelt, und verbindet ihn.

Ilias.

Eilfter Gesang.

Eos stieg aus dem Lager des hochgesinnten Tithonos
Aufwärts, Göttern das Licht und sterblichen Menschen zu bringen.
Zeus nun sandte daher zu der Danaer Schiffen die Eris,
Welche zu schrecklichem Wehe das Kriegsgrau'n trug in den Händen.
Und sie betrat des Odysseus gewaltiges dunkeles Meerschiff,
Welches die Mitt' einnahm, daß beyderseits sie vernähmen,
Dort zu Ajas Gezelten hinab, des Telamoniden,
Dort zu des Peleionen, die beyd' an den Enden ihr Schiffheer
Aufgestellt, hochtrotzend auf Muth und Stärke der Hände.
Allda stand die Göttinn und schrie, machtvoll und entsetzlich,
Laut in Achaia's Heer, und rüstete jeglichen Mannes

Busen mit Kraft, rastlos im Streite zu steh'n und zu kämpfen.
Allen sofort schien süßer der Kampf, als wiederzukehren
In den geräumigen Schiffen zum lieben Lande der Väter.
Atreus Sohn auch rief und ermahnete, schnell sich zu gürten,
Argos Volk; auch deckt' er sich selbst mit blendendem Erze.
Eilend fügt' er zuerst um die Beine sich bergende Schienen,
Blank und schön, anschließend mit silberner Knöchelbedeckung;
Weiter umschirmt' er die Brust ringsher mit dem ehernen Harnisch,
Den ihm Kinyras einst zum Gastgeschenke verliehen.
Denn es erscholl gen Kypros der große Ruf der Achaier,
Daß sie zum troischen Lande hinaufzuschiffen beschlossen;
Darum schenkt' er ihm jenen, gefällig zu seyn dem Beherrscher.
Ringsum wechselten zehn blauschimmernde Streifen des Stahles,
Zwölf aus funkelndem Gold', und zwanzig andre des Zinnes;
Auch drey bläuliche Drachen erhoben sich gegen den Hals ihm
Beyderseits, voll Glanz wie Regenbogen, die Kronos Sohn in die Wolke gestellt, den redenden Menschen zur Wahrschau.
Hierauf warf er das Schwert um die Schulter sich: goldene Buckeln
Leuchteten über das Heft; und ringsum hüllte die Scheide,
Silberhell, am Gehenk' von strahlendem Golde befestigt.
D'rauf den umwölbenden Schild, den gewaltigen, hob er, den schönen,
Reich an Kunst: ihm liefen umher zehn eherne Kreise;

Auch umblinkten ihn zwanzig von Zinn aufschwellende Nabel,
Weiß, und der mittlere war von dunkeler Bläue des Stahles.
Auch die Schreckengestalt der Gorgo drohete schlängelnd,
Mit wuthfunkelndem Blick', und umher war Grau'n und Entsetzen.
Silbern war des Schildes Gehenk; und gräßlich auf diesem
Wand ein bläulicher Drache den Leib; drey Häupter des Scheusals
Waren umhergekrümmt, aus einem Halse sich windend.
Drauf umschloß er das Haupt mit des Helm's viergipflichter Kuppel,
Von Roßhaaren umwallt; und fürchterlich winkte der Helmbusch.
Auch zwo mächtige Lanzen, gespitzt mit der Schärfe des Erzes,
Faßte der Held, daß ferne das Erz zum erhabenen Himmel
Strahlt'. Es donnerten nun lauter Athenäa und Here,
Hoch zu ehren den König der golddurchblinkten Mykene.
Jetzo geboth ein jeder dem eigenen Wagenlenker,
Dort am Graben die Ross' in geordneter Reihe zu halten.
Aber die Streiter zu Fuß, mit ehernen Waffen gerüstet,
Drangen voran; endloses Geschrey durchhallte die Dämm'rung.
Vor den Reisigen zogen sie rasch, an dem Graben geordnet;
Nahe folgeten dann die Reisigen. Aber Getümmel
Tobt' in dem Heer', von Kronion erregt, der hoch aus dem Aether

Thau mit Blute gesprengt ausschüttete; denn er gedachte,
Viele tapfere Häupter hinabzusenden zum Aïs.
Jenseits hielten die Troer geschaart auf dem Hügel des Feldes;
Hektor der große geboth und der edle Polydamas jenen,
Auch Aeneias, geehrt wie ein Gott im Volke der Troer,
Polybos auch, und Agenor der Held, und der muthige Jüngling
Akamas, Göttern gleich, drey tapfere Söhn' Agenors.
Hektor durchging die ersten mit rundgewölbetem Schilde.
So wie aus Nachtgewölk ein Stern zum Verderben hervorblickt,
Strahlenhell; dann wieder sich taucht in schattende Wolken:
Also erschien itzt Hektor, die vordersten rings durchwandelnd,
Jetzo im äußersten Zug', und ordnete; ganz in dem Erze
Leuchtet' er, ähnlich dem Strahl des Aegis erschütternden Vaters.
Siehe nunmehr, wie Schnitter entgegenstrebend einander
Grade das Schwad hinmäh'n, auf der Flur des begüterten Mannes,
Weitzen oder auch Gerst', und die sinkenden Bunde sich häufen:
Also stürmten die Troer und Danaer gegen einander
Mordend, nicht hier noch dort der verderblichen Flucht sich erinnernd;
Haupt an Haupt drang alles zur Feldschlacht; und wie die Wölfe
Tobten sie. Froh nun schaute die jammererregende Eris:

Denn der Unsterblichen war sie allein noch unter den Streitern;
Und kein anderer Gott gesellte sich; sondern geruhig
Sassen sie all' in den eig'nen Behausungen, dort wo für jeden
Prangt' ein schöner Pallast, auf den steigenden Höh'n des Olympos.
Alle tadelten sie den schwarzumwölkten Kronion,
Weil er dem troischen Volke beschloß zu verleihen den Sieg'sruhm.
Doch nicht achtete dessen der Donnerer; ferne gesondert,
Schied er hinweg von den Andern, und setzte sich, freudigen Trotzes,
Wo er die Stadt der Troer umsah', und die Schiffe Achaia's,
Und hellstrahlendes Erz, und Würgende rings und Erwürgte.
Weil noch Morgen es war, und der heilige Tag emporstieg;
Hafteten jeglichen Heeres Geschoß', und es sanken die Völker.
Doch wenn ein Mann, holzhauend im Forst, sein Mahl sich bereitet,
An des Gebirg's Abhängen, nachdem er die Arme gesättigt,
Ragende Bäume zu hau'n, und Unlust drang in die Seele,
Und nach erquickender Kost sein Herz vor Verlangen ihm schmachtet:
Jetzo mit Kraft durchbrachen die Danaer kühn die Geschwader,
Rufend den Freunden umher in den Ordnungen. Sieh', Agamemnon
Stürmte voran, und entraffte den Völkerhirten Bianor,

Ihn, und darauf den Genossen, den Wagenlenker Oileus.
Dieser schwang sich herab vom Wagengeschirr', und bestand ihn:
Doch in des g'rad' anstrebenden Stirn' mit spitziger Lanze
Stach er; und nicht verwehrte der Sturmhaub' eherne Wölbung,
Sondern Erz und Schädel durchbohrte sie, und das Gehirn ward
Ganz mit Blute vermischt: so bändigt' er jenen im Angriff.
Sie nun ließ er daselbst, der Völkerfürst Agamemnon,
Nackt die schimmernden Brüste, nach abgehülleten Panzern;
Eilte sodann auf Isos und Antiphos, gierig des Mordes,
Söhne des Priamos beyd', unächt und ehelich, beyde
Stehend in einem Geschirr'. Der Bastard lenkte die Zügel;
Antiphos stand zum Kampfe, der herrliche: die der Peleid' einst
Auf Anhöhen des Ida mit weidenen Gerten gefesselt,
Als er hüthend der Schafe sie fand, und befreyet um Lösung.
Aber des Atreus Sohn, der Völkerfürst Agamemnon,
Jenem über die Warze durchschoß er die Brust mit der Lanze;
Antiphos haut' er am Ohr mit dem Schwert', und stürzt' ihn vom Wagen.
Schnell entzog er darauf der Getödteten prangende Rüstung,
Kennend beyd'; er sah sie vordem bey den rüstigen Schiffen,
Als sie vom Ida geführt der muthige Renner Achilleus.

So wie ein Leu der Hündinn noch unbehülfliche Kinder
Leicht nach einander zermalmt, mit mächtigen Zähnen sie fassend,
Wann er im Lager sie traf, und ihr blühendes Leben entreißet;
Jene, wie nahe sie ist, vermag nicht ihnen zu helfen;
Denn ihr selbst erbeben von schrecklicher Angst die Gebeine;
Eilenden Lauf's entflieht sie durch dichtes Gestäud' und durch Waldung,
Rastlos, triefend von Schweiß, vor der Wuth des mächtigen Raubthier's:
Also konnt' itzt keiner des troischen Volk's vom Verderben
Jene befrey'n; auch selber vor Argos Söhnen entfloh'n sie.
Jetzo den kriegesfrohen Hippolochos und den Peisandros,
Beyd' Antimachos Söhne, des waltenden: welcher am meisten
Drang, vom Gold' Alexandros, den glänzenden Gaben, bethöret,
Helena nicht zu geben dem bräunlichen Held Menelaos:
Dessen Söhne nun traf der Völkerfürst Agamemnon,
Beyd' auf einem Geschirr', die hurtigen Rosse bezähmend;
Denn es entfloh'n den Händen die kunstreich prangenden Zügel,
Und sie taumelten wild. Da stürzt' er heran, wie ein Löwe,
Atreus Sohn; und sie flehten ihm hingeschmiegt vom Wagen:
Fah' uns, Atreus Sohn, und nimm vollgültige Lösung.

Viel Kleinode ja ruh'n in Antimachos Hause verwahret,
Erz und Goldes genug, und schön geschmiedetes Eisen.
Hiervon reicht der Vater dir gern unermeßliche Lösung,
Wenn er uns noch lebend erforscht bey den Schiffen Achaia's.
Also fleheten sie mit freundlichen Worten den König
Weinend an; da erscholl die unbarmherzige Stimme:
Hat Antimachos denn, der waltende Held, euch gezeuget,
Welcher im Rath, einst hieß, daß Troja's Volk Menelaos,
Als er gesandt hinkam, mit dem göttergleichen Odysseus,
Dort erschlüg', und sie nicht heimsendete zu den Achaiern;
Auf, so büßt mir jetzo des Vaters schändlichen Frevel.
Sprach's, und stürzte Peisandros vom Wagengeschirr' auf die Erde,
Werfend den Speer in die Brust, daß zurück auf den Boden er hinsank
Aber Hippolochos sprang von dem Sitz'; da erschlug er ihn unten,
Ihm mit dem Schwert abhauend die Händ', und das Haupt von der Schulter;
Ließ wie den Mörser sodann umrollen den Rumpf im Getümmel.
Jene verließ er, und dort, wo am dichtesten drängten die Haufen,
Stürzt' er hinein, begleitet von hellumschienten Achaiern.
Fußvolk mordete nun Fußvolk, das gezwungen zurückfloh',

Und Roßlenker die Lenker der Ross', (und es wallte der Staub hoch
Aus dem Gefild', erregt von dem donnernden Huf' der Gespanne,)
Tödtendes Erz nachschwingend. Doch Atreus Sohn Agamemnon,
Immer verfolgt' er mit Mord, und ermahnete laut die Argeier.
Wie wenn vertilgendes Feuer in niegehauene Waldung
Fällt, dann wirbelnd der Sturm es umherträgt, und bis zur Wurzel
Stämm' und Gezweig' hinsinken, gerafft von des Feuerorkans Wuth:
Also vor Atreus Sohn Agamemnon sanken die Häupter
Fliehender Troer in Staub, und viel hochhalsige Rosse
Rasselten, leer die Geschirre, dahin durch die Pfade des Treffens,
Ihrer untad'lichen Lenker beraubt, die zerstreut im Gefilde
Lagen, den Geyern anitzt weit lieblicher, als den Vermählten.
Hektorn zog aus Geschossen der Donnerer, und aus dem Staube,
Aus dem Gewürge der Schlacht, aus strömendem Blut' und Getümmel.
Doch ihm folgt' Agamemnon, mit Macht die Achaier ermunternd
Jene floh'n zu dem Mahle des alten dardanischen Ilos,
Mitten durch das Gefild', an der Feigenhöhe vorüber,
Sehnsuchtsvoll nach der Stadt; doch stets lautschreyend verfolgt' er,

Atreus Sohn, mit Blut die unnahbaren Hände besudelt.
Als zu dem skäischen Thore sie jetzt und der Buche gelanget,
Standen sie endlich still, und erwarteten einer den andern.
Stets noch durch das Gefild' entflohen sie, scheu wie die Rinder,
Welche der Löwe gescheucht, in dämmernder Stunde des Melkens,
Allzumahl; doch der einen erscheint itzt grauses Verderben;
Ihr den Nacken zerknirscht er, mit mächtigen Zähnen sie fassend,
Erst, dann schlürft er das Blut und die Eingeweide hinunter:
Also verfolgte sie Atreus gewaltiger Sohn Agamemnon,
Immerdar hinstreckend den äußersten; und sie entflohen.
Vorwärts taumelten viel' und rückwärts viele vom Wagen,
Unter der Hand des Atreiden, so tobt' er voran mit der Lanze.
Aber da bald er nunmehr zur Stadt und thürmenden Mauer
Nahete; siehe, der Vater des Menschengeschlechts und der Götter
Setzte sich nun auf dem Gipfel des quellenströmenden Ida,
Nieder vom Himmel gesenkt, den flammenden Strahl in den Händen.
Schnell dann sandt' er als Bothinn die goldgeflügelte Iris:
Eile mir, hurtige Iris, das Wort zu verkünden dem Hektor.

Weil er sieht, daß annoch der Völkerhirt Agamemnon
Tobt in dem Vordergewühl', und die Reih'n der Männer vertilget;
Weich' er selber zurück, doch dem andern Volke gebieth' er,
Gegen den Feind zu kämpfen im Ungestüme der Feldschlacht.
Aber sobald ein Speer ihn verwundete, oder ein Pfeilschuß,
Daß er den Wagen besteigt; dann rüst' ich jenen mit Stärke,
Niederzuhau'n, bis er naht den schön gebordeten Schiffen,
Bis die Sonne sich senkt, und heiliges Dunkel heraufzieht.
Also Zeus; ihm gehorchte die windschnell eilende Iris;
Von den idäischen Höh'n zur heiligen Ilios fuhr sie;
Fand des waltenden Priamos Sohn, den göttlichen Hektor,
Steh'n auf Rosse bespanntem und wohlgefügetem Wagen;
Nahe dann trat, und begann, die leichthinschwebende Iris!
Hektor, Priamos Sohn, dem Zeus an Rathe vergleichbar,
Zeus entsendete mich, dir dieses Wort zu verkünden.
Weil du sieh'st, daß annoch der Völkerhirt Agamemnon
Tobt in dem Vordergewühl', und die Reih'n der Männer vertilget;
Weiche du selber zurück, doch gebeut dem anderen Volke,
Gegen den Feind zu kämpfen im Ungestüme der Feldschlacht.

Aber sobald ein Speer ihn verwundete, oder ein Pfeil-
schuß,
Daß er den Wagen besteigt; dann rüstet er dich mit
Stärke,
Niederzuhau'n, bis du nah'st den schöngebordeten
Schiffen,
Bis die Sonne sich senkt, und heiliges Dunkel herauf-
zieht.
Also sprach, und enteilte, die leichthinschwebende
Iris.
Hektor vom Wagen herab mit den Rüstungen, sprang
auf die Erde.
Schwenkend die spitzigen Lanzen, durchwandelt' er alle
Geschwader;
Rings ermahnend zum Kampf, und erweckte die to-
bende Feldschlacht.
Sie nun wandten die Stirn, und begegneten kühn den
Achaiern.
Argos Söhn' auch drüben verstärkten die Macht der
Geschwader;
Neu begann das Gefecht; an drangen sie: doch Aga-
memnon
Stürmte voraus; denn er wollte der vorderste kämpfen
vor Allen.
Sagt mir anitzt, ihr Musen, olympische Höhen be-
wohnend:
Welcher kam doch zuerst Agamemnons Händen entgegen,
Unter den Troern selbst, und den rühmlichen Bundes-
genossen?
Erst Antenors Sohn Iphidamas, groß und ge-
waltig,
Aufgenährt in Thrake, der scholligen Mutter der Schafe.
Kisseus der Ahn erzog ihn als Kind in der eigenen
Wohnung,
Welcher Theano gezeugt, Iphidamas rosige Mutter.

Aber nachdem er das Ziel der rühmlichen Jugend erreichet,
Jetzo behielt ihn der Ahn, und gab ihm die blühende Tochter.
Neuvermählt dann folgt' er dem großen Ruf' der Achaier
Aus dem Gemach, mit zwölf schönprangenden Schiffen des Meeres;
Und er ließ in Perkope zurück die schwebenden Schiffe,
Selber sodann fußwandelnd erreicht' er Ilios Mauern.
Dieser begegnete jetzt des Atreus Sohn' Agamemnon.
Als sie nunmehr sich genah't, die Eilenden gegen einander,
Jetzo verfehlt' Agamemnon, und seitwärts flog ihm die Lanze.
Aber Iphidamas stieß auf den Leibgurt, unter dem Panzer,
Kraftvoll, drängte dann nach, der nervichten Rechte vertrauend.
Doch er durchbohrte nicht den schöngetriebenen Gürtel;
Sondern vom Silber gehemmt, verbog wie Bley sich die Spitze.
Schleunig ergriff die Lanze der herrschende Held Agamemnon;
Zog sie heran, mit Gewalt, wie ein Berglöw', und aus der Hand ihm
Riß er sie; schwang in den Nacken das Schwert, und löste die Glieder.
Also sank er daselbst, und schlief den ehernen Schlummer,
Mitleidswerth, von der Gattinn getrennt, für die Seinigen kämpfend,
Eh' sein jugendlich Weib ihm belohnt die großen Geschenke:
Hundert Rinder schenkt' er zuerst, und gelobte darauf noch
Tausend Ziegen und Schaf' aus seinen unendlichen Herden.

Ihn entwaffnete jetzt des Atreus Sohn Agamemnon,
Trug' dann einher durch Achaiergewühl die prangende Rüstung.
Aber sobald ihn Koon ersah, der gepriesenste Kämpfer,
Er, der ältere Sohn des Antenor; hüllt' ihm die Augen
Ueberschwenglicher Gram um den hingesunkenen Bruder.
Seitwärts genah't mit dem Speer, unbemerkt vom Held Agamemnon,
Stach er ihm in die Mitte des Arms, dicht unter der Beugung,
Daß ihn g'rade durchdrang die schimmernde Spitze des Erzes.
Schauer ergriff nun plötzlich den herrschenden Held Agamemnon;
Dennoch rastet' er nicht vom Kampf' und Schlachtengetümmel,
Sondern er stürzt' auf Koon mit sturmgenähreter Lanze.
Seinen Iphidamas dort, den leiblichen Bruder vom Vater,
Zog er am Fuß' in der Eil', und rief den Tapfersten allen.
Doch wie er zog im Gedränge, verwundet' ihn unter dem Schilde
Jener mit erzgerüstetem Schaft', und löste die Glieder;
Ueber Iphidamas dann enthieb er das Haupt ihm genahet.
So vom Atreiden besiegt, dem Könige, fanden Antenors
Beyde Söhn' ihr Verhängniß, und sanken in Aïdes Wohnung.
Er dann wandelte fort durch Schlachtreih'n anderer Männer,
Mordend mit Lanz' und Schwert und gewaltigen Steinen des Feldes.

Weil ihm das Blut noch warm aus offener Wunde hervordrang.
Aber sobald ihm stockte das Blut in erharschender Wunde,
Heftiger Schmerz nun faßte den Heldenmuth Agamemnons.
Wie der Gebährerinn Seele der Pfeil des Schmerzes durchdringet,
Herb' und scharf, den gesandt hartringende Eileithyen,
Sie der Here Töchter, von bitteren Wehen begleitet:
Also faßte der Schmerz den Heldenmuth Agamemnons.
Und er sprang in den Sessel, dem Wagenlenker gebiethend,
Daß zu den räumigen Schiffen er kehrete; denn ihn umfing Gram.
Laut nun scholl sein durchdringender Ruf in das Heer der Achaier:
Freunde, des Volk's von Argos erhabene Fürsten und Pfleger,
Ihr nun hemmet zurück von den Meer durchwandelnden Schiffen
Diesen entsetzlichen Streit, da mir Zeus waltende Vorsicht
Jetzo verwehrt, die Troer den ganzen Tag zu bekämpfen!
Sprach's; da geißelte rasch die glänzenden Rosse der Lenker
Hin zu den räumigen Schiffen; und nicht unwillig entfloh'n sie.
Beyde mit schäumender Brust, und besprengt von unten mit Staube,
Trugen sie fern aus der Schlacht den hart gequäleten König.
Aber wie Hektor ersah, daß Atreus Sohn sich entfernte,
Mahnet' er Troer zugleich und Lykier, laut ausrufend:

Troer, und Lykier ihr, und Dardaner, Kämpfer der Nähe,
Seyd nun Männer, o Freund', und gedenkt einstürmender Abwehr!
Fern ist der tapferste Mann, und mir gibt herrlichen Sieg'sruhm
Zeus der Kronid'! Auf, g'rade gelenkt die stampfenden Rosse,
Gegen der Danaer Heldzu, daß höheren Ruhm ihr gewinnet!
Hektor rief's, und erregte den Muth und die Herzen der Männer.
Wie wenn oft ein Jäger die Schaar weißzahniger Hunde
Reitzt auf den grimmigen Eber des Waldthals, oder den Löwen:
So auf die Danaer reitzte die edelmüthigen Troer
Hektor, Priamos Sohn, dem mordenden Ares vergleichbar.
Selbst hochtrotzenden Sinn's durchwandelt' er vorn das Getümmel,
Stürzte sich dann in die Schlacht, wie ein hochherbrausender Sturmwind,
Der in gewaltigem Sturz blauschimmernde Wogen emporwühlt.
Welchen streckte zuerst, und welchen zuletzt in den Staub hin
Hektor, Priamos Sohn, da ihm Zeus Ehre verliehen?
Erst Assäos den Held, Autonoos dann, und Opites,
Dolops, Klytios Sohn, und Opheltios, auch Agelaos,
Dros, Aesymnos sodann, und Hipponoos, freudig zur Feldschlacht.
Diese Gebiether entrafft' er den Danaern, würgte dann weiter
Unter dem Volk': wie der West aus einander wirrt die Gewölke

Vom blaßschauernden Süd', mit dichtem Sturm sie ver-
drängend;
Häufig wälzt hochbrandend die Woge sich, aber empor
spritzt
Weißer Schaum, vor dem Stoße der vielfachzuckenden
Windsbraut:
So rings stürzten vor Hektor bezwungene Häupter des
Volkes.
Jetzt wär' entschieden der Kampf, und unheilbare Tha-
ten vollendet,
Und in die Schiffe gedrängt das fliehende Heer der
Achaier;
Hätte nicht den Tydeiden ermahnt der Dulder Odys-
seus:
Tydeus Sohn, wie vergessen wir doch einstürmen-
der Abwehr?
Auf, tritt näher, mein Freund, steh' neben mir!
Schande ja wär' es,
Wenn er die Schiff' einnähme, der helmumflatterte
Hektor!
Ihm antwortete d'rauf der starke Held Diomedes:
Gerne beharr' ich allhier, und dulde noch; aber nur
wenig
Fruchtet unsere Kraft; denn der Herrscher im Don-
nergewölk' Zeus
Will die Troer mit Sieg verherrlichen, vor den
Achaiern!
Sprach's, und warf Thymbräos vom Wagen herab
auf die Erde.
Links durchschmetternd die Brust mit dem Wurfspieß;
aber Odysseus
Traf den edlen Molion, des Königes Wagengenossen.
Jene ließen sie dort ausruh'n von der krieg'rischen
Arbeit,
Drangen hinein ins Getümmel, und wütheten: wie
wenn der Eber

Paar in die Hunde der Jagd hochtrotzendes Muthes hineinstürzt:
Also durchtobten den Feind die Gewendeten; und die Achaier
Freu'ten sich aufzuathmen, gescheucht von dem göttlichen Hektor.
Jetzt war erhascht ein Geschirr; zween tapferste Männer des Volkes
Trug es, von Merops erzeugt, dem Perkosier: welcher vor Allen
Fernes Geschick wahrnahm, und nie den Söhnen gestattet,
Einzugeh'n in's den Krieg', den verderblichen; aber sie hörten
Nicht sein Wort, denn sie führte des dunkelen Todes Verhängniß.
Diesen kam der Tydeide, der Schwinger des Speer's Diomedes,
Raubete Geist und Leben, und trug die prangende Rüstung.
Doch dem Hippodamas jetzt und Hypeirochos nahm sie Odysseus.
Nun] ließ schweben die Schlacht im Gleichgewichte Kronion,
Schauend vom Ida herab; und sie würgten sich unter einander.
Siehe, den Päoniden Agastrophos traf Diomedes,
Stoßend mit eherner Lanz' am Hüftbein; denn das Gespann war
Nicht ihm nah' zu entflieh'n; so groß war des Geistes Bethörung!
Abwärts hielt der Genoß' den Wagen ihm; aber er selber
Tobte zu Fuß durch das Vordergewühl, bis sein Leben dahin war.

Doch wie sie Hektor erkannt durch die Ordnungen, stürmt' er auf jene
Her mit Geschrey; und es folgten zugleich Heerschaaren der Troer.
Als er ihn sah', da stutzte der Rufer im Streit Diomedes,
Und er redete schnell zu Odysseus, der ihm genaht war:
Schau, dort wälzt das Verderben sich her, der gewaltige Hektor!
Aber wohlan, hier steh'n wir in fest ausharrender Abwehr!
Sprach's, und im Schwung' entsandt' er die weithinschattende Lanze,
Traf, und verfehlete nicht, auf das Haupt dem Kommenden zielend,
Oben die Kuppel des Helm's; doch prallte das Erz von dem Erze,
Eh' es die schöne Haut ihm berührt; denn es wehrte der Helm ab,
Dreyfach, länglich gespitzt, ihm geschenkt von Phöbos Apollon.
Hektor flog unermeßlich zurück, in die Schaaren sich mischend;
Und er entsank hinknieend, und stemmte die nervichte Rechte
Gegen die Erd'; und die Augen umzog die finstere Nacht ihm.
Aber indeß der Tydeide den Schwung nacheilte des Speeres,
Fern durch das Vordergewühl, wo er nieder ihm schoß in den Boden;
Kehrete Hektors Geist, und schnell in den Sessel sich schwingend,
Jagt' er hinweg in's Gedräng', und vermied das schwarze Verhängniß.

Doch mit dem Speer anstürmend, begann der Held Diomedes:
Wieder entrannst du dem Tode, du Hund! schon nahte Verderben
Ueber dein Haupt; doch von Neuem entrückte dich Phöbos Apollon,
Den du gewiß anflehst, in das Speergerassel dich wagend!
Doch bald mein' ich mit dir zu endigen, künftig begegnend,
Würdiget anders auch mich ein unsterblicher Gott zu begleiten!
Jetzo eil' ich umher zu den Anderen, wen ich erhasche!
Sprach's, und Päons Sohne, dem tapferen raubt' er die Rüstung
Aber der Held Alexandros, der lockigen Helena Gatte,
Richtet' auf Tydeus Sohn das Geschoß, den Hirten der Völker,
Hinter die Säule geschmiegt, auf dem männerbereiteten Grabmahl
Ilos des Dardaniden, des vormahls waltenden Greises,
Jener entriß dem starken Agastrophos eilend des Panzers
Kunstgeflecht von der Brust, und den Schild von den mächtigen Schultern,
Sammt dem gewichtigen Helm. Da zog er den Bügel des Hornes,
Schnellt' und traf, nicht eitles Geschoß von der Nerve versendend,
Unten den rechten Fuß; und das Erz, durch die Sohle gedrungen,
Bohrt' in den Boden hinab. Doch er mit behaglicher Lache

Sprang aus dem Hinterhalt, und rief jauchzend die Worte:
Ha das traf! nicht eitel entflog das Geschoß! O wie gerne
Hätt' ich die Weiche des Bauchs dir durchbohr't, und das Leben entrissen!
Dann vermöchten die Troer doch aufzuathmen von Drangsal,
Welche du wild fortscheuch'st, wie ein Leu die mekernden Ziegen!
D'rauf begann unerschrocken der starke Held Diomedes:
Lästerer, Bogenschütz, Pfeilprangender, Mädchenbeängler!
Wenn du mit offner Gewalt in Rüstungen wider mich kämest,
Nicht wohl frommete dir das Geschoß und die häufigen Pfeile.
Jetzt da den Fuß du unten mir ritzetest, prahl'st du vergebens.
Nichts gilt mir's! als träf' ein Mädchen mich, oder ein Knäblein!
Kraftlos spielt das Geschoß des nichtsgeachteten Weichlings!
Traun wohl anders von mir, und ob nur ein wenig es fasse,
Dringt ein scharfes Geschoß, und sofort zu den Todten gesellt es!
Seiner Vermählten daheim sind umher zerrissen die Wangen,
Und die Kinder verwaist; mit Blut die Erde befleckend
Modert er; und der Gevögel umschwärmt ihn mehr, denn der Weiber!
Also der Held; doch Odysseus der Lanzenschwinger, sich nahend,

Trat vor ihn; nun faß er geschirm't, und zog sich den schnellen
Pfeil aus dem Fuß', und der Schmerz durchdrang ihm die Glieder gewaltsam.
Und er sprang in den Sessel, dem Wagenlenker gebiethend,
Daß zu den räumigen Schiffen er kehrete; denn ihn umfing Gram.
Einsam blieb Odysseus der Lanzenschwinger, und Niemand
Harrt' um ihn der Achaier, denn Furcht verscheuchte sie alle.
Unmuthsvoll nun, sprach er zu seiner erhabenen Seele:
Wehe, was soll mir geschieh'n! O Schande doch, wenn ich entflöhe,
Fort durch Menge geschreckt! doch entsetzlicher, würd' ich gefangen,
Einsam hier: denn die Andern der Danaer scheuchte Kronion!
Aber warum doch bewegte das Herz mir solche Gedanken?
Wohl ja weiß ich, daß Feige zurück sich ziehen vom Kampfe!
Doch wer edel erschein't in der Feldschlacht, dem ist durchaus Noth,
Tapfer den Feind zu besteh'n, er treffe nun, oder man treff' ihn!
Als er solches erwog in des Herzens Geist' und Empfindung,
Zogen bereits die Troer heran in geschildeten Schlachtreih'n;
Und sie umschlossen ihn rings, ihr Unheil selber umzingelnd
Wie auf den Eber umher Jagdhund' und blühende Jäger

Rennen im Sturz'; er wandelt aus tiefverwachsener Holzung,
Wetzend den weißen Zahn' im zurückgebogenen Rüssel;
Rings nun stürmen sie an; und wild mit klappenden Hauern
Wüthet er; dennoch besteh'n sie zugleich, wie schrecklich er drohet:
Also dort um Odysseus, den göttlichen, stürzten sich ringsher
Troer. Doch jener durchstach dem untad'lichen Deiopites
Erst die obere Schulter, mit spitziger Lanz' ihn ereilend;
Auch den Thoon darauf und Ennomos streckt' er in Blut hin;
Auch dem Chersidamas rannt' er, der schnell vom Wagen herabsprang,
Unter dem bucklichten Schild' den ragenden Speer in den Nabel,
Tief; und er sank in den Staub, mit der Hand den Boden ergreifend.
Jene verließ er, und Hippasos Sohn mit der Lanze durchstach er,
Charops, den leiblichen Bruder des wohlentsprossenen Sokos.
Ihm ein Helfer zu seyn, wie ein Gott, kam Sokos gewandelt;
Nahe trat er hinan, und sprach zu jenem die Worte:
O preisvoller Odysseus, an List unerschöpft, und an Arbeit,
Heut ist dir entweder der Ruhm, daß Hippasos Söhne
Beyde du, solche Männer, gestreckt, und die Waffen erbeutet;
Oder von meiner Lanze durchbohr't, verhauch'st du das Leben!

Also sprach er, und stieß auf des Schildes gerün-
dete Wölbung.
Siehe, den strahlenden Schild durchschmetterte mäch-
tig die Lanze,
Auch in das Kunstgeschmeide des Harnisches drang sie
geheftet;
Ganz dann riß sie die Haut von den Rippen ihm; aber
Athene
Ließ nicht dringen das Erz in die Eingeweide des
Mannes.
Doch wie Odysseus erkannt, daß ihm kein Todesge-
schoß kam,
Wich er ein wenig zurück, und sprach zu Sokos die
Worte:
Unglückseliger, traun! dich ergreift nun grauses
Verderben
Zwar mich hast du gehemmt in des troischen Volkes
Bekämpfung:
Doch dir meld' ich allhier den Tod und das schwarze
Verhängniß,
Diesen Tag dir bestimmt; von meiner Lanze ge-
bändigt,
Gibst du mir Ruhm, und die Seele dem Sporner der
Gaul' Aidoneus.
Sprach's; und jener, zurück in die Flucht gewen-
det, enteilte;
Doch dem Gewendeten schoß er den ehernen Speer in
den Rücken,
Zwischen der Schulterbucht, daß vorn aus dem Busen
er vordrang;
Dumpf hin krachte' er im Fall'; und es rief frohlockend
Odysseus:
Sokos, Hippasos Sohn, des feurigen Rossebe-
zähmers,
Siehe, der endende Tod erhaschte dich, und du ent-
rannst nicht!

Wehe dir, nicht dein Vater und deine liebende Mutter
Drücken die Augen dir zu, dem Sterbenden; sondern des Raubes
Vögel zerhacken dich bald, mit den Fittigen froh dich umflatternd!
Sterb' auch ich, dann schmücken mein Grab die edlen Achaier!
Jener sprach's, und den mächtigen Speer des erhabenen Sokos
Zog er hervor aus der Wund', und dem hochgenabelten Schilde;
Flugs, dem Entzogenen nach, schoß Blut, und schwächte das Herz ihm.
Doch wie die muthigen Troer das Blut des Königes schauten,
Riefen sie laut einander, und wandelten gegen ihn alle.
Aber Odysseus wich dem Gedräng', und schrie zu den Freunden.
Dreymahl schrie er empor, wie die Brust aushallet des Mannes;
Dreymahl vernahm das Geschrey der streitbare Held Menelaos.
Schnell begann er und sprach zu Ajas, der ihm genah't war:
Ajas, göttlicher Sohn des Telamon, Völkergebiether,
Eben umscholl Odysseus, des duldenden, fernes Geschrey mich,
Solchem gleich, als drängten den einsam Verlassenen etwa
Troer, den Weg abschneidend im Ungestüme der Feldschlacht.
Auf, das Getümmel hindurch! denn auszuhelfen geziemet!

Daß nur nichts ihm begegne, dem Einsamen unter den Troern,
Stark wie er sey; und schmerzlich der Danaer Volk ihn vermisse!
Sprach's, und ging; ihm folgte der götterähnliche Streiter.
Und sie erreichten Odysseus, den herrlichen; um ihn gedrängt war
Troergewühl: so wie oft rothgelbe Schakal' im Gebirgswald'
Um den gehörneten Hirsch, den verwundeten, welchen ein Jäger
Traf mit der Senne Geschoß; dem zwar entrann' er im Laufe
Fliehend, dieweil warm strömte das Blut, und die Kniee sich regten;
Aber sobald ihn der Schmerz des geflügelten Pfeiles gebändigt,
Dann zerreißen Schakal' im Gebirg' ihn, gierig des Fleisches,
Tief im schattigen Hain', doch ein Leu, den gesendet ein Dämon,
Naht grimmvoll; es entflieh'n die Schakal', und jener verschlingt nun:
Also dort um Odysseus, den feurigen Held voll Erfindung,
Drangen viel der Troer, und Tapfere. Aber der Held schwang
Seine Lanz', und wehrte dem grausamen Tag des Verderbens.
Ajas nahete jetzt, und den thürmenden Schild' vortragend,
Trat er zu ihm; und die Troer entzitterten dorthin und dahin.
Jenen führt' an der Hand der streitbare Held Menelaos

Aus dem Gewühl', bis die Rosse der Wagengenoß ihm genähert.
Ajas sprang in der Troer Gedräng', und entraffte Doryklos,
Priamos Nebensohn; und darauf auch den Pandokos stürzt' er,
Stürzte Lysandros dahin, und Pyrasos, und den Pylartes.
Wie wenn hochgeschwollen ein Strom in das Thal sich ergießet,
Strudelnd im Herbst' vom Gebirg', indem Zeus Regen ihn fortdrängt;
Viel der dorrenden Eichen sodann, viel Kiefergehölz' auch
Wälzt er hinab, und rollt viel trübenden Schlamm in die Salzfluth:
Also durchtobt' hinstürzend das Feld der strahlende Ajas,
Bahn durch Männer sich hauend und Reisige. Dieses vernahm noch
Hektor nicht; denn er kämpft' an der linken Seite des Treffens,
Längs dem Gestade des Strom's Skamandros; dort wo am meisten
Taumelten Häupter der Männer, und grau'nvoll brüllte der Schlachtruf,
Um den Idomeneus her, und den götterähnlichen Nestor.
Hektor schaltete dort im Gewühl', und schreckliche Thaten
Uebt' er mit Speer und Wagen, der Jünglinge Reihen verwüstend.
Doch nicht wären gewichen die edelen Männer Achaia's,
Hätte nicht Alexandros, der lockigen Helena Gatte,

Mitten im Streite gehemmt den Völkerhirten Machaon,
Mit dreyschneidigem Pfeil, ihm rechts die Schulter verwundend.
Seinethalb erschracken die muthbeseelten Achaier,
Sorgend, es möchte der Feind in gewendeter Schlacht ihn ermorden.
Schnell zum göttlichen Nestor begann Idomeneus also:
Nestor, Neleus Sohn, du erhabener Ruhm der Achaier,
Hurtig, betritt dein Wagengeschirr; auch betret' es Machaon
Neben dir; dann zu den Schiffen gelenkt die stampfenden Rosse!
Denn ein heilender Mann ist werth wie viele zu achten,
Der ausschneidet den Pfeil, und mit lindernder Salbe verbindet.
Sprach's; und ihm folgete gern der gerenische reisige Nestor;
Schnell betrat er sein Wagengeschirr; auch betrat es Machaon,
Er, Asklepios Sohn, des unvergleichbaren Arztes.
Treibend schwang er die Geißel, und rasch hin flogen die Rosse
Zu den geräumigen Schiffen; denn dorthin wünschten sie herzlich.
Aber Kebriones sah' der troischen Männer Getümmel,
Hektors Wagengenoß', und redete, also beginnend:
Hektor, wir beyde sind hier mit Danaerschaaren beschäftiget,
Fern am Ende der Schlacht, der entsetzlichen; aber die andern

Troer sind dort in einander gewirrt, die Gespann und sie selber
Ajas durchtobt das Gewühl, der Telamonid'; ihn erkenn' ich:
Denn breit raget der Schild um die Schulter ihm. Wenn wir denn jetzo
Dorthin Ross' und Wagen beflügelten, wo nun am meisten
Streiter zu Fuß und zu Wagen, im schrecklichen Kampf' sich begegnend,
Rings einander ermorden, und grau'nvoll brüllet der Schlachtruf!
Sprach's, und geißelte rasch das Gespann schönmähniger Rosse
Mit hellknallendem Schwung; doch sie, der Geißel gehorchend,
Trugen das schnelle Geschirr durch Troer dahin und Achaier,
Stampfend auf bäuchige Schild' und Leichname: unten besudelt
Trof die Axe von Blut, und die zierlichen Ränder des Sessels,
Welchen jetzt von der Hufe Gestampf anspritzten die Tropfen,
Jetzt von der Räder Beschlag. So strebte der Held in der Männer
Dichtes Gewühl, zu zerstreu'n, wo er stürmete! Grauses Getümmel
Bracht' er dem Volk' der Achaier, und rastete wenig vom Speere.
Sieh', er wandelte fort durch Schlachtreih'n anderer Männer,
Mordend mit Lanz' und Schwert und gewaltigen Steinen des Feldes;
Ajas nur vermied er im Kampf' den Telamoniden;

Denn ihm eiferte Zeus, wann den stärkeren Mann er bekämpfte.
Zeus nun sendete Furcht, der allmächtige Vater, dem Ajas.
Starrend stand, und warf er den lastenden Schild auf die Schulter,
Flüchtete dann, umschauend im Männergewühl', wie ein Raubthier,
Rückwärts häufig gewandt, mit langsam wechselnden Knieen.
Wie wenn den funkelnden Leu'n vom verschlossenen Rindergehege
Oftmahls Hund' abscheuchen und Land bewohnende Männer,
Welche nicht ihm gestatten, das Fett der Rinder zu rauben,
Ganz durchwachend die Nacht; er dort, nach Fleische begierig,
Rennt g'radan; doch er wüthet umsonst; denn häufige Speere
Fliegen ihm weit entgegen, von muthigen Händen geschleudert,
Auch hellodernde Bränd'; und er zuckt im stürmenden Anlauf';
Dann in der Dämmerung scheidet er weg, mit bekümmertem Herzen:
Also ging nun Ajas mit traurendem Geist von den Troern,
Sehr ungern; denn er sorgte voll Angst um der Danaer Schiffe.
Wie wenn zum Feld' ein Esel sich drängt, und die Knaben bewältigt,
Trägen Gang's, auf dem viel steckenzerscheiterten Ringsum;
Jetzt eindringend zerrauft er die Saat tief; aber die Knaben

Schlagen umher mit Stecken; doch schwach ist die Stärke der Kinder,
Und sie vertreiben ihn kaum, nachdem er mit Fraß sich gesättigt:
Also schwärmt um den Held, den Telamonier Ajas,
Muthiger Troer Gewühl und fernberufener Helfer,
Die auf den Schild die Lanzen ihm schmetterten, immer verfolgend.
Aber bald gedachte der Held einstürmender Abwehr,
Wieder das Antlitz gewandt, und zwang die dichten Geschwader
Reisiger Troer zurück; bald kehrt' er von Neuem zur Flucht um.
Allen indeß verwehrt' er den Weg zu den rüstigen Schiffen;
Denn er selbst, in der Troer und Danaer Mitte sich stellend,
Wüthete, aber die Speere, von muthigen Händen geschleudert,
Hafteten theils anprellend im siebenhäutigen Stierschild':
Viel auch im Zwischenraume, den schönen Leib nicht erreichend,
Standen empor aus der Erde, voll Gier im Fleische zu schwelgen.
Als ihn Eurypylos jetzt, der glänzende Sohn des Euämon,
Schauete, wie der Geschoss' unmässiger Sturm ihn umdrängte;
Stand er zu jenem genaht, und schwang den blinkenden Wurfspieß,
Und traf Phausias Sohn, den Hirten des Volks Apisaon,
Unter der Brust in die Leber, und lösete stracks ihm die Glieder.

Schnell dann sprang er hinzu, und raubte dir Wehr von den Schultern.
Aber sobald ihn ersah' der göttliche Held Alexandros,
Wie er die Wehr abnahm dem Getödteten; zog er den Bogen
Gegen Eurypylos flugs, und sandt' in den Schenkel den Pfeil ihm,
Rechts hinein; und das Rohr brach ab, und beschwerte den Schenkel.
Schnell in der Freunde Gedräng' entzog er sich, meidend das Schicksal;
Laut nun scholl sein durchdringender Ruf in das Heer der Achaier:
Freunde, des Volks von Argos erhabene Fürsten und Pfleger,
Steht, die Stirne gewandt, und schirmt vor dem grausamen Tage
Ajas, der hart von Geschossen umdrängt wird! Nimmer vermuth' ich,
Wird er dem Treffen entflieh'n, dem entsetzlichen! Aber o stellt euch
Gegen den Feind, um Ajas, den mächtigen Telamoniden!
So der verwundete Held Eurypylos; und die Genossen
Stellten sich nah' um ihn, die Schilde gelehnt an die Schultern,
Alle die Lanzen erhöht. Daher nun wandelte Ajas,
Stand dann zum Feinde gewandt, da der Seinigen Schaar er erreichet.
Also kämpften sie dort, wie lodernde Flammen des Feuers.
Nestorn aber enttrugen der Schlacht die neleïschen Stuten,
Schäumend in Schweiß, und brachten den Völkerhirten Machaon.

Jenen sah und erkannte der muthige Renner Achilleus;
Denn er stand auf dem Hinterverdeck des gewaltigen Meerschiffs,
Schauend die Kriegsarbeit, und die thränenwerthe Verfolgung.
Schnell zu seinem Genossen Patrokleus redet' er jetzo,
Laut zurufend vom Schiff'; und er, im Gezelte vernehmend,
Kam gleich Ares hervor; dieß war des Wehes Beginn ihm.
Also fragte zuerst Menötios tapferer Sprößling:
Warum rufest du mir, o Achilleus? wessen bedarfst du?
Ihm antwortete d'rauf der muthige Renner Achilleus:
Edler Menötiad', o meiner Seele Geliebter,
Bald wohl nah'n, vermuth' ich, zu meinen Knie'n die Achaier,
Anzufleh'n; denn die Noth umdränget sie, ganz unerträglich.
Aber o geh, Patroklos, du göttlicher, forsche von Nestor,
Welchen verwundeten Mann er dort aus dem Treffen zurückführt.
Zwar von hinten erschien dem Machaon ganz die Gestalt gleich,
Ihm des Asklepios Sohn; allein nicht sah' ich das Antlitz;
Denn mir stürmten die Rosse vorbey, im geflügelten Laufe.
Jener sprach's; da gehorchte dem Freund sein trauter Patroklos,
Eilt' und lief zu den Zelten und rüstigen Schiffen Achaia's.
Als nun jene das Zelt des Neleiaden erreichten,
Traten sie selbst vom Wagen zur nahrungssprossenden Erde;

Hierauf löste die Ross' Eurymedon, Diener des Greises,
Von dem Geschirr'. Sie aber, den Schweiß der Gewande zu kühlen,
Stellten sich gegen den Wind am luftigen Meergestade,
Gingen sodann in's Gezelt, und setzten sich nieder auf Sessel.
Weinmus mengt' itzt ihnen die lockige Hekamede,
Die aus Tenedos wählte der Greis, wie Achilleus sie einnahm,
Tochter des hochgesinnten Arsinoos, die die Achaier
Ihm auskohren, dieweil er im Rath' vorragte vor Allen.
Diese rückte zuerst die schöne geglättete Tafel
Mit stahlblauem Gestell' vor die Könige; mitten darauf dann
Stand ein eherner Korb voll trunkeinladender Zwiebeln,
Gelblicher Honig dabey, sammt heiligem Kerne des Mehles;
Auch ein stattlicher Kelch, den der Greis mitbrachte von Pylos:
Den rings goldene Buckeln umschimmerten; aber der Henkel
Waren vier, und umher zwo pickende Tauben an jedem,
Schön aus Golde geformt; zwey waren auch unten der Boden.
Mühsam hob ein anderer den schweren Kelch von der Tafel,
War er voll; doch Nestor der Greis erhob unbemüht ihn.
Hierin mengte das Weib, an Gestalt Göttinnen vergleichbar,
Ihnen des pramnischen Weins, und rieb mit eherner Raspel
Ziegenkäse darauf, mit weißem Mehl ihn bestreuend,
Nöthigte dann zu trinken vom wohlbereiteten Weinmus.

Beyde, nachdem sie im Tranke den brennenden Durst sich gelöschet,
Freueten sich des Gesprächs, und redeten viel mit einander.
Jetzo stand an der Pforte Patroklos, ähnlich den Göttern.
Als ihn schaute der Greis, da sprang er vom schimmernden Sessel,
Führt' ihn herein an der Hand, und nöthigte freundlich zum Sitze.
Doch Patroklos versagt' es dem Greis', und erwiederte also:
Nöthige nicht zum Sitze, du göttlicher Alte, ich darf nicht.
Ehrfurcht fordert und Scheu, der mich aussandte, zu forschen,
Welchen Verwundeten dort du zurückführst. Aber ich selber
Kenn' ihn schon; denn ich sehe den Völkerhirten Machaon.
Jetzo kehr' ich als Both', und melde das Wort dem Achilleus.
Wohl ja kennest auch du, ehrwürdiger Alter, des Mannes
Heftigen Sinn, der leicht Unschuldige selber beschuldigt.
Ihm antwortete d'rauf der gerenische reisige Nestor:
Was doch kümmern so sehr des Achilleus Herz die Achaier,
Welche bereits das Geschoß verwundete? Aber er weiß nicht,
Welch ein Weh sich erhob durch das Kriegsheer! Alle die Tapfern
Liegen umher bey den Schiffen, mit Wurf und Stosse verwundet!
Wund ist vom Pfeil' der Tydeide, der starke Held Diomedes;

Wund von der Lanz' Odysseus, der herrliche, lund Agamemnon.
Diesen Anderen hier entführt' ich eben der Feldschlacht,
Als der Senne Geschoß ihn verwundete. Aber Achil-
leus
Hegt, zwar tapfer, mit uns nicht Mitleid oder Erbar-
mung!
Harr't er vielleicht, bis erst die rüstigen Schiff' am Gestade,
Trotz der Achaiermacht, in feindlicher Flamme verlo-
dern,
Und wir selbst hinbluten der Reihe nach? Nicht ja be-
steht mir
Kraft, wie vordem sie gestrebt in den leichtgebogenen Gliedern!
Wär' ich so jugendlich noch, und ungeschwächten Ver-
mögens,
Wie als einst der Eleier und Pylier Fehde sich an-
spann,
Ueber den Rinderraub; da ich den Itymoneus hin-
warf,
Jenen tapferen Sohn des Hypeirochos, wohnend in Elis,
Und mir Entschädigung nahm. Er stritt, uns wehrend die Rinder;
Aber ihn traf im Vordergewühl' mein stürmender Wurf-
spieß,
Daß er sank, und in Angst sein ländliches Volk sich zerstreute.
Viel und reichliche Beute gewannen wir rings aus den Feldern:
Funfzig Herden der Rinder umher, der weidenden Schafe
Eben so viel, auch der Schweine so viel, und der strei-
fenden Ziegen;

Auch der bräunlichen Rosse gewannen wir hundert und funfzig,
Stuten all', und viele von saugenden Füllen begleitet.
Weg nun trieben wir jene, hinein zur neleischen Pylos,
Nachts in die Stadt ankommend; und herzlich freute sich Neleus,
Daß mir Jünglinge schon so viel Kriegsbeute beschert war.
Heroldsruf nun tönte, sobald der Morgen emporstieg,
Jeden herbey, wem Schuld in der heiligen Elis gebührte.
Aber des Pyliervolks versammelte Obergebiether
Theileten aus; denn Vielen gebührete Schuld von Epeiern,
Seit wir wenigen dort in Drangsal Pylos bewohnet.
Denn uns drängt' hinkommend die hohe Kraft Heraklos
Einige Jahre zuvor und erschlug die tapfersten Männer,
Siehe, wir waren zwölf untad'liche Söhne des Neleus;
Davon blieb ich allein; die anderen sanken getödtet.
D'rum verachteten uns die erzumschirmten Epeier,
Und voll Uebermuthes verübten sie mancherley Frevel.
D'raus nun wählte der Geis sich eine Herde der Rinder,
Eine von Schafen gedrängt, drey hunderte, sammt den Hirten;
Weil auch ihm viel Schuld in der heiligen Elis gebührte:
Vier siegprangende Rosse zusammt dem Wagengeschirre,

Zum Wettrennen gesandt: denn ein Dreyfuß war zur Belohnung
Aufgestellt; da behielt der Völkerfürst Augeias
Jene zurück, und entsandte den traurenden Wagenlenker.
So zum Zorne gereitzt durch Wort' und Thaten des Frevels,
Wählte sich Vieles der Greis; das Uebrige gab er dem Volke,
Gleichgetheilt, daß keiner ihm leer ausginge des Gutes.
Also vollendeten wir ein jegliches, und um die Stadt her
Weih'ten wir Opfer des Dank's. Doch schnell am dritten der Tage
Kamen die Feind' unzählbar, sie selbst und stampfende Rosse,
Alle geschaart; auch kamen die zween Molionen gerüstet,
Kinder annoch, und wenig gewandt' in stürmender Abwehr.
Eine Stadt Thryoessa erhebt sich auf felsigem Hügel,
Fern an Alpheios Strom, und begrenzt die sandige Pylos:
Diese bekämpfte der Feind, sie auszutilgen verlangend.
Doch wie sie ganz das Gefild' umschwärmeten, kam uns Athene
Schnell vom Olympos gerannt mit der Bothschaft, uns zu bewaffnen,
Nachts; und nicht unwillig erboth sich Pyliervolk rings,
Sondern mit freudigem Muth zu der Feldschlacht. Mir nur verwehrte

Neleus, mitzugeh'n in den Streit, und barg mir die Rosse;
Denn noch wähnt' er mich nicht zu Kriegsarbeiten gewitzigt.
Dennoch strahlt' ich hervor in unserer Reisigen Schaaren,
Ohne Gespann, auch zu Fuß; so trieb in den Kampf mich Athene.
Aber es rollt ein Strom Minyeios nieder zur Salzfluth,
Dicht an Aren': hier harreten wir der heiligen Frühe,
Pylos reisige Schaar; und daher floß Menge des Fußvolk's.
D'rauf mit gesammter Macht in wohlgerüstetem Heerzug
Kamen wir Mittags hin zum heiligen Stromm' Alpheios.
Allda brachten wir Zeus dem allmächtigen prangende Opfer,
Einen Stier dem Alpheios, und einen Stier dem Poseidon,
Eine Kuh von der Herde für Zeus blauäugige Tochter;
Spätmahl nahmen wir nun durch das Kriegsheer, Haufen bey Haufen,
Legten uns dann zur Ruh', in eigener Rüstung ein jeder,
Längs den Fluthen des Stromm's. Die hochgesinnten Epeier
Standen bereits um die Stadt, sie hinwegzutilgen verlangend;
Aber sie fanden zuvor des Ares schreckliche Arbeit.
Dann als leuchtend die Sonn' emporstieg über die Erde,

Nannten wir an zum Gefecht, und fleheten Zeus und Athenen.
Jetzt da die Schlacht anhob der Pylier und der Epeier,
Rafft' ich den ersten der Feind', und nahm die stampfenden Rosse,
Mulios, kühn und gewandt, der ein Eidam war des Augeias,
Seiner ältesten Tochter vermählt, Agamede der Blonden,
Die Heilkräuter verstand, so viel rings nähret das Erdreich.
Ihn, wie er gegen mich kam, durchbohrt' ich mit ehrner Lanze;
Und er entsank in den Staub, und ich, in den Sessel mich schwingend,
Stand nun im Vordergewühl'. Die hochgesinnten Epeier
Zitterten ängstlich umher, da den Mann hinfallen sie sahen,
Ihn der reisigen Führer, der weit vorstrebt' in der Feldschlacht.
Aber ich stürmt' in die Feinde, dem dunkelen Donnerorkan' gleich;
Funfzig gewann ich der Wagen, und zween Kriegsmänner um jeden
Knirschten den Staub mit den Zähnen, von meiner Lanze gebändigt
Aktors Söhn' auch hätt' ich gestreckt, die zween Molionen,
Hätte nur nicht ihr Vater, der Erderschütt'rer Poseidon,
Schnell dem Gefecht sie entrückt, in dunkelen Nebel sie hüllend.
Jetzo gewährete Zeus den Pyliern herrliche Sieg'smacht.

Denn stets folgeten wir durch schildbestreuete Felder,
Niederhauend den Feind, und stattliche Rüstungen sammelnd,
Bis wir zum Weitzengefilde Buprasion trieben die Rosse,
Und zum olenischen Fels, und wo Alesions Hügel
Wird genannt, wo zurück uns wendete Pallas Athene.
Dort verließ ich den letzten Erschlagenen; und die Achaier
Lenkten das schnelle Gespann von Buprasion wieder gen Pylos,
Preisend mit Dank von dem ewigen Zeus, von dem sterblichen Nestor
So war ich (o ich wars!) in der Feldschlacht! Aber Achilleus
Hegt der Tugend Genuß sich allein nur! Wahrlich mit Thränen
Wird er hinfort es bejammern, nachdem die Achaier vertilgt sind!
Ach mein Freund, wohl hat dich Menötios also ermahnet,
Jenes Tags, da aus Phtia zu Atreus Sohn er dich sandte.
Denn wir beyde darinnen, ich selbst und der edle Odysseus,
Hörten sie all' im Gemach', die Ermahnungen, die er dir mitgab.
Siehe, wir kamen dahin zu Peleus stattlicher Wohnung,
Völker umher aufbiethend im fruchtbaren Land' Achaia's;
Und wir fanden den Held Menötios dort im Pallaste,
Dich und Achilleus zugleich. Der alte reisige Peleus

Braunte dem Donnerer Zeus die fetten Schenkel des Stieres
In dem umschlossenen Hof', und hielt den goldenen Becher,
Sprengend den funkelnden Wein in die heilige Flamme des Opfers.
Und ihr ordnetet beyde das Stierfleisch. Jetzo erschienen
Wir an der Pforte des Hof's; bestürzt nun erhob sich Achilleus,
Führt' uns herein an der Hand, und nöthigte freundlich zum Sitze,
Wohl dann bewirthet' er uns, nach heiliger Sitte des Gastrechts.
Aber nachdem wir der Kost uns gesättiget und des Getränkes,
Jetzo begann ich die Red', euch mitzugehen empfehlend;
Ihr auch wolltet es gern, und viel ermahnten die Väter.
Peleus, der grauende Held, ermahnete seinen Achilleus,
Immer der erste zu seyn, und vorzustreben vor andern.
Dich ermahnete also Menötios, Aktors Erzeugter:
Lieber Sohn, an Geburt ist zwar erhab'ner Achilleus,
Aelter dafür bist du; doch ihm ward größere Stärke;
Aber du hilf ihm treulich mit Rath und kluger Erinn'rung,
Und sey Lenker dem Freund'; er folgt dir gerne zum Guten.
Also ermahnte der Greis; du vergaßest es. Aber auch jetzt noch
Sage doch dieß Achilleus, dem feurigen, ob er gehorche.

Denn wer weiß? vielleicht, durch göttliche Hülfe, bewegt ihn
Dein Zuspruch! Gut immer ist redliche Warnung des Freundes.
Aber wofern in der Seel' ein Wink der Götter ihn abschreckt,
Und ihm Worte von Zeus ansagte die göttliche Mutter;
Send' er zum wenigsten dich, und der Myrmidonen Geschwader
Folge zugleich, ob du etwa ein Licht der Danaer werdest.
Dir auch geb' er das Waffengeschmeid' im Kampfe zu tragen,
Ob, dich für ihn ansehend, vielleicht vom Kampfe die Troer
Abstehn, und sich erhohlen die krieg'rischen Männer Achaia's
Ihrer Angst; wie klein sie auch sey, die Erhohlung des Kampfes.
Leicht auch könnt ihr frischen die matt schon werdenden Streiter
Rückwärts drängen zur Stadt, von den Schiffen hinweg und Gezelten.

Also der Greis, und jenem das Herz im Busen bewegt' er.
Schnell durchlief er die Schiffe zum Aeakiden Achilleus.
Aber nachdem zu den Schiffen des göttergleichen Odysseus
Laufend Patroklos genah't, wo der Volkskreis und der Gerichtplan
War, wo rings auch Altäre, gebaut den unsterblichen Göttern;

Traf er Eurypylos dort, den glänzenden Sohn des Euämon,
Welcher hart verwundet daher, mit dem Pfeil in dem Schenkel,
Mühsam hinkt' aus der Schlacht; ihm strömete nieder der Angstschweiß
Häufig von Schulter und Haupt, und hervor aus schmerzender Wunde
Rieselte schwarzes Blut; doch blieb ihm die Stärke des Geistes.
Mitleidsvoll erblickt' ihn Menötios tapferer Sprößling,
Und er begann wehklagend, und sprach die geflügelten Worte:

Weh' euch, weh'! der Achaier erhabene Fürsten und Pfleger!
Solltet ihr so, den Freunden entfernt und dem Vatergefilde,
Nähren mit weißem Fett in Troja hurtige Hunde?
Aber verkündige mir, Eurypylos, göttlicher Kämpfer:
Ob noch besteh'n die Achaier dem übergewaltigen Hektor,
Oder bereits hinsinken, von seiner Lanze gebändigt?

Und der verständige Sohn des Euämon sagte dagegen:
Nichts mehr, göttlicher Held Patrokleus, schafft den Achaiern
Heil; bald werden sie all' um die dunkelen Schiffe gestreckt seyn!
Denn sie alle bereits, die vordem die Tapfersten waren,
Liegen umher bey den Schiffen, mit Wurf und Stoße verwundet,

Unter der Hand der Troer, die stets anwachsen an Stärke!
Aber errette du mich, zum dunkelen Schiffe mich führend;
Schneid' aus dem Schenkel den Pfeil, und rein mit laulichem Wasser
Spüle das schwärzliche Blut; auch lege mir lindernde Würz' auf,
Heilsame, welche du selbst vom Achilleus, sagt man, gelernet,
Ihm, den Cheiron gelehrt, der gerechteste aller Kentauren.
Denn die Aerzte des Heer's, Podaleirios und Machaon:
Einer wird im Gezelt' an seiner Wunde, vermuth' ich,
Selber anjetzt bedürftig des wohlerfahrenen Arztes,
Liegen; der andr' im Gefilde besteht die wüthende Schlacht noch.

Ihm antwortete d'rauf Menötios tapferer Sprößling:
Wie kann solches geschehn? Was machen wir, Sohn des Euämon?
Eilend muß ich Achilleus, dem feurigen, melden die Bothschaft,
Welche mir Nestor befahl, der gerenische Hort der Achaier.
Dennoch werd' ich nimmer dich hier verlassen im Schmerze!

Sprach's, und unter der Brust den Völkerhirten umfassend
Führt' er ins Zelt; ein Genoß' dort breitete Felle der Stier' aus.
Hierauf streckt' ihn der Held, und schnitt mit dem Messer den scharfen

Schmerzenden Pfeil aus dem Schenkel; auch rein mit laulichem Wasser
Spült' er das schwärzliche Blut; dann streut' er die bittere Wurzel
D'rauf, mit den Händen zermalmt, die lindernde, welche die Schmerzen
Alle bezwang; und es stockte das Blut in erharschender Wunde.

Ilias.

Zwölfter Gesang.

Inhalt.

Künftige Vertilgung der Mauer. Die Achaier eingetrieben. Hektor, wie Polydamas rieth, läßt die Reisigen absteigen, und in fünf Ordnungen anrücken. Nur Asios vor seiner Schaar fährt im Wagen auf das linke Thor, welches zween Lapithen vertheidigen. Ein unglücklicher Vogel erscheint den Troern; Polydamas warnt den Hektor umsonst. Zeus sendet den Achaiern einen stäubenden Wind entgegen. Hektor stürmt die Mauer, und die beyden Ajas ermuntern zur Gegenwehr. Sarpedon und Glaukos nah'n dem Thurme des Menestheus; dem Telamos Söhne zu Hülfe eilen. Glaukos entweicht verwundet; Sarpedon reißt die Brustwehr' herab. Hektor zersprengt ein Thor mit einem Steinwurf: worauf die Troer zugleich über die Mauer und durch das Thor eindringen.

Ilias.

Zwölfter Gesang.

Also sorgt' im Gezelte Menötios tapferer Sprößling,
Als des Eurypylos Arzt, des verwundeten. Aber es kämpften
Argos Söhn' und die Troer mit Heer'skraft. Länger ein Schutz seyn
Sollte der Danaer Graben nicht mehr, noch die ragende Mauer,
Welche sie breit um die Schiff' aufthürmeten, rings dann den Graben
Leiteten: denn nicht brachten sie Festhekatomben den Göttern,
Daß die rüstigen Schiffe zugleich und den köstlichen Kriegsraub
Schirmt' ihr umgehendes Werk; nein, trotz den unsterblichen Göttern
Ward er gebaut; deßwegen auch stand's nicht lang' unerschüttert.
Denn weil Hektor lebend noch war, noch zürnet' Achilleus,

Und unzerrüttet die Stadt des herrschenden Priamos ragte;
Eben so lang' auch bestand der Danaer große Verschanzung.
Aber nachdem gestorben der Troer tapferste Helden,
Mancher auch der Argeïer vertilgt war, mancher noch übrig,
Und nun Priamos Stadt hinsank im zehnten der Jahre,
Dann die Argeier in Schiffen zur Heimath wiedergekehret;
Jetzo beschloß Poseidaon im Rath' und Phöbos Apollon,
Wegzutilgen den Bau, der Ströme Gewalt einlenkend.
So viel hoch vom Idagebirg' in das Meer sich ergießen,
Rhodios und Karesos, Heptaporos auch, und Granikos,
Rhesos auch, und Aesépos zugleich, und der edle Skamandros,
Simois auch, wo gehäuft Stierschild' und gekegelte Helme
Niedersanken in Staub, und das Göttergeschlecht der Heroen:
Allen gesammt nun wandte die Mündungen Phöbo: Apollon
Gegen den Bau; neun Tage beströmt' er ihn; während herab Zeus
Regnete, schneller in's Meer die umfluthete Mauer zu wälzen.
Aber der Erderschütterer selbst, in den Händen den Dreyzack,
Ging voran, und stürzt aus dem Grunde gewühlt in die Wogen
Alle Blöck' und Steine, die mühsam gelegt die Achaier;

Schleift' und ebnet' es rings am reißenden Hellespontos,
Und umhüllte mit Sand weithin das große Gestade,
Wo er die Mauer vertilgt; dann wandt' er zurück in das Fluthbett
Jeglichen Strom, wo zuvor er ergoß sein schönes Gewässer.
Also sollte dereinst Poseidons Macht und Apollons
Thaten thun. Doch jetzo war Schlacht und Getümmel entbrannt rings
Um den gewaltigen Bau, und der Thürme geworfene Balken
Donnerten. Argos Volk, von Kronions Geißel gebändigt,
Drängte sich eingehegt bey den schwarzen gebogenen Schiffen,
Bange vor Hektors Wuth, des gewaltigen Schreckengebiethers.
Er dort stritt, wie zuvor, mit dem Ungestümm des Orkanes.
Wie wenn im Kreise der Hund' und rüstigen Jäger ein Waldschwein
Ringsher, oder ein Löwe, sich dreht, wuthfunkelnden Blickes;
Jene gesammt, mit einander in Heerschaar wohlgeordnet,
Steh'n ihm entgegen gestellt, und es fliegen geschwungene Spieße
Häufig daher aus den Händen; doch sein ruhmathmendes Herz kennt
Weder Furcht noch Entfliehn, und Tapferkeit tödtet ihn endlich;
Vielfach drehet er sich, die Reih'n der Mäuner versuchend;
Und wo er g'rad' anrennt, da weichen ihm Reihen der Männer:
So im Gewühl' ging Hektor umhergewandt, und ermahnte,

Ueber den Graben zu sprengen, die Seinigen. Aber ihm wagten's
Nicht die Rosse, geflügelten Huf's; sie wieherten laut-auf,
Stehend am äussersten Bord; denn zurück dort schreckte des Grabens
Breite, der weder zum Sprunge bequem war, weder zum Durchgang
Leichtgebahnt: denn ein jäh abhängiges Ufer erhob sich
Rings an jeglicher Seit'; auch war mit spitzigen Pfählen
Obenher er bepflanzt, die Achaia's Söhne gestellet,
Dicht gereih't und mächtig, zur Abwehr feindlicher Männer.
Schwerlich vermocht' ein Roß, an den rollenden Wagen gespannet,
Ueberzugeh'n; Fußvölker nur eiferten, ob sie vermöchten.
Aber Polydamas sprach, dem trotzigen Hektor sich nahend:
Hektor, und ihr der Troer Gewaltige, und der Genossen,
Thorheit ist's, durch den Graben die hurtigen Rosse zu treiben.
Viel zu schwer ist wahrlich der Weg; denn spitzige Pfähle
Steh'n ja daran, und zunächst der Danaer mächtige Mauer.
Dort lenkt keiner hinab der Reisigen, keiner besteht auch
Unten den Kampf; hin sänken sie all', in der Enge verwundet.
Denn wofern nun ganz in vertilgendem Zorne sie heimsucht
Der hochdonnernde Zeus, und den Troern Hülfe gewähret;
Traun dann wünscht' ich selber auf's schleunigste solches vollendet;

Daß hier ruhmlos stürben von Argos fern die Achaier.
Wenn sie jedoch umkehrten, und Rückverfolgung begönne
Von den Schiffen daher, in die Tief' uns drängend des Grabens;
Nimmer käm', ich fürcht' es, auch nicht ein Bothe von dannen,
Wieder gen Troja zurück, vor den umgewandten Achaiern.
Auf demnach, wie ich rede das Wort, so gehorchet mir alle.
Laßt die Ross' am Graben, gebemmt von den Wagengenossen;
Selbst dann, Streiter zu Fuß, mit ehernen Waffen gerüstet,
Folgen wir alle dem Hektor in Heerschaar. Doch die Achaier
Steh'n uns nicht, wenn jenen das Ziel des Verderbens daherdroht.
So des Polydamas Rath; den unschädlichen billigte Hektor.
Schnell vom Wagen herab mit den Rüstungen sprang er zur Erde.
Auch nicht blieben in Wagen die anderen Troer versammelt;
Sondern sie stürmten herab, da sie sah'n den göttlichen Hektor.
Jetzo geboth ein jeder dem eigenen Wagenlenker,
Dort am Graben die Ross' in geordneter Reihe zu halten.
Selber darauf sich theilend, in fünf Heerschaaren geordnet,
Gingen sie wohlgereih't, und folgeten ihren Gebiethern.
Hektor selbst und der edle Polydamas führten die Ordnung,
Welche die meisten enthielt und tapfersten, alle begierig

Durchzubrechen den Wall, und nah' um die Schiffe zu kämpfen.
Auch Kebriones folgte der dritte noch; und dem geringern
Blieb, an Kebriones statt, nun Hektors Wagen vertrauet.
Paris geboth der zweyten, Alkathoos auch, und Agenor.
Helenos führte die dritt', und Deiphobos, göttlicher Bildung,
Beyde des Priamos Söhn'; auch Asios führte mit jenen,
Asios, Hyrtakos Sohn, den hergebracht aus Arisbe
Rosse, feurig und groß, vom heiligen Strom Selleïs.
Aber der vierten herrscht Aeneias voran, des Anchises
Starker Sohn; sammt diesem Antenors tapfere Söhne,
Akamas und Archilochos beyd', allkundig des Streites.
Endlich geboth Sarpedon den rühmlichen Bundesgenossen,
Der sich den Glaukos gesellt', und den krieg'rischen Asteropäos:
Denn sie dünkten ihm beyde die tapfersten sonder Vergleichung,
Aller umher, nach ihm selbst; er ragete weit vor den Andern.
Als sie nunmehr sich zusammengedrängt mit Schilden von Stierhaut;
Eilten sie freudigen Muths auf die Danaer, hoffend, nicht obsteh'n
Würden sie, sondern bald um die dunkelen Schiffe gestreckt seyn.
Alle sonst, die Troer und fernberufenen Helfer,
Waren Polydamas Rathe, des tadellosen, gefolget;
Nur nicht Asios wollte, des Hyrtakos Sohn, der Gebiether,
Dort verlassen die Ross' und den wagenlenkenden Diener;

Sondern er drang sammt ihnen zugleich an die rüstigen Schiffe.
Thörichter! ach nicht sollt' er, die schrecklichen Keren vermeidend,
Sammt dem Wagengespann in stolzem Triumph, von den Schiffen
Wiederum heimkehren zu Ilios luftigen Höhen;
Denn ihn umhüllte zuvor das unheilsame Verhängniß
Unter Idomeneus Lanze, des herrlichen Deukalionen.
Denn er wandt' in die Schiffe zur Linken sich, wo die Achaier
Aus dem Gefild' einzogen mit hurtigen Rossen und Wagen:
Dort nun lenkt' er hindurch der Rosse Geschirr; und er fand nicht
Vorgestreckt die Flügel des Thors, noch den mächtigen Riegel;
Offen hielten es Männer, und harreten, ob ein Genoß noch
Käme, dem Treffen entfloh'n, und Rettung sucht' in dem Lager.
G'radan lenkt' er die Rosse, der Wähnende; Andere folgten
Nach mit hellem Geschrey; denn die Danaer würden nicht obsteh'n,
Hofften sie, sondern bald um die dunkelen Schiffe gestreckt seyn.
Thoren! sie fanden daselbst zween tapfere Männer am Eingang,
Edelmüthige Söhne der speergewohnten Lapithen:
Ihn, des Peirithoos Sohn, den starken Held Polypötes,
Ihn, den Leonteus auch, dem mordenden Ares vergleichbar.
Beyd' an dem Eingang' dort des hochgeflügelten Thores
Standen sie; also steh'n hochwipflige Eichen der Berge,

Welche den Sturm ausharren und Regenschauer beständig,
Eingesenkt mit großen und weithinreichenden Wurzeln:
Also die zween, der Gewalt der mächtigen Arme vertrauend,
Harr'ten sie aus unerschrocken des mächtigen Asios Annah'n.
Jene, gerad' auf die Mauer, die trotzende, sprengten mit lautem
Feldgeschrey, und erhoben die trockenen Schilde von Stierhaut,
Um Held Asios her, um Jamenos, und um Orestes,
Akamas, Asios Sohn, um Oenomaos auch, und um Thoon.
Sie dort hatten zuvor die hellumschienten Achaier
D'rinnen im Lager ermahnt, zum muthigen Kampf' für die Schiffe;
Aber sobald zu der Mauer mit Macht anrennen sie sahen
Troja's Söhn', und erscholl der Danaer Angst und Getümmel,
Brachen sie beyd' hervor, und kämpfeten d'raußen am Eingang.
Gleich zween Ebern an Muth, unbändigen, die in dem Bergwald
Kühn der Männer und Hund' anwandelnde Hetze bestehen;
Seitwärts nun einbrechend durchschmettern sie rings die Gesträuche,
Weg vom Stamme sie mähend, und wild mit klappenden Hauern
Wüthen sie, bis ein Geschoß ihr muthiges Leben vertilget:
Also klappt auch jenen das schimmernde Erz an den Busen,

Unter der Feinde Geschoß; denn sie wehrten mit gro-
ßer Gewalt ab,
Oben dem Volk' der Mauer, und eigener Stärke ver-
trauend.
Jene, mit Steinen herab von den wohlgebaueten Thür-
men,
Schleuderten, um sich selbst zu vertheidigen, und die
Gezelte,
Sammt den Schiffen des Meer's. Wie ein Schneege-
stöber herabfällt,
Welches ein heftiger Wind, die schattigen Wolken er-
schütternd,
Häufig heruntergießt zur nahrungssprossenden Erde:
Solch ein Schwall von Geschossen entstöberte dort der
Achaier
Händen, und dort der Troer; und dumpf rings krach-
ten die Helme,
Von Mühlsteinen umprallt, und die hochgenabelten
Schilde.
Laut nunmehr wehklagte, vor Schmerz die Hüften sich
schlagend,
Asios, Hyrtakos Sohn, und rief, unwilligen Her-
zens:
Vater Zeus, ja wahrlich auch dir gefielen der
Falschheit
Täuschungen! Nie doch hätt' ich geglaubt, die Helden
Achaia's
Würden besteh'n vor unsrer Gewalt und unnahbaren
Händen!
Aber sie, wie die Wespen mit regsamem Leib', und die
Bienen,
Die am höckrichten Weg' ihr Felsennest sich bereitet,
Nicht verlassen ihr Haus in den Höhlungen, sondern
den Angriff
Raubender Jäger besteh'n, im muthigen Kampf für die
Kinder;

So auch wollen sie nicht, obgleich nur zween, von dem Thore
Abstehn, bis sie entweder erlegt sind, oder gefangen!
Asios rief's; ihn hört unbewegeten Sinnes Kronion;
Denn er beschloß im Geiste, dem Hektor Ruhm zu gewähren.
Andere kämpften den Kampf um andere Thore des Lagers.
Aber zu schwer ist mir's: wie ein Gott, das alles zu melden!
Denn ringsher um den Wall stieg schrecklicher Feuerorkan auf,
Prasselnder Stein'; unmuthig im Geist, doch genöthiget, schirmten
Argos Söhne die Schiff'; und es trauerten herzlich die Götter,
Alle, so viel den Achaiern im Kampf' Mithelfende waren.
Stürmend begann der Lapithen Gefecht und Waffenentscheidung.
Siehe, Peirithoos Sohn, der starke Held Polypötes,
Schoß auf Damasos Stirne den Speer, durch die eherne Kuppel:
Und nicht hemmte das Erz den gewaltigen; sondern hindurch drang
Schmetternd die eherne Spitz' in den Schädel ihm, und das Gehirn ward
Ganz mit Blute vermischt: so bändigt' er jenen im Angriff'.
Weiter darauf dem Pylon und Ormenos raubt' er die Rüstung.
Doch den Hippomachos traf des Ares Sprößling Leonteus,
Ihn des Antimachos Sohn, mit dem Wurfspieß' unten am Leibgurt.

Dann aus der Scheide sofort das scharfe Schwert sich entreißend,
Drang er zuerst auf Antiphates ein, durch das grause Getümmel,
Schwang in der Näh', und hieb, daß zurück auf den Boden er hinsank.
Weiter darauf den Menon, Iamenos dann, und Orestes,
Alle sie streckt' er gehäuft zur nahrungssprossenden Erde.
Während sie jen' enthüllten des schimmernden Waffengeschmeides,
Folgten dem Hektor dort und Polydamas blühende Männer,
Sie die meisten an Zahl und tapfersten, alle begierig,
Durchzubrechen den Wall, und in Gluth zu entflammen die Schiffe
Diese zauderten noch, unschlüssigen Raths, an dem Graben.
Denn ein Vogel erschien, da sie überzugeh'n sich entschlossen,
Ein hochfliegender Adler, der linkshin streifend das Kriegsheer,
Eine Schlang' in den Klauen daherteng, roth und unendlich,
Lebend annoch, und zappelnd, noch nicht vergessend der Streitlust.
Denn dem haltenden Adler durchstach sie die Brust an dem Halse
Rückwärts drehend das Haupt; er schwang sie hinweg auf die Erde,
Hart von Schmerzen gequält; und sie fiel in die Mitte des Haufens;
Aber er selbst lauttönend entflog im Hauche des Windes.
Starrend sah'n die Troer umher die ringelnde Schlange

Liegen im Staub', das Zeichen des ägiserschütternden Vaters.
Aber Polydamas sprach, dem trotzigen Hektor sich nahend:
Hektor, du pflegst mich zwar in Versammlungen immer zu tadeln,
Red' ich heilsamen Rath; denn traun, es geziemet durchaus nicht,
Anderer Meinung zu seyn, dem Gehorchenden, weder im Rathe,
Noch in der Schlacht, vielmehr dein Ansehn stets zu vergrößern:
Dennoch sag' ich dir jetzo, wie mir's am heilsamsten dünket.
Laßt nicht weiter uns gehn, um der Danaer Schiffe zu kämpfen.
Denn so wird, vermuth' ich, es endigen, wenn ja den Troern
Dieser Vogel erschien, da sie überzugehn sich entschlossen:
Ein hochfliegender Adler, der, linkshin streifend das Kriegsheer,
Eine Schlang' in den Klauen dahertrug, roth und unendlich,
Lebend; doch schnell sie entschwang, eh' heim er kam in die Wohnung,
Und nicht vollends sie brachte, zum Raub' den harrenden Kindern.
So auch wir: wo wir anders durch Mauer und Thor der Achaier
Brechen mit großer Gewalt, und vor uns fliehn die Achaier;
Kehren wir nicht in Ordnung den selbigen Weg von den Schiffen;
Sondern viel der Troer verlassen wir, die der Achaier

Hand mit dem Erze getödtet, im muthigen Kampf' für die Schiffe.
Also würd' ein Seher verkündigen, welcher im Geiste
Kennte der Zeichen Verstand, und dem aufhorchten die Völker.
Finster schaut' und begann der helmumflatterte Hektor:
Keineswegs gefällt mir, Polydamas, was du geredet!
Leicht wohl könntest du sonst ein Besseres rathen, denn solches!
Aber wofern du wirklich im völligem Ernste geredet;
Traun dann raubeten dir die Unsterblichen selbst die Besinnung:
Der du befiehlst, zu vergessen des Donnerers Zeus Kronion
Rathschluß, welchen er selbst mir zugewinkt und gelobet.
Du hingegen ermahn'st, den weitgeflügelten Vögeln
Mehr zu vertraun. Ich achte sie nicht, noch kümmert mich solches,
Ob sie rechts hinfliegen, zum Tagesglanz' und zur Sonne,
Oder auch links dorthin, zum nächtlichen Dunkel gewendet.
Wir vertrauen auf Zeus, des hocherhabenen, Rathschluß,
Der die Sterblichen all' und die ewigen Götter beherrschet!
Ein Wahrzeichen nur gilt: das Vaterland zu erretten!
Doch was zitterst du vor Kampf und Waffenentscheidung?
Sänken wir Anderen auch an den rüstigen Schiffen Achaia's
Alle getödtet umher; dir droht kein Schrecken des Todes!

Denn dir ward kein Herz, ausharrend den Feind und die Feldschlacht!
Wo du mir aber dem Kampf' dich entzieh'n wirst, oder der Andern
Einen vom Krieg' ablenken, durch thörichte Worte beschwatzend;
Schnell von meiner Lanze durchbohrt, verhauchst du das Leben!
Dieses gesagt, ging jener voran; ihm folgten die Andern
Mit grauenvollem Geschrey. Der donnerfrohe Kronion
Sendete hoch vom Idagebirg' unermeßlichen Sturmwind,
Der zu den Schiffen den Staub hinwirbelte: daß den Achaiern
Sank der Muth, doch der Troer und Hektors Ruhm sich erhöhte.
Jetzo dem Wink' des Gottes, und eigener Stärke vertrauend,
Strebten sie durchzubrechen der Danaer große Verschanzung;
Rissen herab die Zinnen der Thürm', und regten die Brustwehr,
Und umwühlten mit Hebeln des Wall's vorragende Pfeiler,
Die man zuerst in die Erde gesenkt, zur Veste den Thürmen:
Diese wuchtet' ihr Stoß, und sie hofften der schüttern den Mauer
Einbruch. Doch nicht wichen die Danaer dort von der Stelle;
Sondern mit starrenden Schilden die Brustwehr ringsumzäunend,
Warfen sie Stein' und Geschoß auf die mauerstürmenden Feinde.

Aber die Ajas beyde, das Volk auf den Thürmen ermahnend,
Wandelten ringsumher, und erregten den Muth der Achaier,
Den mit freundlicher Red' und den mit strenger Bedrohung
Züchtigend, welchen sie ganz im Gefecht nachlässig erblickten:
Freund', im Danaervolk' wer hervorstrebt, oder wer mitgeht,
Auch wer dahintenbleibt; denn gar nicht gleich mit einander
Schaffen die Männer im Kampf': nun zeigt euch Alle sich Arbeit!
Auch ihr selber fürwahr erkennet es! Nimmer zurück denn
Wendet euch gegen die Schiffe, die Drohungen hörend des Trotzers;
Sondern voran dringt All', und ermahnt euch unter einander!
Ob ja Zeus vergönne; der Donnergott des Olympos,
Daß wir, den Streit abwehrend, zur Stadt die Feinde verfolgen!
Also schrien sie beyd', und erregten den Kampf der Achaier.
Dort, gleichwie Schneeflocken daher in dichtem Gestöber
Fallen am Wintertage, wann Zeus der Herrscher sich aufmacht,
Ueber die Menschen zu schney'n, der Allmacht Pfeile versendend;
Ruh'n dann heißt er die Wind', und schüttet herab, bis er einhüllt
Hochgescheitelte Häupter der Berg', und zackige Gipfel,
Auch die Gefilde voll Klee, und des Landmanns fruchtbare Aecker;

Auch des graulichen Meer's Vorstrand und Buchten umfliegt Schnee,
Aber die Wog' anrauschend verschlinget ihn; alles umher sonst
Wird von oben umhüllt, wann gedrängt Zeus Schauer herabfällt:
So dort flog von Heere zu Heer' der Steine Gewimmel,
Welche die Troer hier, und die Danaer dort auf die Troer
Schleuderten; und um die Mauer erscholl rings dumpfes Gepolter.
Noch nicht hätten die Troer anjetzt und der strahlende Hektor
Durchgebrochen die Pforte des Walls und den mächtigen Riegel;
Hätte der waltende Zeus nicht seinen Sohn, den Sarpedon,
Auf die Argeier gesandt, wie den Leu'n auf gehörnete Rinder.
Vor sich trug er den Schild von gleichgerundeter Wölbung,
Schön gehämmert aus Erz, den prangenden; welchen der Wehrschmied
Hämmerte, drinnen gefügt aus häufigen Rinderhäuten,
Und um den Rand ringsher mit goldenen Stäben durchzogen:
Diesen sich nun vortragend zum Schirm, zween Speere bewegend,
Eilt' er hinan, wie ein Löwe des Bergwald's, welcher des Fleisches
Lang' entbehrt, und jetzo, gereitzt von der muthigen Seele,
Eindringt, Schafe zu würgen, auch selbst in ein dichtes Gehege;

Findet er zwar bey ihnen die wachsamen Hirten versammelt,
Die mit Hunden und Spießen umher die Schafe behüthen,
Doch nicht ohne Versuch von dem Stall zu entfliehen gedenkt er;
Nein, entweder er raubt, wo er einsprang, oder auch selber
Wird er verletzt im Beginn von rüstiger Hand mit dem Wurfspieß:
So dort reitzte der Muth den göttergleichen Sarpedon,
Stürmend der Mauer zu nah'n, und durchzubrechen die Brustwehr.
Schnell zu Glaukos nunmehr, des Hippolochos Sohne, begann er:
Glaukos, warum doch ehrte man uns vor Anderen immer
Hoch an Sitz, an Fleische des Mahl's, und gefüllten Bechern,
Uns im Lykierlande, wie himmlische Götter betrachtend?
Und was bau'n wir ein großes Gefild' am Ufer des Xanthos,
Das mit Pflanzungen prangt und weitzenbesäeten Aeckern?
Darum ziemet uns jetzt, mit Lykierhelden des Vorkampf's
Dazusteh'n, und hinein in die brennende Schlacht uns zu stürzen;
Daß man also im Volk der gepanzerten Lykier sage:
Nicht fürwahr unrühmlich beherrschen sie Lykia's Söhne,
Unsere Könige hier, mit gemästeten Schafen sich nährend,

Und herzstärkendem Wein, dem erlesenen; sondern ihr Muth auch
Raget empor, denn sie kämpfen mit Lykierhelden des Vorkampf's!
Trautester, könnten wir ja, durch Weigerung dieses Gefechtes,
Immerdar fortblühen, unsterblich beyd' und unalternd;
Weder ich selbst dann stellte mich unter die vordersten Kämpfer,
Noch ermuntert' ich dich zur Männer ehrenden Feldschlacht.
Aber da gleichwohl Keren des schrecklichen Todes daherdroh'n,
Tausende, die nicht meidet ein Sterblicher, oder entfliehet;
Auf! daß Anderer Ruhm wir verherrlichen, oder den unsern!
Also der Held; nicht träge vernahm's, noch fäumte sich Glaukos.
G'radan drangen sie beyde, die Schaar der Lykier führend.
Als er sie sah; da stutzte des Peteos Sohn Menestheus;
Denn ihm nah'ten zum Thurm sie daher, mit Verderben gerüstet.
Rings umspäht' er den Thurm, ob der Danaerfürsten er einen
Schaute, welcher die Noth abwehrete seinen Genossen.
Jetzo sah er die Ajas, sie beyde des Kampf's unersättlich,
Dasteh'n, auch den Teukros, der jüngst vom Gezelte zurückkam,
Nahe sich; doch nicht konnte so weit aushallen sein Anruf,

Durch das Getöse der Schlacht: es erscholl zum Himmel der Aufruhr,
Denn rings prallt' an die Schild' und die flatternden Helme Geschoß her,
Und an die Thor'; all' alle bestürmte man, und die draußen
Stehenden strebten mit Macht sich durchzubrechen den Eingang.
Ungesäumt zu Ajas entsandt' er Thootes den Herold:
Laufe mir, edler Thootes, in Eil', und rufe den Ajas;
Lieber sie beyde zugleich: denn weit das beste vor allem
Wär' es, dieweil hier bald ein gräßliches Morden bevorsteht!
Denn hart drängen die Fürsten der Lykier, welche von jeher
Ungestüm anrennen in schreckenvoller Entscheidung!
Aber wofern auch dort die Krieg'sarbeit sie beschäftigt;
Komme doch Ajas allein, des Telamon tapferer Sprößling,
Und ihm gesellt sey Teukros der Held, wohlkundig des Bogens!
Jener sprach's; nicht träge vernahm die Worte der Herold,
Nein er enteilt' an der Mauer der erzumschirmten Achaier,
Stand den muthigen Ajas genah't, und redete also:
Ajas beyd', Heerführer der erzumschirmten Achaier,
Euch ermahn't des Peteos Sohn, der edle Menestheus,
Dort der Kriegesgewalt ein weniges nur zu begegnen;
Lieber ihr beyde zugleich: denn weit das beste vor allem

Wär' es, dieweil dort bald ein gräßliches Morden bevorsteht!
Denn hart drängen die Fürsten der Lykier, welche von jeher
Ungestüm anrennen in schreckenvoller Entscheidung!
Aber wofern auch hier die Krieg'sarbeit euch beschäftigt;
Komme doch Ajas allein, des Telamon tapferer Sprößling,
Und ihm gesellt sey Teukros der Held, wohlkundig des Bogens!
Sprach's; und willig gehorchte der Telamonier Ajas.
Schnell zu Oileus Sohn die geflügelten Worte begann er:
Ajas, ihr beyd' allhier, du selbst und der Held Lykomedes,
Stehet fest, und ermahn't die Danaer, tapfer zu streiten.
Ich entwandere, dort der Krieg'sarbeit zu begegnen;
Schnell dann eil' ich zurück, nachdem ich jene vertheidigt.
Also sprach, und enteilte, der Telamonier Ajas;
Und ihm gesellt ging Teukros, der leibliche Bruder vom Vater;
Auch Pandion zugleich trug Teukros krummes Geschoß nach.
Als sie dem Thurm itzt nah'ten des hochgesinnten Menestheus,
D'rinnen die Mauer entlang; zu Bedrängeten nah'ten sie wahrlich.
Dort an die Brustwehr klommen, dem düstereu Sturme vergleichbar,
Jene, des Lykiervolk's erhabene Fürsten und Pfleger;
Tobend begann nun nahes Gefecht, und es hallte der Schlachtruf.

Ajas streckte zuerst, der telamonische Kämpfer,
Einen Freund des Sarpedon, den hochbeherzten Epikles,
Mit scharfzackigem Marmor gefällt, der d'rinnen der Mauer
Groß an der Brustwehr lag, der oberste. Schwerlich vielleicht wohl
Trüg' ihn mit beyden Händen ein Mann, auch in blühender Jugend,
Wie nun Sterbliche sind; doch er schleuderte, hoch ihn erhebend,
Brach ihm des Helm's viergipflichtes Erz, und zerknirschte mit Einmahl
Alle Gebeine des Haupt's; und schnell, wie ein Taucher von Ansehn,
Schoß er vom ragenden Thurm, und der Geist entfloh den Gebeinen.
Teukros traf den Glaukos, Hippolochos edlen Erzeugten,
Mit dem Geschoß, da stürmend den hohen Wall er hinanstieg,
Wo er ihn sah entblößen den Arm, und hemmte die Streitlust.
Jener entsprang von der Mauer geheim, daß nicht ein Achaier
Ihn den Verwundeten schaut', und stolz mit Worten verhöhnte.
Schmerz durchdrang dem Sarpedon die Brust, als Glaukos hinwegging,
Gleich nachdem er es merkte; doch nicht vergaß er des Kampfes;
Sondern er traft Alkmaon, des Thestor Sohn, mit der Lanze,
Stoß, und entriß ihm den Schaft; da taumelt' er, folgend der Lanze,
Vorwärts, und es umklirrt' ihn das Erz der prangenden Rüstung.

Doch Sarpedon, mit großer Gewalt anfassend die Brustwehr,
Zog, und gesammt nachfolgend entstürzte sie; aber von oben
Ward die Mauer entblößt, und öffnete Vielen den Zugang.
Ajas sofort und Teukros begegneten: der mit dem Pfeile
Traf das Riemengehenk, das hell um den Busen ihm strahlte,
Am ringsdeckenden Schild'; allein Zeus wehr'te dem Schicksal
Seines Sohn's, daß nicht bey den äußersten Schiffen er hinsank.
D'rauf stach Ajas den Schild anlaufend ihm; aber hindurch drang
Schmetternd die eherne Lanz', und erschütterte jenen im Angriff.
Weg von der Brustwehr zuckt' er ein weniges; doch nicht gänzlich
Wich er, dieweil sein Herz noch erwartete Ruhm zu gewinnen.
Laut in die göttliche Schaar der Lykier ruft' er, sich drehend:
Lykier, o wie vergeßt ihr der rastlos stürmenden Abwehr?
Mir ja ist's unmöglich, und wär' ich der tapferste Streiter,
Durchzubrechen allein, und Bahn zu den Schiffen zu öffnen!
Auf denn, zugleich mir gefolgt! denn Mehrerer Arbeit ist besser!
Jener sprach's; und geschreckt von des Königes scheltenden Zuruf,
Rannten sie heftiger an, gedrängt um den waltenden König.

Argos Söhn' auch drüben verstärkten die Macht der Geschwader,
Innerhalb der Mauer, und fürchterlich droh'te die Arbeit.
Weder die Lykier konnten mit Macht den Danaerhelden
Je durchbrechen den Wall, und Bahn zu den Schiffen sich öffnen;
Noch auch konnten mit Macht die Danaer Lykia's Söhne
Wieder vom Wall' abdrängen, nachdem sie sich einmahl genahet.
Sondern wie zween Landmänner die Gränz' einander bestreiten;
Jeder ein Maß in der Hand, auf gemeinsamer Scheide des Feldes,
Steh'n sie auf wenigem Raum, und zanken sich wegen der Gleichung:
Also trennt' auch jene die Brustwehr; über ihr kämpfend,
Haueten wild sie einander, umher an den Busen die Stierhaut
Schöngerändeter Schild' und leichtgeschwungener Tartschen.
Viel' auch wurden am Leib' vom grausamen Erze verwundet:
Einige, wann sich wendend im Streit' sie den Rücken entblößten
Durch das Gewühl', und manche sogar durch die Schilde von Stierhaut.
Ueberall von Thürmen und Brustwehr' rieselte rothes
Blut, an jeglicher Seite, von Troern und von Achaiern.
Doch nicht schafften sie Flucht der Danaer; sondern sie standen

Gleich: wie die Wage steh't, wenn ein Weib, lohnspinnend und redlich,
Abwägt Woll' und Gewicht, und die Schalen beyd' in gerader
Schwebung hält, für die Kinder den ärmlichen Lohn zu gewinnen:
Also stand gleichschwebend die Schlacht der kämpfenden Völker;
Bis nunmehr Zeus schenkte der Obmacht Ehre dem Hektor,
Priamos Sohn, der zuerst einstürmt' in der Danaer Mauer.
Laut nun scholl sein durchdringender Ruf in die Schaaren der Troer:
Auf, ihr reisigen Troer, hinan! und brecht der Argeier
Mauer hindurch, und werft in die Schiff' auflodernde Flammen!
Also ermahnte der Held; und aller Ohren vernahmen's.
G'radan drang zu der Mauer die Heerschaar; alle begierig
Klommen empor an die Zinnen, geschärfte Speer' in den Händen.
Hektor trug aufraffend den Feldstein, welcher am Thore
Dastand, draußen gestellt, von unten dick, und von oben
Zugespitzt; nicht hätten ihn zween der tapfersten Männer
Leicht zum Wagen hinauf vom Boden gewälzt mit Hebeln,
Wie nun Sterbliche sind; doch er schwang ihn allein und behende;
Denn ihm leichterte solchen der Sohn des verborgenen Kronos.

Wie wenn ein Schäfer behend' hinträt die Wolle des Widders,
Fassend in einer Hand, und wenig le Last ihn beschweret:
So nahm Hektor und trug g'radan zu den Bohlen den Feldstein,
Welche das Thor verschlossen mit dicht einfugender Pforte,
Zweygeflügelt und hoch; und zween sich begegnende Riegel
Hielten sie innerhalb, mit einem Bolzen befestigt.
Nah' itzt trat er hinan, und warf gestemmt auf die Mitte,
Weit gespreitzt, daß nicht ein schwächerer Wurf ihm entflöge.
Schmetternd zerbrach er die Angeln umher, und es stürzte der Marmor
Schwer hinein; dumpf krachte das Thor; auch die mächtigen Riegel
Hielten ihm nicht, und die Bohlen zerspalteten hierhin und dorthin,
Unter des Steines Gewalt; und es sprang der erhabene Hektor
Furchtbar hinein, wie das Grauen der Nacht: er strahlt' in des Erzes
Schrecklichem Glanz, der ihn hüllt', und zwo hellblinkende Lanzen
Schüttelt' er. Schwerlich hätt' ein Begegnender jetzt ihn gehemmet,
Außer ein Gott, da er sprang in das Thor, wuthfunkelnden Blickes.
Laut ermahnt' er die Troer, umhergewandt im Getümmel,
Ueber die Mauer zu steigen; und schnell folgt' allem dem Aufruf:

Andere drangen zur Mauer und kletterten, Andere strömten
Durch die gezimmerte Pforte hinein. Doch es floh'n die Achaier
Zu den geräumigen Schiffen; es tobt' unermeßlicher Aufruhr.

DAS HOMERISCHE TROJA

nach d'Anville und le Chevalier

J. Jaresch excudit.

Ilias

KÖNIGL. KREISBIBLIOTHEK
IN
AUGSBURG

17/9 17 17/9 17/9

8° L. G.

Homer

(Ilias,

(18

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Homerus,

Homers Ilias

Bd.: 1.

Wien 1814
Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- LG 708 -1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11263932-7